

MONATSBERICHTE DES WIENER INSTITUTES FÜR WIRTSCHAFTS- UND KONJUNKTURFORSCHUNG

13. Jahrgang, Nr. 2/3

Ausgegeben am 2. März 1939

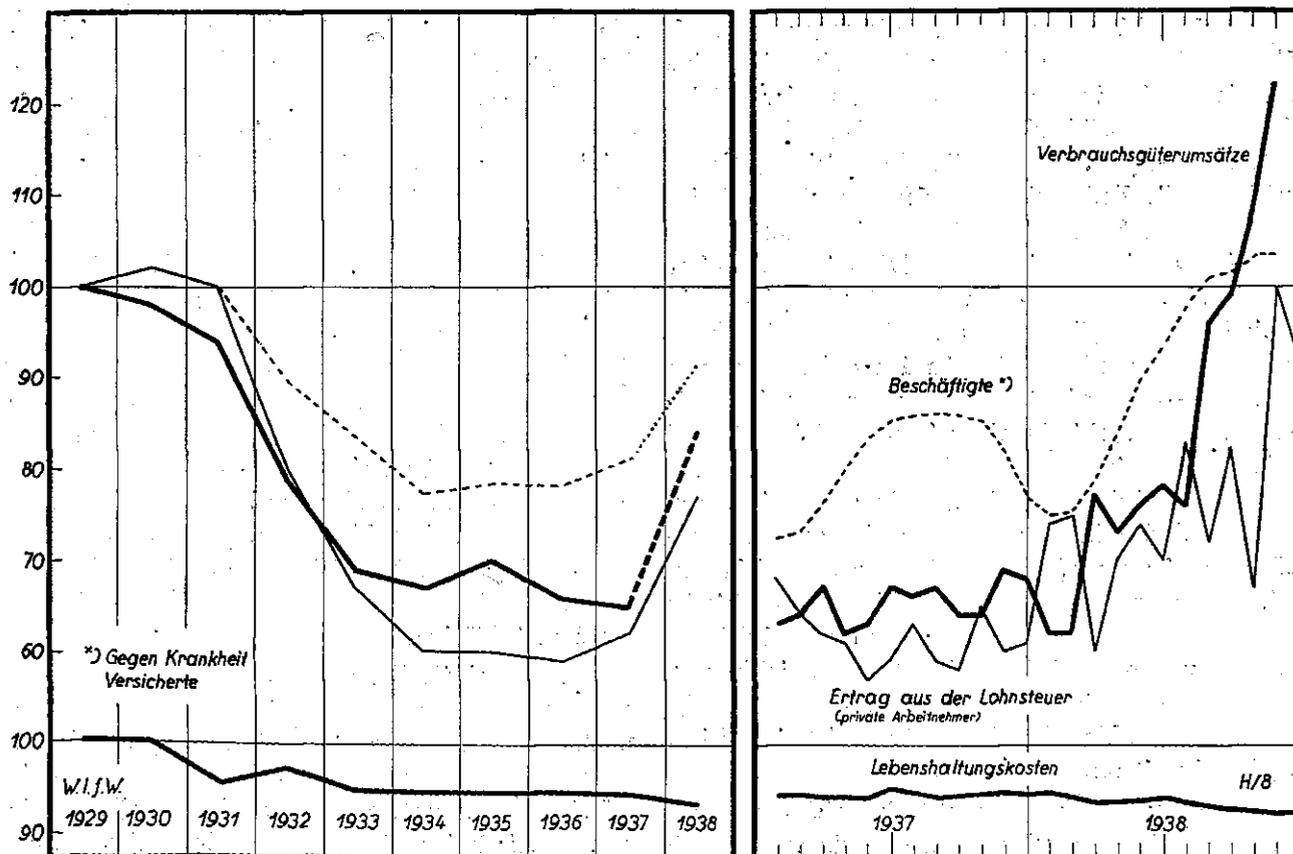
Inhaltsverzeichnis:

Historisches und Grundsätzliches zur Wirtschaftseinigung. Von Otto von Zwiedineck-Südenhorst.	30	Geldwesen und Finanzen	78
Das Jahr der Eingliederung. Ein Rückblick auf das Jahr 1938	36	Kapitalmarkt	78
Arbeitseinsatz und Erzeugung	40	Konkurse und Ausgleiche	79
Arbeitseinsatz	40	Öffentliche Einnahmen	80
Gewerbliche Erzeugung	44	Der Außenhandel im Zeichen der Eingliederung	82
Landwirtschaft	53	Die Etappen der Eingliederung	82
Verkehrswesen	58	Die Einbeziehung der Ostmark in das deutsche Außenhandelssystem	84
Eisenbahnverkehr	58	Der ostmärkische Außenhandel zwischen Binnenmarktaufschwung und weltwirtschaftlicher Stöckung	84
Motorisierung	60	Die neue Struktur des ostmärkischen Außenhandels	88
Fremdenverkehr	64	Neue Bahnen im Zeichen des deutschen Verrechnungsverkehres	92
Preise, Einkommen und Verbrauch	66	Belastung der reichsdeutschen Zahlungsbilanz?	96
Die Aufgabe der Preispolitik	66	Zeitschriftenumschau	98
Die Preisentwicklung im Einzelnen	70	Tabellenanhang	101
Einkommen und Verbrauch	74		

Zur Entwicklung von Einnahmen und Verbrauch in der Ostmark

1929 = 100; Beschäftigte: 1931 = 100

Natürlicher Maßstab



Historisches und Grundsätzliches zur Wirtschaftseinigung

Von Otto von Zwiedineck-Südenhorst

Es ist zeitweise von erheblichem praktischen Nutzen, sich darauf zu besinnen, wie manches geworden ist, aber auch wie manches nicht zustande kam, was gewollt war. Die Geschichte bleibt immer noch unsere Lehrmeisterin. Aus ihr können wir auch für unsere heute in der Wirtschaft zu lösenden Aufgaben manches lernen.

Die Eingliederung der österreichischen Wirtschaft in die größere deutsche Volkswirtschaft ist nicht erst mit der politischen Einfügung des in Versailles geschaffenen Torsos Deutschösterreich in das dritte Reich ein wirtschaftspolitisches Aufgabenfeld geworden. Gedanklich hat dieses Problem wirklich politische und wirtschaftspolitische Köpfe schon seit dem Bestehen des deutschen Zollvereines ernst beschäftigt. Die Gründung dieses Zollvereines mit seinem Inkrafttreten zum 1. Januar 1834 ist, wie sein über ein halbes Menschenalter sich hinziehendes Zustandekommen, ein Stück von dem nationalen Einigungsprozeß unseres Volkes, sie war die erste Etappe in diesem Prozeß, der in der nächsten Etappe zur Entstehung des zweiten, des Bismarck-Reiches führte. Wie dieses waren auch die Gründung und der Ausbau des Zollvereines eine Angelegenheit innerhalb der später das kleindeutsche Reich bildenden Staaten. Aber schon in der Zollvereins-Epoche wurde die Einbeziehung Österreichs in die Zollvereinigung der deutschen Länder zu einem Problem von höchster Aktualität.

Als vor jetzt mehr als dreiviertel Jahrhundert (Juni 1852) Bismarck von seinem König in „mission extraordinaire“ nach Wien gesandt wurde, um dort mitzuteilen, daß, sobald der Zollverein neu errichtet — er befand sich damals wegen der Stellung zu Österreich in einer ernststen Krise — und sein Gebiet abgegrenzt sein werde, Preußens Sorge alsbald darauf gerichtet sein solle, mit Österreich in Verhandlungen zu treten, daß man aber zunächst mehr als einem Handelsvertrage nicht zustimmen könne: damals erkannte der österreichische Minister Graf Buol die Politik Preußens und drückte sie mit voller Klarheit in der Antwort dahin aus, daß Österreich nicht etwa bloß Forderungen stelle, sondern große Vorteile biete und zu wirtschaftlichen Opfern bereit sei.

Österreichs Wunsch nach Einbeziehung in die Zollunion der deutschen Staaten scheiterte; nach

schwierigen Verhandlungen kam es endlich, dank dem Bemühen des klugen Rheinländers, des Ministers Bruck, zu dem Vertrage vom Februar 1853, mit dem zwei Drittel der von Österreich vorgeschlagenen Tarifsätze angenommen wurden, auch Zollbefreiungen eintraten, aber auch schon einige Zollverwaltungsmaßnahmen getroffen wurden, die über den Rahmen eines einfachen Handelstarifvertrages hinausgingen, insbesondere über Verbrauchssteuern, Währungs- und Gewerbefragen, Zusammenlegung von Zollämtern u. dgl. Der auf zehn Jahre geplante Vertrag sollte nach sechs Jahren schon überprüft werden. Vertreter der Vertragsstaaten sollten zusammentreten, um über die Zolleinigung oder über weitgehende Verkehrserleichterungen und mögliche Annäherung und Gleichstellung der beiderseitigen Zolltarife zu verhandeln, falls die Zolleinigung nicht zustande käme. Als Österreich schon nach zwei Jahren eine Konferenz anregte, um dem seitens gewisser Kreise nie aus dem Auge gelassenen Ziel näherzukommen, trat allerdings nicht bloß von Berlin aus, sondern innerhalb Österreichs selbst eine Gegnerschaft in Erscheinung, namentlich die Handels- und Gewerbekammern der industriell fortgeschrittenen Bezirke (Wien, Prag) waren unter den Gegnern. Da war es der weiterblickende Finanzminister Bruck, der sich gegen die Inlandsopposition in einer sehr sachkundigen, berühmt gewordenen Denkschrift mit einigen ersten Vorwürfen gegen die Indolenz der Industrie Österreichs ganz klar für eine weitere Angleichung, sogar für ein völliges Preisgeben der Zwischenzollgrenze gegen den Zollverein aussprach: es könne sich nur darum handeln, daß der gemeinsame Außenzolltarif genügend Schutz biete. Die Unterlegenheit der großen Menge von Fabrikationszweigen gab man ohne weiteres zu, betonte aber, daß man in Österreich eben mit zu hohen Unternehmerrgewinnen und zu hohen Kapitalerträgen arbeiten wolle und, darin verwöhnt, sich zu wenig umtue, um neue Absatzwege und Märkte.

Dem auf die Zolleinigung mit Deutschland gerichteten Willen Brucks, dieses ausgezeichneten Volkswirtes des alten Österreichs, der sich damals schon mit Wort und Tat dafür einsetzte, daß die Länder an der unteren Donau wirtschaftlich in die österreichisch-deutsche Einflußsphäre fallen sollten,

diesem Wollen blieb der Erfolg versagt. Zwar blieb das Sturmlaufen der höheren Schutzfordernden Industrie Österreichs wirkungslos, aber zur Zollvereinigung kam es nicht. Die großdeutsch verankerten wirtschaftlichen Argumente für die Eingliederung in den Zollverein unterlagen den politischen Motiven und unter diesen blieben die des Stärkeren siegreich, die zur endgültigen Auseinandersetzung zwischen dem habsburgischen Österreich und dem hohenzollerischen Preußen hindrängten. Auch in Deutschland unterlagen jene Wirtschaftskreise, die sich aus der Zollunion mit Österreich Vorteile erwarten konnten.

Es liegt nahe, daß alle jene Hemmungen, die vor dreiviertel Jahrhundert eben doch auch von der Wirtschaftsseite in Österreich gegen die Zollvereinigung und selbst nur gegen einen weiteren Abbau der Zollmauern zur Geltung kamen, auch nach der Auflösung des Habsburger Reiches wirksam geblieben sein können. Und so ist es in der Tat. Nur ist dies keineswegs so zu verstehen, als ob die sachlichen Voraussetzungen damals die gleichen gewesen wären wie in dem Nachkriegsösterreich. Der Abstand in dem Grad der wirtschaftlichen, insbesondere industriellen Entfaltung einerseits in der deutschen Nachkriegswirtschaft, andererseits in derjenigen des deutschen Restösterreich war nicht mehr so groß wie der zwischen der Volkswirtschaft des Zollvereines und der der alten österreichisch-ungarischen Monarchie, die ja überdies in den fünfziger Jahren einheitlich zentralistisch regiert wurde, als Wirtschaftsgebiet also auch das ganz agrarische Galizien, den Getreideboden Böhmens und insbesondere ganz Ungarn mit Kroatien und Slawonien umfaßte und damit im Hinblick auf den großen landwirtschaftlichen Sektor als ausgesprochenes Agrargebiet gelten mußte. Die damit gegebene weitgehende Selbstgenügsamkeit, mit anderen Worten der geringe Einfuhrbedarf der Monarchie, war das hauptsächlichste wirtschaftliche Argument, mit dem Bismarck die Angliederung Österreich-Ungarns an den Zollverein bekämpfte. Und damit war auf lange Zeit die entscheidendste Gelegenheit für die Vollendung der Zollvereinigung des deutschen Volkes versäumt, denn mit den dann folgenden unglücklichen Kriegen der Monarchie wurde der größte Teil der Kapitalbildungskraft für den Kriegsschuldendienst gebunden und ging für die Intensivierung der Wirtschaft verloren, die für eine bessere Wettbewerbsfähigkeit notwendig gewesen wäre.

Da wir heute an die historische Notwendigkeit des Unterganges der Habsburger als Voraussetzung für die nationale Einigung des deutschen Volkes

glauben, so müssen wir feststellen: es ist alles gekommen wie es kommen mußte. Aber von der höheren Warte der Nachgeborenen läßt sich wohl nicht leugnen, daß Schöffle recht behalten hat, wenn er auf jene Ereignisse zurückblickend in seinen Lebenserinnerungen sagte: Die Einigung war ein deutsches Interesse allerersten Ranges.

Als dieses Wort eines reichsdeutschen Professors und ehemaligen österreichischen Ministers fiel (1905), war freilich das Verständnis für den Ernst dieser Erkenntnis im Bereiche des Bismarckischen Reiches schon sehr bedauerlich wenig lebendig. Nicht die Schuld der Deutschen in der Habsburgischen Monarchie war es, daß es so gekommen war. Es ist geboten, daran zu erinnern, daß 1866 Moritz von Kaiserfeld, wohl der geistreichste und weitblickendste Staatsmann jener Zeit, der Entschlossenheit der Deutschen in Österreich mit den Worten Ausdruck gab: „Es war bis jetzt ein Fehler der Deutschen in Österreich, daß sie sich nur als Österreicher und nicht als Deutsche fühlten. Die Politik des Grafen Belcredi hat uns auch von diesem Fehler befreit . . . diese Wandlung hat den Vorteil, daß wir den Wert erkennen gelernt haben, der darin liegt, einer großen Nation anzugehören. Wir werden daher niemals auf das Band verzichten, das uns und die Länder, die wir bewohnen, an Deutschland knüpft. Würde unsere Stellung in Österreich unerträglich gemacht, von dorther müßte uns Erlösung kommen!“ Und es ist zeitgemäß, auch daran zu erinnern, daß das Nationalgefühl innerhalb des österreichischen Deutschtums zuerst unter führenden Köpfen in der Geisteswelt zur Tat drängte, indem in Steiermark unter Führung des Rechtslehrers Emil Strohalm, des Historikers Hans v. Zwiédineck und des Staatsbeamten Ignaz Graf Attems das Ausseer Programm der Deutschnationalen aufgestellt wurde (1867), das 15 Jahre später die Grundlage des Linzer Programmes (Schönerer-Partei) geworden ist, das wieder die politischen Ziele des österreichischen nationalen Radikalismus formulierte.

Über die Problematik eines wirtschaftlichen Zusammenschlusses mit Deutschland brauchte man sich freilich keine Gedanken zu machen, nachdem Königgrätz-Olmütz und bald darauf Sedan und die Kaiserproklamation von Versailles die politischen Voraussetzungen dafür geschaffen hatten, daß die Deutschen in Österreich die Erkenntnis gewinnen mußten: Vorerst ist es unser Schicksal, im Habsburger Reich Schildwache zu stehen bis zu dem Morgen, an dem das Wort des Erzherzogs Johann nicht mehr bloß Idee, sondern Wirklichkeit werden

würde, der da 1846 gesagt hatte: „... Wir betrachten uns als ein Ganzes und das müssen wir festhalten. Mögen wir hier an der östlichen oder dort an der westlichen Grenze Deutschlands sein, wir sind ein Körper, ein Sinn, ein Herz, ein Volk... Und dieses Volk muß unzertrennlich bleiben.“

Der Wille zur wirtschaftlichen Annäherung an Deutschland ist auch in den folgenden Jahrzehnten seitens der Deutschen in Österreich immer, namentlich bei Handelsvertragsverhandlungen der Monarchie mit dem Reich zur Geltung gekommen. Daß so wenig erreicht wurde, war vielfach auch auf das Konto der reichsdeutschen Wirtschaftspolitik und der größeren politischen Macht auf dieser Seite zu schreiben. Die Problematik einer wirklichen Einigung ist freilich erst nach dem Zusammenbruch des Habsburgerreiches aktuell geworden. Nachdem von dem ungefügigen vielgliedrigen Staat der Donaumonarchie nichts mehr übrig geblieben war als jenes kleine Deutschösterreich, das allein weder zu leben noch zu sterben vermochte, drängte die Entwicklung sowohl von der allgemeinen politischen wie von der wirtschaftlichen Seite her auf das entschiedenste in die Richtung einer baldigen Verschmelzung mit dem großdeutschen Mutterlande. Der allgemeine Wirtschaftszusammenbruch im Jahre 1931 ließ den Plan einer Zollunion zwischen dem Reich und Österreich reifen; nun waren es nicht mehr Widerstände von innen, sondern der machtpolitische Druck der Gegner von außen, der diesen Plan einer wirtschaftlichen Eingliederung zu Fall brachte. Tragisch ist es dann gewesen, daß einige Jahre später die äußeren Feinde des großdeutschen Gedankens eine Unterstützung in Österreich selbst fanden. Jene Kreise des früheren österreichischen Systems, welche die Selbständigkeit des kleinen Restösterreich wider alle Natur verewigen wollten, hatten ja nicht nur den Begriff eines „österreichischen Menschen“ im Gegensatz zum Deutschen und einer „österreichischen Kultur“ im Gegensatz zur deutschen Kultur erfunden und propagiert. Sie hatten auch ihr Möglichstes getan, um die natürlichen Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Reich und Österreich zu lockern und zu erschweren. Der Umbruch im März 1938 hat diesen unnatürlichen Bestrebungen ein plötzliches Ende bereitet. Es waren nicht wirtschaftspolitische Erwägungen, die ihn herbeiführten; er war getragen von einem starken völkischen und politischen Glauben und Willen und gerichtet auf ein politisches Ziel: Großdeutschland. Die wirtschaftspolitische Eingliederung der Ostmark in das Reich ist nun die notwendige Folge der vollkom-

menen Verschmelzung gewesen. Die Dynamik der politischen Ereignisse hat auch die Wirtschaftspolitik mit sich fortgerissen und alle früheren kleintlichen Bedenken und Widerstände weggefegt. So hat sich schließlich die wirtschaftliche Vereinigung unter ganz anderen Umständen vollzogen, als sie von den meisten derer für möglich gehalten wurde, die in der Vor- und Nachkriegszeit sorgfältig alle Für und Wider des Wirtschaftszusammenschlusses erwogen und erörtert haben. Diese wirtschaftlichen Vorteile und Nachteile, sozusagen die Plus- und Minusposten der „Anschlußrechnung“ sind in der Nachkriegszeit bis 1931 reichlich erörtert worden und das Ergebnis war keineswegs auf eine einfache Formel zu bringen. Es ist heute auf die Einzelheiten jener Überlegungen nicht mehr einzugehen, die Zusammenhänge und Tatsachen, die wir als politische Fundamente der Wirtschaftsgestaltung zu erfassen haben, sind ja völlig andere geworden. Immerhin ist es nicht ohne Tragweite für die heutige Wirtschaftsführung, nicht weniger aber auch für alle jene, die sich in den Dienst derselben zu stellen bereit sind, daß zwar gewisse Probleme als restlos erledigt gelten können und müssen, daß aber allerdings manche Probleme noch nicht gelöst sind, weil sie innerhalb der seit dem Anschluß verflossenen Zeit nicht gelöst werden konnten. Es bedarf keiner Versicherung, daß in der Klärung dieser Problematik eine Hauptaufgabe des Wiener Institutes für Wirtschaftsforschung zu erkennen war und ist.

Weder an eine Aufzählung dieser Probleme noch an eine Erörterung von Einzelheiten derselben kann hier gedacht werden. Aber es soll die Aufmerksamkeit darauf gelenkt werden, daß eines der gelösten Probleme, das fast drei Menschenalter hindurch, also keineswegs erst in der Nachkriegszeit, als Hemmungsfaktor gegen soviel guten und besten Willen wirksam geworden war, das der Außenhandelspolitik ist. Und wirklich nicht etwa nur für die Annäherung Österreichs an den deutschen Zollverein, sondern ebenso in der Nachkriegszeit für die Frage des wirtschaftlichen Anschlusses sah man das Damoklesschwert der Zahlungsbilanz über dem Schicksal der Währung. Die Schaffung der *Währungseinheit* hat das Interesse an einer aktiven Bilanz der ostmärkischen Wirtschaft oder an der Ausgleichung einer passiven Bilanz getilgt. Damit soll nicht gesagt sein, daß nicht auch heute noch die Zahl gewissenhafter Ostmärker groß genug ist, die den Gedanken unerträglich finden, daß Österreich als ein parasitäres Element innerhalb der großen deutschen Volkswirtschaft aufgefaßt werden könnte, und daß, wie es früher die immer noch zu zahl-

reichen Bierbankpolitiker gern formulierten, das Reich keine Veranlassung habe, sich mit einem so armseligen Bankerotteur zu belasten, wie es das wirtschaftlich und politisch lebensunfähige Restösterreich sei. Gestützt auf eingehende Studien konnte ich vor zwölf Jahren berichten, daß sowohl politisch als auch wirtschaftlich eine sehr bestimmte Stimmung wahrzunehmen ist, der etwa die folgende Formel entsprechen dürfte: wir österreichische Deutsche erhoffen mit allen Fasern unseres Herzens die endliche Heimkehr ins Reich und erkennen die wirtschaftliche Vereinigung als einen ersten wichtigen Schritt. Wir sind bereit Opfer zu bringen, aber wir wollen uns nicht etwa nur als Last dem im Reich geeinten Volk aufdrängen.

Seitdem ist durch das politische Geschehen die Problematik überwunden und wir stehen vollendeten Tatsachen und mit ihnen gegebenen Aufgaben gegenüber. Nicht ob die Vereinigung, die vollzogen ist, wirtschaftliche Opfer kostet, ist noch die Frage, sondern es gilt in der Wirtschaftsführung Mittel und Wege zu finden, durch die unvermeidliche Opfer auf ein Mindestmaß beschränkt bleiben können. Die Voraussetzungen für das Erkennen der richtigen Mittel und Wege zu erfüllen, fällt auch in den Bereich der Wirtschaftsforschung. Das Institut, dem diese Aufgabe überantwortet ist, hat mit dem Grundsatz der Wissenschaftlichkeit seiner Arbeit unbedingt der Wahrheit zu dienen und das heißt nichts Geringeres als auch mit allem Ernst der Unvermeidlichkeit gewisser „Opfer“ ins Auge zu blicken. Daß es bei solcher Zusammenschweißung mit Angleichung und Ausgleichung von Volkswirtschaftsgrundlagen zur Beeinträchtigung von Einzelinteressen kommt, ist nach dem Gang der Geschichte und insonderheit der Geschichte des deutschen Zollvereines eine geradezu als natürlich zu bezeichnende Tatsache. Man vergißt allzuleicht, daß doch auch innerhalb des Zollvereines von einer Gleichartigkeit der Besteuerung die längste Zeit überhaupt in keiner Richtung, außer der durch den einheitlichen Zolltarif gegebenen, gesprochen werden konnte, obgleich der Zollverein die Gleichartigkeit der Besteuerung des inneren Verbrauches von Anfang an angestrebt hatte; ja die Dinge lagen geradezu so, daß der Zollverein sogar das Hemmnis für eine zeitgemäße Ausgestaltung des Verbrauchssteuerwesens innerhalb seiner Vertragsstaaten gewesen ist.

Sofern sich nun beispielsweise in der Außenhandelsgestaltung die Vereinigung der Ostmark mit dem Reich nicht überwiegend günstig auswirkt, so ist solchen Nachteilen gegenüber daran zu erinnern, daß die Wirtschaft der Ostmark vor allem aus einer

handelspolitischen Ungewißheit herausgerissen worden ist, die bei nur einigermaßen auf etwas weitere Sicht planenden Unternehmungen ein Faktor war, der die Entschlußkraft, ja auch nur die Entschlußmöglichkeit der Unternehmungsleiter beeinträchtigen mußte. Man vergesse nicht, daß, abgesehen von der Zollunion mit Deutschland, vier andere Anschlußlösungen die Wirtschaftsplanung, namentlich jene der mit dem Außenhandel irgendwie in Fühlung stehenden Unternehmungen, sozusagen bedrohten. Die Beseitigung dieser Unsicherheit ist unbedingt als erheblicher Gewinn für die Wirtschaft zu werten.

Hinwiederum besteht dank der politischen Vereinheitlichung ein starker Bevölkerungswechsel mit dem Altreich, durch den sich, gleichfalls unvermeidlich, ein Angleichungsprozeß in den Einkommen und damit eine Änderung in dem Einkommensaufbau einstellen muß. Bevölkerungsteile, die an dieser Erhöhung des durchschnittlichen Einkommensstandes nicht beteiligt sind, müssen die Wirkung der Erhöhung der anderen Einkommen ungünstig empfinden.

Wir stehen in der Ostmark im Zusammenhang damit vor einem besonders interessanten, aber auch besonders komplizierten und schwierigen Problem, wenn man sich bewußt wird, in wie hohem Maße die Einkommensstruktur bestimmend ist für die Geldwertgestaltung und für die Kaufkraft der Währungseinheit. Besonders interessant darf es genannt werden, wie sich wieder die örtliche oder mindestens regionale Verschiedenheit des Geldwertes in einem Ausmaße zeigt, das man innerhalb eines einheitlichen Währungsgebietes — freilich sehr zu Unrecht — in weiteren Kreisen nicht für möglich zu halten pflegt. Die Erklärung der Unterschiede des Preisniveaus und die Behandlung der Aufgaben, die im Bereiche der Preispolitik zu lösen sind, haben notwendigerweise auf diese Zusammenhänge Bedacht zu nehmen.

Daß die Schillingaufwertung bei der Währungsvereinheitlichung nicht ohne Wirksamkeit geblieben ist, liegt in der Natur dieser wirtschaftlichen Zusammenhänge. Die Lehre G. F. Knapps von der Notwendigkeit der historischen Kontinuität in der Währungsgestaltung („das neue Zahlungsmittel hat stets einen rekurrenten Anschluß an das alte“) mußte sich auch hier als richtig erweisen. Daß damit freilich ein neuartiges Problem auftreten mußte, für das im normalen Wirtschaftsleben allzuwenig Erfahrungen bestehen, darf nicht verkannt werden. Das für die Ostmark neue Zahlungsmittel, die Reichsmark, hatte schon einen, zwar keineswegs restlos

einheitlichen, aber doch immerhin genügend bestimmten Geldwert (Kaufkraft) und doch hat sich innerhalb der Ostmarkwirtschaft eine Anpassung der Kaufkraft des neuen Zahlungsmittels an die Kaufkraft des alten (Schilling) eingestellt, d. h. die von 2 Schilling auf $3/2$ Schilling vollzogene gesetzliche Änderung seiner Geltung mußte die Wirkung haben, daß die Markpreise für gewisse Verkehrsbereiche als hoch empfunden werden, obgleich die Beträge, in denen die Wirtschaftsrechnung läuft, niedriger lauten als bisher. Es soll nicht verkannt werden, daß hier manche Interessen nachteilig getroffen werden, daß wirtschaftliche Opfer mancher Einzelwirtschaft auferlegt sind. Aber Opfer zu bringen war und mußte man bereit sein. Diese Bereitschaft steht auf demselben Blatte wie der Ehrgeiz der Ostmärker, nicht nur als ein Lastenkomplex in das Reich eingegliedert zu werden.

Die Bilanz, mit der das Aktivum der Ostmarkwirtschaft nachgewiesen werden soll, ist verschiedentlich aufgestellt worden¹⁾ und dieses Aktivum kann sich wahrhaftig sehen lassen. Nur scheint mir auf einen sehr entscheidenden Faktor in der Dynamik jeder, also auch der ostmärkischen Wirtschaft bisher noch zu wenig Bedacht genommen zu sein; davon zum Schlusse noch ein Wort.

Dieser Faktor ist *der Mensch* und die Ostmarkbevölkerung besteht im wesentlichen aus dem Österreicher. Das ist nicht etwa in jenem Sinne zu verstehen, den das frühere österreichische System im Auge hatte, als es den Begriff des „österreichischen Menschen“ im Gegensatz zu dem deutschen Charakter der Ostmarkbevölkerung zu prägen versuchte. Es ist hier vielmehr nur in dem Sinne gesagt, wie es gerechtfertigt ist zu sagen, daß der Rheinländer wie der Ostpreuße, der Schwabe wie der Sachse auch in der Wirtschaft ihre Stammeseigenart nicht verleugnen. Es hieße alle geopsychischen Tatbestände leugnen, wenn man nicht den seit eineinhalb Jahrtausenden festgesiedelten deutschen Stämmen diese Eigenart auch für das Wirtschaftsleben zugestehen wollte, in dem es so reichlich auf die seelischen Energien ankommt. Es entspricht aber schlechthin der *biologischen Auffassung des völkischen und gesellschaftlichen Seins*, den Menschen in jeder Beziehung, also auch in seelischer Beziehung, nicht nur als Produkt von Erbmassen, sondern auch als umweltsbestimmt zu sehen und damit der Landschaft und dem Klima entsprechende Bedeutung für die Eigenart des Menschen zuzu-

¹⁾ Der Öffentlichkeit zugänglich am besten wohl in der Darstellung D. Gabriels in den Jahrb. f. Nationalökonomie, 147 Bd.

erkennen. Das bedeutet für unsere Betrachtungen in zwei Bezeichnungen ein Doppelpertes:

1. Es heißt Schattenseiten in Kauf nehmen, wo Vorteile aus der Stammeseigenart für die Wirtschaft gewonnen werden; 2. es wirkt sich wirtschaftlich das Ostmärkertum als historische Kategorie sowohl in der Verbraucherwirtschaft als auch in der Erwerbswirtschaft und insonderheit in der Produktion aus.

Wenn es zuzugeben ist, daß der Österreicher, wo es leicht geht, genußfreudig ist und seiner Gemütsstimmung Raum gibt, verstimmt („zwitter“) werden kann, wenn er verzichten soll, so muß auch nach der anderen Seite hin eingesehen werden — und wer genau zusieht, kann es leicht beobachten —, daß die Lebensführung in der Ostmark doch reichlich bescheiden, ja dürftig ist, jedenfalls vielfach weit mehr als es volkswirtschaftlich und sozialpolitisch erwünscht ist. Ist die ostmärkische Art in dem Bereich der Verbrauchswirtschaft eigenartig, so ist es wohl auch nicht befremdlich, daß auch im Erwerbswirtschaftlichen die Sonderart irgendwie zur Geltung kommt.

Was nun die Beurteilung des Ostmärkers als Arbeitskraft anlangt, mag zugegeben sein, daß das Tempo, in dem im Durchschnitt vom österreichischen Arbeiter in Österreich gearbeitet wurde, jenes der Arbeiterschaft im Norden Deutschlands wenigstens nicht erreicht. Es sei aber daran erinnert, einmal, daß in der großen Wirtschaftsenquete von 1926 bis 1930 im Arbeitsleistungsausschuß auch innerhalb des Altreiches ganz gewaltige Spannungen im Arbeitszeitmaß festgestellt worden sind, daß aber andererseits auch die Beobachtung gemacht wurde, daß dieses Kennzeichen weniger hoher Mengenleistung durchaus nicht bloß auf die, die nach ihrer Abstammung durch mehrere Generationen schon Österreicher waren, zutrifft, sondern daß sich auch die von jeher in beträchtlicher Zahl aus dem Altreich zugewanderten Arbeitskräfte nach einiger Zeit dem Arbeitstempo des Gebietes angepaßt haben. Es sind eben doch auch hierin Landschaft und Klima, oder um es mit einem Worte zu fassen, das Land, der *Boden* wirksam zu erkennen, der vielleicht doch auch wieder als Quelle des Musischen im Menschen gelten darf, wenn man etwa an Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Brahms, Bruckner, Strauß u. a. m. denkt.

Es wäre aber nicht gerecht, wenn man gegenüber dieser etwa als quantitatives Leistungsdefizit gewerteten Erscheinung außer acht lassen würde, daß der österreichische Arbeiter für gehobenerer

Arbeitsverwendungen z. B. als Maschinenmeister, Monteur u. ä., im Altreich von jeher eine gesuchte Arbeitskraft gewesen ist.

Indem das Wiener Institut für Wirtschafts- und Konjunkturforschung an seine großen Aufgaben herangeht, der Wirtschaftsführung der Ostmark die Grundlagen zu erarbeiten, ist sich die Leitung des Institutes wohl bewußt, daß Wirtschaften eine Willensangelegenheit ist und daß gerade, weil das Wirtschaften ein Disponieren über knappe Mittel für Zwecke ist, der Wille es ist, der die Wirtschaftsentscheidungen mit den politischen Zielen verbindet und daß schon unter diesem Gesichtspunkte die Eigenart der wirtschaftenden Menschen nicht unbeachtet bleiben darf, wenn die Erforschung der Wirtschaftsgrundlagen nicht Stückwerk bleiben soll.

Wenn das Wiener Institut für Wirtschafts- und Konjunkturforschung sich weiterhin die Darstellung und Erforschung der Beziehungen Großdeutschlands zu den südosteuropäischen Ländern zur Aufgabe gesetzt hat, so wird es dabei immer im Auge behalten, daß die Ostmark vor allen anderen deutschen Gauen durch natürliche wie historische Faktoren dazu vorherbestimmt ist, die Brücke zwischen dem großdeutschen Raum und dem Südostraum zu sein. Es darf auch hier nicht vergessen werden, welche große Bedeutung auf die Dauer der menschlichen Seite der Beziehungen zwischen verschiedenen Wirtschaftsvölkern zukommt. Vielleicht kann die Ostmark gerade auf diesem Gebiet ein besonders wertvolles Aktivum in die gesamtdeutsche Wirtschaft einbringen.

Das Jahr der Eingliederung

Ein Rückblick auf das Jahr 1938

Allgemeine Übersicht

Die Politik bestimmt das Schicksal der Wirtschaft. Dieser Satz kann auch über die wirtschaftliche Entwicklung der Ostmark im vergangenen Jahre gesetzt werden. Das Jahr 1938 war politisch und völkisch das Schicksalsjahr der ostmärkischen Geschichte. Es hat im Gefolge der Wiedervereinigung mit dem Reich für die Ostmark auch auf wirtschaftlichem Gebiete einen völligen Umbruch gebracht.

Das Jahr 1938 hatte in der Ostmark — wie politisch so auch wirtschaftlich — wenig verheißungsvoll begonnen. Das vorangegangene Jahr hatte durch das Zusammentreffen günstiger Umstände und unter dem Einfluß einer starken weltwirtschaftlichen Hausse für Österreich einen bemerkenswerten Aufschwung des Exportes gebracht. Die Ausfuhr hatte 1937 immerhin dem Volumen nach wieder etwa drei Viertel, dem Wert nach 56 v. H. des Vorkrisenstandes (1929) erreicht; das Welthandelsvolumen selbst war damals allerdings vorübergehend sogar beinahe auf dem Vorkrisenstand von 1929 angelangt gewesen. Es hatte scheinen können, als ob sich die Hoffnung jener verantwortlichen Wirtschaftspolitiker des früheren Systems erfüllen würde, die alles Heil nur von der „Weltwirtschaft“ und den „selbstheilenden Kräften der Wirtschaft“ erwarteten und die ängstlich alles vermieden, was dem auch nur entfernt entgegenwirken hätte können. Das Fiasko dieser negativistischen Politik mußte jedoch dem Kundigen eigentlich schon damals inmitten des sogenannten „Aufschwungs“ der österreichischen Wirtschaft offenbar werden: denn es zeigte sich, daß der „Aufschwung“ eben nur auf den unmittelbaren Ausfuhrbereich belebend wirkte. Die Beschäftigung der übrigen Volkswirtschaft und damit die Massenkaukraft, der Verbrauch, die Steuerkraft usw. hoben sich nur geringfügig. Der Funke der „Weltwirtschaft“ hatte im damaligen Österreich nicht gezündet.

Wie sehr dies auch ein Versagen der früheren Wirtschaftspolitik war, mag an folgender aufschlußreicher Tatsache beleuchtet werden: Es gelang damals nicht einmal, die Beschäftigung und Massenkaukraft im Inland so weit zu steigern, daß die höheren Ausfuhrerlöse in Form von erhöhter Einfuhr auch voll hereingebracht wurden. Vielmehr stiegen aus Mangel an Kaukraft die festgefrorenen Ausfuhrforderungen Österreichs im Jahre

1937 in vielen Ländern. Das alte System war also nicht einmal in der Lage, den Expansions-Spielraum voll auszunutzen, den die Entwicklung des Welthandels gewährt hatte.

Allgemein offenbar wurde das Fiasko dieser früheren wirtschaftspolitischen Haltung, als im Herbst 1937 der Rückschlag in wichtigen Bereichen der Weltwirtschaft immer weitere Gebiete und auch den Welthandel ergriff. So rasch wie sie gekommen war, verfloß damit auch die österreichische Ausfuhrkonjunktur. Um die Jahreswende von 1937/38 gingen Ausfuhr, Erzeugung und Beschäftigung bedrohlich zurück; die Arbeitslosigkeit erreichte zu Anfang des Vorjahres einen Stand von insgesamt über 650.000 (einschließlich der Nichtregistrierten); d. h. jeder zehnte Österreicher war erwerbslos, von den Angehörigen ganz abgesehen.

So mußte vor einem Jahr in den Monatsberichten des früheren „Österreichischen Institutes für Konjunkturforschung“ bei dem Rückblick auf das Jahr 1937 festgestellt werden: „Die Entwicklung der österreichischen Wirtschaft im Jahre 1937 befand sich fast vollkommen in Übereinstimmung mit den Veränderungen der Weltwirtschaftslage.“

Heute kann bei dem Rückblick auf das Jahr 1938 das genaue Gegenteil festgestellt werden: In weniger als einem Jahr ist die deutsche Ostmark von den unheilvollen Wechselfällen der Weltwirtschaftskonjunktur gänzlich losgelöst worden. Während das Jahr 1938 im Gebiete der liberalen Weltwirtschaft als Jahr eines Rückschlages, ausgehend vor allem von den Vereinigten Staaten von Nordamerika und den Rohstoffmärkten, in die Wirtschaftsgeschichte eingehen wird, brachte es der Ostmark einen raschen Aufschwung.

So ist heute die Forderung im wesentlichen bereits erfüllt, die der Reichswirtschaftsminister Funk in seiner Wiener Rede vom 4. April 1938 wie folgt kennzeichnete: „Das wichtigste Ziel der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung in Österreich muß die Beseitigung der Abhängigkeit der österreichischen Wirtschaft vom Ausland sein, insbesondere auch von den Schwankungen der Weltkonjunktur, denen die österreichische Wirtschaft infolge der unter dem überwundenen System betriebenen Deflations- und Exportforcierungspolitik völlig ausgeliefert war.“

Diese Aufgabe konnte nach dem Anschluß der Ostmark deshalb so erfolgreich angepackt werden, weil die neue Wirtschaftsführung den Blick frei von theoretischen Doktrinen hielt und den Menschen und seine Nöte auch hier in den Mittelpunkt des Blickfeldes rückte. Nicht auf irgend welchen Umwegen über den Außenhandel, sondern durch unmittelbaren Einsatz auf dem Binnenmarkt wurde der vorgefundenen ärgsten Not gesteuert, der Not des erwerbslosen Arbeiters ebenso wie der des überschuldeten, absatzlosen Bauern.

Mit dieser Verlagerung des Schwergewichts der Wirtschaftspolitik auf den *Binnenmarkt* wurde ein Irrweg des früheren österreichischen Wirtschaftsregimes verlassen. Österreich hatte bis zum Anschluß — zum Teil noch als Folge der Zerstückelung nach dem Kriege — sein wirtschaftliches Schwergewicht eigentlich nicht im eigenen Raum, sondern im Ausland gehabt. Rund 55 v. H. des Rohstoffbedarfs seiner Industrie mußte es von draußen beziehen. Mehr als ein Viertel seiner im Durchschnitt nicht sehr reichlichen Ernährung stammte aus dem Ausland — trotz des großen und nicht vollgenützten eigenen landwirtschaftlichen Sektors; nicht nur der größte Teil des Futtermittelbedarfs, sondern 45 v. H. des Weizen-, 30 v. H. des Roggen- und 20 bis 25 v. H. des Eier-, Obst- und Gemüsebedarfs mußten vor dem Anschluß eingeführt werden. Eine politische Auslandsschuld von 1,3 Milliarden Schilling drückte das Land; als Folge davon wurde selbst die Wirtschaftspolitik lange Zeit vom Ausland her bestimmt. Die österreichische Industrie war im Jahre 1931 nach einer damaligen Erhebung für etwa 45 v. H. ihrer Erzeugung auf den Absatz im Ausland angewiesen. Damals betrug allerdings auch im Altreich die industrielle Ausfuhrquote noch 28 v. H. Seit den Erfahrungen der damaligen Weltkrise aber war das Altreich wie die meisten übrigen Länder der Welt bestrebt, seine Versorgung wie den Absatz seiner Erzeugnisse möglichst aufs Inland zu verlegen. Das kleine Österreich aber schwamm gegen den Strom: durch seine Drosselungspolitik am Binnenmarkt und durch die Exportforcierungspolitik erreichte es, daß im Jahre 1937 die Ausfuhrquote in den meisten seiner Industriezweige noch höher lag als 1931.

In vielen großen und kleinen Ländern hatte man nach den Erfahrungen der großen Krise den Inlandsmarkt durch Arbeitsbeschaffung und kreditwirtschaftliche Expansion in Gang zu bringen getrachtet. Auch in dieser Beziehung lebte das frühere Österreich gegen den Geist der Zeit. Die damaligen

geringfügigen Versuche einer Arbeitsbeschaffung mußten erfolglos bleiben, da in der Finanzierung wie im Einsatz der Mut zu einer großzügigen Erweiterungspolitik fehlte.

Die Aufgaben nach der Angliederung

Nach dem Umbruch im März 1938 ergaben sich zwei große Aufgaben für die ostmärkische Wirtschaftspolitik:

1. Die Erstarrung des Wirtschaftslebens zu lösen, die Räder in Gang zu bringen, den Erwerbslosen Arbeit und dem Bauern Absatz und Sicherung zu schaffen;

2. der politischen Einigung auch die wirtschaftliche Eingliederung folgen zu lassen, d. h. möglichst schonend und reibungslos die ostmärkische Wirtschaft in den freien Tauschverkehr mit dem Großdeutschen Reich einzugliedern.

. . . . und ihre Lösung

Mit welchem Erfolg die erste Aufgabe angepackt wurde, zeigt eine einzige Tatsache überzeugend: In weniger als einem Jahr sind mehr als drei Viertel der Arbeitslosigkeit beseitigt worden. Der Rest ist überdies größtenteils saisonmäßig bedingt und nur teilweise überhaupt voll einsatzfähig. Dabei hat nicht nur die Industrieerzeugung den Rückschlag von Anfang des Jahres 1938 überwunden und im ganzen einen neuen Höchststand erreicht; es ist vor allem auch der Absatz von Verbrauchsgütern, das sichtbarste Zeichen der Massenkauftkraft, geradezu sprunghaft gestiegen und hat in raschem Anlauf den Stand des Vorkrisenjahres 1929 überschritten. Damit — sowie durch die nährständische Marktordnung — ist auch der Absatz des Bauern gesichert worden, dessen Besitz außerdem durch Entschuldung und Erbhofgesetz gefestigt wurde. Die Beseitigung aller Krisenfolgen in Beschäftigung und Verbrauch, die im Altreich 3 bis 4 Jahre gedauert hatte, ist in der Ostmark in ebenso vielen Vierteljahren nachgeholt worden.

Dies kann auch nicht wundernehmen. Denn einmal standen für den Wirtschaftsaufbau in der Ostmark die Erfahrungen aus den im Altreich bereits jahrelang erprobten und bewährten Methoden der unmittelbaren und mittelbaren Arbeitsbeschaffung zur Hand. Außerdem übertrug der Anschluß an ein gut zehnmal so großes Wirtschaftsgebiet, dessen Wirtschaft auf höchsten Touren ging, deren ganze Dynamik sofort auf die Ostmark.

In welchen grundlegend anderen Größenordnungen nunmehr in der Ostmark geplant und gearbeitet wird, möge folgender Vergleich zeigen:

Im Jahre 1937 betragen die Gesamtausgaben für öffentliche Arbeitsbeschaffungszwecke in der Ostmark rund 35 Millionen Schilling, die Ausgaben für Straßenbau insgesamt 41 Millionen Schilling, die sogenannten „Investitionen“ im Rahmen des Bundeshaushaltes (Monopole, Bundesbahn usw.) rund 22 Millionen Schilling; demgegenüber wurden in der Zeit von April bis Dezember 1938 allein für Straßenbau und Autobahnen für 170 Millionen Reichsmark, durch die „Bezirksausgleichstellen für öffentliche Aufträge“ in der Ostmark für über 450 Millionen Reichsmark an Aufträgen vergeben; diese zwei Posten allein, die doch keineswegs die Summe aller Aufträge der öffentlichen Hand erschöpfen, betragen zusammen — aufs Jahr umgerechnet — beinahe ebensoviel wie die gesamten Staatsausgaben des österreichischen Haushaltes im Jahre 1937 und mehr als ein Fünftel des ganzen früheren österreichischen Volkseinkommens.

Die Phase der bloßen Arbeitsbeschaffung ist bei dem Wirtschaftsaufbau in der Ostmark völlig übersprungen worden. Bloß Menschen zu beschäftigen, gleich wie, das wäre für das Deutschland von 1938 ein Luxus gewesen. Von Anfang an, schon in den 17 Punkten des Göring-Programms vom 26. März 1938, steht im Vordergrund die Leistungssteigerung, und zwar Leistungssteigerung vor allem auf den Gebieten, auf denen die Ostmark besonders zur wirtschaftlichen Ergänzung der großdeutschen Wirtschaft berufen ist. Der Aufbau erfolgte also ganz im Zeichen und nach den Forderungen des großdeutschen Vierjahresplanes. Über die Einzelmaßnahmen ist in diesen Heften laufend berichtet worden.

Probleme des Verschmelzungsprozesses

Der Anschluß an eine vollbeschäftigte Wirtschaft, der beinahe augenblickliche Übergang von der Stagnation in die Hochbeschäftigung in der Ostmark selbst, hat die zweite Aufgabe, die Eingliederung des ganzen ostmärkischen Wirtschaftsgefüges in das des Reiches, wesentlich erleichtert, in manchem aber auch erschwert.

Diese Aufgabe der „Verschmelzung“ umfaßt eine Fülle von Einzelaufgaben, die vor allem um drei Probleme kreisen: Abstimmung der Produktion, Anpassung des ganzen Wert- und Preisgefüges, Einschaltung des ostmärkischen Außenhandels. Diese Aufgaben und ihre bisherige Lösung werden in den nachfolgenden Übersichten über die ostmärkische Erzeugung, über Preise und Löhne und über den Außenhandel im Jahre 1938 im einzelnen dargestellt.

Die vielleicht ausschlaggebende Schwierigkeit,

die einem restlosen Einbau bis jetzt noch entgegenstand, besteht dabei in folgendem: Die Ostmark wies im Vergleich zum Altreich eine wesentlich geringere Produktivität der Erzeugung auf. Damit war vor dem Anschluß auch der Reallohn des Arbeiters und der ganze Einkommensstandard niedriger als im Altreich. Die Gründe dafür sind oft dargestellt worden. Sie lagen 1. in der Armut des Landes an manchen wichtigen industriellen Rohstoffen; 2. in der Kleinheit und unorganischen Ausgestaltung des früheren restösterreichischen Wirtschaftsgebietes, die zu unrationeller Arbeit und zum verlustreichen Absatz auf fremden Märkten zwang; 3. in der Kapitalarmut als Erbschaft der Kriegs- und Nachkriegsnot; 4. schließlich sind auch die Produktionsmethoden durchaus nicht auf dem neuesten Stand gewesen.

Diese Ursachen der geringeren Produktivität und damit der verschiedenen Einkommensgestaltung konnten nach dem Anschluß nicht mit einem Schlage beseitigt werden. Die Kleinheit des Wirtschaftsgebietes verliert allerdings in dem Maße ihren Einfluß, als eben die Eingliederung in die große deutsche Tauschwirtschaft erfolgt. Die Armut an wichtigen Industriestoffen ist ebenfalls durch den Anschluß insoweit behoben worden, als die Ostmark nun auf die Rohstoff- und Produktionsgrundlagen des Altreiches zurückgreifen kann. Dies findet seinen sichtbaren Ausdruck in der starken Senkung der Preise für Düngemittel, Brennstoffe und Produktionsgüter der Eisen- und chemischen Industrie im Sommer 1938. Freilich kann nichts die natürliche Tatsache aus der Welt schaffen, daß die Ostmark ungünstig zu den Lager- und Produktionsstätten vieler dieser Industriestoffe liegt; so hält z. B. allein schon die hohe Frachtbelastung den ostmärkischen Preis für den Grundstoff Kohle weiterhin stark über dem Reichsdurchschnitt.

Die Kapitalarmut und die rückständigen Produktionsmethoden — die sich teilweise gegenseitig bedingen — können nur schrittweise überwunden werden. Damit sind einer sofortigen völligen Anpassung der Realeinkommen in der Ostmark gewisse Grenzen gesetzt.

Auf dem Wege zur völligen Eingliederung

Da die Nominallöhne und sonstigen Nominaleinkommen schon nahezu an den Stand des Altreiches angeglichen sind (vgl. unten S. 75), äußern sich diese Grenzen eben darin, daß es nur unter größten Schwierigkeiten möglich ist, die Preise völlig auf den Stand des Altreiches herabzudrücken. Das bedeutet wiederum, daß vorderhand auch der freie Tauschverkehr mit dem Altreich nur schrittweise hergestellt werden kann.

Auf der anderen Seite ist es aber ein vordringliches Gebot für die ostmärkische Wirtschaftspolitik, den restlosen Einbau in die großdeutsche Wirtschaft möglichst rasch zu vollziehen; dies ist notwendig schon deshalb, weil die Periode des Übergangs und der Unsicherheit möglichst rasch beendet werden muß, um der Wirtschaft sichere und endgültige Grundlagen für ihre Planung zu geben. Auch eine möglichst rasche Anpassung der Realeinkommen ist unabweisbar, nachdem die Schranken für die Wanderung zwischen Altreich und Ostmark so gut wie vollständig gefallen sind; eine zu große Einkommensverschiedenheit müßte die ostmärkische Wirtschaft ihrer wertvollsten Kräfte berauben.

Die Aufgabe der weiteren Eingliederung der ostmärkischen Wirtschaft erscheint so im wesentlichen als eine Aufgabe der Preispolitik. Diese aber ist ihrerseits untrennbar verbunden mit der *Rationalisierung* der Erzeugung auf allen Gebieten, sowie einer vernünftigen *Spezialisierung* der ostmärkischen Wirtschaft auf solche Erzeugnisse, in denen sie einen natürlichen Vorsprung besitzt.

Die Tatsache, daß dieser Umstellungsprozeß der ostmärkischen Wirtschaft in eine Zeit stärkster Wirtschaftsanspannung im Altreich fällt, hat ihn in manchem erschwert; es ist bekanntlich nicht immer leicht gefallen, die für den Umbau in der Ostmark erforderlichen Maschinen, Baustoffe, Verkehrsmittel usw. aus dem Altreich zu bekommen. Sie hat die Eingliederung aber auch in mancher Beziehung wesentlich erleichtert und beschleunigt. Denn sie machte eine sofortige Einbeziehung der ostmärkischen Produktionsreserven erforderlich, selbst wo diese noch nicht mit der Erzeugung des Altreiches voll konkurrieren konnten. Sie erleichterte den Wegfall der Grenzschränken, auch wo noch nicht volle Preisgleichheit herrschte; bei der heutigen Anspannung der deutschen Wirtschaftskräfte ist die Preiskonkurrenz eben wesentlich gemildert.

Die rasche Ankurbelung des ostmärkischen Binnenmarktes durch öffentliche Aufträge hat den Umstellungsprozeß insofern unterstützt, als er einer großen Anzahl von Unternehmungen überhaupt erst die flüssigen Mittel zuführte, die sie zu einer durchgreifenden Rationalisierung und Produktionsumstellung dringend benötigen. Auch hier aber muß noch eine andere Seite festgestellt werden: der rasche Übergang von der Wirtschaftserstarrung zur Vollbeschäftigung in der Ostmark hat zusammen mit der Lohnsteigerung in den meisten Zweigen Auftriebskräfte in der Preissphäre hervorgerufen, die der Parole der Preissenkung entgegenwirkten.

Es muß als besonderer Erfolg der Preispolitik

gelten, wenn trotz dieser Schwierigkeiten im vergangenen Jahr die ostmärkischen Preise insgesamt im Durchschnitt sogar etwas gesenkt werden konnten. Der Abstand gegenüber dem Reich, der vor allem durch die Schillingaufwertung bedingt war, konnte also gemildert werden. Auch die Lebenshaltungskosten sind, trotz einiger Erhöhungen im einzelnen, wenigstens im Sektor der Ernährungskosten im Durchschnitt stabil geblieben. Da aber fast alle Einkommen mehr oder weniger stark erhöht wurden, bedeutet dies, daß sich im vergangenen Jahr der allgemeine Lebensstandard in der Ostmark nicht nur dadurch gehoben hat, daß der Großteil der Arbeitslosen wieder in Arbeit und Brot gebracht werden konnte, sondern daß auch für die bereits Beschäftigten eine erhebliche Steigerung des Realeinkommens eintrat. Damit hängt es zusammen, daß der Aufschwung des Jahres 1938 von Anfang an von einem starken Ansteigen des Verbrauches begleitet war, im Gegensatz zur Entwicklung im Altreich, wo seinerzeit der Verbrauchsaufschwung erst viel später mit voller Kraft eingesetzt hatte.

Der Anpassungsprozeß ist freilich noch nicht zu Ende; trotz mancher Preissenkungen im einzelnen lassen auch jetzt noch die amtlichen Zahlen der Lebenshaltungskosten wie der Mehrzahl der Großhandelspreise eine Überhöhung gegenüber dem Altreich erkennen; für die Lebenshaltungskosten beträgt der Unterschied zwischen Wien und Berlin noch mindestens 9 bis 10 v. H.

Der Abbau der restlichen Gebietsschutzabkommen, womit schon in naher Zukunft zu rechnen ist, wird dazu beitragen, auch diese Differenz weiter zu verringern. Die Preise und damit auch die Realeinkommen in der Ostmark werden sich dann von denen im Altreich nur noch insoweit unterscheiden, als dies eben auch zwischen verschiedenen Gebieten desselben Landes infolge verschiedener Frachtenlage und verschiedener natürlicher Wirtschaftsgrundlagen stets der Fall ist und sein muß. Vorbedingung für eine solche weitere Anpassung ist ein Fortschritt auf dem Wege der allgemeinen Rationalisierung wie der Spezialisierung der österreichischen Erzeugung.

Die völlige, schrankenlose Anpassung der Preise und damit gleichzeitig die Eingliederung der Produktion in die großdeutsche Wirtschaft ist das der ostmärkischen Wirtschaft gesteckte Ziel für das Jahr 1939. Wird diese Aufgabe gelöst, so wird die ostmärkische Wirtschaft ihren Platz im Vierjahresplan und bei all den anderen Aufgaben, die die Führung der deutschen Wirtschaft stellt, mit vollem Einsatz aus eigener Kraft erfüllen können.

Arbeitseinsatz und Erzeugung

Arbeitseinsatz

Über 650.000 Arbeitslose und die entsprechende Zahl der Familienangehörigen, eine verzweifelte Jugend, kurz ein ganz zermürbtes Volk, waren das Erbe, das die Systemregierungen hinterlassen haben.

Sofortprogramm der Arbeitsschlacht

Die Eingliederung der Ostmark in das Reich hat diese Verhältnisse mit einem Schlage geändert. Um die österreichische Wirtschaft in kürzester Zeit wieder zu beleben, wurden unverzüglich die umfassendsten Maßnahmen ergriffen. Das Problem ist grundsätzlich von zwei Seiten her in Angriff genommen worden: Einmal durch eine private und öffentliche Arbeitsbeschaffung und außerdem durch Steuererleichterungen für Investitionen. Mit der 30. Kundmachung des Reichsstatthalters in Österreich vom 19. März 1938 wurde die Verordnung zur Einführung des Vierjahresplanes im Lande Österreich bekanntgemacht. Durch diese wurde der Reichswirtschaftsminister ermächtigt, innerhalb seines Geschäftsbereiches auf dem Gebiete der Rohstoff- und Devisenwirtschaft alle Maßnahmen zu treffen, die zur Vorbereitung des Vierjahresplanes im Lande Österreich erforderlich waren. Gleichzeitig wurde die 31. Kundmachung des Reichsstatthalters in Österreich verlautbart, durch die die Verordnung zur wirtschaftlichen Wiederbelebung Österreichs vom 23. März 1938 bekanntgemacht wurde. Diese Kundmachung kann als eine der bedeutendsten auf wirtschaftlichem Gebiete angesehen werden. Sie umfaßt die Arbeitsbeschaffung, die Abschreibungsfreiheit für Gegenstände des betrieblichen Anlagevermögens und schließlich die Förderung der Eheschließungen und den Ausgleich der Familienlasten.

Hinsichtlich der Arbeitsbeschaffung wurde beschlossen, insbesondere folgende Arbeiten im Lande Österreich zu fördern:

1. den Bau von Reichsautobahnen;
2. den Bau und die Instandsetzung sonstiger Kraftfahrstraßen;
3. den Ausbau bestehender und den Bau neuer Anlagen zur Ausnützung der Wasserkräfte;
4. den Bergbau und die Erdölgewinnung;
5. Arbeiten auf dem Gebiete der Landeskultur (Bodenverbesserungen, Drainagen usw.);
6. Arbeiten zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung;
7. die Errichtung von Molkereianlagen;

8. Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an öffentlichen und privaten Baulichkeiten sowie die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Wohnungen zu Kleinwohnungen.

Neben diesem großen Arbeitsbeschaffungsprogramm, das sich unmittelbar wirtschaftsbelebend auswirken mußte, wurde durch die Abschreibungsfreiheit für Gegenstände des betrieblichen Anlagevermögens dahingehend vorgesorgt, daß auch die private Investitionstätigkeit entsprechend gefördert wird. Sowohl die Arbeitsbeschaffung als auch die Förderung der Eheschließungen und der Ausgleich der Familienlasten erforderten den Einsatz öffentlicher Mittel. Die private Investitionstätigkeit wurde hingegen durch Steuererleichterungen angespornt. Das geschah dadurch, daß Aufwendungen für die Anschaffung oder Herstellung von Maschinen, Geräten und ähnlichen Gegenständen des gewerblichen und landwirtschaftlichen Anlagevermögens vorzeitig abgeschrieben werden können, wenn der neue Gegenstand im Lande Österreich erzeugt wurde und wenn der Steuerpflichtige den neuen Gegenstand nach dem 31. März 1938 und vor dem 1. Januar 1939¹⁾ angeschafft oder hergestellt hat. So lange noch die österreichischen Steuergesetze Geltung hatten, hat sich diese Abschreibungsfreiheit daher bei folgenden österreichischen Steuern ausgewirkt: bei der Einkommensteuer, bei der Vermögenssteuer vom ertragbringenden Vermögen, bei der Körperschaftsteuer, bei der allgemeinen Erwerbsteuer,

Arbeitslosigkeit in den einzelnen Landesarbeitsamtsbezirken am 31. Januar 1938

Landesarbeitsamt	Anzahl der Arbeitslosen insgesamt	davon unterstützte Arbeitslose
Wien-Stadt	183.271	115.974
Wien-Umgebung	23.547	20.049
Wiener-Neustadt	25.249	21.851
St. Pölten	17.895	16.804
Gmünd	6.564	6.225
Eisenstadt	9.601	8.530
Linz	37.120	33.763
Salzburg	13.104	10.735
Graz	45.118	32.887
Klagenfurt	15.986	15.534
Innsbruck	17.011	13.716
Bregenz	6.535	6.195
Insgesamt	401.001	302.263

¹⁾ Im Juli 1938 dahin erweitert, daß auch Güter aus dem Altreich abschreibungsfrei sein sollten, wenn sie am 21. März 1938 nach Österreich zollfrei oder zollbegünstigt eingeführt werden konnten. Zugleich wurde die Begünstigung auch für den Fall ausgesprochen, daß die Lieferung erst nach dem 1. Januar 1939 erfolgt, wenn nur die Bestellung noch in das Jahr 1938 fällt. Ein weiterer Erlaß schiebt den Endtermin der Begünstigung auf den 1. Juli 1939 hinaus. Die Abschreibungsfreiheit geht bis zu 100 v. H.

bei der Besoldungssteuer, bei der Krisensteuer und der Sonderkrisensteuer für Ledige.

Der drückendsten Not der Ausgesteuerten abzu- helfen, galt die Anordnung des Generalfeld- marschalls Hermann Göring, sie wieder in Unter- stützung zu nehmen. In den Monaten April und Mai allein wurden 114.700 Arbeitslose von der „Göringaktion“ erfaßt. Im Sommer war diese Zahl bereits auf ungefähr 130.000 angewachsen.

Arbeitslosigkeit in den einzelnen (Bundesländern) Gauen

Land	31. Januar 1938		31. Januar 1939*)	
	Arbeits- lose insgesamt	davon Unter- stützte	Arbeits- lose insgesamt	davon Unter- stützte
Wien	183.271	115.974	84.027	58.216
Niederösterreich	73.255	64.929	23.964	17.271
Oberösterreich	37.120	33.793	11.145	8.721
Steiermark	45.118	32.887	17.647	12.513
Salzburg	13.104	10.735	2.522	1.601
Kärnten	15.986	15.554	8.067	4.477
Tirol	17.011	13.716	1.493	1.351
Vorarlberg	6.535	6.195	329	100
Burgenland	9.601	8.530	6.980	4.157
Insgesamt	401.001	302.263	156.174	108.407

*) Wegen der neuen Gebieteinteilung und vollkommeneren Erfassung der Arbeitslosigkeit mit dem Vorjahr nicht unbedingt vergleichbar.

Planung des Arbeitseinsatzes

Die unverzüglich aufgestellten Aufbaupläne und nicht minder die Aufträge der reichsdeutschen In- dustrie waren zunächst als Arbeitsbeschaffungsmaß- nahmen gedacht. Die Eingliederung der Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß ist aber so schnell und nach- haltig vor sich gegangen, daß bald besondere Maß- nahmen am Platze waren, die Entwicklung von An- fang an in geordnete Bahnen zu lenken, namentlich im Hinblick auf den Einsatz der Facharbeiter und die gefährliche Anziehungskraft auf die landwirt- schaftlichen Arbeitskräfte. Schon in den ersten Sommermonaten begannen sich gewisse Spannungen im Arbeitseinsatz bemerkbar zu machen.

Im Interesse der unerläßlichen Planmäßigkeit des Arbeitseinsatzes sind in der Ostmark wichtige reichs- deutsche Vorschriften in Kraft gesetzt worden. Am ein- schneidendsten ist das Gesetz, das der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die Allein- verfügung auf dem Gebiete der Arbeitsvermittlung sichert. Ab 1. Juni 1938 dürfen Jugendliche unter 25 Jahren nur mit vorheriger Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes in einen Betrieb der gewerblichen Wirtschaft eingestellt werden. Diese Zustimmung ist dann zu versagen, wenn es sich um den Abzug von Arbeitskräften handelt, die auf dem Lande wohnen oder die in der Land- und Forstwirt- schaft oder im ländlichen Handwerk tätig waren. Durch eine Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan vom 25. Juni 1938 wurden die Reichstrehänder der Ar- beit beauftragt, ihre Aufmerksamkeit künftig allen Ar-beitsbedingungen zuzuwenden. Danach können sie in den vom Reichsarbeitsminister bestimmten Wirtschaftszweigen bindende Anordnungen für alle Gebiete des Arbeitsent- geltens und der sonstigen Arbeitsbedingungen treffen. Seit

1. Juli 1938 gilt auch die neue Verordnung des Beauf- tragten für den Vierjahresplan über die Sicherstellung des Kräftebedarfes für Aufgaben von besonderer staats- politischer Bedeutung vom 22. Juni 1938. Danach können alle deutschen Staatsangehörigen vom Präsidenten der Reichsanstalt verpflichtet werden, auf einem ihnen zu- gewiesenen Arbeitsplatz für eine begrenzte Zeit Dienste zu leisten oder sich einer besonderen Ausbildung zu unter- ziehen. Am 10. Juli 1938 wurde in der Ostmark der gesamte Inhalt des reichsdeutschen Gesetzes (vom 20. Januar 1934) zur Ordnung der nationalen Arbeit in Kraft gesetzt. Damit begann auch im Lande Österreich die Zeit eines neuen, die Klassenkampfdiee überwindenden Arbeitsrechtes.

Am 11. Juli 1938 wurde die Verordnung zur Durch- führung desurlaubes der Jugendlichen vom 2. Juli be- kanntgemacht und rückwirkend ab 2. Mai 1938 in Kraft gesetzt.

Am 14. Juli 1938 erging eine einstweilige Anordnung des Reichsstatthalters in Österreich, womit die notwendige Vorsorge zur Befriedigung des Bedarfes der Land- wirtschaft an Arbeitskräften für die Einbringung der Ernte 1938 im Lande Österreich getroffen wurde. Diese Anordnung ermächtigte die Landeshauptmänner (den Bürgermeister der Stadt Wien), arbeitslose Personen beiderlei Geschlechts durch das Arbeitsamt zu Arbeiten in landwirtschaftlichen Betrieben während der Erntezeit zu verpflichten und zu verordnen, daß die zur Zeit in land- wirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeit- und Dienst- nehmer ihren Arbeitsplatz vor Beendigung der Erntearbeit gegen den Willen ihrer Arbeit- und Dienstgeber nur mit Bewilligung des Arbeitsamtes verlassen dürfen.

Auf Grund der Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan über die Sicherstellung der Arbeitskräfte und des Bedarfes an Baustoffen für staats- und wirt- schaftspolitisch bedeutsame Bauvorhaben im Lande Öster- reich müssen alle privaten und öffentlichen Hoch- und Tiefbauvorhaben, die mehr als zwei Tonnen Baueisen ver- wenden, unter genauer Angabe über den Einsatz von Arbeitskräften und über die Mengen und Preise der zur Verwendung kommenden Baustoffe innerhalb von drei Monaten vor dem Baubeginn dem örtlich zuständigen Landesarbeitsamt angezeigt werden.

Auf Grund des Gesetzes betreffend Lohnstatistik (vom 27. Juli 1922) hat der Reichswirtschaftsminister ver- ordnet, daß das Statistische Reichsamt die Lohn- und Gehaltsverhältnisse der Angestellten erhebt.

Am 1. Jänner 1939 trat das Jugendschutzgesetz vom 12. Dezember 1938 in Kraft, das die Kinderarbeit und die Arbeitszeit der Jugendlichen regelt.

Erfolge der Arbeitsschlacht

Ende September 1938, also erst 6 Monate nach dem Anschluß, waren bei den Arbeitsämtern nur noch 99.865 Arbeitslose, das sind 25 v. H. des Aprilstandes gemeldet, wovon zudem nur etwa 46 v. H. in ihrem Beruf voll einsatzfähig waren; außerdem entfiel von den knapp 100.000 mehr als die Hälfte (57.000) auf Frauen.

Das Problem der österreichischen Arbeitslosig- keit war um diese Zeit längst gelöst, an seine Stelle war das des Kräftemangels, der Umschulung und

Schaffung eines genügenden Nachwuchses an Fachkräften getreten.

In welchem Tempo die österreichische Arbeitslosigkeit beseitigt wurde, zeigen die nachstehenden Übersichten.

Die Entwicklung der Arbeitslage in der Ostmark seit Januar 1938

Jahr, Monat	Arbeitslose			Unterstützte		
	Wien	Übrige Ostmark	Ins-gesamt	Wien	Übrige Ostmark	Ins-gesamt
1938 I.	183.271	217.730	401.001	115.974	186.289	302.263
II.	181.777	214.291	396.068	114.446	185.848	300.294
III.	172.955	191.725	364.680	104.338	158.663	263.001
IV.	204.306	199.337	403.643	142.173	137.964	280.137
V.	179.857	170.871	350.728	127.887	117.773	245.660
VI.	152.775	121.852	274.627	111.632	78.678	190.310
VII.	102.398	48.628	151.026	82.754	40.865	123.619
VIII.	87.751	25.904	113.655	65.031	26.480	91.511
IX.	74.162	25.703	99.865	52.254	21.234	73.488
X.	78.994	27.549	106.543	48.074	20.643	68.717
XI.	77.719	35.026	112.745	48.868	23.183	72.051
XII.	87.992 ¹⁾	62.066	150.058	50.584	26.037	76.621
1939 I.	84.027	72.147	156.174	58.216	50.191	108.407

April 1938 = 100						
1938 I.	89'70	109'23	99'35	81'57	135'03	107'90
II.	88'97	107'50	98'12	80'50	134'71	107'20
III.	84'65	96'18	90'35	73'39	115'00	93'88
IV.	100'00	100'00	100'00	100'00	100'00	100'00
V.	88'03	85'72	86'89	80'95	85'37	87'69
VI.	74'78	61'13	68'04	78'52	57'03	67'93
VII.	50'12	24'39	37'42	58'21	29'62	44'13
VIII.	42'95	13'00	28'16	45'74	19'19	32'67
IX.	36'30	12'89	24'74	36'75	15'39	26'23
X.	38'66	13'82	26'40	34'45	14'96	24'85
XI.	38'04	17'57	27'93	34'37	16'80	25'72
XII.	43'07 ¹⁾	31'14	37'18	35'58	18'87	27'35
1939 I.	41'13	36'19	38'69	40'95	36'38	38'70

¹⁾ Ab Dezember 1938 Groß-Wien statt Wien-Stadt.

Die erste Tabelle veranschaulicht sehr deutlich die verschiedene Entwicklung in Wien und in den ländlichen Gauen. Über die Ursachen hierfür ist in diesen Berichten wiederholt geschrieben worden; sie liegen in der ganz anders gearteten Struktur der Wiener Wirtschaft, in der die Verbrauchsgüter-erzeugung, die Leistungsgewerbe, das Handwerk

Arbeitslose in der Ostmark

Monatsende	Männlich	Weiblich	Zusammen
1938 I.	297.359	103.642	401.001
II.	293.694	102.374	396.068
III.	266.345	98.335	364.680
IV.	270.989	132.654	403.643
V.	221.280	129.448	350.728
VI.	166.556	114.071	274.627
VII.	73.572	77.454	151.026
VIII.	50.412	63.243	113.655
IX.	42.987	56.878	99.865
X.	44.873	61.670	106.543
XI.	51.076	61.669	112.745
XII.	91.207	58.851	150.058
1939 I.	96.120	60.054	156.174

April 1938 = 100			
1938 I.	109'73	78'13	99'35
II.	108'38	77'17	98'12
III.	98'29	74'13	90'35
IV.	100'00	100'00	100'00
V.	81'66	97'58	86'89
VI.	59'25	85'99	68'04
VII.	27'15	58'39	37'42
VIII.	18'60	47'68	28'16
IX.	15'86	42'88	24'74
X.	16'56	46'49	26'40
XI.	18'85	46'49	27'93
XII.	33'66	44'36	37'18
1939 I.	35'47	45'27	38'69

und Kleingewerbe überwiegen, während die von der Staatsinitiative am meisten geförderte Rohstoffgewinnung und Bauwirtschaft verhältnismäßig nur eine sehr geringe Rolle in Wien spielen.

Von besonderer Bedeutung sind die Zahlen über die Arbeitslosigkeit, gegliedert nach Männern und Frauen.

Die Zahl der arbeitslosen Frauen ist schwächer gefallen als die der arbeitslosen Männer. Gerade die Göringaktion hatte sie stark erhöht, weil sie bis dahin nicht mehr als arbeitslos gezählte Frauen wieder in die Statistik einbezog. Eine weitere Ursache ist die geringere Einsatzfähigkeit der Frauen. Über den Anteil der Frauen an der Arbeitslosigkeit unterrichten folgende Prozentsätze:

Anteil der Frauen an der Gesamtarbeitslosigkeit in der Ostmark

Monatsende	1937	1938
	in v. H.	
Januar	23'87	25'85
Februar	23'54	25'85
März	23'81	26'96
April	25'82	32'86
Mai	27'12	36'91
Juni	28'42	41'54
Juli	29'84	51'29
August	30'17	55'64
September	30'13	56'95
Oktober	29'90	57'88
November	28'05	54'70
Dezember	25'89	39'22

Die Einsatzfähigkeit der Arbeitslosen wird seit August 1938 erfaßt.

Die Einsatzfähigkeit der arbeitslosen Männer und Frauen in der Ostmark

Monats-ende	Männer				Frauen			
	Insge-samt	davon			Insge-samt	davon		
		im Beruf voll	sonst voll	nicht voll		im Beruf voll	sonst voll	nicht voll
einsatzfähig				einsatzfähig				
1938 VIII.	50.412	25.264	13.698	11.450	63.243	27.751	22.452	13.040
IX.	42.987	18.724	11.067	13.196	56.878	26.875	18.186	11.817
X.	44.873	20.234	11.371	13.268	61.670	28.223	23.577	9.870
XI.	51.076	22.699	14.708	13.759	61.669	26.868	24.431	10.370
XII.	91.207	41.027	33.978	16.202	58.851	25.323	23.658	9.870
1939 I.	96.120	44.166	35.011	16.943	60.054	26.372	23.183	10.499

in v. H.								
1938 VIII.	100'00	50'12	27'17	22'71	100'00	43'88	35'50	20'62
IX.	100'00	43'56	25'74	30'70	100'00	47'25	31'97	20'78
X.	100'00	45'09	25'34	29'57	100'00	45'76	38'23	16'01
XI.	100'00	44'27	28'80	26'93	100'00	43'57	39'62	16'81
XII.	100'00	44'98	37'25	17'77	100'00	43'03	40'20	16'77
1939 I.	100'00	45'95	36'42	17'63	100'00	43'91	38'60	17'49

Der in den Wintermonaten steigende Anteil der Volleinsatzfähigen ist eine normale Erscheinung, die nur vorübergehender Natur ist; sie erklärt sich ausschließlich, wie überhaupt die Zunahme der Arbeitslosigkeit in dieser Jahreszeit, aus der Unterbrechung der Außenarbeiten. Das geht auch aus der Gliederung der Arbeitslosigkeit nach den einzelnen Berufsgruppen hervor.

Ein Vergleich mit dem entsprechenden Stand vor dem Anschluß ist in exakter Weise nicht möglich, denn in der neuen Statistik sind die Angestellten, ungelerten Arbeiter und Lehrlinge von den Arbeitern getrennt angeführt; außerdem haben neue

Die vorgemerkten Arbeitslosen nach Berufsgruppen in Österreich am 31. Januar 1938

Berufsklasse	Anzahl
Arbeiter insgesamt	362.506
davon: Land- und Forstwirtschaft	7.092
Bergbau	2.733
Steine, Erden, Ton- und Glasindustrie	17.138
Bau-, Hilfs- und Nebengewerbe	84.244
Eisen- und Metallindustrie	49.860
Holzindustrie und verwandte Gewerbe	22.575
Leder- u. Hantelerzeugung u. -verarbeitung	3.041
Textilindustrie	18.520
Bekleidungs- und Putzwarenindustrie	24.235
Papierherzeugung und -verarbeitung	6.640
Graphische Industrie	5.126
Chemische Industrie u. Gummiverarbeitung	4.067
Nahrungs- und Genußmittel	15.113
Hotel-, Gast- und Schankgewerbe	17.123
Handel	971
Verkehr	11.831
Körperpflege- und Reinigungswesen	4.466
Heilkunde und Gesundheitswesen	341
Lehr-, Bildungs-, Kunst- u. Unterhaltungsberufe	147
Berufe im Haushalt	1.426
In verschiedenen Betriebszweigen vorkommende Berufe	65.817
Angestellte insgesamt	34.045
Lehrlinge insgesamt	4.450
Zusammen	401.001

Untersuchungen der Arbeitsämter zu Veränderungen in der Zugehörigkeit zu den einzelnen Berufsgruppen geführt. Die Gegenüberstellung der Reihen Januar 1938 und 1939 gibt daher nur ein ungefähres Bild von der Größenordnung der Veränderungen.

Die Arbeitslosen in der Ostmark nach Berufsgruppen am 31. Januar 1939

Berufsgruppe	Anzahl
Gelernte und angelernte Arbeiter insgesamt	81.977
davon: Landwirtschaftliche Arbeiter	3.302
Forstarbeiter, Fischerarbeiter	1.504
Bergarbeiter	555
Stein-, Keramik-, Glasindustrie	4.165
Metallarbeiter und zugehörige Berufe	8.279
Musikinstrumentenmacher, Spielwarenab.	162
Chemiearbeiter	608
Gummiarbeiter und zugehörige Berufe	185
Textilarbeiter	3.712
Papierarbeiter und zugehörige Berufe	1.477
Lederarbeiter und zugehörige Berufe	801
Holz- und Schnitzstoffarbeiter	2.730
Nahrungs- und Genußmittelarbeiter	4.396
Bekleidungsarbeiter	5.978
Friseure u. sonst. Berufe der Körperpflege	986
Bauarbeiter und zugehörige Berufe	19.253
Graphische Arbeiter und zugehörige Berufe	1.654
Reinigungs- und Desinfektionsarbeiter	602
Theater- und Filmarbeiter	128
Gaststättenarbeiter	8.365
Verkehrs- und Transportarbeiter	5.280
Hausgehilfen und zugehörige Berufe	7.410
Maschinisten und Heizer	354
Ungelernte Arbeiter	53.797
Angestellte	20.400
Zusammen	156.174

Über die Verhältnisse in den an Österreich angeschlossenen Sudetengebieten gibt die folgende Zusammenstellung eine kurze Übersicht.

Die Arbeitslosen in den an die Ostmark gefallenen sudetendeutschen Gebieten

Arbeitsamtsbezirk	Arbeitslose insgesamt		davon unterstützte Arbeitslose	
	31. Oktober 1938	31. Januar 1939	31. Oktober 1938	31. Januar 1939
Krumau	3324	1929	1799	1314
Znaim	1403	4589	440	4164
Gmünd	1251	1014	697	837
Eisenstadt	748	975	551	794
Insgesamt	6726	8507	3487	7109

Heute nach Überwindung der Arbeitslosigkeit ergibt sich folgendes Bild in den einzelnen Berufsgruppen:

In der *Landwirtschaft* hält der Zustand der unbefriedigten Nachfrage nach Arbeitskräften, besonders nach jungen und ledigen, unvermindert an. Es fehlt insbesondere an Melkern und Kräften für die Betreuung des Viehs. Die Arbeitsämter stellen immer wieder fest, daß sich jugendliche Landwirtschaftsarbeiter, auch weibliche, von der Vermittlung fern halten und auf Unterbringung in der gewerblichen Wirtschaft warten.

Der *Kohlenbergbau* zeigt sich weiterhin aufnahmefähig, stellenweise wird eine Abwanderung von geschulten Kräften beobachtet. Die *Zementwerke* arbeiten in mehreren Schichten. In der *Ziegelindustrie* wurde vielfach die Gefolgschaft trotz Einstellung der Produktion wegen des Winterwetters unvermindert erhalten. In der *Metallindustrie* besteht ein dauernder Mangel an Schlossern, Drehern, Spenglern und Installateuren. Die *Spinnereien und Webereien* sind durchwegs gut beschäftigt, vielfach wird in mehreren Schichten gearbeitet. Der Mangel an qualifizierten Kräften hält an und führt zur Einstellung von Jugendlichen zwecks Anlernung, doch selbst hierfür fehlt es bereits zunehmend an Kräften. Die *Strickereien* benötigen dringend Rundspularbeiter. Die *Papierherzeugung* arbeitet teilweise in mehreren Schichten, gute Exportaufträge sichern das Anhalten dieser Beschäftigung. In der *Lederindustrie* mangelt es an Gerbern, Sattlern und Taschnern. Die *Sägewerke* sind gut beschäftigt, arbeiten teilweise in mehreren Schichten, eine reichlichere Holzversorgung würde die Beschäftigung noch weiter steigern. Die *Tischlerei* findet nur mit Mühe die zur Erledigung ihrer reichlichen Aufträge notwendigen zusätzlichen Arbeitskräfte. Das *Bekleidungs-gewerbe* könnte mehr Uniform- und Konfektionsschneider, Näherinnen, Schuhmacher und Handschuhherzeuger einstellen. In der *Gummi- und chemischen Industrie* zeigt sich im wesentlichen keine Knappheit an Arbeitskräften.

Das *Baugewerbe* war schon gegen Ende Jänner wieder besser beschäftigt. Am lebhaftesten hat die

Arbeit in Wien neu eingesetzt. Die Reichsautobahn nimmt umfangreiche Anforderungen von Bauarbeitern vor. Die Zusammenlegung bzw. Einstellung mehrerer Wiener Zeitungen erhöht die Zahl besonders der älteren und minder einsatzfähigen arbeitslosen Kräfte dieses Gewerbes. Das Gaststätten-gewerbe sucht dauernd tüchtiges Küchenpersonal und Kellner, die Hotels hatten unter dem schlechten Wintersportwetter zu leiden.

Die Einsatzlage bei den Angestellten setzt ihre günstige Entwicklung fort. Es fehlt nach wie vor an jüngeren befähigten Kräften aller Art, in zunehmendem Maße finden wieder ältere Personen Beschäftigung.

Stand der Krankenversicherten in Österreich und in Wien-Stadt im Jahre 1938

Jahr, Monat	Versicherte	
	Österreich	davon Wien-Stadt
1938 I.	1,160.608	423.875
II.	1,169.993	429.532
III.	1,226.468	448.493
IV.	1,300.023	458.748
V.	1,390.577	474.204
VI.	1,452.809	485.823
VII.	1,523.499	494.144
VIII.	1,569.050	505.892
IX.	1,577.672	522.016
X.	1,601.660	535.640
XI.	1,604.901	544.388
	März = 100	
1938 I.	94'63	94'51
II.	95'40	95'77
III.	100'00	100'00
IV.	106'00	102'29
V.	113'38	105'73
VI.	118'45	108'32
VII.	124'22	110'18
VIII.	127'93	112'80
IX.	128'64	116'39
X.	130'59	119'43
XI.	130'86	121'38

Die Ende Januar 1939 festgestellte Zahl von insgesamt 156.174 Arbeitslosen steht nur in scheinbarem Widerspruch zu den Feststellungen über allgemeine Knappheit an Arbeitskräften. Von diesen 156.174 entfallen allein auf die Bauwirtschaft, die den Saisoneinflüssen am meisten unterworfen ist, 12 v. H. Nur 70.538 oder 45 v. H. sind in ihrem Berufe voll einsatzfähig und 38 v. H. sind Frauen. Schließlich entfällt der größere Teil, nämlich 54 v. H. auf Wien mit seinen Sonderverhältnissen.

Gewerbliche Erzeugung

Die österreichische Wirtschaft hat in nicht einmal einem Jahr nahezu alle die Entwicklungsstadien durchlaufen, die sich im Altreich auf 6 Jahre erstreckten, angefangen von den ersten Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung bis zu der heute für ganz Großdeutschland entscheidend gewordenen Frage der Steigerung des Wirkungsgrades der Arbeit; nur mit dem Unterschiede, daß in Öster-

reich die Lösung einer Reihe schwierigster zusätzlicher Aufgaben notwendig wurde, die sich aus der Eingliederung eines bisher selbständigen, verhältnismäßig großen und geschlossenen Staats- und Wirtschaftskörpers in das Reich ergaben.

Das Problem der Umstellung

Noch nicht beendet ist der schwierige, weil langwierige Anpassungsprozeß, den die österreichische Industrieerzeugung durchlaufen muß, um die volle Wettbewerbsfähigkeit mit dem Altreich zu gewinnen. Voraussetzung hierfür ist, daß die Produktivität der österreichischen Industrie, ihr Leistungs- und Wirkungsgrad, ihre Kosten- und Preisverhältnisse dem Stand im Altreich näherkommen oder sich gar angleichen. Nun ist heute sogar der weit höhere Stand der reichsdeutschen Produktivität bereits als ungenügend erkannt worden, so daß sich die österreichische Industrie auch in diesen neuen zusätzlichen Prozeß der Produktivitätssteigerung gleich mit eingeschaltet sieht.

Das geht nicht ohne Schwierigkeiten von statten. Die durchschnittliche Spanne zwischen den reichsdeutschen und österreichischen Erzeugungskosten war schon vor dem Anschluß beträchtlich.

Ein zusammenfassender Überblick über die Ursachen der zur Zeit des Umsturzes bestandenen Wettbewerbsunfähigkeit läßt die großen Unterschiede zwischen den Preisen im Altreich und in der Ostmark verstehen: Der Mangel an ausreichendem Absatz ließ die Kapazität unausgenützt und belastete die Produkte mit zu hohen fixen Kosten. Nur um die Betriebe einigermaßen zu beschäftigen, wurde eine starke Zersplitterung der Erzeugung in Kauf genommen. Man hat nicht mit Unrecht von einem Bazar gesprochen, in dem einfach alles zum Verkauf angeboten wurde. Es gab nur ganz wenige Produkte, in denen eine dank besonders günstiger Standortbedingungen entwickelte Spezialisierung stattgefunden hatte und die man daher als typisch österreichische Erzeugnisse bezeichnen konnte. Die Folge dieser Fehlkonstruktion der österreichischen Erzeugung war ein zunehmender Zwang zur Ausfuhr, der wieder mit den Absperrungstendenzen der Abnehmerländer in Konflikt geriet. Einen Ausweg sah man in der rücksichtslosen Belastung der Inlandspreise und damit der Lebenshaltung der eigenen Bevölkerung. Die in den ersten Nachkriegsjahren durchgeführten Rationalisierungen mußten sich immer deutlicher als Fehlinvestitionen erweisen, die Betriebskapazitäten blieben andauernd unausgenützt und der geradeste Weg zu einer Kostensenkung dadurch versperrt.

Im Interesse der Ausfuhr und als Folge des Festhaltens an überlieferten Bedürfnissen wurden viele Erzeugnisse in Qualitäten hergestellt, die mit den allgemeinen Kaufkraftverhältnissen und dem Stand der technischen Entwicklung längst nicht mehr vereinbar waren. Die technischen Einrichtungen und Arbeitsverfahren waren veraltet und unwirtschaftlich, eine Rationalisierung war aus Gründen des Kapitalmangels und der schlechten Absatzaussichten

schwer durchführbar. Vom Inlandsmarkt durften zufolge der deflationistischen Finanzpolitik der Systemregierung überhaupt keine Anregungen und Belebungen erwartet werden. Höhere Kosten für viele Roh-, Betriebs-, Hilfs- und Kraftstoffe, teurere Frachten, höhere Zölle und Steuern trugen außerdem zu der Kostenüberhöhung bei.

Die Festsetzung des neuen Verhältnisses von Schilling zu Reichsmark, die eine Schillingaufwertung um 36 v. H. gegenüber dem Altreich bedeutete, hat die Überhöhung der österreichischen Erzeugungskosten verstärkt. Das neue Kursverhältnis hat nur einen, allerdings mit den wichtigsten Sektor des Preis- und Kostengebietes, nämlich die Löhne und Lebenshaltungskosten an den reichsdeutschen Stand im großen und ganzen angeglichen. Die Anpassung der übrigen Kosten und der Preise der Industrie dagegen war auf die Dauer nicht anders als durch einen sehr schwierigen und große Geldmittel erfordernden technischen Umstellungsprozeß zu bewerkstelligen. Dies trat aber durchaus nicht erst durch die Schillingaufwertung zutage; die Unzulänglichkeit der technischen Produktionsanlagen und ihre Ungeniegnetheit, den durch die Eingliederung der Ostmark geschaffenen neuen Verhältnissen gerecht zu werden, war schon vorher offenkundig, am besten dem Techniker selbst.

Die schon in den ersten Wochen nach der Eingliederung einsetzende Planung einer sinnvollen Arbeitsteilung innerhalb Großdeutschlands lieferte hierfür genügende Unterlagen. Es war selbstverständlich, daß die Umstellung der österreichischen Industrie, die Vereinfachung, aber auch die in manchen Fällen notwendige Erweiterung der Liste der von ihr künftig herzustellenden Güter weder von der Ostmark allein, noch weniger von ihren einzelnen Unternehmern, sondern überall nur mit dem Blick auf die gesamte deutsche Erzeugung entschieden werden konnten. Die Ostmark bedurfte von allem Anfang an der Mitwirkung des Reiches auf allen Gebieten, besonders dem der finanziellen Hilfe und der Verteilung der öffentlichen Aufträge.

Die *Hindernisse*, die sich einer raschen Umstellung in den Weg legten, waren mannigfach. Es mangelte an den nötigen Produktionsmitteln, vor allem Maschinen, die in der Ostmark selbst nicht erzeugt werden oder auf Grund der neuen Planung nicht mehr erzeugt werden sollen; sie müssen aus dem Altreich bezogen werden, dessen Lieferkapazität aber selbst bis an die äußersten Grenzen angespannt ist. Eine Frage von besonderem Gewicht bildete die Eingliederung der ostmärkischen Industrie in das System der Rohstoffbewirtschaftung. Die tief einschneidenden Wandlungen, die

der Verkehrsum- und -ausbau, die Entjudung, das neue Devisenrecht samt dem Ausfuhrausgleich, die Bilanzumstellung, die sozialrechtlichen Veränderungen, der Facharbeitermangel und die Nachwuchsschulung mit sich brachten, vermehrten die an die österreichische Industrie gestellten Anforderungen.

Die Kostenüberhöhung hatte zur Folge, daß die Wirtschaftsführung die Preissenkung in den Vordergrund aller Anpassungsarbeiten rückte. Das führte in manchen Fällen zur Verminderung der Erlöse der Industrie; die durch Anordnungen oder durch Beseitigung des bisherigen Marktschutzes herbeigeführten Senkungen der Produktpreise erfolgten oft rascher, als eine Senkung der Herstellungskosten durch technische und organisatorische Umstellung möglich war. Dazu kam, daß die Umstellung bei sich überstürzenden Aufträgen und rasch zunehmender Beschäftigung vor sich gehen mußte, mit Hilfe einer vermehrten Gefolgschaft, die zufolge langer Arbeitslosigkeit zum Teil nur beschränkt einsatzfähig war.

Der Umstand, daß der einzelne Unternehmer mitten im Umbau der ganzen Ostmarkwirtschaft nicht überblicken kann, auf welche Produkte er sich spezialisieren soll, und daß die Beratung und Betreuung der gewerblichen Organisation erst nach Abschluß eingehender Untersuchungen und Betriebsbesichtigungen einsetzen konnte, hatte zur Folge, daß sich viele Unternehmer zum Abwarten entschieden. Diesem Zustand abzuhelpen, Fehlrationisierungen oder falsche Umstellungen zu verhindern und den ganzen Umbauprozeß zu beschleunigen, ist die Hauptaufgabe der beim Stab des Reichskommissars Gauleiter Bürckel errichteten Rationalisierungsstelle.

Der Umbau einer ganzen, bisher selbständigen Volkswirtschaft, deren Aufbau unter ganz anderen Voraussetzungen gewachsen war als die des Reiches, ist naturgemäß kein Vorgang von einigen Monaten, auch nicht eines Jahres. Diese tiefgreifende Umstellung geht auch nicht ohne Reibungen und Härten ab, die besonders viele kleine und auch Mittelbetriebe in voller Stärke treffen, aber immer zum Nutzen der ganzen Volkswirtschaft, die am Ende des ganzen Umstellungsprozesses mit gewaltig erhöhter Leistungsfähigkeit an die Lösung der von der Führung gestellten Aufgaben wird herangehen können.

Die größten Schwierigkeiten dieser in der Geschichte erstmaligen Verschmelzung zweier entwickelter moderner Volkswirtschaften sind bereits überwunden. Der entschlossene Wille, die Um-

stellung möglichst zu beschleunigen und ein die Erwartungen übertreffendes Anpassungsvermögen der österreichischen Wirtschaftler haben bereits ihre Früchte getragen. Die Produktionsergebnisse im Jahre 1938 sind hierfür ein sprechender Beweis, denn sie wurden inmitten eines alle Kräfte anspannenden Umstellungsprozesses mit technischen Anlagen erzielt, von denen mindestens 80 v. H. gänzlich veraltet waren.

Die einzelnen Wirtschaftszweige Rohstoffgewinnung

Es lag im Sinne des großdeutschen Vierjahresplanes, daß die ostmärkische Grundstoffgewinnung mit ganz besonderer Intensität ausgebaut wurde. Sofort nach der Heimkehr der Ostmark ins Reich stieg die Förderung von *Eisenerz*. Der Erzabbau am steirischen Erzberg, der 1933 bis auf eine Jahresförderung von 266.000 Tonnen gesunken war, betrug im Jahre 1938 2.66 Mill. Tonnen, er wird im Jahre 1939 auf eine Jahresleistung von voraussichtlich 5 Mill. Tonnen gebracht werden. Im Frühjahr 1938 arbeiteten am Erzberg bereits 4000 Mann gegen 2000 zur gleichen Zeit des Jahres 1937 und im Frühjahr 1939 wird die Belegschaft 6000 Mann umfassen. Sieben modernste große Maschinenanlagen wurden zur Erreichung dieses neuen Zieles zum Teil bereits eingesetzt. Außerdem sind Versuche im Gange, auch die Gewinnung von Erzen mit weniger als 30 v. H. Eisengehalt zu ermöglichen. Damit würde sich die tägliche Leistung am steirischen Erzberg um weitere 50 v. H. steigern lassen. Der Mangel an gut ausgebildeten Bergleuten, an entsprechenden Unterbringungsmöglichkeiten und nicht zuletzt an den nötigen Investitions-

gütern bereiten vorläufig noch einige Schwierigkeiten. Auch in den übrigen Erzabbaugebieten wie Hüttenberg und Schäferöztz wurden Gefolgschaften und Produktion sehr beträchtlich erhöht. Im Laufe des Jahres 1939 werden noch weitere aussichtsreiche Schurfbetriebe, vor allem in Vorder- und Hinter-Radmer in der Nähe von Eisenerz, am Tullriegel und unter dem Pfaffenstein zum Abbau herangezogen werden. Zahlreiche über das ganze Land Österreich verstreute geologische Untersuchungen, Prüfungen und Bohrungen sind im Gange, um die deutsche Abhängigkeit von ausländischen Erzen zu verringern.

Der österreichische *Kohlenbergbau* sieht sich einer wachsenden Nachfrage gegenüber. Mitte des Jahres 1938 gab es noch größere Haldenbestände bei den Braunkohlengruben in der Steiermark, in Nieder- und Oberdonau; seit dem Spätherbst konnten diese Bestände völlig geräumt werden und die einlaufenden Aufträge¹⁾ überstiegen bei weitem die Förderkapazität. Eine dementsprechend rasche und wesentliche Ausdehnung der ostmärkischen Kohlenförderung war vor allem wegen Mangels an geschulten Bergleuten unmöglich. Die derzeit in Gang befindlichen Vorarbeiten für eine Steigerung der Fördermengen werden erst im Laufe des Jahres 1939 bessere Ergebnisse zeitigen. Trotz aller Schwierigkeiten (auch bei der Beschaffung von Grubenholz und Güterwagen) konnte die Braunkohlenförderung im Jahre 1938 gegenüber 1937 um rund 320.000 Tonnen oder 10 v. H. gesteigert werden. Zwecks Anpassung an die Verhältnisse im Altreich, wo der

¹⁾ Die Steigerung des industriellen Kohlenbedarfs gegen 1937 wird auf 50 v. H. geschätzt.

Ausfuhr von Magnesit
(M = Menge in dz; W = Wert in 1000 S)

	1929		1933		1937		1938**)	
	M	W	M	W	M	W	M	W
Rohmagnesit								
Insgesamt	14.220	72	54.737	216	110.092	430	1.387	3
davon Deutsches Reich	13.943	70	54.315	213	109.233	424	—	—
Italien	275	2	210	1	—	—	—	—
Tschecho-Slowakei	2	*)	—	—	200	1	985	2
Sintermagnesit								
Insgesamt	902.596	14.507	375.351	6.018	586.403	9.369	421.498	3.941
davon Deutsches Reich	118.172	1.897	52.294	913	78.285	1.335	—	—
Großbritannien	141.282	2.474	47.768	676	139.925	2.528	124.910	1.244
Vereinigte Staaten von Amerika	459.670	7.136	161.464	2.369	234.271	3.237	139.019	1.163
Tschecho-Slowakei	47.553	773	6.583	126	23.708	360	20.856	173
Frankreich	41.626	697	35.444	669	24.284	472	26.093	261
Kaustisch gebrannter Magnesit								
Insgesamt	*)	*)	191.075	2.281	530.015	5.252	39.499	295
davon Deutsches Reich	—	—	146.934	1.476	500.987	4.781	—	—
Frankreich	—	—	24.430	448	7.421	148	7.444	63
Tschecho-Slowakei	—	—	11.305	211	10.211	162	11.361	91
Magnesitziegel und -platten								
Insgesamt	*)	*)	249.201	9.385	532.630	20.676	384.971	7.936
davon Deutsches Reich	—	—	55.190	2.027	55.386	2.213	—	—
Großbritannien	—	—	48.989	1.578	118.418	3.990	49.588	957
Frankreich	—	—	42.077	1.713	97.554	3.984	62.973	1.334
Italien	—	—	28.553	1.157	37.759	1.425	47.307	1.037

*) unter 500 S. — **) 1938 Wert in 1000 RM. — *) Mit den anderen Jahren unvergleichbar

ganze Kohlenbergbau syndiziert ist, wurde auch in der Ostmark ein eigenes Kohlensyndikat¹⁾ errichtet.

Umfangreiche Vorbereitungen wurden getroffen, den alpenländischen *Metallergbergbau* wieder in Betrieb zu setzen. In der Ostmark sind einige hundert Vorkommen verschiedener Metallerze nachgewiesen, deren Abbau teils schon einmal betrieben, aus verschiedenen Gründen aber wieder eingestellt, zum anderen Teil überhaupt noch nicht versucht wurde. Der Kupferbergbau von Mitterberg, der Antimonbergbau von Schlaining (Burgenland), der Goldbergbau am Rathausberg sind wieder in Betrieb gesetzt worden. Die Untersuchungen über die Abbaumöglichkeit der Blei-, Zink-, Quecksilber- und anderen Vorkommen sind noch nicht abgeschlossen.

Die österreichische *Erdölwirtschaft* erfuhr im Jahre 1938 eine sehr starke Belebung. Die intensive Bohrtätigkeit war recht erfolgreich, es wurden mehr als 50.000 Tonnen Erdöl gefördert, gegen 33.000 im Jahre 1937. Die Neubohrungen lassen die Fachleute hoffen, daß sich die ostmärkische Ölausbeute in den kommenden Jahren vervielfachen wird.

Von den österreichischen Rohstoffvorkommen steht *Magnesit* insofern an führender Stelle, als die Ostmark in diesem Mineral eine überaus starke Stellung auf dem Weltmarkt innehat. Vor dem Weltkrieg hat ein förmliches Weltmonopol bestanden, das erst die neugefundenen Vorkommen im holländisch-indischen Archipel und in Rußland streitig machen konnten. Der österreichische Inlandverbrauch hat selbst in der Hochkonjunktur von 1929 nur einen ganz bescheidenen Teil der Magnesitgewinnung aufgenommen, der kaum mehr als 10 bis 20 v. H. betrug, der weitaus größte Teil ging in Gestalt von Sintermagnesit, kaustisch gebranntem Magnesit oder von Magnesitziegeln und -platten ins Ausland. Über den Anteil des inländischen Verbrauches nach der Eingliederung der Ostmark in das Reich liegen keine Angaben vor. Generalfeldmarschall Göring anerkannte ausdrücklich die Wichtigkeit der ostmärkischen Magnesitgewinnung als devisaerbringende Exportindustrie.

Über die Ausfuhr dieser Industrie in den letzten Jahren unterrichtet die Übersicht auf S. 46.

Eisenindustrie

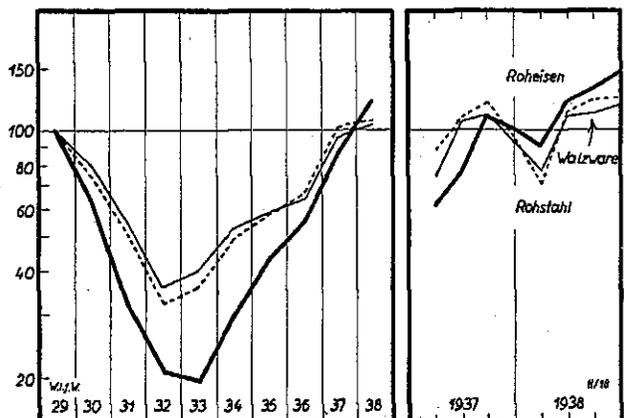
Die *Eisenwirtschaft* des alten Bundesstaates Österreich hatte unter der Enge des Inlandmarktes, bzw. unter ihrer eigenen Überdimensionierung von allen österreichischen Industrien am schwersten zu

¹⁾ Dieses hat zum Schutze des ostmärkischen Kohlenbergbaus mit den Kohlensyndikaten des Altreiches gewisse Marktregelungen getroffen.

leiden. Ohne große inländische Aufträge, auf die Ausführung kleiner Exportaufträge aus aller Welt mit einer Unzahl von Sorten und Güten angewiesen, war sie zu einer fortschreitenden Verkümmerng verurteilt. Die österreichische Eisenwirtschaft war der Typus des Allesherstellers, der Industrie, die auch solche Dinge erzeugte, in deren rationeller Produktion und Preisstellung andere Länder um Jahrzehnte voraus waren, einfach deswegen, weil in dem kleinen Rumpfstösterreich nie die Möglichkeit bestand, eine Massenproduktion einzurichten. Der Umbruch machte dieser Not mit einem Schlag ein Ende. Unverzüglich wurden die Werksanlagen im Auftrage des Reichswirtschaftsministeriums eingehend geprüft. Das Ergebnis war die Anordnung umfangreicher Investitionen, die eine Rationalisierung und größere Mechanisierung des technisch nicht auf der Höhe befindlichen Produktionsapparates ermöglichen sollen. Gleichzeitig wurden die Erzeugungsprogramme vereinfacht und dadurch Kostensenkungen herbeigeführt. Das neue Erzeugungsprogramm wurde mit dem der künftigen Reichswerke „Hermann Göring“ in Linz abgestimmt. Eine Anzahl kleiner Walzwerke, deren technische und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit für ungenügend befunden wurde, wurde stillgelegt, andere mußten sich auf andere, verwandte oder gar fremde Erzeugnisse umstellen. Einige Eisenwerke wurden durch die Reichswerke Hermann Göring übernommen. Dem ärgsten Übel, unter dem die österreichische Eisenwirtschaft bis zum Anschluß litt, nämlich der Zersplitterung ihrer Produktion und der daraus folgenden Wettbewerbsunfähigkeit gegenüber dem Reich, wurde durch die Einrichtung einer Arbeitsteilung abgeholfen. Die Eisenindustrie des Altreiches liefert in die Ostmark hauptsächlich Handelseisen, die ostmärkische Eisenindustrie spezialisiert sich auf die Erzeugung von

Entwicklung der Eisenindustrie

1929 = 100
Logarithmischer Maßstab



Sonderprodukten und Edelstählen. Damit wurde den natürlichen Standorts- und Produktionsbedingungen der österreichischen Eisenindustrie am besten Rechnung getragen, denn die österreichische Edelstahlindustrie verfügt seit je über eine erfahrene und hochqualifizierte Gefolgschaft, deren Leistungen in aller Welt größtes Ansehen genießen.

Diese Umstellungen bedurften einer schleunigen Durchführung, denn der Druck auf die Kosten von seiten der Preise duldet keine Verzögerungen. Die Preise wurden schon im Juni 1938 denen im Altreich zum großen Teil angeglichen, noch bevor in den Kosten auch nur die geringste Senkung erzielt war. Das bedeutete schwere Opfer für die ostmärkische Eisenindustrie, die Verdienstmöglichkeiten wurden sehr eingeschränkt, zumal am Weltmarkt die Preise gesunken sind und der Wettbewerbsdruck gestiegen ist.

Erzeugung der österreichischen Schwerindustrie in Tonnen

Jahr	Roheisen	Rohstahl	Walz- und Schmiedewaren
1929	462.240	631.933	456.361
1933	87.949	225.796	181.074
1937	389.118	649.718	433.943
1938	547.815	677.233	474.444
1937 1. Vierteljahr . . .	68.229	137.852	82.768
2. "	84.897	171.752	120.888
3. "	123.324	187.934	126.449
4. "	112.668	152.180	103.838
1938 1. Vierteljahr ¹⁾ . . .	101.401	110.754	86.266
2. " ¹⁾	134.158	178.141	124.832
3. " ¹⁾	147.256	193.338	128.346
4. " ¹⁾	165.000 ²⁾	195.000 ²⁾	135.000 ²⁾
<i>Veränderungen in v. H. gegen Vorjahr</i>			
1938 1. Vierteljahr . . .	+ 48'62	- 19'66	+ 4'23
2. "	+ 58'02	+ 3'72	+ 3'26
3. "	+ 19'41	+ 2'88	+ 1'50
4. "	+ 46'45	+ 28'14	+ 30'01
von 1937 auf 1938 . . .	+ 40'78	+ 4'23	+ 9'33

¹⁾ Aus „Der Vierjahresplan“, 3. Jahrgang, Nr. 3 vom 5. Februar 1939. — ²⁾ Schätzungen

Sofort nach dem Anschluß stiegen die Auftragsbestände sprunghaft an; der Index für den Auftragsbestand der Eisenindustrie (1929 = 100) war im März auf 79 gestanden und hatte im April be-

reits 124 betragen, im Juni erreichte er mit 236 den höchsten Stand des Jahres. Die Produktion nahm im Verhältnis hierzu in einem viel geringeren Tempo zu, ein Beweis, daß der Auftragseingang die Erzeugungskapazität der österreichischen Eisenindustrie weit überstieg. Die Steigerung der Eisenerzförderung ermöglichte eine beträchtliche Ausdehnung der Roheisenproduktion, hinter der allerdings die Stahl- und Walzwerkerzeugung zurückblieb, wie die nebenstehende Zusammenstellung zeigt.

Ein- und Ausfuhr von Roheisen in dz (ohne Verkehr mit dem Altreich)

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
1929	199.871	416.311
1933	95.136	40.547
1937	188.642	235.297
1938	159.929	84.670
1937 1. Halbjahr	126.655	12.451
2. "	61.987	222.846
1938 1. Halbjahr	38.872	76.740
2. "	121.057	7.930
<i>Veränderungen in v. H. gegen Vorjahr</i>		
1938 1. Halbjahr	- 69'31	+ 516'34
2. "	+ 95'29	- 96'44
von 1937 auf 1938	- 15'22	- 64'02

Einfuhr von Eisen und Stahl, alt, gebrochen oder in Abfällen (ohne Einfuhr aus dem Altreich)

Jahr	Menge in dz
1929	3.595
1932	128.901
1937	670.398
1938	438.589
1937 1. Halbjahr	368.168
2. "	302.230
1938 1. Halbjahr	105.526
2. "	333.063
<i>Veränderungen in v. H. gegen Vorjahr</i>	
1938 1. Halbjahr	- 71'34
2. "	+ 10'20
von 1937 auf 1938	- 34'58

Die gewaltig gestiegenen Aufträge der eigenen Wirtschaft machten eine beträchtliche Erhöhung der Einfuhr von Roheisen und Schrott erforderlich und führten dazu, daß die noch im Jahre 1937 beträchtliche Roheisenausfuhr fast völlig unterblieb; dies

Ausfuhr von Eisen und Eisenwaren in dz (ohne Ausfuhr ins Altreich)

Jahr	Luppen, Ingots, vorgewalzte Blöcke, Platinen, Zaggel		Eisenwaren insgesamt	Davon						
	aus Eisen	aus Stahl		Stabeisen	Stabstahl	Bandeisen	Schwarzblech		Draht, roh	Schienen
							roh	fein		
1929	110.519	18.912	895.743	268.889 ¹⁾	203.836 ¹⁾	-	22.096	65.233	85.363	63.325
1933	4.668	20.547	453.116	45.370	121.954	12.090	15.005	48.628	37.773	14.550
1937	579.252	31.987	1.338.068	178.487	450.144	28.304	206.732	31.986	93.374	73.336
1938	66.106	27.197	862.562	131.011	275.467	16.387	74.649	15.531	54.932	75.262
1937 1. Halbjahr	429.464	10.251	591.656	69.084	168.409	12.699	112.508	10.727	50.891	29.754
2. "	149.788	21.736	746.412	109.403	281.735	15.695	94.224	21.259	42.483	43.582
1938 1. Halbjahr	12.876	18.033	501.411	73.092	166.146	8.465	56.773	10.545	23.478	69.166
2. "	53.230	9.164	361.151	57.919	109.321	7.922	17.870	4.980	30.554	6.096
<i>Veränderungen in v. H. gegen Vorjahr</i>										
1938 1. Halbjahr	- 97'00	+ 75'91	- 15'25	+ 5'80	- 1'34	- 33'34	- 49'54	- 1'70	- 53'87	+ 132'46
2. "	- 64'46	- 57'84	- 51'62	- 47'06	- 61'20	- 49'23	- 81'03	- 76'55	- 28'08	- 86'01
1937 auf 1938	- 88'59	- 14'97	- 35'54	- 26'60	- 38'80	- 42'70	- 63'89	- 51'44	- 42'13	+ 2'63

¹⁾ Einschließlich Bandeisen

war zu erwarten, denn die österreichische Roheisenausfuhr war nur die Folge des Darniederliegens des Inlandsmarktes gewesen.

Die Eisen und Stahl verarbeitende Industrie der Ostmark war bis zum Anschluß durch sehr hohe Exportquoten gekennzeichnet. Vor allem der Umfang und die Dringlichkeit der neuen Inlandsaufträge, aber auch der Wegfall der Vorzugsstellung, die Österreich in zahlreichen Handelsverträgen genoß, sowie die rückläufige Tendenz des Welt-handels haben die Ausfuhr stark beeinträchtigt.

An dem Rückgang der Ausfuhr von Luppen, Ingots usw. aus Eisen im Jahre 1938 hat Italien den entscheidenden Anteil; seine Bezüge sanken von 481.948 auf 45.172 Doppelzentner. Die Einfuhr Rumäniens (des zweitbesten Kunden im Jahre 1937) sank von 53.784 auf 1241 Doppelzentner. Südslawiens Abnahme halbierte sich, in die Schweiz gingen nur noch 9723 gegen 24.438 Doppelzentner im Jahre 1937. Die Ausfuhr von hochwertigeren Luppen, Ingots usw. aus Stahl zeigte sich viel widerstandsfähiger, Jugoslawien erhöhte sogar seine Einfuhrmenge; den größten Anteil an dem Rückgang hat die Tschecho-Slowakei (2998 gegen 8329 Doppelzentner). Den Hauptanteil an der österreichischen Ausfuhr von Ingots, Luppen usw. aus Stahl hatte im Jahre 1937 Deutschland mit rund 50 v. H. Im ersten Halbjahr 1938 war die Ausfuhr nach den fremden Ländern noch um 80 v. H. höher als in der entsprechenden Vorjahrszeit, die Abnahme trat erst im zweiten Halbjahr ein.

Ausfuhr von Metallwaren in dz
(ohne Ausfuhr ins Altreich)

Jahr	Menge in dz
1929	108.053
1933	55.123
1937	103.368
1938	69.469
1937 1. Halbjahr	40.830
2. "	62.538
1938 1. Halbjahr	44.403
2. "	25.066
<i>Veränderungen in v. H. gegen Vorjahr</i>	
1938 1. Halbjahr	+ 8,75
2. "	- 59,92
von 1937 auf 1938	- 32,79

In der Stabeisenausfuhr, die von 178.487 auf 131.011 Doppelzentner zurückgegangen ist, hat überdies eine Verlagerung stattgefunden: Jugoslawien, Bulgarien und Ungarn erhöhten ihre Bezüge zu Lasten Italiens, der Schweiz und des Fernen Ostens. Der Absatz in Italien allein sank von 71.264 auf 52.944 Doppelzentner. Noch interessanter sind die Verschiebungen in der Ausfuhr von Stabstahl. Sehr beträchtlichen Absatzsteigerungen im europäischen Südosten (einschließlich der Tschecho-Slo-

wakei, aber mit Ausnahme Jugoslawiens), ferner in Frankreich, Argentinien stehen Rückgänge auf den Märkten von Italien, Schweiz, Jugoslawien und Schweden gegenüber. Beide Bewegungen ergaben einen Gesamt rückgang der Stabstahlausfuhr um 39 v. H.

Bei der Entwicklung der Ausfuhr von Schwarzblech roh hat wiederum Italien den Ausschlag gegeben, seine Bezüge sanken von 170.176 Doppelzentner auf ein Drittel, im gleichen Ausmaß wie die österreichische Gesamtausfuhr in diesem Erzeugnis. Dagegen verdreifachte sich die Ausfuhr nach Italien in Feinblechen; der Südosten halbierte dafür hier seine Abnahme, ebenso auch Japan.

Ausfuhr von Sensen und Sichel
(ohne Ausfuhr ins Altreich)

Jahr	Sensen	Sicheln
	in dz	
1929	17.926	4.896
1933	8.206	2.244
1937	17.350	4.785
1938	13.714	2.586
1937 1. Halbjahr	15.689	3.158
2. "	1.661	1.627
1938 1. Halbjahr	12.662	2.122
2. "	1.052	464
<i>Veränderungen in v. H. gegen Vorjahr</i>		
1938 1. Halbjahr	- 19,29	- 32,87
2. "	- 36,66	- 71,48
von 1937 auf 1938	- 20,96	- 45,96

Die Ausfuhr von Schienen hat sich in den letzten Jahren stetig gebessert; 1938 wurde sogar der Stand von 1929 weit übertroffen. Die Zunahme von 73.336 Doppelzentner im Jahre 1937 auf 75.262 Doppelzentner im Jahre 1938 entfällt allerdings ausschließlich in das erste Halbjahr 1938, denn im zweiten Halbjahr ist diese Ausfuhr gegen die gleiche Zeit im Jahre 1937 auf weniger als ein Siebentel gesunken, was auch eine Folge des außerordentlich gestiegenen Inlandsbedarfes der Eisenbahnen darstellt.

Elektroindustrie

Ähnlich wie in der Eisenindustrie lagen die Verhältnisse bei der österreichischen *Elektroindustrie*: Überhöhte Kosten wegen Nichtausnutzung der Kapazität, Fabrikationsprogramme, die einfach alles umfaßten, was nur irgendwie mit Elektrizität zu tun hatte, hohe Ausfuhrabhängigkeit und ein großer Bestand von mittleren und kleinen Unternehmungen, die technisch nicht auf der Höhe waren, zusammengefaßt: hohe Unwirtschaftlichkeit. Nur ein Hinweis: es gab zahlreiche Betriebe mit nur 30 Arbeitern, die ebensoviele verschiedene Elektroerzeugnisse herstellten. In der Ostmark bestanden zur Zeit des Umbruchs 230 Unternehmungen der Elektroindustrie mit rund 14.000 Arbeitern. Ende

1938 war die Gefolgschaft bereits auf 30.000 angestiegen, womit eine vorderhand schwer zu überschreitende Grenze erreicht sein dürfte, denn der Mangel an Facharbeitern und die langen Lieferfristen für die Beschaffung neuer Investitionsgüter zur Vergrößerung und Rationalisierung der Produktion sind gerade in dieser Industrie ein schweres Hemmnis für eine weitere Ausdehnung.

Die sprunghafte Aufwärtsentwicklung seit dem Umbruch zeigt sich in Verdoppelungen und bei manchen Großunternehmungen in Verdreifachungen der Umsätze. Den größten Nutzen aus dieser Belebung zogen die Erzeuger von elektrischen Maschinen, Kabeln, Leitungen und Rundfunkgeräten. Entscheidend waren die Großaufträge der Wehrmacht (Flughäfen), der Gemeinde Wien (Stromerzeugungs- und Verteilungsanlagen), der Maschinen-, Textil- und Zuckerindustrie (elektrische Maschinen), der Reichsbahn (Elektrifizierung der Strecke Linz—Salzburg, elektrische Schnell- und Personenzuglokomotiven). Der Auftragsbestand in der Produktion von Kabeln und Leitungsmaterial hat sich gegen 1937 verzehnfacht. Der Umsatz in Glühlampen ist um rund 30 v. H., in Röhren um rund 40 v. H. gestiegen. In der Röhrenherstellung wurde monatelang selbst Sonntags Tag und Nacht gearbeitet.

Für die österreichische Elektroindustrie war wegen der großen Anzahl der Mittel- und Kleinbetriebe der Gebietsschutz von lebenswichtiger Bedeutung. Die Ende September 1938 diesbezüglich erlassenen Maßnahmen haben sich in der Praxis bestens bewährt und bleiben bis zur völligen Angleichung der Preise und Kosten in Kraft, für die angemessene Etappen vorgesehen sind. Die im vollen Gang befindlichen Arbeiten der Erweiterung der Produktionsanlagen, der Rationalisierung und Modernisierung schaffen gleichzeitig die Voraussetzung für die Aufrechterhaltung und womöglich

Stromerzeugung

Jahr	Erzeugung in 1000 kwh
1929	1.133.261
1933	1.066.889
1937	1.339.049
1938	1.448.338
1937 1. Vierteljahr	320.121
2. "	317.563
3. "	339.207
4. "	362.158
1938 1. Vierteljahr	333.783 (4'27) 1)
2. "	347.659 (9'48) 1)
3. "	369.248 (8'83) 1)
4. "	397.748 (9'83) 1)

1) Zunahme in v. H. gegen Vorjahr

der Ausdehnung des Ausfuhrgeschäftes, das für die österreichische Elektroindustrie von hoher Bedeutung ist. Ihre guten Auslandsbeziehungen sind eine

wertvolle Grundlage für die verstärkten Bemühungen um die Förderung des großdeutschen Exportes, an dem gerade die Elektroindustrie einen entscheidenden Anteil hat.

Die außerordentliche Belebung der Industrietätigkeit und die stark gesenkten Tarife führten zu einer 10%igen Erhöhung der *Stromerzeugung*.

Maschinenindustrie

In der *Maschinenindustrie* der Ostmark zeigte sich die gleiche Anspannung aller Kräfte. Zu dem durch die Umstellung hervorgerufenen Mehrbedarf der eigenen Industrie kommen die zusätzlichen Aufträge der anderen Produktionszweige und die Notwendigkeit, wenigstens den bisherigen Export aufrechtzuerhalten. Die Beschäftigung hat sich seit dem Umbruch verdoppelt. Die Erzeugung von landwirtschaftlichen Maschinen, deren überhöhte Preise frühzeitig auf das Altreichsniveau gesenkt wurden, erfuhr eine Ausdehnung, die alle Erwartungen übertraf. Große Fortschritte in der Mechanisierung der Landwirtschaft waren die unmittelbare Folge dieser Preissenkung. In der vergangenen Saison wurden fünfzehnmal mehr Erntemaschinen verkauft als im Durchschnitt der letzten 5 Jahre. Die durch die Nachfragesteigerung ermöglichte rationellere Herstellungsweise brachte die Wirkungen der angeordneten Preissenkungen zum Großteil zum Ausgleich. Ein Bild von der Entwicklung der Maschinenausfuhr vermittelt die nachfolgende Zusammenstellung.

Ein- und Ausfuhr von Maschinen und Apparaten (ohne Verkehr mit dem Altreich) außer elektrischen Maschinen und Apparaten

M = Menge in dz; W = Wert in 1000 RM

Jahr	Einfuhr		Ausfuhr	
	M	W	M	W
1933	18.701	2.689	84.203	8.439
1937	37.638	5.860	102.342	13.837
1938	30.392	6.457	85.234	15.453
1937 1. Halbjahr	17.393	2.559	37.942	5.680
2. "	20.245	3.301	64.400	8.157
1938 1. Halbjahr	15.470	3.234	40.435	7.662
2. "	14.922	3.223	44.799	7.791
<i>Veränderungen in v. H. gegen Vorjahr</i>				
1938 1. Halbjahr	- 11'06	+ 26'38	+ 6'57	+ 34'89
2. "	- 26'29	- 2'36	- 30'44	- 4'49
von 1937 auf 1938	- 19'25	+ 10'19	- 16'72	+ 11'68

Bauwirtschaft

Die Vollbeschäftigung der Maschinenindustrie des Altreiches und die ungenügende Kapazität der in Umstellung begriffenen österreichischen Maschinenproduktion traf mit am schwersten die *Bauindustrie*, die nach dem Umbruch vor Aufgaben gestellt war, für die sie nicht gerüstet war. Der gesamte Maschinenpark der österreichischen Bauindustrie war bis März 1938 nicht größer als der eines reichsdeutschen Unternehmens geringerer Be-

deutung. In der Ostmark gab es beispielsweise insgesamt nur 18 Bagger. Aber die Nachschaffung von Maschinen ging trotz aller Anstrengungen nur langsam vor sich. Nur durch Zuweisung eigener Kontingente und unter Bevorzugung der Aufträge aus der Ostmark durch die reichsdeutsche Maschinenindustrie konnte die Leistungsfähigkeit gesteigert werden. Es fehlen aber auch heute noch die schweren Baumaschinen. Der Auftragsbestand betrug im Juli 1938 550 Mill. Reichsmark (gegen 50 Mill. Reichsmark im Jahre 1937), für die kommende Saison wird er auf 800 Mill. Reichsmark geschätzt, wovon mangels Maschinen kaum mehr als die Hälfte heuer noch wird ausgeführt werden können, denn diese Lage wird noch verschärft durch den Mangel an Arbeitern und Baustoffen. Die Zahl der in der Bauwirtschaft Beschäftigten stieg von 45.000 im März 1938 auf rund 120.000 Ende 1938. Die vor dem Umbruch erfolgte Abwanderung qualifizierter Bauarbeiter ins Altreichsgebiet ist empfindlich zu spüren. Es fehlt vor allem an Polieren und Bauingenieuren. Zu den Baustoffen, an denen Knappheit herrscht, zählen in erster Linie Ziegel, Zement, Baueisen, Bauholz. Die herrschende Mangellage zwang zur Kontingentierung von Baueisen und zur Errichtung von Verteilungsstellen, die an Hand einer Skala der Dringlichkeit der einzelnen Bauvorhaben vorgehen. Das war trotz sehr beträchtlicher Produktionsvergrößerungen notwendig. Die Zementindustrie erhöhte ihre Erzeugung von 429.000 Tonnen im Jahre 1937 auf 650.000 Tonnen im Jahre 1938 und wird mit Hilfe der neuen Investitionen im Jahre 1939 ungefähr 950.000 Tonnen leisten können. Die Gesamterzeugung von Mauer- und Dachziegeln wird für 1938 auf 500 Millionen Stück geschätzt, das sind 25 v. H. mehr als 1937. An dieser Ziegelproduktion waren 700 ostmärkische Betriebe beteiligt. Mehrere bisher stillgestandene Ziegelwerke

wurden wieder in Betrieb genommen. Die Überbeanspruchung der vorhandenen Baukapazität führte dazu, daß von einer Reihe von Bauten, die zuerst für Zwecke der Arbeitsbeschaffung geplant oder schon in Angriff genommen waren, einstweilen Abstand genommen werden mußte.

Verbrauchsgüterindustrie

In der Gruppe der Verbrauchsgüterproduktionen waren solche Spannungen naturgemäß im allgemeinen nicht zu beobachten. Zwar sind auch sie zu Umstellungen und Neuorganisierungen gezwungen, aber diese betreffen nur die Verbesserung und Modernisierung der Anlagen, nicht einen Ausbau der Kapazität. Es war eher darauf Bedacht zu nehmen, daß nach der Wiedereingliederung der Ostmark und dem Anschluß der Sudetengebiete vor allem in der Textil- und Papierproduktion ein größerer Wettbewerbsdruck erstand und eine gegenseitige Abstimmung innerhalb Großdeutschlands notwendig wurde.

Die Papierproduktion ist trotz eines zeitweilig sehr lebhaften Anstiegens der Nachfrage nicht gestie-

Ausfuhr von Papier und Papierwaren in dz (ohne Ausfuhr ins Altreich)

Jahr	Papier	Pappen	Zellulose	Holzschliff ¹⁾	Papierwaren
1929	1.106.934	346.557	874.299	190.886	28.624
1933	952.454	222.963	986.602	117.815	29.015
1937	1.170.148	324.693	1.581.693	213.498	21.645
1938 ¹⁾	927.579	204.606	1.105.646	99.500	22.947
1937 1. Halbjahr	563.252	132.995	781.520	113.735	10.946
2. " "	606.896	191.188	800.173	99.763	10.699
1938 1. Halbjahr	465.222	118.016	494.398	33.806	10.162
2. " "	462.357	86.590	611.248	65.694	12.785
<i>Veränderungen in v. H. gegen Vorjahr</i>					
1938 1. Halbjahr	- 17,40	- 11,20	- 36,74	- 70,28	- 7,16
2. " "	- 23,82	- 54,71	- 23,61	- 34,15	+ 19,50
von 1937 auf 1938	- 20,73	- 36,87	- 30,70	- 53,40	+ 6,02

¹⁾ Trockengewicht

gen; unbefriedigend blieb auch die Erzeugung von Zellstoff, Pappe und Holzschliff. Zum Teil dürfte hier auch der bereits eingetretene Mangel an Holz

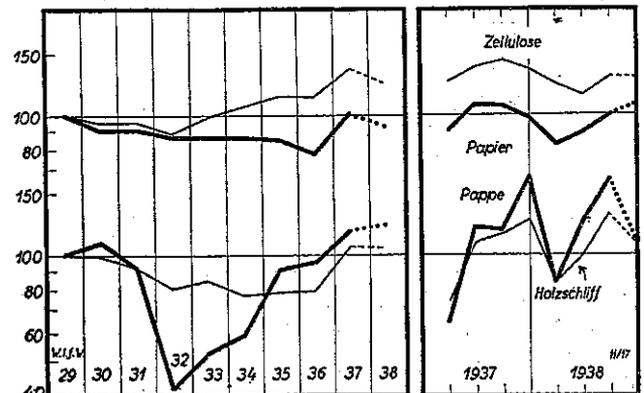
Ostmärkische Papiererzeugung

Jahr	Papier	Pappe	Zellulose	Holzschliff
	in Waggons			
1929	22.955	5.464	22.445	10.421
1933	20.053	2.853	22.199	8.783
1937	23.214	6.410	30.404	10.996
1938 ¹⁾	23.600	6.600	27.300	11.100
1937 1. Vierteljahr	5.190	880	7.064	1.909
2. " "	6.214	1.646	7.724	2.830
3. " "	6.130	1.614	8.050	2.989
4. " "	5.680	2.270	7.566	3.268
1938 1. Vierteljahr	4.773	1.168	6.927	2.161
2. " "	5.119	1.690	6.384	2.563
3. " "	5.707	2.233	6.992	3.426
4. " "	6.000	1.500	7.000	3.000
<i>Veränderungen in v. H. gegen Vorjahr</i>				
1938 1. Halbjahr	- 13,26	+ 13,14	- 9,99	- 0,32
2. " "	0	- 4,00	- 11,00	+ 2,00
von 1937 auf 1938	- 6,00	+ 3,00	- 10,00	+ 1,00

¹⁾ vorläufig

Entwicklung der Papierindustrie

1929 = 100
Logarithmischer Maßstab



eine Rolle gespielt haben. Eine Erhöhung der Ausfuhr ergab sich nur bei Papierwaren, die auf dem Weltmarkte wegen ihrer hohen Qualitäten und geschmackvollen Ausführung guten Absatz finden.

Die Abnahme der Ausfuhr von Zellstoff ergibt sich aus der Entwicklung auf folgenden Märkten:

Ausfuhr von Zellulose in dz

Wichtigste Bestimmungsländer	1937	1938	— = Abnahme, + = Zunahme in v. H.
Italien	824.739	532.288	— 35'46
Ungarn	221.336	173.428	— 21'04
Frankreich	193.567	125.399	— 35'22
Türkei	30.428	25.167	— 17'29
Großbritannien	35.609	9.593	— 73'14
Japan	75.525	650	— 99'14
Vereinigte Staaten von Amerika	17.038	4.501	— 73'58
Jugoslawien	75.093	85.704	+ 14'13
Griechenland	37.019	43.235	+ 16'79
Bulgarien	22.347	47.475	+ 112'44
Schweiz	8.956	15.125	+ 68'88
Brasilien	11.823	22.233	+ 88'05
Argentinien	3.344	7.072	+ 111'48

An dem Rückgang der Ausfuhr von Holzschliff haben fast alle bisherigen Absatzländer Anteil; der Größe der Rückgänge nach geordnet: Ungarn, Frankreich, Griechenland, China, Tschecho-Slowakei, Italien, Jugoslawien.

Die Papierausfuhr hat sich verhältnismäßig gut gehalten, verglichen mit den Verhältnissen bei Zellulose, Holzschliff und Pappen. Der Rückgang von 1937 auf 1938 um 21 v. H. ergibt sich aus Zunahmen und Abnahmen auf verschiedenen Märkten.

Ausfuhr von Packpapier

M = Menge in dz, W = Wert in 1000 RM

	1937		1938		Veränderung in v. H. wertmäßig
	M	W	M	W	
Insgesamt ¹⁾	228.080	4.800	172.491	4.816	+ 0'33
Davon nach den wichtigsten Absatzländern:					
Ungarn	76.620	1.857	50.238	1.706	— 8'13
China	31.750	576	5.982	189	— 67'19
Großbritannien	21.844	400	24.407	617	+ 54'25
Britisch-Indien	14.316	289	13.496	404	+ 39'79
Jugoslawien	11.569	266	8.532	224	— 15'79
Ägypten	9.877	164	14.602	280	+ 70'73
Südafrikanische Union	9.590	176	4.901	118	— 32'95
Tschecho-Slowakei	376	12	8.204	225	+ 1775'00

¹⁾ Ohne Ausfuhr ins Altreich

Eine größere Rolle innerhalb der Papierausfuhr spielt das Druckpapier, dessen Ausfuhr nach den einzelnen Absatzländern sich wie folgt gestaltete.

Jugoslawien und Ungarn allein haben an dem Gesamtrückgang der Ausfuhr von gewöhnlichem Druckpapier einen Anteil von zusammen 97 v. H. Die Ausfuhr von gewöhnlichem Druckpapier ging mengenmäßig um 15 v. H., wertmäßig um 4 v. H. zurück.

Ausfuhr von gewöhnlichem Druckpapier in dz

	1937	1938	Veränderung in v. H.
Insgesamt ¹⁾	562.380	477.765	— 15'05
Davon nach den wichtigsten Absatzländern:			
Jugoslawien	149.797	104.509	— 30'19
Ungarn	104.752	67.838	— 35'24
Übriger Südosten ²⁾	23.344	31.171	+ 33'53
Britisch-Indien	105.280	61.018	— 42'04
China	74.288	46.806	— 36'99
Ägypten	22.143	18.042	— 18'52
Asien n. b. b.	16.705	20.200	+ 20'92
Italien	15.554	20.013	+ 28'67
Niederlande	12.616	10.898	— 13'62
Tschecho-Slowakei	—	18.755	—
Argentinien	7.296	23.227	+ 218'35

¹⁾ Rumänien, Albanien, Bulgarien, Griechenland, Türkei. —
²⁾ Ohne Ausfuhr ins Altreich

Der Export des übrigen Druckpapiers und Schreibpapiers ist mengenmäßig um 25 v. H. zurückgegangen, wertmäßig aber um 1 v. H. gestiegen.

In der *Textilindustrie* belebte sich ausschließlich das Inlandsgeschäft, am stärksten in der Bekleidungsindustrie. Die Zahl der in der Textilindustrie (Spinnereien, Webereien usw.) Beschäftigten ist bis Ende des Jahres 1938 etwa um durchschnittlich ein Drittel gegenüber der gleichen Vorjahrszeit gestiegen. Genauere statistische Angaben

Einfuhr von Baumwolle (ohne Einfuhr aus dem Altreich)

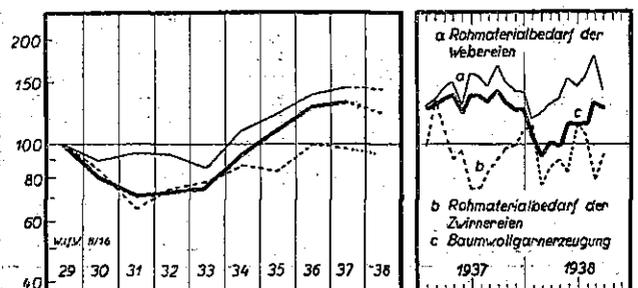
Jahr	Menge in dz
1929	287.863
1933	253.888
1937	394.049
1938	384.744
1937 1. Halbjahr	204.081
2. „	189.968
1938 1. Halbjahr	177.236
2. „	207.508
<i>Veränderungen in v. H. gegen Vorjahr</i>	
1938 1. Halbjahr	— 13'15
2. „	+ 9'23
von 1937 auf 1938	— 2'36

über die Baumwollgarnerzeugung und den Rohmaterialbedarf der Webereien und Zwirnereien liegen vorderhand nur bis Ende des dritten Vierteljahres 1938 vor. Darnach konnte der entsprechende Vorjahrsstand knapp gehalten werden. Das geht auch aus dem Rückgang der Einfuhr von Baumwolle

Entwicklung der Textilindustrie

1929 = 100

Logarithmischer Maßstab



Ausfuhr einiger Textilprodukte (ohne Ausfuhr ins Altreich)

M = Menge in dz; W = Wert in 1000 RM

Jahr	Baumwollgarne		Baumwollwaren		Wollgarne		Wollwaren		Seidengespinste		Seidenwaren	
	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W
1929	106.047	36.136	59.281	69.735	24.126	24.268	14.051	27.854	16.076	24.530	14.063	62.402
1933	61.219	10.967	19.124	14.184	17.955	9.728	6.785	8.973	7.926	4.545	4.875	9.933
1937	129.831	21.167	22.947	15.931	13.813	7.825	10.584	15.001	5.741	3.494	4.394	7.792
1938	46.675	8.166	13.375	11.605	7.942	5.355	6.016	9.725	3.491	2.525	3.636	6.245
1937 1. Halbjahr	65.717	10.866	11.563	8.148	7.196	3.967	4.536	6.127	2.840	1.746	2.524	4.136
2. "	64.114	10.301	11.384	7.783	6.617	3.858	6.648	8.874	2.901	1.748	1.870	3.656
1938 1. Halbjahr	29.074	4.786	8.312	7.254	3.981	2.552	3.244	5.687	2.379	1.663	2.143	3.747
2. "	17.601	3.380	5.063	4.351	3.961	2.803	2.772	4.038	1.112	882	1.493	2.498
<i>Veränderungen in v. H. gegen Vorjahr</i>												
1938 1. Halbjahr	- 35,76	- 55,95	- 28,12	- 10,97	- 44,68	- 35,67	- 28,48	- 7,18	- 16,23	- 4,75	- 15,70	- 9,41
2. "	- 72,55	- 67,19	- 55,53	- 44,10	- 40,14	- 27,35	- 54,17	- 54,50	- 61,67	- 49,54	- 20,16	- 31,67
von 1937 auf 1938	- 64,05	- 61,42	- 41,71	- 27,15	- 42,50	- 31,57	- 43,16	- 35,17	- 39,19	- 27,16	- 17,25	- 19,85

im ersten Halbjahr 1938 hervor. Im zweiten Halbjahr dagegen liegt die Baumwollzufuhr bereits wieder um über 9 v. H. über dem zweiten Halbjahr 1937. Die Versorgung des Inlands mit Baumwollprodukten ist aber erheblich stärker erhöht worden; denn die Ausfuhr von Textilprodukten ist im zweiten Halbjahr in verhältnismäßig noch größerem Ausmaß gesunken als im ersten Halbjahr.

Den größten Anteil an dem Rückgang der Ausfuhr von Baumwollgarnen haben Rumänien und Jugoslawien, deren beide Bezüge auf rund ein Drittel gesunken sind, nämlich von 111.728 Doppelzentner, bzw. 17 Mill. Reichsmark auf 37.506 Doppelzentner, bzw. 6 Mill. Reichsmark. Der Anteil dieser beiden Staaten an der österreichischen Gesamtausfuhr von Baumwollgarnen beträgt wertmäßig 1937 wie 1938 76 v. H. Allerdings ist für diese Entwicklung nicht nur der Ausbau der eigenen Spinnereien dieser beiden Staaten, sondern auch die merkliche Tendenz verantwortlich, die deutsche Ausfuhr von den Rohstoffen und Halbwaren auf Fertigwaren umzu lenken.

Beim Rückgang der Wollgarnausfuhr gaben Polen und wieder Rumänien den Ausschlag, bei den wollenen Strickwaren, die den größten Anteil an der Gruppe der Wollwaren haben, vor allem Großbritannien, die Vereinigten Staaten von Amerika, bei den Seidenwaren die Tschecho-Slowakei (Veredlungsverkehr).

Auch in der Textilindustrie gehen Umwandlungen größten Stiles vor sich, vor allem in der Weberei, deren bisherige Vielseitigkeit in der Produktion durch Beschränkung auf eine kleine Anzahl von Spezialerzeugnissen beseitigt wird. Technische Neuerungen und Ergänzungen werden durch die im Jahre 1939 erfolgende Aufnahme der Zellwollerzeugung (in Lenzing, Oberdonau) notwendig.

Einen mächtigen Aufschwung nahm die *Bekleidungsindustrie*. Am stärksten waren die Absatzsteigerungen bei Uniformen, fertigen Kleidern,

Wäsche und Hüten. In diesen Geschäftszweigen hatten die Juden Monopolstellungen. Ihre Entfernung brachte gewisse Reibungen in der Ausfuhr; eine bessere Pflege des Wiener Geschmacks und der Wiener Mode wird aber die Gewähr für eine vor allem wertmäßige Steigerung des Exportes bieten.

Landwirtschaft

In dem folgenden Abschnitt über die Gestaltung der Verhältnisse in der österreichischen Landwirtschaft seit der Heimkehr der Ostmark ins Reich kann von einem eingehenden Rückblick auf die Lage, wie sie bis zum Anschluß gegeben war, Abstand genommen werden, da sowohl das Wiener als auch das Berliner Institut bereits mehrmals (Wochenberichte 1938 Nr. 11 und 14/15 des Instituts für Konjunkturforschung, Berlin, Monatsberichte des Wiener Instituts für Wirtschafts- und Konjunkturforschung, Jahrgang 1938 Nr. 4/5) erschöpfende Untersuchungen darüber angestellt haben. Die Struktur der österreichischen Landwirtschaft im Vergleich mit den Verhältnissen im Altreich, die Einkommensverhältnisse, die in den ganzen Nachkriegsjahren klaffende Preisschere, die katastrophalen Folgen der großen Krise und die Verfehltheit der österreichischen Agrarpolitik, die Entwicklung in den einzelnen landwirtschaftlichen Betriebszweigen und schließlich die Aufgaben der Ernährungsschlacht in Österreich sind dort eingehend dargestellt worden.

Maßnahmen zur Sicherung der bäuerlichen Wirtschaft

So wie auf allen anderen Gebieten war die nationalsozialistische Wirtschaftsführung bemüht, auch in der Landwirtschaft unverzüglich eine Reihe von Maßnahmen zu treffen, die eine entscheidende Besserung unmit tel bar in die Wege leiteten. Hieher gehören in erster Linie die Verordnung vom 6. März 1938 über die Entschuldung der österreichischen Landwirtschaft und das Gesetz vom 21. März 1938 über die Aufhebung von

Zwangsvollstreckungen von Liegenschaften; ferner die Festsetzung einer ermäßigten Umsatzsteuer von 1 v. H. und die Befreiung des Eigenverbrauches der Landwirtschaft bis 10.000 Reichsmark jährlich von der Umsatzsteuer.

Ebenso wie die altreichsdeutsche Landwirtschaft schon seit 5 Jahren, ist nunmehr auch die ostmärkische von ihrer bisherigen Hauptsorge, der Sorge um den Absatz, und von der Gefahr konjunktureller Erschütterungen und spekulativer Preiseinbrüche endgültig befreit. Durch die Inkraftsetzung des Reichsnährstandgesetzes im Lande Österreich vom 14. Mai 1938 ist die Voraussetzung für eine einheitliche Marktregelung des gesamten Nährstandes nach dem Vorbild des Altreiches geschaffen worden. Die Sicherung des bäuerlichen Besitzes, die Einführung einer umfassenden Marktordnung, weiter die Erhöhung der Verbrauchskraft der Bevölkerung und die Drosselung unnötiger Einfuhren schufen die Voraussetzungen dafür, daß die österreichische Landwirtschaft mit aller Kraft darangehen kann, die Erzeugung zu steigern.

Maßnahmen zur Erzeugungssteigerung

Der Eigenart der Landwirtschaft entsprechend, die in Perioden von einem Jahr produziert, kann sich die Mehrzahl der für die Landwirtschaft getroffenen Hilfen und Neuordnungen nur mittelbar und erst in der kommenden Zeit auf die Erzeugung voll auswirken. Das trifft zum Teil auch auf die Unterstützungen zu, die den Landwirten auf Grund der Verordnung zur wirtschaftlichen Belegung vom 23. März 1938 für die Erhöhung der Leistungsfähigkeit zuteil wurden. Es handelt sich dabei

a) um Arbeiten auf dem Gebiete der Landeskultur, insbesondere um Bodenverbesserungen, Vorflutregulierungen und Drainagen;

b) um Arbeiten zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugungsweise, wobei besonders an die Anlegung von Futtersilos, Futtereinsäuerungsbehältern und Dungstätten gedacht wurde;

c) um die Errichtung von Molkereianlagen.

Weiters sind noch zu erwähnen: Die Saatkartoffelaktion und die Reichsbeihilfen zur Verbesserung des Grünlandes auf Ackerland sowie zur Errichtung von Trocknungsanlagen für Grünfutter, von Saatgutreinigungsanlagen, Rübenblattwäschen und Kartoffeldämpfkolonnen.

Ferner wurden vom Land- und Forstwirtschaftsministerium Mittel für eine Trockenschnitte-Verbilligungsaktion zur Verfügung gestellt.

Im Rahmen der hier angeführten gesetzlichen Maßnahmen und teils darüber hinausgehend sind

erhebliche Mittel eingesetzt worden. Außer den 41 Millionen Reichsmark, die im Rahmen des ordentlichen Budgets für die Förderung der österreichischen Landwirtschaft aufgewendet wurden, sind jene Reichsmittel von Bedeutung, die nach der Machtergreifung in Österreich in der Höhe von 44,9 Millionen Reichsmark unmittelbar für Förderungsmaßnahmen zur Verfügung gestellt wurden. In welcher Weise diese Reichskredite verteilt und ausbezahlt wurden, geht aus nachstehender Übersicht hervor.

Ausgaben für die Land- und Forstwirtschaft in der Ostmark auf Grund der Reichskredite in der Zeit von April 1938 bis Januar 1939

Verwendungszweck	RM
Agrartechnische Arbeiten	10,901.000
Schädlingsbekämpfung im Weinbau	200.000
Förderung der Forstwirtschaft	503.000
Förderung der Pferdezucht	165.800
Wasserbauten für Donau und March	5,805.000
Übrige Wasserbauten (landwirtschaftl. Meliorationen)	16,347.000
Ausbau landwirtschaftl. Betriebe	2,800.000
Landwirtschaftl. Auffangorganisationen (öffentliche Hilfe bei Versteigerungen usw.)	50.000
Entschuldungsaktion	800.000
Entschädigung an die Roggenmühlen für Preisverluste	293.000
Insgesamt rund	38,000.000
Voraussichtliche Ausgaben im Februar 1939	2,700.000

Außer diesen Unterstützungen gewährt das Reich Beihilfen für den Bau von Futtereinsäuerungsbehältern in der Höhe von rund 75 v. H., für Güllepumpen und Leitungsanlagen von rund 60 v. H. der Baukosten. Zur Förderung des Flachs- und Hanfanbaues werden Anbauprämien für Flachs und Hanfstroh von 4 Reichsmark je Doppelzentner gezahlt.

16.000 Anträge auf Silobauten wurden bis jetzt eingebracht; ungefähr 4000 Silos sind bereits fertig gebaut. Anmeldungen für den Ausbau von Almstallungen für 33.400 Melkkühe und 104.600 Stück Galtvieh, von Senn- und Hirtenhütten auf 1094 Melkkuhalpen und 172 Galtviehalpen waren das vorläufige Ergebnis der Kreditaktion zugunsten von Meliorationsarbeiten im Bergbauernegebiet. Vorarbeiten zur Versorgung von 1691 Alpen mit Wasser sind in die Wege geleitet. 2000 von den geplanten 8600 Auftriebswegen sind bereits in Angriff genommen. Eine bedeutende Hilfe erwächst der Landwirtschaft, besonders in den Alpengauen, durch den Einsatz des Arbeitsdienstes, der bis 1. Oktober 102 neue Lager bereits fertiggestellt und 67 im Bau hatte.

Unter den auf weitere Sicht abgestellten wirtschaftsfördernden Maßnahmen sind jene von größter Bedeutung, die eine Intensivierung der ostmärkischen Agrarproduktion bezwecken. Die seit 29. März 1938 rückwirkend gültigen Düngergesetze

vom 7. und 23. April 1938 bestimmen die Aufhebung der Einfuhrzölle und des Krisenzuschlages zur allgemeinen Warenumsatzsteuer für die wichtigsten Kunstdünger. Die durch diese Bestimmung sich ergebende Preisermäßigung stellt sich zusammen mit den gleichzeitig von der Deutschen Reichsbahn im alten Reichsgebiet durchgeführten Frachtverbilligungen für nach Österreich gehende Düngemittel auf rund 45 v. H. für Kalidüngemittel und auf rund 32 v. H. für Stickstoffdüngemittel.

Im Zeitpunkt des Anschlusses war das Land zum größten Teil bereits bestellt. Die Verbilligung der Kunstdünger ist daher erstmals voll bei der Bestellung der neuen Wintersaaten in Erscheinung getreten und wird erst bei den Ernten 1939 die entsprechenden Wirkungen zeigen; welcher Spielraum gerade hier noch gegeben ist, wird ohne weiteres aus den Zahlen des bisherigen Kunstdüngerverbrauches der österreichischen Landwirtschaft ersichtlich:

**Kunstdüngerverbrauch in kg je ha
landwirtschaftliche Nutzfläche (Reingehalt)**

Nährstoffe	Altreich 1936/37	Ostmark 1933/34
Stickstoff	19'8	1'5
Kali	32'7	2'1
Phosphorsäure rd.	21'0	2'7

Von ganz ausschlaggebender Bedeutung ist auch die Verordnung betreffend die Aufhebung der Zölle für landwirtschaftliche Maschinen deutschen Ursprunges, die am 26. April 1938 kundgemacht wurde. Die sich daraus ergebenden Verbilligungen liegen zwischen 33¹/₃ und 50 v. H.; sie lösten unerwartet große Neuanschaffungen seitens der Landwirtschaft aus. Die Neueinstellung von landwirtschaftlichen Maschinen wird ungefähr auf 1000 Dreschmaschinen und 4000 andere Maschinen geschätzt. Die landwirtschaftliche Betriebszählung vom 14. Juni 1930 ergab folgenden Maschinenbestand der ostmärkischen Landwirtschaft:

	in Stück
Schrotmühlen	59.365
Trieurs	18.592
Zentrifugen	131.846
Häckselmaschinen	233.870
Dreschmaschinen	114.469
Sämaschinen	26.535
Mähmaschinen	24.866

Im Verhältnis zu diesem Bestand sind die Neueinstellungen scheinbar sehr gering; aber es muß berücksichtigt werden, daß fast durchwegs veraltete, reparierte Maschinen in Verwendung standen, während die neu hinzugekommenen modernster Art sind. Der Einstellung neuer Maschinen bleibt freilich noch ein großer Spielraum offen. Der Erzeugungsplan der größten Wiener Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen für das Wirtschaftsjahr 1938/39 sieht viermal so viel Maschinen vor

wie der vom Jahre 1937. Besonders bedeutsam wird die Einstellung von Maschinen zum Ausgleich für die auch in der Ostmark immer stärker fühlbare Landflucht.

Die Ernteerträge

Die günstige Witterung des vergangenen Jahres brachte auch der österreichischen Landwirtschaft eine beträchtliche Erhöhung der Ernteerträge.

Anbauflächen und Ernteertrag der wichtigsten Feldfrüchte in Österreich

Wirtschaftsjahr (r. VII. bis 30. VI.)	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	Kartoffeln	Zucker- rüben
Anbaufläche in ha							
1929-30 . . .	208.450	374.270	158.193	296.575	55.776	189.844	30.368
1932-33 . . .	216.309	387.125	171.056	307.136	66.674	202.369	42.693
1936-37 . . .	252.472	372.642	163.087	288.489	63.824	209.904	37.746
1937-38 . . .	250.470	358.244	167.113	287.321	69.915	215.562	40.360
1938-39 ¹⁾ . .	250.490	365.700	168.300	287.400	73.000	216.000	47.200
Ernteertrag in 1000 dz							
1929-30 . . .	3.146	5.105	2.694	4.510	1.173	28.030	6.912
1932-33 . . .	3.318	6.154	2.741	3.898	1.322	26.661	10.204
1936-37 . . .	3.822	4.727	2.781	4.273	1.709	23.687	9.125
1937-38 . . .	4.003	4.767	2.881	4.748	2.063	36.117	10.076
1938-39 ¹⁾ . .	4.411	5.911	3.955	4.352	2.003	31.285	11.327
Hektarertrag in dz							
1929-30 . . .	15'1	13'6	17'0	15'2	21'0	147'6	227'6
1932-33 . . .	15'3	15'9	16'0	12'7	19'8	131'7	239'0
1936-37 . . .	15'1	12'7	17'0	14'8	26'8	112'8	241'7
1937-38 . . .	16'0	13'3	17'2	16'5	29'5	167'6	249'6
1938-39 ¹⁾ . .	17'6	16'2	18'2	15'1	27'4	144'8	240'0

¹⁾ Vorschätzung

So wie im Altreich war die Roggenernte gegen 1937 am stärksten gestiegen, nämlich um 114.400 Tonnen oder rund 24 v. H. Die Ernten von Hafer, Kartoffeln und Mais lagen etwas unter den Vorjahreserträgen, obwohl die Anbauflächen für alle drei Fruchtarten vergrößert worden waren; die Abnahme der Hektarerträge tritt besonders bei Kartoffeln hervor, sie wird auf 14 v. H. geschätzt. Die Hektarerträge liegen teilweise noch erheblich unter dem Durchschnitt des Altreiches. Die seit der Machtübernahme getroffenen Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft dienen der Ausschöpfung gerade der hier liegenden Produktionsreserven.

Viehwirtschaft

Über die Erträge der Viehwirtschaft liegen leider keine Angaben vor, was um so bedauerlicher ist, als die Viehwirtschaft den größeren Teil der landwirtschaftlichen Einnahmen stellt. Der Anteil des Getreidebaues wird selbst im Flachland nur auf 40 v. H. geschätzt, im Alpen- und Alpenvorland ist er entsprechend weit niedriger. In der Viehwirtschaft liegen noch größere Produktionsreserven als in der Getreidewirtschaft. Der Ausbau der Viehwirtschaft wird der österreichischen Landwirtschaft eine noch nachhaltigere und wirkungsvollere Hilfe bringen als die Produktionssteigerungen im Getreidebau, der mehr für den „Körndlbauer“ des Flachlandes von Bedeutung ist.

Mehr als die Hälfte der Ausgaben des ostmärkischen Bauernbetriebes entfällt auf die Löhne; diese aber sind nach dem Anschluß zwecks Milderung der Landflucht beträchtlich in die Höhe gesetzt worden. Nun sind es aber gerade die in den Alpenländern liegenden Betriebe, die Bergbauern, die den höchsten Lohnanteil haben, andererseits aber auch aus den bisherigen Kostenverbilligungen — mit Ausnahme der Preissenkung für Futtermittel — verhältnismäßig geringen Nutzen ziehen konnten. Eine der bisher wirkungsvollsten Maßnahmen auf dem Gebiete der Landwirtschaft, die Düngemittel- und Maschinenverbilligung, brachten im wesentlichen den Bauern im Flachland großen Nutzen.

Für die Gebirgsbauern war die wichtigste Einzelmaßnahme die *Regelung der Schuldverhältnisse*. Die Steuerlast war unerträglich und stand in keinem Verhältnis zu den Einnahmen, die Schulden waren in vielen Fällen bis weit über den Gutswert, zum Teil sogar bis zur doppelten Höhe des Gutswertes angewachsen.

Die Verschuldung der Landwirtschaft (1929 = 100)

Jahr	Altreich	Österreich
1924	60	
1927	85	
1929	100	100
1933	102	129
1936	94	125

Nach einer Schätzung des Institutes vom Jahre 1937 betrug die Gesamtverschuldung der österreichischen Landwirtschaft 1,04 Milliarden Schilling. Nach Untersuchungen landwirtschaftlicher Buchstellen betrug die Verschuldung je Hektar Kulturfäche

	in Schilling
1928	120
1929	147
1930	190
1931	202
1932	209
1933	214
1934	239

In der Steiermark, deren Verhältnisse in diesem Punkte durchaus verallgemeinert werden können, gab es folgende Fälle von Zwangsversteigerungen:

1932	684
1933	973
1934	1238
1935	1465
1936	1046

Die Entschuldung hat die ostmärkische Viehwirtschaft von den verheerendsten Folgen der vergangenen Wirtschaftsnot befreit. Für die zukünftige Entwicklung, insbesondere die Ertragsfähigkeit und die Erzeugungssteigerung, gewinnen nun die Höhe und Entwicklung der Preise, sowohl jener der

landwirtschaftlichen Erzeugnisse als auch der Produktionsmittel und sonstigen Bedarfsartikel, ferner die Löhne und die damit verbundene Landflucht entscheidende Bedeutung.

Preispolitik

Die Preise der landwirtschaftlichen Produkte im Durchschnitt wurden schon durch die Schillingaufwertung dem Stand im Altreich ungefähr angeglichen, in manchen Fällen (Milch, Weizen) ergab sich sogar eine Überhöhung. So blieb nur ein geringer Spielraum für eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugerpreise. Eine nennenswerte Erlösaufbesserung wurde der völlig darniederliegenden Holzwirtschaft zugebilligt.

Preise wichtiger Holzsorten in Wien

Holzsorten	Januar		Veränderungen in v. H.
	1938	1939	
	in RM		
Bau- und Nutzholz m ³	47'33	56'—	+ 18'32
Schleifholz m ³	12'—	13'63	+ 13'58
Langholz m ³	15'33	18'50	+ 20'68

Der Wiener Milchpreis wurde im Kleinverkauf zugunsten der Verbraucher um 2 Rpf herabgesetzt; nach der Neuordnung des Milchmarktes konnte der Erzeugerpreis trotzdem um durchschnittlich 2 Rpf aufgebessert werden. Die Erhöhungen der Erzeugerpreise für Eier, Kartoffeln und Getreide haben zur Stärkung der Kaufkraft des Bauern viel beigetragen; eine starke Heraufsetzung der Erzeugerpreise für Vieh steht knapp bevor.

Großhandelspreise wichtiger landwirtschaftlicher Produkte in Wien

Warenart	Januar		Veränderung in v. H.
	1938 ¹⁾	1939	
	RM je 100 kg		
Weizen	25'60	25'50	— 0'39
Roggen	18'63	18'80	+ 0'91
Gerste (Brau-)	24'—	23'—	— 4'17
Hafer	18'83	18'20	— 3'35
Mais	16'07	11'70	— 27'19
Weizenmehl	43'67	40'70	— 6'80
Kartoffeln	4'50	5'70	+ 26'67
Zucker	76'17	70'50	— 7'44
Rindfleisch	126'67	120'—	— 5'27
Schweinefleisch	126'67	133'—	+ 5'00
Milch	20'33	16'95	— 16'63
Butter	266'67	272'67	+ 2'25
Schmalz	152'—	153'33	+ 0'88
Eier	10'—	10'50	+ 5'00
Lebende Tiere:			
Mastvieh: Ochsen II. Qual.	86'67	94'50	+ 9'03
Stiere II. Qual.	68'33	74'—	+ 8'30
Kühe II. Qual.	61'33	67'—	+ 9'25
Fleischschweine II. Qual.	105'33	106'—	+ 0'64
Fettschweine II. Qual.	103'67	106'—	+ 2'25
Kälber	90'—	103'66	+ 15'18

¹⁾ Umrechnung: 1 RM = 1'50 S

Die Verordnung vom 23. Dezember 1938, die auch in der Ostmark die reichsdeutsche Ordnung der Getreidewirtschaft (mit geringen Ausnahmen) einführt, trägt durch die Festsetzung von besonderen Ostmarkaufschlägen für Weizen und Hafer

dem Umstand Rechnung, daß die österreichische Landwirtschaft wesentlich schwierigere Produktionsbedingungen hat als die reichsdeutsche. Die Stafelung der Festpreisgebiete in verschiedener Höhe nach Überschuß- und Zuschußgebieten macht es möglich, den Getreideverbrauch wie im Altreich organisch zu lenken. Die umfangreiche Verordnung enthält u. a. Bestimmungen über die Ordnung bei Brot- und Futtergetreide, Industrie- und Braugeetreide und setzt die Preise und Preisspannen für die Verteilung fest.

Die genauere Berechnung, wie sich die landwirtschaftliche Kaufkraft seit dem Anschluß verändert hat, muß einer späteren Sonderuntersuchung vorbehalten bleiben. Es steht jetzt schon fest, daß sich die Preisschere, die in der Ostmark vor der Wiedereingliederung viel weiter geklafft hat als im Reich, etwas geschlossen hat und daß sich auch das Verhältnis zwischen den einzelnen Agrarpreisen, so z. B. zwischen den Preisen der Feldfrüchte und der tierischen Produkte gebessert hat; dieses Verhältnis war in der Ostmark sehr zu ungunsten der Viehhaltung gestanden, die neuen Vieh-

preise werden viel dazu beitragen, auch diese Spanne zu verringern und zwischen dem Gebirgsland und dem Flachland einen gewissen Ausgleich zu schaffen. Die Abschaffung der Futtermittellizenzgebühr hat hier schon eine wichtige Vorarbeit geleistet und die Kosten der Viehhaltung nicht unbeträchtlich gesenkt.

Großhandelspreise für Futtermittel *

Futtermittelart	Januar		Veränderung in v. H.
	1938	1939	
	RM je 100 kg		
Roggenkleie	11'09	9'35	- 15'69
Weizenkleie	11'09	10'50	- 5'32
Malzkeime	12'33	9'83	- 20'28
Leinkuchen	17'67	16'—	- 9'45
Fischmehl	29'—	21'50	- 25'86
Fleischmehl	35'—	26'—	- 25'71

Der Erfolg, der sich aus den Kostenverbilligungen (Steuern, Schuldzinsen, Futtermittel, Produktionsmittel) und den Erlösbesserungen (Erhöhung der Erzeugerpreise, Ausschaltung der Preisschwankungen) ergab, wurde freilich durch die unvermeidbaren Lohnerhöhungen und hie und da auch durch ein Ansteigen der Preise für gewerbliche Leistungen beeinträchtigt.

Verkehrswesen

Eisenbahnverkehr

Die Umwälzung im ostmärkischen Eisenbahnbetriebe war nicht weniger tiefgreifend als auf dem Gebiete der Erzeugung. Der Wirtschaftskörper „Österreichische Bundesbahnen“ wurde am 18. März 1938 aufgelöst, die Reichsbahnverwaltung übernahm den verkehrstechnischen Betrieb seiner Linien und an die Spitze der in ihrem alten Umfang und Wirkungskreis weiter belassenen Generaldirektion wurde ein kommissarischer Leiter berufen. Die alten Anlagen, Betriebsmittel und sonstigen technischen Einrichtungen genügten nicht, als der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung die Inanspruchnahme der Eisenbahnen sprunghaft erhöhte. Die Reichsbahnverwaltung sah sich schon in den ersten Wochen nach der Eingliederung der Ostmark veranlaßt, umfangreiche Verbesserungen, Ergänzungen und Erweiterungen vorzunehmen. Der Ausbau unzulänglicher und der Bau neuer Bahn-Anlagen, der Bau zweiter Geleise, die Vergrößerung des Wagen- und Maschinenbestandes, die Verwandlung schmalspuriger Linien in normalspurige, die Verstärkung des Oberbaues für die schwereren Maschinen des Altreiches, der Bau von Brücken, neuen Weichensicherungsanlagen und Signaleinrichtungen und die Einstellung weiteren Dienstpersonals sind nur eine kleine Auswahl der Anforderungen, die der Wirtschaftsaufbau an die Finanzen, das technische und organisatorische Können der Reichsbahnverwaltung stellte.

Auf tarifarischem Gebiete war der erste Schritt der Neuordnung die Umstellung der österreichischen Bundesbahntarife auf die Reichsmarkwährung, die zugleich mit einer Senkung der Frachtsätze für im Tarife besonders überhöhte Wagenladungsklassen einherging. Ab 1. Juli 1938 wurde die Durchrechnung der Tarife zwischen Altreich und Ostmark zugelassen, der unter allen neuen Tarifmaßnahmen die größte Bedeutung zukommt, nachdem sie für einige lebenswichtige oder wirtschaftlich dringliche Güter schon vorher zugestanden worden war. Am 15. Mai 1938 trat der billigere deutsche Nebengebührentarif, am 1. Juni die deutsche Eisenbahnverkehrsordnung und am 1. Oktober der deutsche Reichsbahntarif allgemein in Kraft. Damit war verbunden die Neuerstellung eines Entfernungszeigers für die österreichischen Reichsbahnlinien, der die Bergzuschläge (das sind die auf Bergstrecken zur wirklichen Länge hinzugerechneten

virtuellen Steigungskilometer) aufhob und so zu beträchtlichen Entfernungskürzungen führte. Die neue Tarifordnung beseitigte außerdem die bisher in der Ostmark gültigen Sondergebühren, so z. B. die Krisengebühr, die Verschubnebengebühren, die Kohlenbereitstellungsgebühr bei Wagenladungen, die Frachturkundengebühr u. a. Viele deutsche Ausnahmetarife bekamen auch in der Ostmark Geltung. Die Seehafenverbandtarife wurden nach Halbierung auf Reichsmark umgestellt und werden erst am 1. April 1939 neu erstellt. Die Donauumschlagtarife wurden auf die Donauumschlagplätze Wien und Linz ausgedehnt. Am 15. Juni 1938 wurde der deutsche Personen- und Gepäckstarif in der Ostmark eingeführt, der besondere Tarifbegünstigungen für Rund-, Pauschal-, Urlaubs- und KdF-Reisen, billige Netz- und Bezirkskarten mit sich brachte. Die Neuordnung der Tarife brachte zwar nicht in allen einzelnen Sätzen eine Herabsetzung — einige bisher gültige Begünstigungen sind weggefallen, in manchen anderen Fällen sind auch Erhöhungen eingetreten — aber im Durchschnitt aller Tarife war das Ergebnis eine beträchtliche Verbilligung. Das Statistische Reichsamt errechnet ihr Ausmaß auf 31,5 v. H. (von 5,4 Rpf auf 3,7 Rpf je Bahnkilometer im Personenverkehr). Zusammen mit der Einführung der niedrigeren deutschen Tarife und zahlreichen Tarifbegünstigungen im Güterverkehr ergaben diese Tarifänderungen für die österreichische Wirtschaft beträchtliche Kostensenkungen, die erheblich dazu beitrugen, das österreichische Preisniveau dem des Reiches zu nähern.

Auf dem Gebiete des Güterverkehrs ist noch die Außerkraftsetzung der alten österreichischen Lastkraftwagen-Verkehrsverordnung von größter Wichtigkeit. Sie war bis 31. Juli 1938 befristet. Am 1. August 1938 wurde sie von dem deutschen Gesetz über den Güterfernverkehr mit Lastkraftwagen abgelöst, das den bisher in der Ostmark nur beschränkt zugelassenen „Werkverkehr“ völlig freigibt. Die am 1. Juli 1938 in Österreich eingeführte deutsche Beförderungssteuer, die auch den Werkverkehr belastet, wurde für den Lastkraftwagenverkehr der österreichischen Unternehmungen innerhalb der Ostmark vorübergehend ermäßigt. Die Gültigkeit dieser Ausnahme ist mit 1. Oktober 1938 abgelaufen, seitdem gilt der Reichskraftwagentarif, so daß nunmehr für ganz Großdeutschland ein einheitlicher Tarif für den gewerblichen Güterfernverkehr geschaffen ist.

Entwicklung des Personen- und Güterverkehrs der Österreichischen Bundesbahnen

Jahr	Personenverkehr		Güterverkehr	
	Leistungen in 1000 Nutzlastgütertonnen-kilometern	Einnahmen in 1000 S	Leistungen in 1000 Nutzlastgütertonnen-kilometern	Einnahmen in 1000 S
1923	501.000	49.935	3.365.000	152.123
1924	516.234	133.746	3.574.530	311.324
1925	540.660	172.711	3.686.115	316.733
1926	546.074	183.141	3.985.843	343.996
1927	561.012	184.723	4.199.105	362.798
1928	605.417	198.499	4.261.886	372.000
1929	586.018	218.967	4.432.749	412.666
1930	557.570	219.683	3.759.351	372.549
1931	509.655	192.445	3.246.725	322.523
1932	441.834	109.209	2.506.876	266.355
1933	392.115	151.935	2.528.636	265.720
1934	407.958	138.786	2.675.980	271.362
1935	399.963	137.880	2.740.846	274.360
1936	389.485	136.701	2.824.825	271.261
1937	413.271	138.492	3.784.960	315.241

Die außerordentliche Steigerung des Güterverkehrs im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau und der Wiederbelebung der österreichischen Wirtschaft und mit der Eingliederung der Sudetengebiete fiel zeitlich zusammen mit der Belastung der Reichsbahnen durch die von den außenpolitischen Ereignissen des Vorjahres hervorgerufenen Transportsteigerungen im Dienste der Westbefestigungen, Truppentransporte, des Reichsparteitages, des Turnfestes in Breslau und nicht zuletzt im Dienste der beschleunigten Lösung der Aufgaben im Rahmen des Vierjahresplanes. Die notwendige Folge des zeitlichen Zusammentreffens dieser gewaltigen Anforderungen waren vorübergehende Güterstauungen vor allem auf den west-östlichen Linien, Verkehrseinschränkungen, Verkehrssperren und Kontingentierungen des Güterverkehrs der Ostmark nach dem Altreich und umgekehrt. Der im Einvernehmen mit den tschecho-slowakischen Staatsbahnen eingerichtete Korridorverkehr auf den Strecken Lundenburg—Mittelwalde und Lundenburg—Annaberg und außerdem die Zulassung der Transporte sudetendeutscher Kohle nach Österreich durch die Tschecho-Slowakei brachten erhebliche Milderungen dieser Transportschwierigkeiten. Zwecks Be-

schleunigung des Wagenumsatzes und Bestausnutzung der vorhandenen Transportmittel, an denen ein empfindlicher Mangel herrscht, wurde am 5. Dezember 1938 das Wagenstandsgeld im Bereiche der Wiener Bahnhöfe verfünffacht.

Ein ziffernmäßiges Bild von der Verkehrsentwicklung auf den Reichsbahnlinien in der Ostmark vermitteln die Zahlen über die Wagengestellung. Sie lassen allerdings den Grad der Wagenausnutzung unberücksichtigt und haben daher nur beschränkten Aussagewert; es ist aber deutlich zu erkennen, daß der Fahrpark der ehemaligen Österreichischen Bundesbahnen bis auf die letzten Reserven ausgenutzt wurde, und es ist bekannt, daß trotz angespanntesten Mangels an Wagen im Reiche selbst eine große Zahl reichsdeutscher Wagen unter Bevorzugung der österreichischen Aufbaubedürfnisse zur Verfügung gestellt werden mußte.

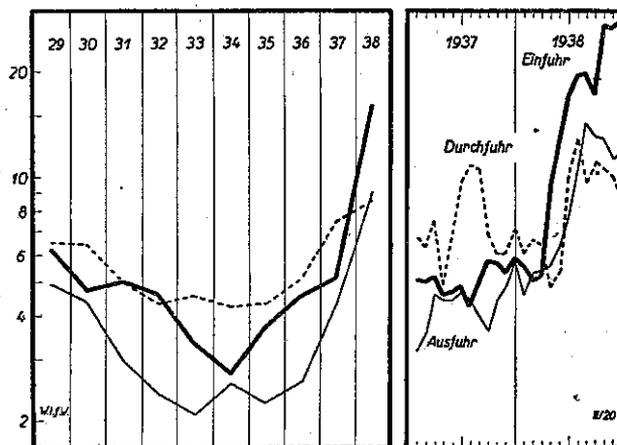
In der vorstehenden Gliederung der Wagengestellung nach Binnen- und Auslandsverkehr ist der Verkehr mit dem Altreich noch als Auslandsverkehr erfaßt; daraus erklärt sich die scheinbare Steigerung des Auslandsverkehrs gegenüber 1937. Tatsächlich ist der Verkehr mit den fremden Ländern — das zeigen die folgenden Übersichten — zurückgegangen, und zwar hat eine Verlagerung zugunsten der Richtung Altreich stattgefunden.

Die Zahl der aus den Nachbarstaaten der Ostmark eingeführten Güterwagen sank; die Einfuhr aus dem Altreich dagegen stieg um 132.143 Wagen oder 213,3 v. H. Die in der gleichen Zeit erfolgte Steigerung der Ausfuhr nach dem Altreich um 56.897 Wagen wog den Ausfall in der Richtung der Nachbarstaaten gerade auf. Nur bei der Durchfuhr muß eine absolute Verminderung festgestellt werden. Die Durchfuhr nach dem Altreich stieg

Durchschnittliche Wagengestellung in der Ostmark je Arbeitstag

Jahr	Vollspürige Wagen	Binnenverkehr	Auslandsverkehr	Davon		
				Einfuhr	Ausfuhr	Durchfuhr
1929	6.752	5.899	3.813	2.148	871	774
1933	4.483	4.103	1.902	1.056	414	432
1937	5.524	4.882	2.546	1.116	642	820
1938	5.975	5.343	2.765	1.380	631	743
1937 1. Viertelj.	4.648	4.060	2.250	1.028	588	762
2. "	5.471	4.773	2.615	1.069	698	848
3. "	5.596	5.007	2.598	1.149	589	860
4. "	6.380	5.689	2.719	1.217	692	811
1938 1. "	4.819	4.299	2.209	990	520	699
2. "	5.968	5.332	2.650	1.282	635	732
3. "	6.375	5.654	2.917	1.383	722	772
4. "	6.736	6.088	3.285	1.863	648	770
Veränderungen in v. H. gegen Vorjahr						
1938 1. Halbj.	+ 6,60	+ 9,03	- 0,12	+ 8,35	- 10,19	- 11,12
2. "	+ 9,48	+ 9,78	+ 16,64	+ 37,19	+ 6,95	- 7,72

Eisenbahngüterverkehr mit dem Altreich in 1000 Güterwagen
Logarithmischer Maßstab



Handwritten notes and calculations at the bottom of the page, including numbers like 12.752, 14.088, and 28.250.

Österreichs Einfuhr aus dem Altreich und den Nachbarländern in Güterwagen

Jahr	Deutsches Reich	Tschecho-Slowakei	Ungarn	Jugoslawien	Italien	Schweiz
1929	74.111	431.646	71.325	40.608	21.873	7.531
1933	39.737	167.775	49.107	37.166	18.847	3.712
1937	61.950	167.799	37.412	40.808	25.237	3.527
1938	194.093	123.583	34.151	41.752	23.225	3.334
1937						
1. Vierteljahr	15.285	35.861	9.821	8.390	5.298	1.276
2. "	14.202	37.404	8.163	9.110	7.953	817
3. "	15.617	46.662	10.064	11.358	6.377	599
4. "	16.846	47.872	9.364	11.950	5.609	835
1938						
1. Vierteljahr	15.854	36.941	7.206	8.289	4.378	1.252
2. "	39.176	34.131	6.955	7.259	6.418	706
3. "	56.858	25.795	8.171	10.365	6.124	549
4. "	82.205	26.716	11.819	15.839	6.305	827
<i>Veränderungen in v. H. gegen Vorjahr</i>						
1938 1. Hj.	+ 86,62	- 2,99	- 21,26	- 11,15	- 18,53	- 6,45
2. Hj.	+ 328,37	- 44,45	+ 2,89	+ 12,42	+ 3,70	- 4,04

Österreichs Ausfuhr nach dem Altreich und den Nachbarstaaten in Güterwagen

Jahr	Deutsches Reich	Tschecho-Slowakei	Ungarn	Jugoslawien	Italien	Schweiz
1929	59.052	68.665	25.379	27.745	60.824	20.040
1933	25.218	15.419	17.312	17.653	34.613	13.734
1937	51.910	28.879	23.954	26.728	49.973	12.161
1938	108.807	21.567	12.518	16.843	22.664	9.546
1937						
1. Vierteljahr	11.353	6.232	3.663	6.376	12.734	3.296
2. "	13.511	8.009	6.997	7.326	11.828	3.110
3. "	12.055	7.487	7.450	6.574	10.010	3.065
4. "	14.991	7.151	5.844	6.452	15.401	2.690
1938						
1. Vierteljahr	15.343	5.116	3.718	4.590	6.424	3.688
2. "	19.448	6.009	2.755	4.661	10.745	3.236
3. "	37.937	6.637	3.111	4.039	2.756	1.784
4. "	36.079	3.805	2.934	3.553	2.739	838
<i>Veränderungen in v. H. gegen Vorjahr</i>						
1938 1. Hj.	+ 39,94	- 21,88	- 39,28	- 32,48	- 30,10	+ 8,09
2. Hj.	+ 173,67	- 28,67	- 54,53	- 41,72	- 78,38	- 54,44

zwar um 13.243 Wagen, d. i. 14,7 v. H., die nach den Nachbarländern dagegen fiel um weit mehr, nämlich um 31.816 Güterwagen oder 20 v. H. Die Entwicklung der Durchfuhr nach den einzelnen Nachbarstaaten war nicht einheitlich. Dem Rückgang der Durchfuhr nach Italien um 33.407 Wagen (davon rund 9.000 im dritten, 14.000 Wagen im

Österreichs Durchfuhr nach dem Altreich und den Nachbarstaaten in Güterwagen

Jahr	Deutsches Reich	Tschecho-Slowakei	Ungarn	Jugoslawien	Italien	Schweiz
1929	78.164	39.328	11.297	41.157	43.015	20.114
1933	54.741	24.291	4.749	15.373	10.378	20.071
1937	89.776	22.249	9.027	33.553	72.409	20.400
1938	103.019	20.591	16.427	34.665	39.002	15.137
1937						
1. Vierteljahr	20.695	5.343	2.050	7.773	14.828	5.774
2. "	21.556	6.163	1.781	7.932	18.794	5.186
3. "	28.349	4.303	2.178	8.368	20.355	4.438
4. "	19.176	6.440	3.018	9.480	18.432	5.002
1938						
1. "	19.233	6.034	2.040	8.331	11.819	4.765
2. "	20.447	6.690	1.592	9.985	11.779	3.516
3. "	33.710	4.465	1.739	8.748	11.399	3.330
4. "	29.629	3.402	11.056	7.601	4.005	3.526
<i>Veränderungen in v. H. gegen Vorjahr</i>						
1938 1. Hj.	- 6,09	+ 10,59	- 5,19	+ 16,63	- 29,81	- 24,44
2. Hj.	+ 33,28	- 26,77	+ 146,25	- 8,40	- 60,29	- 27,37

vierten Vierteljahr 1938), nach der Tschecho-Slowakei um 1658 und nach der Schweiz um 5263 Wagen stehen Zunahmen um 7400 Wagen in der Richtung Ungarn und um 1112 Wagen in der Richtung Jugoslawien gegenüber.

Die Angleichung der hohen österreichischen Tarife an die niedrigen der Reichsbahn und die Hebung der bisher viel niedrigeren Löhne und Gehälter der österreichischen Bahnbediensteten auf das reichsdeutsche Niveau führten auf den Linien der Reichsbahn in der Ostmark teilweise zu Einnahminderungen und zu Ausgabenerhöhungen, deren Ergebnis notwendig ein Fehlbetrag war. Nach Schätzungen wird er sich auf ungefähr 97 Mill. Reichsmark belaufen.

Finanzielles Ergebnis des Eisenbahnverkehrs in der Ostmark

	1937		1938 ²⁾
	in Millionen		
	S	RM ¹⁾	RM
Einnahmen aus:			
Personen- und Gepäckverkehr	139,3	92,9	94,5
Güterverkehr	317,3	211,5	196,4
Sonstige Leistungen	18,8	12,5	30,7
Gesamteinnahmen	475,4	316,9	321,6
Ausgaben	471,1	314,1	418,7
Überschuß	4,3	2,8	Fehlbetrag 97,1

¹⁾ Zum Kurs von 1 RM = 1,50 S. - ²⁾ Voraussichtliche Ergebnisse.

Die Einnahminderung ergab sich nur im Güterverkehr; im Personenverkehr und aus den sonstigen Leistungen ergab sich sogar eine Zunahme, die den Einnahmenabgang im Güterverkehr mehr als wettmachte, so daß die Gesamteinnahmen um knapp 5 Mill. Reichsmark steigen konnten. Entscheidend für den Fehlbetrag war die Steigerung der Ausgaben um ein Drittel.

Ein Teil dieses Fehlbetrages ist durch gewisse außerordentliche Einnahmen gedeckt, der Rest wird in die Rechnung des Altreiches übernommen.

Motorisierung

Die österreichische Kraftverkehrswirtschaft war zur Zeit der Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich besonders stark im Rückstand gegen-

Zahl der Personen- und Lastkraftwagen je 1000 Einwohner in Österreich und Deutschland

Jahr	Österreich	Deutschland ¹⁾
1931	6,11	10,59
1932	6,30	10,01
1933	6,35	10,39
1934	6,41	13,21
1935	6,81	15,76
1936	7,27	18,27
1937	7,70	21,31
1938	7,86	24,33

¹⁾ Ab 1934 einschließlich der vorübergehend abgemeldeten Kraftfahrzeuge.

über den Verhältnissen im Altreich. Zwar hatte sich die Zahl der jährlichen Zulassungen von Kraftfahrzeugen seit 1935 von dem katastrophalen Tiefstand in den Jahren 1933 und 1934 etwas erholt; aber in den Jahren 1936 und 1937 wurden in der Ostmark je 1000 Erwerbstätige doch nur etwa 3, im Altreich dagegen 12 Personenkraftfahrzeuge (Kraftwagen und Krafträder) neu in Verkehr gestellt. Auf das Verhältnis der Bevölkerung berechnet entsprach der Absatz von Personen- und Lastkraftwagen in der Ostmark im Jahre 1937 ziemlich genau dem tiefsten Stand im Altreich vor der Machtergreifung, nämlich dem des Jahres 1932.

Insgesamt verfügten die nahezu 7 Millionen Österreicher im Jahre 1937 nur über rund 34.000 Personenkraftwagen, 17.800 Lastkraftwagen und 65.000 Krafträder. Auf je 1000 Einwohner entfielen nur 14 Personenkraftfahrzeuge (einschließlich Krafträder) und auf je 1000 in Industrie, Handel und Verkehr Erwerbstätige nur 9 Lastkraftwagen. Die gleichen Verhältniszahlen betragen im Reich zur selben Zeit 35 Personenkraftfahrzeuge je 1000 Einwohner und 17 Lastkraftwagen je 1000 Erwerbstätige.

Stand der Kraftfahrzeuge in der Ostmark am 1. Juli jedes Jahres

Jahr	Kraftfahrzeuge insgesamt	Personenkraftwagen ¹⁾	Lastkraftwagen ²⁾	Krafträder ³⁾
1931	84.586	23.889	17.215	43.482
1932	89.264	25.029	17.424	46.811
1933	91.425	25.398	17.454	48.573
1934	93.963	25.943	17.329	50.691
1935	100.519	28.332	17.698	54.489
1936	108.130	31.478	17.627	59.025
1937	117.035	34.204	17.802	65.029
1938	122.651	35.966	17.141	69.544

1) Private Personenwagen, Kraftdroschken, Kraftstellwagen.
2) Last-, Spezialkraftwagen, Anhänger, Traktoren.
3) Einspurige Krafträder, Kleinkrafträder, mehrspurige dreirädrige Kraftfahrzeuge für Personen- und Lastenbeförderung.

Daß bei den geringen Neuzulassungszahlen überdies der Fahrzeugbestand außerordentlich überaltert und damit in seinem Leistungsgrad stark beeinträchtigt war, wurde in diesen Berichten des öfteren hervorgehoben. Österreich hatte in der Motorisierung — diesem sicheren Index des Volkswohlstandes und der gewerblichen Produktivität — keineswegs den Anschluß an die führenden Länder Europas gefunden; es gehörte eher zur Gruppe der kraftfahrzeugarmen Balkanstaaten.

Ogleich sich der Neuaufbau der ostmärkischen Wirtschaft erst in der zweiten Jahreshälfte 1938 auf die Kraftverkehrswirtschaft voll auswirken konnte, kann das vergangene Jahr doch bereits als das erste Jahr der Motorisierung der Ostmark bezeichnet werden. Die Gesamtzahl der

Neuanmeldungen von Kraftfahrzeugen in den Jahren 1937 und 1938

	1937	1938	+ = Zunahme - = Abnahme in v. H.	2. Halbjahr		+ = Zunahme - = Abnahme in v. H.
				1937	1938	
Priv. Personenwagen einschl. Kraftdroschken	4.611	8.144	+ 76,62	1.874	6.460	+ 244,72
Kraftstellwagen	124	61	- 50,81	53	26	- 50,94
Last- u. Spezialkraftwagen	727	1.414	+ 94,50	401	1.009	+ 151,62
Traktoren	17	181	+ 954,71	9	172	+ 1.811,11
Anhänger	185	72	- 61,08	104	3	- 97,12
Krafträder	8.104	11.397	+ 40,63	2.746	7.846	+ 185,72
Kraftfahrzeuge insgesamt	13.768	21.269	+ 54,48	5.187	15.516	+ 199,13

Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen lag im Jahre 1938 mit 21.269 um nicht weniger als 54,48 v. H. über dem Stand von 1937, in der zweiten Jahreshälfte 1938 sogar um 199,13 v. H. über der entsprechenden Vorjahreszeit.

Es ist verständlich, daß der Absatz unmittelbar nach dem Anschluß stockte, da die Käufer zu-

Neuanmeldungen von Personenkraftwagen

Jahr	Private Personenwagen einschl. Autotaxi	Kraftstellwagen
1931	3.460	198
1933	1.433	66
1937	4.611	124
1938	8.144	61
1937 1. Vierteljahr	911	18
2. " "	1.826	53
3. " "	1.139	43
4. " "	735	10
1938 1. Vierteljahr	709	9
2. " "	975	26
3. " "	2.131	17
4. " "	4.329	9
<i>Veränderungen in v. H. gegen Vorjahr</i>		
1938 2. Halbjahr	+ 244,72	- 50,94

nächst die Anpassung der Preise abwarteten. So ist die Zahl der Neuzulassungen im zweiten Vierteljahr 1938 hinter den entsprechenden Ziffern des Jahres 1937 bei Personenwagen um nahezu 47 v. H.,

Neuanmeldungen von Lastkraftwagen

Jahr	Lastkraftwagen und Spezialkraftwagen	Traktoren	Anhänger
1931	1.472	23	198
1933	484	3	49
1937	727	17	185
1938	1.414	181	72
1937 1. Vierteljahr	133	2	18
2. " "	193	6	63
3. " "	214	5	43
4. " "	187	4	61
1938 1. Vierteljahr	138	3	37
2. " "	267	6	32
3. " "	305	39	2
4. " "	704	133	1
<i>Veränderungen in v. H. gegen Vorjahr</i>			
1938 2. Halbjahr	+ 151,62	+ 1.811,11	- 97,12

bei den Krafträdern um 40 v. H. zurückgeblieben. Sobald aber die Preisangleichung durchgeführt war und den deutschen Kraftfahrzeugen auf dem öster-

reichischen Markt keinerlei Hindernis mehr im Wege stand, machte sich der so lange angestaute Bedarf in solchem Ausmaße bemerkbar, daß nur eine Bevorzugung der österreichischen Nachfrage durch die vollbeschäftigte deutsche Kraftfahrzeugindustrie die dann einsetzende Entwicklung ermöglichen konnte.

Neuanmeldungen von Krafträdern

Jahr	Einspurige Krafträder einschließlich Kleinkrafträder	Mehrspurige dreirädrige Kraftfahrzeuge für	
		Personenbeförderung	Lastenbeförderung
1931			
1933	1.949	302	55
1937	7.257	733	114
1938	9.509 ¹⁾	125 ¹⁾	246 ¹⁾
1937 1. Vierteljahr	1.073	142	22
2. "	3.831	263	27
3. "	1.874	171	29
4. "	479	157	36
1938 1. Vierteljahr	946	84	36
2. "	915 ¹⁾	40 ¹⁾	13 ¹⁾
3. "	4.122	—	45
4. "	3.526	—	152
<i>Veränderungen in v. H. gegen Vorjahr</i>			
1938 2. Halbjahr	+ 225'03	- 99'70	+ 203'08

¹⁾ Ausschließlich Juni; für diesen Monat liegt nur die Zahl der Neuanmeldungen von Krafträdern insgesamt 1.517 Stück vor.

Die Zulassungsziffern vermitteln ein anschauliches Bild von der Struktur der gestiegenen Nachfrage, nämlich wie weit sie auf Kleinwagen, Kleinräder oder die größeren Typen gerichtet ist. Von den im zweiten Halbjahr 1938

Neuanmeldungen von Personenkraftwagen (einschließlich Kraftdroschken) nach dem Hubraum

Zeit	Anzahl der Wagen mit einem Hubraum von						Gesamtzahl
	bis 1000 cm ³	1000 bis 1500 cm ³	1500 bis 2000 cm ³	2000 bis 3000 cm ³	3000 bis 4000 cm ³	über 4000 cm ³	
1938 VII. ¹⁾	38	276	92	131	80	5	622
VIII.	55	323	104	139	56	5	682
IX.	84	400	106	151	83	3	827
X.	181	396	215	139	44	1	976
XI.	308	874	314	300	85	2	1.883
XII.	278	687	229	194	75	7	1.470
1938 2. Halbj. insgesamt	944	2.956	1.060	1.054	423	23	6.460
Anteil a. d. Gesamtzahl in v. H.	14'61	45'76	16'41	16'32	6'55	0'35	100'00

¹⁾ Für das 1. Halbjahr sind die Angaben lückenhaft.

neu zugelassenen 6460 Personenkraftwagen (einschließlich Kraftdroschken) entfallen auf die Kleinwagen (bis 1500 Kubikzentimeter Hubraum) 3900 Stück oder 60 v. H., auf die mittleren Wagen (1500 bis 2000 Kubikzentimeter) 1060 Stück oder 17 v. H. und auf die großen Wagen (2000 Kubikzentimeter und darüber) 1500 Stück oder 23 v. H. Der immerhin beträchtliche Anteil der mittleren und großen Wagen von zusammen 40 v. H. (gegen 33 v. H. im Jahre 1938 im Altreich) läßt erkennen, daß das Ausmaß der Kaufkraftsteigerung groß genug war, die österreichische Nachfrage auch auf die teureren Kraftfahrzeuge auszudehnen.

Bei den Krafträdern beträgt der Anteil der schwachmotorigen (bis 250 Kubikzentimeter) an den gesamten von Juli bis Dezember 1938 gezählten Neuzulassungen 65 v. H. (84 v. H. im Jahre 1938 im Altreich), der Anteil der mittleren Krafträder (250 bis 350 Kubikzentimeter) 22 v. H.

Neuanmeldungen von Krafträdern (ausschließlich Dreiradkrafträdern) nach dem Hubraum

Zeit	Anzahl d. Krafträder mit einem Hubraum von					Gesamtzahl
	bis 100 cm ³	100 bis 250 cm ³	250 bis 350 cm ³	350 bis 500 cm ³	über 500 cm ³	
1938 VII. ¹⁾	15	666	302	132	103	1218
VIII.	68	822	392	107	97	1486
IX.	60	759	346	170	83	1418
X.	98	712	200	98	23	1131
XI.	152	909	261	104	38	1464
XII.	115	575	156	65	20	931
1938 2. Halbj. insgesamt	508	4443	1657	676	364	7648
Anteil a. d. Gesamtzahl in v. H.	6'64	58'09	21'67	8'84	4'76	100'00

¹⁾ Für das 1. Halbjahr sind die Angaben lückenhaft.

(9 v. H. im Jahre 1938 im Altreich) und der Anteil der schweren (über 350 Kubikzentimeter) 13 v. H. Die rückgängige Tendenz der Neuzulassungen von mittleren und schweren Krafträdern ist offensichtlich, es handelt sich hier um eine Nachfrageverschiebung zu den im Preise nun weit konkurrenzfähigeren Kraftwagen.

Ein Spiegelbild der starken Zunahme des österreichischen Güterkraftverkehrs bieten die Zulassungen neuer Lastkraftwagen. Sie zeigen nach den Traktoren — die in der Ostmark überhaupt noch ein fast unberührtes Neufeld vorfinden — das stärkste Aufschwungstempo. Hier war

Neuanmeldungen von Liefer- und Lastkraftwagen (ohne Omnibusse) nach der Nutzlast

Zeit	Anzahl der Wagen mit einer Nutzlast von						Gesamtzahl
	bis 1 t	über 1 bis 2 t	über 2 bis 3 t	über 3 bis 4 t	über 4 bis 5 t	über 5 t	
1938 VII. ¹⁾	30	9	14	19	11	5	88
VIII.	25	10	26	17	10	2	90
IX.	31	26	26	30	3	11	127
X.	38	24	39	21	11	25	158
XI.	60	76	47	62	23	14	282
XII.	48	56	36	74	32	18	264
1938 2. Halbj. insgesamt	232	201	188	223	90	75	1.009
Anteil a. d. Gesamtzahl in v. H.	22'99	19'92	18'63	22'11	8'92	7'43	100'00

¹⁾ Für das 1. Halbjahr sind die Angaben lückenhaft.

in der Ostmark ganz besonders noch viel nachzuholen; entsprachen doch die Neuzulassungen von Lastkraftwagen im Jahre 1937 mit 727 Stück nur 1 v. H. der entsprechenden Neuzulassungen im Altreich.

Besonders hervorstechend ist die Zunahme der zugelassenen Lastkraftwagen mit mehr als 2 Tonnen Nutzlast. Im Jahre 1937 entfielen vom österreichischen Gesamtbestand an Lastkraftwagen 63 v. H. auf die leichten mit einer Nutzlast bis zu 2 Tonnen. An den Neuzulassungen seit Juli 1938 jedoch hatten diese leichten Lastkraftwagen nur noch den verhältnismäßig niedrigen Anteil von 43 v. H. Der geringe Transportanfall vor dem Anschluß ergab naturgemäß nur einen geringen Bedarf an schweren, vieltönnigen Wagen; die Tatsache, daß sich der österreichische Güterverkehr mehr und mehr der schweren Lastkraftwagen bedient, ist ein weiterer deutlicher Beweis für den allgemeinen Aufschwung im Güterverkehr. Allerdings spielt auch die zunehmende Knappheit an Transportmitteln der Bahnen bei dieser Entwicklung eine bedeutende Rolle; die Unternehmer sind gezwungen, einen großen Teil ihrer Verladungen mit eigenen oder gemieteten Lastkraftwagen zu bewältigen oder von gewerbsmäßigen

Kraftverkehrsunternehmungen durchführen zu lassen. Gerade bei Lastkraftwagen geht gegenwärtig der Bedarf der österreichischen Wirtschaft weit über die Menge hinaus, die aus der ostmärkischen und reichsdeutschen Erzeugung zu seiner Deckung bereitgestellt werden kann.

Drei Faktoren wirkten zusammen, um diesen ganz unerwartet raschen Aufschwung der Motorisierung herbeizuführen:

1. die rasche Besserung der Einkommensverhältnisse und — was vielleicht noch wichtiger war — das allgemeine Vertrauen in die Stabilität der zukünftigen Entwicklung;
2. die Herabsetzung der Kraftfahrzeugpreise;
3. die Verbilligung der Haltekosten.

Die Herabsetzung der Kraftfahrzeugpreise wirkte sich schon wenige Monate nach dem Anschluß voll auf die Nachfrage aus. Die deutschen Kleinwagen, die in verstärktem Umfang in die Ostmark eingeführt wurden, um der dringenden Nachfrage gerecht zu werden, waren um nahezu die Hälfte billiger als der billigste österreichische Kleinwagen (Steyr 50). So ist es erklärlich, daß der stärkste Ansturm zunächst auf die billigsten Kleinwagen und auf die verhältnismäßig immer noch sehr preiswerten Wagen bis zu 1,5 Liter einsetzte.

Neuanmeldungen von Kraftfahrzeugen nach der Herkunft

1938	Personenkraftwagen (einschl. Lohnwagen)			Last- und Spezialkraftwagen			Motorräder		
	ost-märk.	alt-reichs-deutsche	aus-länd.	ost-märk.	alt-reichs-deutsche	aus-länd.	ost-märk.	alt-reichs-deutsche	aus-länd.
Erzeugnisse									
Juli . . .	112	503	7	77	11	—	601	603	22
August . .	220	454	8	56	34	—	515	933	45
September	225	595	7	70	57	—	459	941	48
Oktober	134	836	6	50	108	—	319	818	55
November	331	1545	7	76	206	—	349	1071	88
Dezember	217	1248	5	61	203	—	194	749	36
1938 2. Halbjahr	1239	5181	40	390	619	—	2437	5115	294
1937 2. Halbjahr	1368	506		390	11		1896	457	
Veränderungen in v. H. gegen Vorjahr									
1938 2. Hj.	-9,43	+931,82	0	+55,27	+28,53		+28,53	+1083,59	

Aber auch die österreichischen Erzeuger konnten ihre Preise herabsetzen, so ist z. B. der Steyr 50 seit 23. Mai 1938 von 3000 auf 2750 Reichsmark, d. h. um 8 v. H. verbilligt worden. Andere Typen wurden teilweise noch stärker im Preise herabgesetzt, so daß sich für inländische Personenwagen eine Verbilligung um annähernd 20 v. H. im Durchschnitt ergab.

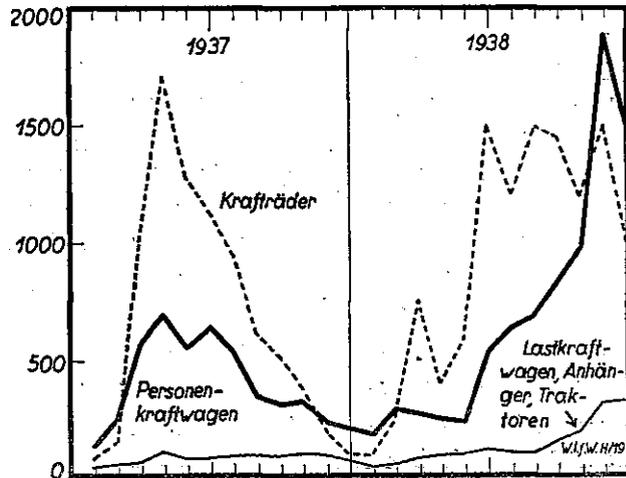
Dies ist in der Hauptsache der Eisenpreissenkung zuzuschreiben, ein erster Erfolg der Rationalisierung in der ostmärkischen Automobilindustrie. Diese ist heute leistungsfähiger als je

zuvor. Damit sind alle die früheren Argumente jener Anschlußgegner widerlegt, die gerade am Beispiel der Automobilindustrie die nachteiligen Folgen eines Anschlusses in düsteren Farben an die Wand malten. Tatsächlich wäre unter den früher in der österreichischen Kraftfahrzeugproduktion herrschenden Verhältnissen ein Wettbewerb mit der deutschen Industrie ganz ausgeschlossen gewesen. Die sechs österreichischen Automobilfabriken erzeugten über 70 verschiedene Typen. (Im Reich 335, wovon jetzt rund 270 aufgelassen werden.) Ihre Erzeugungsweise war typisch für die gesamte österreichische Industrie; die für ein völlig unzureichendes Absatzgebiet ein möglichst vielseitiges Produktionsprogramm durchzuführen sich bemühte und sich dadurch aller Vorteile der Rationalisierung und der Serienproduktion begeben mußte.

In der nach der Eingliederung unerlässlich gewordenen Umstellung marschierte aber die österreichische Automobilindustrie an der Spitze. Schon in den allerersten Wochen nach dem März 1938 wurde das Fabrikationsprogramm auf ganz wenige Typen beschränkt. Die österreichischen Werke arbeiten heute unter voller Ausnützung ihrer Kapazität und können der Nachfrage nur mit längeren Lieferfristen genügen.

Zur Deckung des weiter anwachsenden österreichischen Bedarfes reicht die ostmärkische Erzeugung allerdings immer noch bei weitem nicht aus. Interessant ist aber, daß im Vorjahr zur Versorgung der Ostmark mit Kraftfahrzeugen zwar die reichsdeutsche Industrie in starkem Umfange herangezogen werden mußte — gelegentlich zu Lasten der Versorgung des Altreiches —, daß aber gleichzeitig ein erheblicher Versand von österreichischen Personenwagen ins Altreich stattfand.

Neuanmeldungen von Kraftfahrzeugen
Natürlicher Maßstab



Dies trifft vor allem für die erste Zeit nach dem Anschluß zu, als im Altreich lange Lieferfristen üblich waren, die österreichischen Steyrwerke aber durch Materialmangel in keiner Weise behindert waren.

Die Verteilung der reichsdeutschen Lieferungen von Personenwagen zeigt nachstehende Tabelle:

Beteiligung reichsdeutscher Personenkraftwagen am Absatz in der Ostmark im 2. Halbjahr 1938

	Stück	in v. H. der gesamten reichsde. Lieferungen in die Ostmark
Opel	1.909	36,8
Auto-Union	933	18,0
Mercedes	623	12,0
Adler	277	5,3
Ford	585	11,3
BMW, Hanomag, Hansa, Stoeber, Maybach	487	9,4

Neben dem Anschaffungspreis — und damit den Abschreibekosten — sind aber auch einige Haltekosten seit der Wiedervereinigung ermäßigt worden. So ist der Wiener Benzinpreis von früher 63 Groschen auf 39 Pfennig, den Preis im Altreich, also um durchschnittlich 3 Pfennig je Liter gesenkt worden. Die Preise für Autoöle, die bisher noch erheblich höher gelegen waren als im Altreich, sind mit Wirkung ab 1. Januar 1939 an die Altreichspreise angeglichen worden. Auf dem Reifenmarkte sind die österreichischen Semperit-Erzeugnisse trotz 10%iger Preissenkung noch um durchschnittlich ein Drittel teurer als die reichsdeutschen, von denen ein Kontingent auf den ostmärkischen Markt kommt, das seit dem Umbruch verdreifacht wurde. Eine beträchtliche Verbilligung der Kraftfahrzeughaltung wird durch die kurz bevorstehende Neuordnung in der Versicherung eintreten.

Es ist berechnet worden, daß die österreichischen Haltekosten für einen kleinen Personenwagen früher um rund 30 v. H. über den entsprechenden Kosten im Altreich gelegen sind (bei Annahme einer Jahresleistung von 20.000 Kilometer). Dieser Unterschied ist noch keineswegs völlig beseitigt. Neben der Versicherung sind noch die Garagemieten und Reparaturkosten in der Ostmark im Durchschnitt höher als im Reich. Da auch die Haltekosten im Altreich noch für überhöht angesehen werden — gemessen an der Zielsetzung der deutschen Motorisierung — bleibt in der Ostmark hier erst recht noch ein weites Feld für Preisangleichungen.

Das Ergebnis der Motorisierung, die in der Ostmark im zweiten Halbjahr 1938 einsetzte, zeigt die nachstehende Übersicht.

Stand der Kraftfahrzeuge in der Ostmark (Ende Dezember)

	1937	1938 ¹⁾	+ = Zunahme - = Abnahme gegen 1937 v. H.
Personenkraftwagen	32.228	41.439	+ 28,59
Lastkraftwagen	17.522	18.843	+ 7,54
Kraftträder	63.560	77.513	+ 21,95
Kraftfahrzeuge insges.	113.310	137.795	+ 21,61

¹⁾ Durch Fortschreibung ermittelt laut Wirtschaft und Statistik Nr. 3, Jahrgang 1939.

Man kann dem Kraftfahrzeugabsatz in der Ostmark mit Sicherheit einen weiteren starken Aufschwung voraussagen. Denn mit der zwangsläufigen weiteren Anpassung der allgemeinen Lebenshaltung an den Stand im Altreich wird sich notwendig auch der Motorisierungsgrad der Ostmark dem des Reiches nähern, mit jenen geringen Abweichungen, die sich aus der verschiedenen Struktur der Bevölkerung und der Erwerbszweige auch zwischen einzelnen deutschen Gauen ergeben. Allein um den gegenwärtigen Stand der Neuzulassungen im Altreich einzuholen, muß der ostmärkische Kraftwagenabsatz gegenüber dem Jahre 1938 in allen Zweigen noch auf mindestens das zweieinhalbfache erhöht werden.

Fremdenverkehr

Das Land Österreich gehört zu den beliebtesten Reiseländern Europas. Der Fremdenverkehr bildete den wichtigsten Aktivposten unter den Dienstleistungen der österreichischen Zahlungsbilanz. Er hat trotz der Zunahme seit 1935 viel zu wünschen übrig gelassen, 1937 bewegte er sich noch immer um 15 v. H. unter dem Vorkrisenstand (1929). Die Hauptgründe hierfür waren das Ausbleiben der reichsdeutschen Gäste seit Mai 1933

Fremdenverkehr in wichtigen Berichtsorten in der Ostmark¹⁾ (Südostdeutschland)

Jahr, Monat	Fremdenmeldungen			Fremdenübernachtungen		
	Ins-gesamt	davon		Ins-gesamt	davon	
Alt-reichs-deutsche		Aus-länder	Alt-reichs-deutsche		Aus-länder	
in 1000						
1937 April . . .	110.869	11.568	25.759	430	50	192
Mai	173.621	22.260	44.793	704	81	249
Juni	244.383	24.036	74.607	1.277	138	382
Juli	385.993	41.287	154.582	2.570	229	811
August	454.776	38.725	192.247	2.996	192	917
September . . .	252.863	24.711	84.416	1.270	127	433
Oktober	142.410	14.954	37.887	628	60	270
November	101.065	6.998	19.289	286	24	53
Dezember	115.471	10.992	27.501	423	40	123
1938 April	189.928	98.794	22.267	619	260	175
Mai	234.730	121.527	28.747	886	371	193
Juni	428.228	250.172	43.086	1.791	991	243
Juli	599.273	350.366	78.698	3.139	1.498	420
August	725.431	409.054	93.001	3.742	1.589	460
September	374.130	204.374	49.994	1.861	806	463
Oktober	193.825	87.228	17.730	775	240	171
November	130.403	54.612	13.201	454	130	42
Dezember	160.836	51.157	16.939	687	204	103

¹⁾ Laut den Angaben des Statistischen Reichsamtes.

und der verstärkte Wettbewerb der Schweiz, Italiens und Frankreichs (Abwertungen). Die Besucher aus dem Altreich hatten regelmäßig einen Anteil von mehr als der Hälfte. Im Jahr 1934 sank ihre Zahl auf ein Achtel des Standes von 1929. Weder das Abkommen vom 11. Juli 1936 noch die Beseitigung der 1000 Reichsmark-Sperre vom 24. August 1936 brachten eine stärkere Besserung. Das österreichische Fremden-gewerbe befand sich daher in einer schweren Krise, Ende 1937 wurden im österreichischen Gast-, Hotel- und Schank-gewerbe amtlich rund 19.000 Arbeitslose gezählt.

Die Vereinigung der Ostmark mit dem Reich brachte auch dem österreichischen Fremdenverkehr wieder einen starken Aufschwung. Die Rückkehr der deutschen Gäste hat die letzten Krisenreste beseitigt.

Veränderungen im Fremdenverkehr gegenüber 1937
(Entsprechender Vorjahrsmonat = 100)

Jahr, Monat	Fremdenmeldungen			Fremdenübernachtungen		
	Ins-gesamt	Alt-reichs-deutsche	Aus-länder	Ins-gesamt	Alt-reichs-deutsche	Aus-länder
1938 April . . .	171'30	854'03	86'44	143'92	520'00	91'15
Mai	135'20	545'94	64'18	125'85	458'02	77'51
Juni	175'23	1.040'82	57'75	140'25	652'90	63'61
Juli	155'25	848'61	50'91	122'14	614'85	51'79
August	159'51	1.056'30	48'38	124'90	827'60	50'16
September . .	147'96	827'06	59'22	146'54	634'65	106'93
Oktober	136'10	583'31	46'80	123'41	400'00	63'33
November . . .	148'82	790'56	68'44	158'74	541'67	79'25
Dezember . . .	139'29	465'40	61'59	162'20	515'19	83'35

Für eine Beurteilung der Lage ist nicht die Zahl der Fremdenmeldungen, sondern die der Übernachtungen maßgeblich, denn nur danach kann die

wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs richtig eingeschätzt werden. Den größten Anteil an der Steigerung des Fremdenverkehrs gegenüber dem Jahre 1937 hatten naturgemäß die Gäste aus dem Altreich; die Zahl der Übernachtungen lag im besten Saisonmonat August um 727·6 v. H. über dem entsprechenden Vorjahrsmonat, die Zahl der Übernachtungen der Gäste aus dem Ausland erreichte erst im September ihren Höchststand; in diesem Monat lag sie um fast 7 v. H. über dem gleichen Vorjahrsstand. Die Zahl der Besucher aus dem Ausland war zur gleichen Zeit gegenüber dem Vorjahre um 41 v. H. geringer; es hat sich also die durchschnittliche Aufenthaltsdauer erheblich verlängert.

Im August betrug die Zahl der Ausländerübernachtungen nur die Hälfte der entsprechenden vom Vorjahr, im Dezember war sie schon auf 83·35 v. H. gestiegen. Die Ursachen, die für die Stockung im Ausländerbesuch Mitte des Jahres verantwortlich waren, dürften demnach an Wirkungskraft bereits verloren haben. Die Aussichten des ausländischen Reiseverkehrs bessern sich in gleichem Maße, als die politische Neuordnung viele Ausländer zu Reisen nach Österreich veranlaßt, ähnlich wie dies seit 1933 in Deutschland zu beobachten ist. Auch die organisatorische Arbeit und die Werbetätigkeit, die nun ja auf viel breiterer Grundlage einsetzen kann, werden weitere Erfolge bringen. Schließlich werden der Ausbau und die Verbesserung des österreichischen Verkehrsnetzes sowie die Modernisierung der Gasthöfe gerade auch dem Reiseverkehr aus dem Auslande neue Antriebskräfte geben.

Preise, Einkommen und Verbrauch

Die Aufgabe der Preispolitik

Die bis jetzt noch nicht völlig gelösten Anpassungsprobleme der ostmärkischen Wirtschaft finden ihren sichtbaren Ausdruck in den Preisen, d. h. vor allem im Preisstand im Vergleich zum Reich. Der ostmärkische Preisstand ist weder als Ganzes noch in allen seinen einzelnen Relationen schon völlig an die Verhältnisse im Altreich angepaßt. Wie groß aber der Weg ist, der im vergangenen Jahr zu diesem Ziel bereits zurückgelegt worden ist, erhellt, wenn man sich den Stand zur Zeit der Wiedervereinigung ins Gedächtnis zurückruft.

Die Preislage vor der Angliederung

Vor dem Anschluß war in der Ostmark sowohl die absolute Höhe der Preise, also der durchschnittliche *Preisstand*, als auch das *Preisgefüge*, das Verhältnis der verschiedenen Preisgruppen zueinander, grundverschieden von den Verhältnissen im Reich. In dieser Verschiedenheit kam eben die andersgeartete Wirtschaftsstruktur, die sehr unterschiedliche Naturausstattung und nicht zuletzt die Verschiedenheit der Wirtschaftspolitik der beiden Länder deutlich zum Ausdruck. Infolge der zunehmenden gegenseitigen Abschließung seit der Weltkrise hatten sich solche Preisdifferenzen in den letzten Jahren zwischen einzelnen Ländern viel stärker als früher ausbilden und halten können.

Im großen Ganzen gesehen lagen die österreichischen Preise vor dem Anschluß — also zur damaligen Schillingparität umgerechnet — erheblich unter den Preisen des Altreiches. In diesem absoluten Preisunterschied spiegelte sich einmal die größere Armut der Ostmark wider. Zum Teil aber war dieser Preisunterschied einfach eine Folge der Schillingabwertung in den Jahren 1931/32 um rund 22 v. H., die die österreichischen Inlandspreise unverändert gelassen hatte.

Viel bedeutsamer aber waren die Unterschiede in den Preisrelationen. Nur die wichtigsten seien hier herausgehoben:

1. Die Lebenshaltungskosten waren in der Ostmark vor dem Anschluß zwar niedriger als im Altreich (um etwa 15 bis 20 v. H.), zu gleicher Zeit aber lagen die Nominallöhne noch viel mehr unter denen des Altreiches (bis zu 40 v. H. und mehr); die Reallohn e waren also erheblich niedriger als im Altreich. Dies war in erster Linie die Folge einer geringeren Produktivität der Arbeit in der Ostmark, d. h. einer geringeren Naturausstattung, einer un-

günstigeren Wirtschaftsstruktur (Kleinheit des Landes!), der schlechteren Erzeugungsweise und der verfehlten Wirtschaftspolitik.

2. Die meisten Produktionsmittelpreise, vor allem die Preise für Kohle, Eisen und Chemikalien waren in der Ostmark relativ außerordentlich hoch, zum Teil sogar schon vor dem Anschluß der absoluten Höhe nach wesentlich über den entsprechenden Preisen im Altreich; dies traf auch für eine ganze Reihe von industriellen Fertigwaren zu, in erster Linie für Investitionsgüter wie Maschinen usw. In dieser Preisdifferenz kommt der Zwang, die meisten Produktionsmittel einzuführen (verbunden mit ungünstiger Frachtlage), sowie eine außerordentlich unrationelle und teure Produktion mancher dieser Erzeugnisse in der Ostmark selbst zum Ausdruck. Es mußte an den Löhnen eingespart werden, was die Produktionsmittel infolge dieser Umstände teurer als anderswo machte, damit die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Industrie im Auslande erhalten blieb.

3. Schließlich waren die Preise der meisten landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht nur absolut niedriger als im Altreich, sondern sie lagen auch relativ, d. h. gemessen an den landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln, vor allem an den industriellen Fertigwaren, erheblich ungünstiger als im Altreich. Die Preisschere zu ungunsten der Landwirtschaft war in der Ostmark also weiter geöffnet als im Reich. Dies galt vor allem für Holz, Vieh- und Milcherzeugnisse; in diesen Waren war das frühere Österreich zum Teil sogar auf Ausfuhr angewiesen, so daß die Preise durch den Verfall auf den Weltmärkten diktiert wurden. Auch innerhalb der österreichischen Landwirtschaft selbst bestanden im einzelnen (so zwischen Getreide und viehwirtschaftlichen Erzeugnissen, Futtermitteln und Brotgetreide usw.) andere Preisrelationen als im Reich.

In weniger als einem Jahr ist nun ein großer Teil dieser Unterschiede gegenüber dem Altreich, sowohl im absoluten Preisstand wie im Preisgefüge, zum Verschwinden gebracht worden.

Schillingaufwertung als Ausgangspunkt

Die einschneidendste Maßnahme im Hinblick auf die absoluten Preisunterschiede stellte die Festsetzung des Schillingumrechnungskurses auf 1,50 Schilling = 1 Reichsmark dar, was einer Aufwertung des Schilling gegenüber dem vorher bestan-

denen Umrechnungsverhältnis um 36 v. H. entsprach. Im Verhältnis zum Altreich wurden damit sämtliche ostmärkische Preise mit einem Schlag um diesen Betrag gehoben. Das bedeutete, daß die Geldlöhne der Arbeiter und der meisten Angestellten nahe an den reichsdeutschen Stand herangebracht waren, wenn sie ihn in den meisten Fällen auch nicht erreichten (vgl. dazu S. 74 ff.). Die Lebenshaltungskosten wurden etwas über den Stand im Reich hinaus gehoben; im Vergleich zwischen Wien und Berlin ergab sich in der ersten Zeit nach der Eingliederung eine Überhöhung der Wiener Lebenshaltungskosten um etwa 13 v. H. Die schon vorher bestehende Überhöhung der ostmärkischen Produktionsmittelpreise wurde gewaltig verstärkt; die meisten industriellen Erzeugnisse lagen nunmehr erheblich über dem Preisstand des Altreiches. Die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse wurden im großen und ganzen an den Altreichsstand herangebracht, allerdings mit großen Unterschieden im einzelnen; so wurden etwa Weizen und der Verbraucherpreis für Milch erheblich über den Stand im Altreich gehoben, während Futtermittel immer noch erheblich billiger als im Altreich blieben.

Wollte man das Preisgefüge dem des Altreiches völlig anpassen — und das war ja bis zu einem gewissen Grad Voraussetzung der völligen Befreiung des Tauschverkehrs zwischen Altreich und Ostmark, so mußte man also Preisanpassungen sowohl nach oben als auch nach unten vornehmen. Die vorzunehmenden **Preissenkungen** überwogen dabei allerdings bei weitem.

Bekanntlich ist das Verfahren, das bei der preispolitischen Eingliederung des Sudetengebietes eingeschlagen wurde, etwas anders gewesen. Auch dort wurde nach der Vereinigung für das vorherige Währungsmittel, die tschechische Krone, ein wesentlich höherer Umrechnungskurs der Reichsmark gegenüber festgesetzt, als der Parität entsprach. Der Kurs war aber so gewählt, daß die allermeisten Preisgruppen auch nachher noch unter dem Stand im Altreich lagen. Die Anpassung des Preisgefüges vollzieht sich infolgedessen dort im wesentlichen so, daß eine verschieden starke **Preissteigerung** für die einzelnen Preisgruppen und Waren zugelassen wird.

Beide Methoden haben ihre Vorteile und Nachteile. Bei der letzterwähnten ist insgesamt eine stärkere Preisbewegung erforderlich, die unter Umständen Beunruhigung mit sich bringt. Bei der in der Ostmark angewandten Methode werden vor allem die Sparer und Rentner begünstigt; auf der anderen Seite ergibt sich dabei in entsprechend geringerem Umfang die Möglichkeit, die Last der Schulden (z. B. der Landwirtschaft) durch eine Aufbesserung der nominellen Erlöspreise zu verringern. Auch kann die Unsicherheit über die zu erwartenden Preissenkungen die Investitionsbereitschaft der Unternehmer hemmen.

Parole: Preissenkung

Die Anpassung der Einzelpreise nach vollzogener Aufwertung des gesamten Preisstandes war die eigentliche Aufgabe der *Preispolitik* im vergangenen Jahr. Diese Aufgabe wurde dadurch nicht leichter, daß dazu in der Hauptsache eine Anpassung nach unten, eine verschieden starke Preissenkung, erforderlich war.

1. Freilich kam dieser Preissenkung auch eine Reihe von Faktoren zu Hilfe. Schon aus der *Schillingaufwertung* entstand eine Preissenkung für eine Reihe von Einfuhrwaren. Im Verkehr mit dem Ausland bedeutete die Schillingaufwertung eine Ermäßigung der Devisenkurse um 30·6 v. H.¹⁾ Im gleichen Ausmaß mußten dadurch die aus fremden Ländern bezogenen Waren im Inlande billiger werden (soweit nicht diese Verbilligung durch besondere Zuschläge teilweise wieder abgeschöpft wurde). Überdies sanken die Rohstoffpreise auch auf den Weltmärkten gegenüber dem Jahre 1937 zum Teil beträchtlich.

Auch die Preise der aus dem Altreich bezogenen Waren sanken in der neuen Währung um 26·5 v. H. (entsprechend der Schillingaufwertung von 36 v. H. gegenüber dem Altreich). Freilich trat diese Verbilligung nicht bei allen Waren aus dem Reich voll in Erscheinung; denn mit der Schillingaufwertung war gleichzeitig auch die Verbilligung der altreichsdeutschen Waren durch den Ausfuhrausgleich in entsprechendem Umfang weggefallen.

2. Eine nicht unbeträchtliche Kostensenkung ergab sich aus der Angleichung der überhöhten ostmärkischen Verkehrstarife und Postgebühren an das Altreich (Einführung der Personentarife der Eisenbahn am 15. Juni 1938, der Gütertarife am 1. Oktober 1938, der Postgebühren am 28. März 1938); ferner war die allmähliche Einführung des deutschen Steuerrechtes von Bedeutung (vgl. dazu S. 80), vor allem die Ersetzung der österreichischen Warenumsatzsteuer samt Krisenzuschlag durch die deutsche Umsatzsteuer mit ihren zahlreichen Ermäßigungen am 1. Mai 1938.

3. Im Gesamtergebnis ungleich bedeutsamer war die schrittweise Niederlegung der Grenzschränken für die Einfuhr von Waren aus dem Altreich. Schon im Laufe des Monats April wurden im Interesse der notleidenden ostmärkischen Landwirtschaft wichtige landwirtschaftliche Produktionsmittel vom

¹⁾ Entsprechend der Aufwertung von einer Parität von 1 RM = 2·17 S auf 1 RM = 1·50 S (= 44 v. H.) gegenüber den freien Währungen. Gegenüber einer Reihe gebundener Währungen (z. B. Südosteuropa) war die Aufwertung des Schilling erheblich geringer.

Zoll befreit (vgl. S. 55). Am 1. Juli wurde der Kurs der Zollgoldkrone von 122 Reichsmark auf 90 Reichsmark herabgesetzt, was sowohl die Zollbelastung ausländischer wie reichsdeutscher Waren entsprechend verringerte. Zum selben Zeitpunkt wurde die Zollfreiheit auf eine große Anzahl von reichsdeutschen Waren ausgedehnt, die 1937 ungefähr ein Viertel der Einfuhr aus dem Reich bestritten. Der Rest der Zölle gegenüber dem Altreich fiel am 1. Oktober. Zwar wurde ein Großteil noch durch *Gebietsschutzabkommen*¹⁾ ersetzt, doch wurden diese in den nächsten Monaten teils wieder aufgehoben, teils (durch Erweiterung der Kontingente, Ermäßigung der Preiszuschläge usw.) gelockert.

Vor Beginn des Weihnachtsgeschäftes, Anfang Dezember, wurde rund die Hälfte der noch bestehenden Gebietsschutzabkommen aufgehoben. Der Bedarf der Ostmark hatte sich so erhöht, daß er vielfach nicht mehr durch die eigene Erzeugung einschließlich der erlaubten Kontingente befriedigt werden konnte. Eine weitere Lockerung wurde dadurch erzielt, daß mit Wirkung vom 9. Jänner 1939 alle bestehenden Kontingente aus dem Reich einheitlich um 50 v. H. für die nächsten beiden Vierteljahre erhöht wurden. Anfangs Januar 1939 wurde der Gebietsschutz für Metallwaren und Gießereiwaren praktisch vollkommen aufgehoben, Mitte Januar für Pelzwaren, Ende Januar für Schuhe und Bekleidung. Die sich daraus ergebenden Verbilligungen werden sich vielfach unmittelbar auf die Lebenshaltungskosten auswirken.

Heute stehen noch unter dem Gebietsschutz vor allem eine Reihe wichtiger Chemikalien, Papier und Papp, Glaswaren, von den Textilerzeugnissen im wesentlichen nur noch Möbelstoffe und Teppiche, Erzeugnisse der Maschinen- und Elektroindustrie, eine Reihe von Eisenwaren sowie Erzeugnisse der Holzverarbeitenden Industrie. Unter dem Gebietsschutz steht vor allem noch ein erheblicher Teil der hochdifferenzierten Produktionsmittel, deren im Vergleich zum Altreich überhöhte Preise auch hemmend auf die Umstellungsinvestition wirken. Der Schutz für alle diese Erzeugnisse wird endgültig mit 1. April, spätestens 1. Juli fallen.

4. Die Preissenkungen, die durch die völlige oder teilweise Befreiung der Einfuhr aus dem Altreich erzielt wurden, sind recht bedeutend. Es müssen dabei aber zwei Gruppen von Preissenkungen und Einfuhrerleichterungen unterschieden werden, die sich grundverschieden auf die ostmärkische Wirtschaft ausgewirkt haben: diejenige der Produktionsmittel und diejenige der verbrauchsreifen Waren.

Die Preisermäßigung der Produktionsmittel war von besonderer Bedeutung für die weitere Anpassung der ostmärkischen Erzeugerwirtschaft. Selbst wo die eingeführten Produktions-

mittel im Wettbewerb mit einheimischen Erzeugnissen der Ostmark standen und die Erlöse für die letzteren schmälerten, bedeutete ihre Verbilligung eben doch für die übrigen Erzeuger eine Kostensenkung und erleichterte ihnen die notwendige Preissenkung des Enderzeugnisses. Dies traf vor allem bei der sehr starken Ermäßigung der Eisenpreise in der Ostmark (bis zu rund 50 v. H.) zu.

Anders wirkten dagegen Einfuhrerleichterungen für die billigeren verbrauchsreifen Waren des Altreiches. Sie senkten in erster Linie die Lebenshaltungskosten, kamen also unmittelbar der Verbraucherwirtschaft zugute und förderten die Anpassung der Realeinkommen an den Stand im Altreich. Für die ostmärkischen Erzeuger bedeuteten sie dagegen weniger eine Erleichterung, als einen Zwang zur Preissenkung. Auch dieser Druck auf die Erlöspreise mußte freilich im weiteren Verlaufe zu einer entsprechenden Rationalisierung der ostmärkischen Erzeugung und damit zur Kostensenkung führen.

Eine der wichtigsten und schwierigsten Aufgaben der Preispolitik war es nun, diese beiden Methoden der Preissenkung, also den Druck auf die Erlöspreise und die Verbilligung von Produktionsmitteln, richtig aufeinander abzustimmen. Die Preispolitik hatte damit freilich weit über ihr eigentliches Gebiet hinauszugreifen.

Notwendigerweise mußte die Verbilligung der Produktionsmittel im Tempo vorangehen; denn die Umstellung und Rationalisierung der Erzeugung erforderte Zeit; ein zu rascher Druck auf die Erlöspreise hätte die ostmärkische Erzeugung in ihrem Bestande gefährden können. Auf der anderen Seite konnte mit der völligen Grenzöffnung aber nicht zugewartet werden, bis die ostmärkischen Preise von selbst auf den Reichsstand herabgegangen waren. Man hat vielmehr einen Mittelweg gewählt und teils durch Kostenerleichterung, teils durch Druck auf die Erlöspreise die Anpassung der Erzeugung gefördert und erzwungen.

Hemmungen der Preisanpassung

Die Preisanpassung nach unten wurde aber nun wesentlich dadurch erschwert, daß seit der Eingliederung sowohl auf der *Kostenseite* als auch auf der Seite der *Nachfrage* Kräfte wirksam wurden, die ohne besondere Lenkung einen starken Preisauftrieb hervorrufen hätten müssen. Dazu gehören einmal die Auswirkungen der Lohnsteigerungen, zum anderen die Folgen des allgemeinen Wirtschaftsaufschwungs vor allem auch auf dem Gebiete des Verbrauches. Die Lohnsteigerungen, die im Durchschnitt etwa 20 bis 25 v. H. betragen (vgl. S. 75),

¹⁾ Die Formen und die Entwicklung dieser Gebietsschutzabkommen wurden bereits ausführlich in diesen Heften dargestellt (vgl. 12. Jg., Heft 9/10, S. 221 f.).

waren im Zuge der Anpassung der Einkommen in der Ostmark unerlässlich; sie brachten aber entsprechende Erhöhungen eines wichtigen Kostenfaktors, die durchaus nicht überall durch die gleichzeitigen Kostensenkungen für Produktionsmittel aufgewogen wurden. Hand in Hand damit ging eine entsprechende Verteuerung der Erzeugnisse und Leistungen von besonders arbeitsintensiven Betrieben (Baugewerbe, Handwerk) und Dienstleistungsbetrieben (z. B. Transportgewerbe).

Aber auch der unerhörte rasche Wirtschaftsaufstieg mußte eine solche Tendenz zum Preisaufrtrieb auslösen. Schon im ersten Stadium eines Wirtschaftsaufschwunges wird regelmäßig versucht, die vorherigen „Krisenpreise“ aufzubessern. Noch stärker werden die Steigerungstendenzen im weiteren Verlauf des Aufschwunges. In einer liberalen Wirtschaftsordnung tritt unweigerlich stets ein Preisaufrtrieb ein, wenn die brachliegenden Produktionskräfte in den Produktionsprozeß eingeschaltet sind und die Nachfrage auf einzelnen Gebieten über das mögliche Warenangebot hinauswächst. Es tritt dann der Preiskampf als Ausleseprinzip in die Lücke. Die Nachteile einer solchen Methode — Übersteigerung einzelner Preise und Gewinne, Fehlinvestitionen usw. — sind bekannt. Die gelenkte Wirtschaft verwendet ein anderes Ausleseprinzip; statt Verteilung durch den Preiskampf Verteilung nach der Dringlichkeit.

Der gewaltige Aufschwung in den letzten Monaten hat auch in der Ostmark in einzelnen Produktionszweigen eine zunehmende Anspannung mit sich gebracht. Die sogenannten Mangelberufe nehmen an Zahl zu, insbesondere unter den gelernten Arbeitern. Die Nachfrage nach Baustoffen, Holz, Eisen u. a. Rohstoffen, ebenso wie nach Maschinen konnte vielfach nicht voll oder nur zu langen Lieferfristen befriedigt werden. Die vollständige Beseitigung der Arbeitslosigkeit und die Lohnangleichung haben aber auch den Verbrauch wesentlich erhöht, so daß auch hier die Nachfrage gelegentlich über die Deckungsmöglichkeiten hinauswuchs. Ganz vorzüglich hat sich hier als Ausgleichsmittel die Verbrauchslenkung bewährt (z. B. Steigerung des Fischverbrauchs in Wien).

Staatliche Preisbildung und Preisüberwachung

Wenn nicht nur diese sehr starken Preisaufrtriebskräfte innerhalb der ostmärkischen Wirtschaft im Zaume gehalten, sondern sogar nennenswerte Preisherabsetzungen erzielt werden konnten, so liegt das einmal daran, daß eben doch nach der Angliederung auch einige Kostenelemente wesentlich herabgesetzt wurden. Von vielleicht noch

größerer Bedeutung ist die Kostendegression, die durch die starke Ausweitung der Erzeugung in den meisten Betrieben eintrat, sowie die finanzielle Kräftigung als Folge der umfangreichen öffentlichen Aufträge; wurden doch im vergangenen Jahr in weniger als 9 Monaten öffentliche Aufträge in Höhe von mehr als 450 Mill. Reichsmark allein über die „Bezirksausgleichstellen für öffentliche Aufträge“ vergeben.

Nicht zuletzt aber ist diese Preisentwicklung ein Erfolg der neuen Preispolitik. Die Hauptgrundsätze der neuen deutschen Wirtschafts- und Preispolitik, deren Verwirklichung sich im Reich über mehrere Jahre erstreckte, wurden in der Ostmark innerhalb weniger Wochen eingeführt. So traten in Kraft:

- Am 17. März 1938 das Gesetz über die Einführung der Reichsmarkwährung im Lande Österreich.
- Am 19. März 1938 die Devisenordnung für das Land Österreich.
- Am 20. März 1938 der Vierjahresplan im Lande Österreich.
- Am 27. März 1938 die Verordnung zur wirtschaftlichen Wiederbelebung Österreichs (Sofortprogramm).
- Am 29. März 1938 der Preisstop im Lande Österreich.
- Am 31. März 1938 Übertragung der Preisbildungs- und Preisüberwachungsfunktion auf den Reichsstatthalter bzw. Polizeipräsidenten.
- Am 10. Mai 1938 die Verordnung über die Preisbildung für ausländische Waren im Lande Österreich.
- Die Preisbildung einzelner Waren wurde vielfach gesondert geregelt. So wurde eingeführt:
 - Am 25. Mai 1938 die Preisbildung für Rohholz.
 - Am 26. Mai 1938 Höchstpreise für Asbest- und Holzabfälle.
 - Am 31. Mai 1938 Höchstpreise für Papier und Altpapier.
 - Am 17. August 1938 die landwirtschaftliche Marktordnung.
 - Am 24. August 1938 Höchstpreise für Häute.
 - Am 24. September 1938 Preise für Eisen, Stahlschrott und Gußbruch.
 - Am 13. Oktober 1938 die Regelung der Preise für Trinkbranntwein.
 - Am 15. Oktober die Preisbildung für inl. Nadelschnittholz.
 - Am 23. Februar 1939 Überwachungsstelle für Gartenbauerzeugnisse, Getränke und sonstige Lebensmittel.
 - Am 1. Januar 1939 Höchstpreise für Gummiabfälle und Altgummi.
 - Am 1. Januar 1939 Höchstpreise für Kautschuk und Asbest.

In der Absicht, insbesondere den Bauer vor den Einflüssen spekulativer Marktschwankungen zu schützen, wurden die Preise wichtiger landwirtschaftlicher Produkte jeweils für das Erntejahr mit saisonbedingten Zuschlägen festgelegt (Getreide, Kartoffel).

Für die aus dem Auslande bezogenen Waren galt bis zur Einführung der Verordnung über die Preisbildung ausländischer Waren im Lande Österreich vom 5. Mai 1938 ebenfalls die österreichische Preisstopverordnung. Im Gegensatz dazu geht die Verordnung über die Preisbildung ausländischer Waren nicht von einem Stopppreis, sondern von einem tatsächlichen Einkaufspreis aus, zu welchem nur Kosten- und Gewinnaufschläge in volkswirtschaftlich gerechtfertigter Höhe zulässig sind. Die Entstehung von

Übergewinnen in der Einfuhr wird dadurch ausgeschaltet. Die Verbindung mit den Weltmarktpreisen blieb im wesentlichen bestehen.

Im Verkehr zwischen der Ostmark und dem Reich gelten die gegenseitigen Preise als Höchstpreise.

Für die Preise inländischer Waren, also für den weitaus größten Teil des Preissektors gilt die Preisstopverordnung vom 29. März, die als Stichtag für die Feststellung der Stoppreise rückwirkend den 17. März festgelegt hat. Ausnahmsbewilligungen sind nur aus volkswirtschaftlichen Gründen oder zur Verminderung von Härten, deren Beseitigung notwendig ist, zulässig. Die Löhne sind vom Preisstop ausgeschlossen.

Im Altreich war und ist es die Hauptaufgabe der staatlichen Preisüberwachung und Preisbildung, Preiserhöhungen infolge der ständig wachsenden Nachfrage zu verhindern und die Vollbeschäftigung der Wirtschaft durch Erhaltung des Preisgefüges zu stabilisieren. Der Preisstop ist also der umfassendste und kennzeichnendste Ausdruck für das Aufgabengebiet der Preispolitik im Altreich, ohne es freilich zu erschöpfen.

Auch in der Ostmark kommt dem Preisstop angesichts der starken Auftriebskräfte im Preisgefüge eine besondere Bedeutung zu. Hier tritt jedoch als mindestens ebenso wichtige zweite Aufgabe die Durchführung der Preisanpassung hinzu, welche ebensowohl eine kontrollierte Lohnsteigerung, wie sehr unterschiedliche Preissenkungen umfaßt. Für die Ostmark spielen also neben der bloßen Preisüberwachung gerade auch die Befugnisse des Preiskommissars zur Preisbildung eine besondere Rolle.

Die Preisentwicklung im Einzelnen

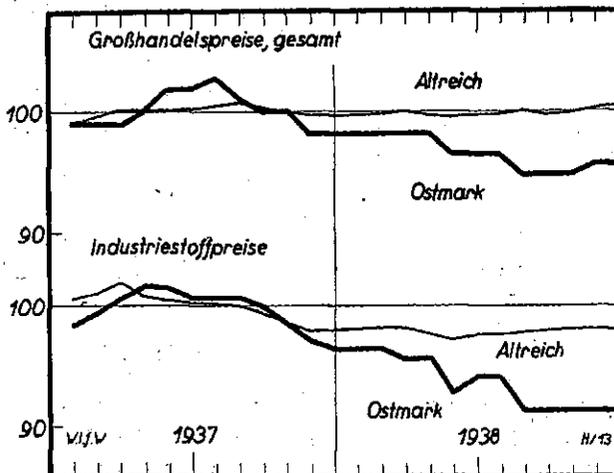
Die Großhandelspreise

Die tatsächlichen Veränderungen der Preise in der Ostmark ergaben sich als Resultierende der er-

Die Entwicklung der Großhandelspreise in der Ostmark und im Altreich

1937 = 100

Natürlicher Maßstab



währten wichtigsten Einflüsse, die sich teils adiierten teils aufhoben.

Das umfassendste Bild über die Preistendenz in der Ostmark gibt der Index der Großhandelspreise. Er verminderte sich von März bis Dezember um 2,5 v. H. Der Preisindex der Industriestoffe sank in der gleichen Zeit um 4,8 v. H. Im Reich dagegen erhöhte sich der Großhandelspreisindex um 0,5 v. H., der der Industriestoffe blieb mit 94,3 gegenüber 94,4 nahezu unverändert. Trotz der

Die Entwicklung der Nahrungsmittelpreise seit der Eingliederung (Großhandelspreise)

Ware	Datum der Preisanpassung	Preise in Wien		Veränderung — = Senkung, + = Erhöhung v. H.
		15. März 1938	15. Januar 1939	
RM je 100 kg				
Pflanzliche Nahrungsmittel:				
Kartoffeln		4,50 ¹⁾	5,70	+ 26,67
Roggen		18,63	18,80	+ 0,91
Weizen		25,60	25,50	- 0,39
Hafer	(April 1938 Aufheb. der Lizenzgebühr)	18,77	18,20	- 3,04
Gerste, Brau-		24,00	23,00	- 4,17
Weizenmehl	Januar 1939	43,67	40,70	- 6,80
Zucker	Juni, Oktober 1938	76,17	70,50	- 7,44
Mais	(April 1938 Aufheb. der Lizenzgebühr)	15,33	11,70	- 23,68
Reis	Oktober 1938	35,67	30,50	- 14,49
Tierische Nahrungsmittel:				
Eier		10,00 ¹⁾	10,50	+ 5,00
Schweinefleisch		126,67	133,00	+ 5,00
Butter		266,67	272,67	+ 2,25
Schmalz		150,67	153,33	+ 1,77
Rindfleisch		133,33	120,00	- 10,00
Milch	Januar 1939	20,33	16,95	- 16,63
Genußmittel:				
Kaffee	Juli 1938	491,33	280,00	- 43,01

¹⁾ Preis für Mitte Januar 1938, um die hier besonders starken Saisoneinflüsse auszuschalten.

Die Entwicklung der Preise für Industriestoffe und Industrieerzeugnisse (Großhandelspreise)

Ware	Datum der Preisanpassung	Preise in Wien		Veränderung — = Senkung, + = Erhöhung v. H.
		15. März 1938	15. Januar 1939	
RM je 100 kg				
Rohstoffe:				
Flachs		87,00	86,00	- 1,15
Steinkohle	August 1938	5,71	5,20	- 8,93
Hanf	Juni 1938	120,67	100,00	- 17,13
Zinn	" 1938	348,00	275,00	- 20,98
Stabeisen	" 1938	29,77	21,60	- 27,44
Nickel	August 1938	366,67	246,00	- 32,91
Aluminium	Juni 1938	203,33	133,00	- 34,59
Kupfer	August 1938	85,33	52,75	- 38,18
Blei	Juni 1938	39,67	18,25	- 54,00
Zink	August 1938	40,00	17,50	- 56,25
Industrielle Erzeugnisse:				
Bau- und Nutzholz	Juni 1938	47,33	56,00	+ 18,32
Paraffin		52,67	55,00	+ 4,42
Baumwollgarn		176,67	180,00	+ 1,88
Mauerziegel (100 Stück)		4,67	4,65	- 0,43
Zellstoff		22,67	22,45	- 0,97
Sohlenleder	Mai 1938	496,00	463,00	- 6,65
Zeitungsdruckpapier	Mai, Okt. 1938	26,67	24,60	- 7,76
Schwefelsäure	August 1938	13,00	11,90	- 8,46
Benzin	Juli 1938	50,60	45,86	- 9,37
Zement	Juni 1938	4,87	4,40	- 9,65
Petroleum	November 1938	23,33	21,00	- 9,99
Leinöl	Juli 1938	55,33	48,00	- 13,25
Soda, Kristall-	Mai, Aug. 1938	9,33	7,70	- 17,47
Salzsäure	August 1938	10,33	8,00	- 22,56
Schreibpapier	Oktober 1938	64,67	49,75	- 23,07
Packpapier	" 1938	56,33	35,00	- 37,87

beschränkten Vergleichbarkeit zwischen dem Großhandelspreisindex im Reich und in der Ostmark — jener ist wesentlich umfangreicher, enthält mehr Fertigwaren und gibt den Agrarstoffen ein geringeres Gewicht — dürfte die unterschiedliche Tendenz richtig wiedergegeben sein. Das bestätigt auch die Entwicklung der einzelnen Großhandelspreise der wichtigsten Waren (vgl. Tab. S. 70).

Von den landwirtschaftlichen Nahrungsmitteln blieben Roggen und Weizen im Preis ziemlich unverändert. Die Preise von Gerste, Hafer und Mais ermäßigten sich um 4, 3 und 24 v. H. durch Aufhebung der Lizenzgebühren, die seinerzeit in Österreich eingeführt wurden, um durch Verteuerung der Futtermittel vor allem die Schweinehaltung zu drosseln. Die Erhöhung des Kartoffelpreises ist auf die geringere Ernte zurückzuführen.

Die Verbilligung der Devisen aus der Schillingaufwertung kam Baumwolle und Wolle nicht, wohl aber Hanf und Jute zugute. Durch die Preisangleichung ermäßigten sich weitgehend die Papierpreise, die bei der Kartellgründung im Jahre 1936 für das Inland zum Teil gewaltig erhöht worden waren. Bei kartellierten Produktionen mit Export (Eisen- und Papierindustrie) erfaßt die Preisermäßigung im wesentlichen nur die überhöhten Inlandspreise. Weitgehende Preisherabsetzungen ergaben sich schließlich auch aus der Anpassung bei den Preisen der chemischen Produkte, die sich im Durchschnitt um ungefähr 30 v. H. ermäßigt haben. Der Kohlenpreis (Hausbrandkohle) wurde im August um zirka 8 v. H. gesenkt. Industriekohle ging im Preis um nicht ganz soviel zurück. Die Überhöhung des Kohlenpreises in der Ostmark blieb also im wesentlichen bestehen.

Die Preisangabe der industriellen Grundstoffe fällt fast zur Gänze in die Monate April bis Oktober, was auch mit der Bewegung des Großhandelspreisindex vollkommen übereinstimmt. Immerhin ist der Sektor der noch nicht angepaßten Preise erheblich. Er umfaßt in erster Linie Fertigwaren, die noch unter dem Gebietsschutz stehen (vgl. S. 68). Aber auch von den wichtigsten Industriestoffen ist eine Reihe noch nicht oder noch nicht vollständig angepaßt.

Jede Preisangleichung schafft neue Möglichkeiten der Preissenkung überall dort, wo die Waren mit angepaßten Preisen als Hilfsmaterialien in die Produktionskosten anderer Waren eingehen. Die Preisangabe wird also nicht nur durch fortschreitende Rationalisierung und Spezialisierung jedes einzelnen Betriebes gefördert, sondern ebenso

Unterschiede zwischen den Großhandelspreisen in Wien und Berlin

Mitte Januar 1939*)

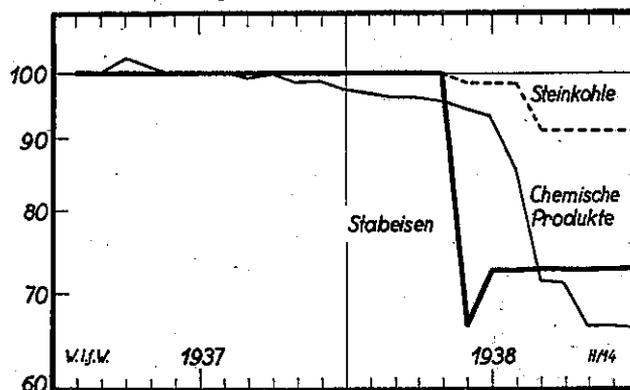
Warenart	+ = höher als Berlin in v. H.	Warenart	- = niedriger als Berlin in v. H.
Nahrungsmittel			
Weizen	+ 23'43	Mais	- 27'33
Weizenmehl	+ 18'83	Schweineschmalz	- 17'17
Reis	+ 8'93	Eier	- 16'00
Gerste, Brau-	+ 8'49	Rindfleisch	- 13'04
Kaffee	+ 3'70	Schweinefleisch	- 7'64
Milch	+ 1'99	Hafer	- 6'19
Zucker	+ 1'59	Butter	- 0'49
Kartoffel	+ 0	Roggen	- 0'48
Industriestoffe			
Steinkohle	+ 106'35	Petroleum	- 44'15
Mauerziegel	+ 58'70	Flachs	- 33'85
Sohlenleder	+ 46'98	Packpapier	- 13'58
Zement	+ 38'36	Kupfer	- 10'46
Kristallsoda	+ 32'76	Schwefelsäure	- 4'80
Stabeisen	+ 26'76	Schreibpapier	- 4'33
Zeitungsdruckpapier	+ 16'59	Blei	- 2'46
Paraffin	+ 15'79	Zinn	- 2'45
Zellstoff	+ 15'72	Zink	- 0'99
Bau- und Nutzholz	+ 13'13	Aluminium	0
Benzin	+ 10'19	Nickel	0
Baumwollgarn	+ 9'76	Hanf	0
Leinöl	+ 7'87		
Salzsäure	+ 6'67		

*) Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes und des Landesamtes für Statistik in Wien.

durch die Preisangabe der notwendigen Hilfsstoffe. Die zweite Verordnung*) über eine allgemeine Preissenkung im Lande Österreich vom 3. Februar 1939 sorgt gesetzlich für die Weitergabe aller Kostenverminderungen aus der Verbilligung bezogener Waren: „Preise für Waren und Leistungen sind um den Betrag zu senken, den der Verbraucher oder Hersteller bei diesen Waren dadurch erspart, daß er selbst Waren oder Leistungen zu einem niedrigeren Preis als am 17. März 1938 erhält.“ Die Aufhebung des restlichen Gebietsschutzes, die für 1. April und 1. Juli 1939 angekündigt ist, wird die Preisüberhöhung der Vorprodukte gegenüber dem Altreich weiter vermindern.

Großhandelspreise von wichtigen Industriestoffen

Januar 1937 = 100
Logarithmischer Maßstab



1) Die erste Verordnung zur Preissenkung betraf die Weitergabe der Verbilligungen aus der Warenumsatzsteuer im Mai 1938.

Die Lebenshaltungskosten

Die Lebenshaltungskosten in der Ostmark haben sich nach dem amtlichen Index des Österreichischen Statistischen Landesamtes im Laufe des Jahres 1938 um 2·3 v. H. verringert. Der umfassende und im Schema abweichende Lebenshaltungskostenindex im Reich erhöhte sich im gleichen Zeitraum um 0·3 v. H. Ab Mai 1938 wurde der Lebenshaltungskostenindex für die Ostmark auch nach dem Reichsschema berechnet. Danach haben sich die Lebenshaltungskosten in der Ostmark von Mai bis Dezember sogar um 3·5 v. H. ermäßigt. Alle genannten Indizes erfassen die Lebenshaltungskosten nach den Ausgaben für Ernährung, Bekleidung, Wohnung, Beheizung, Beleuchtung und Verschiedenes.

Entwicklung der Großhandelspreise und der Lebenshaltungskosten in der Ostmark und im Altreich

(Mai 1938 = 100)

Jahr	Großhandelspreise	Lebenshaltungskosten				Großhandelspreise	Lebenshaltungskosten	
		Ostmark		Altreich			Gesamt	Ernäh- rung
		Gesamt	Ernäh- rung	Gesamt	Ernäh- rung	Gesamt	Ernäh- rung	
1937	104·0	100·6	101·5	100·5	99·4	99·6		
1938	100·2	99·5	100·6	100·3	99·8	99·4		
1938 I.	102·2	100·7	101·7	100·2	99·2	98·7		
II.	101·8	100·3	100·6	100·3	99·4	98·9		
III.	101·8	99·7	99·7	100·4	99·7	99·5		
IV.	101·7	99·8	100·0	100·2	99·8	99·6		
V.	100·0	100·0	100·0	100·0	100·0	100·0		
VI.	100·6	100·3	98·2	103·0	98·5	100·2		
VII.	100·2	99·8	99·0	102·0	100·2	100·7		
VIII.	98·0	99·0	97·6	100·4	93·3	100·5		
IX.	98·3	99·8	97·6	100·4	97·8	100·2		
X.	98·7	98·7	97·2	100·4	97·6	100·3		
XI.	99·4	98·4	98·6	99·8	96·5	100·7		
XII.	99·3	98·4	96·5	99·8	96·5	100·9		

¹⁾ Berechnet vom Landesamt für Statistik, Wien. — ²⁾ Berechnet nach der Methode des Statistischen Reichsamtes, Berlin. — ³⁾ Berechnet vom Statistischen Reichsamt, Berlin. — ⁴⁾ Einschließlich Genußmittel.

Die Ernährungskosten

Der Teilindex „Ernährung“ aus dem Lebenshaltungskostenindex des Österreichischen Statistischen Landesamtes sank von Mai bis Dezember um 0·9 v. H., der gleiche Index, berechnet auf Grund des umfangreicheren Reichsschemas, sogar um 3·5 v. H. Der Ernährungsindex des Landesamtes enthält eine Reihe wichtiger Verbrauchsgüter nicht, so sind Gemüse, Obst und Wein, deren Preise sich teilweise erhöht haben, nicht berücksichtigt. Aber auch wenn man die Preise dieser Waren und noch anderer einbezieht, ergibt sich im Durchschnitt keine Erhöhung der Ernährungskosten, da einzelne Preissteigerungen durch Preissenkungen kompensiert wurden. Besonders fühlbar für den Verbraucher waren die Preissenkungen für einzelne Genußmittel wie Kaffee, Tee, ferner für Fische, Milch, Zucker, pflanzliche Fette, Salz usw. (vgl. Tabelle S. 73).

Im Durchschnitt sind also die Ernährungskosten in der Ostmark ziemlich stabil geblieben. Wenn vielfach in Verbraucherkreisen der gegenteilige Eindruck herrscht, so scheint dies durch verschiedene Umstände hervorgerufen zu sein. Im allgemeinen werden Preissteigerungen genau im Auge behalten, Preissenkungen jedoch oft übersehen. In gewissem Ausmaß dürften auch Qualitätsverschiebungen vorgekommen sowie die Zahl der Sorten vermindert worden sein. Von Bedeutung scheint schließlich zu sein, daß sich die Käufer bei höheren Einkommen besseren Qualitäten zuwenden, die dann im Haushaltbuch als „höhere“ Lebenshaltungskosten aufscheinen.

Die übrigen Lebenshaltungskosten

Wesentlich schwieriger als die Entwicklung der Ernährungskosten ist die Entwicklung der übrigen Lebenshaltungskosten im Jahre 1938 zu beurteilen. Nach den offiziellen Indizes sind sie im Vorjahr, trotz mancher Preissteigerungen im einzelnen, im Durchschnitt eher gesunken (vgl. Tabelle S. 73). Dabei ist freilich eine Reihe von Faktoren zu berücksichtigen, welche diese Angaben auf verschiedenen Gebieten der Lebenshaltung als wenig repräsentativ erscheinen lassen. Dazu gehört einmal, daß in den gebräuchlichen Indizes, vor allem auch in dem bisherigen Index des Österreichischen Statistischen Landesamtes, verhältnismäßig wenig Preisnotierungen für Gegenstände des allgemeinen Bedarfes (außer Nahrungsmitteln) enthalten sind. Außerdem aber ist es bei manchen Verbrauchsgütergruppen außerordentlich schwierig, zuverlässige Vergleichspreise über längere Zeiträume zu erhalten. Dies gilt vor allem andern für das Gebiet der Bekleidung, wo die Schwierigkeit eines einwandfreien Qualitätsvergleiches gerade bei verbrauchsfertigen Waren der Möglichkeit eindeutiger Preishebungen enge Grenzen setzt. Die Erfahrungen der Preisüberwachung in der Ostmark haben denn auch ergeben, daß gerade auf diesen und ähnlichen Gebieten die außerordentliche Qualitätsdifferenzierung vielfach zum Vorwand genommen worden ist, den Bestimmungen des Preisstop und den Preisbildungsvorschriften auszuweichen. Der außerordentliche Aufschwung der Nachfrage, der den Umsatzwert auf vielen Gebieten innerhalb weniger Monate vervielfacht hat (vgl. dazu unten S. 77), ist von manchen Elementen gewissenlos ausgenutzt worden. Schwierigkeiten für die Erhebung von repräsentativen Preisangaben ergeben sich auf manchen Gebieten auch daraus, daß die Preise der

gleichen oder ähnlicher Waren heute außerordentlich stark von Ort zu Ort und von Laden zu Laden voneinander abweichen. Es ist auch kaum möglich, die Qualitätsverschiebungen, die sich im Zuge der Umschaltung auf neue Roh- und Werkstoffe ergeben, bei fortlaufenden Preisnotierungen gebührend zu berücksichtigen.

Eine Reihe von Waren und Dienstleistungen, die nur zum Teil in den Lebenshaltungskostenindizes enthalten sind, haben sich im Preis erhöht. Dies gilt z. B. für Möbel, für die auch der Rohstoff Holz teurer geworden ist. Auch die Erzeugnisse und Dienstleistungen besonders arbeitsintensiver Betriebe, vor allem des Handwerks (Installateure usw.) und des Transportgewerbes sind teilweise im Preise gestiegen; dies ist eine unvermeidliche Folge der ziemlich allgemeinen Lohn-erhöhungen gewesen, rührt aber auch vielfach daher, daß es sich hier um Gegenstände und Leistungen handelt, für die früher ausgesprochene „Krisenpreise“ bezahlt wurden, oder die nur einem örtlich begrenzten Wettbewerb unterliegen.

Dem ist nun allerdings auch wieder entgegenzuhalten, daß eine Reihe anderer Gegenstände und Leistungen, die ebenfalls nicht in dem Lebenshaltungskostenindex des Österreichischen Statistischen Landesamtes enthalten sind, auch erheblich billiger geworden sind. Dies gilt u. a. für Toilettesachen, Briefporto (um 25 v. H.), Zündhölzer (ebenfalls um 25 v. H.) und vor allem für die doch sehr wich-

Veränderung der Lebenshaltungskosten¹⁾ in Wien

Warenart	Steigerung (+), bzw. Senkung (-) im Januar 1939 gegenüber Januar 1938 v. H.
Nahrungsmittel: Brot, weiß	+ 6,38
Brot, gemischt	+ 11,90
Kartoffeln	+ 12,50
Butter	+ 2,28
Wülfelzucker	- 3,57
Margarine	- 5,88
Pflanzenfett	- 13,98
Schweinefleisch	- 3,08
Eier	- 4,17
Milch	- 6,67
Genußmittel: Tee	- 22,32
Kakao	- 8,33
Bohnenkaffee	- 34,35
Malzkaffee	- 2,80
Feigenkaffee	- 6,04
Bekleidung: Anzug, 1 Garnitur	- 5,20
Hemd, 1 Stück	- 5,00
Schuhe, 1 Paar	- 5,56
Beheizung und Beleuchtung: Gas	- 2,00
Holz	- 5,66
Kohle	- 17,81
Strom	- 5,06
Sonstiges: Straßenbahnfahrt	+ 3,00
Seife	- 1,18
Nicht verändert:	
Nahrungsmittel: Mehl, Reis, Schweinefett, Rindfleisch, Kalbfleisch, Wurst, Käse, Salz	
Wohnung.	
Sonstiges: Haarschneiden	
¹⁾ Alle Waren, die in dem Index der Lebenshaltungskosten des Landesamtes für Statistik, Wien, verwendet sind.	

tigen Personentarife der Eisenbahn, die im Durchschnitt um zirka 30 v. H. gesenkt werden konnten.

Die Wohnungsmieten für mietergeschützte Wohnungen (die in dem Lebenshaltungskostenindex des Statistischen Landesamtes enthalten sind) sind im Jahre 1938 unverändert geblieben. Die Mietpreise für „freie“ Wohnungen sind in jüngster Zeit sogar gelegentlich herabgesetzt worden.

Die Handelsspanne

Ein Problem für die Preisbildung stellt in der Ostmark (besonders in Wien) die starke Übersetzung des Einzelhandels dar. In den Jahren nach dem Kriege ergab sie sich vor allem durch den Zuzug von Ostjuden; in den letzten Krisenjahren wuchs die Zahl der Geschäfte (meist Kleinstgeschäfte) noch dadurch an, daß viele der durch die Krise aus dem Erwerbsleben Ausgeschalteten versuchten, sich eine neue Existenz zu gründen. So hat sich die Zahl der Lebensmittelgeschäfte von 1930 bis 1938 in Wien um 13 v. H. erhöht. Nach der Wiedervereinigung wurde nun versucht, die Zahl der Geschäfte auf ein normales Maß zurückzuführen. So wurde in Wien die Zahl der Kohlenhandlungen um 8 v. H., die Zahl der Milchgeschäfte um 86 v. H. vermindert. Ein starker Rückgang der Übersetzung in den meisten Branchen des Einzelhandels ist durch die Liquidierung jüdischer Geschäfte eingetreten. Mit der Vergrößerung des Umsatzes pro Geschäft kann nicht nur die Handelsspanne herabgesetzt, sondern es können auch bisher unterbeschäftigte Arbeitskräfte für wichtigere Aufgaben freigemacht werden.

Der Unterschied der Lebenshaltungskosten zwischen Ostmark und Reich

Die Überhöhung der Lebenshaltungskosten gegenüber dem Altreich wird für die ersten Monate nach dem Anschluß mit etwa 13 v. H. angegeben (Preisvergleich zwischen Wien und Berlin). Obwohl sich der Abstand seither durch einzelne Preissenkungen in der Ostmark verringert hat, ist er immer noch beträchtlich.

Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes¹⁾ waren im Dezember 1938 die Lebenshaltungskosten für eine fünfköpfige Arbeiterfamilie in Wien um folgende v. H.-Sätze höher (+) oder niedriger (-) als in Berlin:

	Lebenshaltung insges.	Ernährung	Wohnung (Altbau)	Heizung u. Beleuchtung.	Bekleidung	Ver-schiedenes	Lebenshaltung ohne Wohng.
Dezember 1938	- 3,9	+ 5,8	- 53,7	+ 15,1	+ 10,8	18,8	+ 9,4

¹⁾ Vgl. „Wirtschaft und Statistik“, 1. Jännerheft, Seite 22.

In Wien waren vor allem noch folgende Preise höher als in Berlin: Brot, Kleingebäck, Graupen, Haferflocken, Schweinefleisch (teilweise), Schinken (teilweise), Milch, Käse, Kaffee, Salz, Kohle, elektrischer Strom, Leder, Schuhwerk, Einrichtungsgegenstände und Reinigungsgegenstände.

Unterschiede zwischen den Kleinhandelspreisen in Wien und in Berlin Mitte Jänner 1939*)

Warenart	+ = höher als Berlin in v. H.	Warenart	- = niedriger als Berlin in v. H.
Salz, lose	+ 82'14	Bohnen	- 27'27
Steinkohle	+ 50'—	Kalbfleisch	- 23'05
Kaffee	+ 19'15	Erbsen	- 22'06
Vollmilch	+ 16'67	Schweineschmalz	- 16'83
Kartoffeln	+ 12'50	Reis	- 15'69
Rindfleisch	+ 6'25	Zucker	- 10'—
Margarine	+ 5'26	Bier	- 5'71
Linzen	+ 5'26	Weizenmehl	- 4'26
Kernseife	+ 3'70	Eier	- 4'17
Brot	0	Butter	- 1'87
Schweinefleisch	0		

*) Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes und des Landesamtes für Statistik in Wien.

Die Lebenshaltungskosten (ohne Wohnung) in Wien sind also Ende 1938 noch um 9'4 v. H. höher gewesen als in Berlin. Die Nominaleinkommen sind, da sie im allgemeinen an Bayern angeglichen wurden, wohl etwas niedriger als in Berlin. Daraus geht hervor, daß der Unterschied im Lebensstandard zwischen Wien und Berlin über 9 v. H. hinausgeht. Immerhin ist der Abstand zu den Realeinkommen bei weitem nicht mehr so groß wie vor dem Anschluß, denn der Lebensstandard hat sich seit der Wiedervereinigung im Durchschnitt gehoben, da sich die Nominaleinkommen beträchtlich erhöht haben, während die Lebenshaltungskosten im Durchschnitt stabil blieben oder sich doch nicht allzusehr verändert haben.

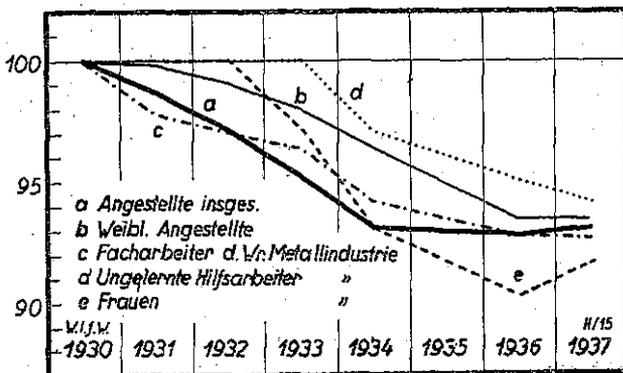
Einkommen und Verbrauch

Entwicklung der Löhne vor der Eingliederung

Nach dem Beginn der Weltkrise in den Jahren 1929/30 gingen die österreichischen Löhne bis 1934 erheblich zurück und blieben dann ziemlich unverändert

Entwicklung der Löhne in Wien

Effektivlöhne; 1930 = 100
Natürlicher Maßstab



der oder sanken nur noch leicht ab. Nur ganz vereinzelt haben sich seit 1934 einige Lohngruppen durch die Außenhandelskonjunktur leicht erhöht (Bergbau). Der Lohnrückgang war in den einzelnen Branchen teils infolge der verschiedenen Wirtschaftslage, teils infolge der verschiedenen straffen Organisation sehr unterschiedlich. Er wurde von 1929 bis 1933 in seiner Auswirkung gemildert durch den Rückgang der Lebenshaltungskosten um 5 v. H.

In der Wiener Metallindustrie betrug der Rückgang der Zeitlöhne von 1929 bis 1937 z. B. ungefähr 6 bis 8 v. H. Die Entgelte der Wiener Industrieangestellten, die 60 v. H. der österreichischen Industrieangestellten darstellen, verminderten sich um ebensoviel. Die Akkordlöhne der Professionisten aber ermäßigten sich schon um ungefähr 20 v. H. und die Löhne in der Bauindustrie um ungefähr 30 v. H. Der Durchschnittslohn in Wien (errechnet aus dem Verhältnis der Lohnsumme zur Zahl der Krankenversicherten) ging von 1929 bis 1934 um 18 v. H. zurück.

Die Löhne in der Wiener Metallindustrie seit 1930
(Effektivlöhne; jeweils im Herbst jedes Jahres)

	1930	1931	1932	1933	1934	1936	1937
Im Zeitlohn:							
Facharbeiter	100'0	97'8	97'1	96'4	94'2	92'8	92'8
Qualifizierte Hilfsarbeiter	100'0	94'6	93'1	93'8	93'1	88'5	88'5
Ungelernte Hilfsarbeiter	100'0	100'0	100'0	100'0	97'1	95'1	94'2
Frauen	100'0	100'0	100'0	97'2	93'1	90'3	91'7
Im Akkord:							
Facharbeiter	100'0	95'9	93'0	90'1	87'2	87'2	87'2
Qualifizierte Hilfsarbeiter	100'0	98'7	92'4	91'8	91'1	89'9	89'9
Ungelernte Hilfsarbeiter	100'0	108'1	99'2	98'4	102'4	99'2	97'6
Frauen	100'0	97'9	94'7	92'6	91'5	92'6	90'4

Durchschnittliche Monatsbezüge der Angestellten nach den Erhebungen des Wiener Industriellen-Verbandes in den Jahren 1930—1937 (September jedes Jahres)

	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936	1937
	1930 = 100							
Männl. Ang. insg.	100'0	99'1	97'8	95'2	93'5	.	95'7	96'6
Weibl. „ „	100'0	99'8	99'1	98'0	96'4	.	93'5	93'5
Alle Angest. „	100'0	98'7	97'2	95'3	93'1	.	92'8	93'1
davon:								
Ingenieure und Chemiker	100'0	99'4	95'7	92'4	90'4	.	92'2	92'4
Werkmeister	100'0	98'7	93'6	89'8	89'0	.	89'8	90'5
Korrespondenten								
männlich	100'0	101'8	96'1	93'5	88'3	.	91'8	95'1
weiblich	100'0	99'9	100'9	92'4	88'1	.	87'2	87'2
Stenotypistinnen	100'0	98'3	96'7	96'7	93'3	.	96'3	95'0

Eine viel wichtigere Ursache für die Verelendung in der Ostmark in den Jahren vor der Eingliederung war freilich der Ausfall von Einkommen durch Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit. War doch im Zeitpunkt des Anschlusses fast ein Drittel der Arbeitnehmer erwerbslos und nur ungefähr 30 v. H. davon erhielten Arbeitslosenunter-

stützung; die restlichen Arbeitslosen wurden vielfach durch ihre Familien unterstützt, was eine meist unterschätzte Schmälerung des Einkommens auch vieler Beschäftigter bedeutete.

In den letzten Jahren waren außerdem zwischen 28 v. H. (1934) und 20 v. H. (1937) der Arbeiter in Kurzarbeit beschäftigt; nur 7 v. H. leisteten demgegenüber Überstunden.

Die großen regionalen Unterschiede in der Wirtschaft des Landes zogen vielfach ebensolche in den Löhnen mit sich. Wien, Niederösterreich und Oberösterreich hatten im allgemeinen die höchsten, Kärnten und Tirol die niedrigsten Lohnsätze.

Tariflöhne nach Bundesländern

Berufsgruppe	Höchster Lohn		Niedrigster Lohn	
	Rpf per Stunde	Bundesland	Rpf per Stunde	Bundesland
Bergbau (Schichtlohn)	485	Ob.-Öst. Wien	420	Kärnten
Maurer	91	"	67	"
Zimmerer	96	"	60	"
Hilfsarbeiter	69	"	50	"
Hilfsarbeiterin	47	"	33	"
Tischler	82	"	63	Tirol

Neben den regionalen Unterschieden waren die Spannungen der Löhne zwischen gelernten und ungelerten Arbeitern und Frauen groß, insbesondere wesentlich höher als im Reich (vgl. Tab. S. 76).

Aus der regionalen Verschiedenheit der Nominallöhne kann jedoch nicht ohne weiteres auf eine Verschiedenheit der Reallöhne geschlossen werden, da ja auch die „Kaufkraft“, die Lebenshaltungskosten, regional erheblich differieren.

Die Zunahme der Gesamteinkommen nach der Wiedervereinigung

Der Aufschwung seit der Wiedervereinigung, der die ostmärkische Wirtschaft in wenigen Monaten zur Vollbeschäftigung führte, sowie die Lohnangleichung haben rasch auch eine Steigerung sowohl der Einkommenssumme als auch der durchschnittlichen Einkommenshöhe zur Folge gehabt.

Das Gesamteinkommen erhöhte sich aus mehreren Quellen. 1. Durch die Lohnangleichung an das Reich haben sich die Nominallöhne in der Ostmark seit März im Durchschnitt um 20 bis 25 v. H. erhöht. 2. Eine Einkommenssteigerung brachte die Mehrbeschäftigung, da im Laufe des Jahres 1938 für ungefähr 450.000 Volksgenossen in der Ostmark Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten geschaffen wurden. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich von Februar bis November insgesamt um 37 v. H. 57 v. H. mehr Arbeiter und 21 v. H. mehr Angestellte war das Ergebnis Ende November 1938. Die Erhöhung des Lohn Einkommens aus dieser Mehrbeschäftigung allein wird auf 30 bis 40 v. H. der

Lohnsumme im März des Jahres 1938 geschätzt. 3. Eine weitere Einkommenssteigerung ergab sich durch das völlige Verschwinden der Kurzarbeit und durch die in einigen Zweigen erhebliche Zunahme der Überstundenarbeit. 4. Mit dem Wirtschaftsaufschwung haben auch die Einkommen der in selbständigen Berufen Tätigen entsprechend zugenommen.

Aus allen diesen Quellen dürfte sich im Laufe des Jahres 1938 für die Ostmark insgesamt eine Steigerung der Lohn- und Gehaltssumme um mindestens 50 bis 65 v. H. ergeben haben. Eine Reihe von Statistiken bekräftigt diese Schätzung. So kommt im sprunghaften Anstieg der Lohnsteuererträge die allgemeine Erhöhung der Einkommen ebenfalls deutlich zum Ausdruck. Der Ertrag der Lohnsteuer war nämlich zu Ende des Jahres 1938 gegenüber Februar 1938 um 23 v. H., gegenüber März sogar um 53 v. H. höher. Ein exaktes Bild über die Zunahme der Entgelte läßt sich daraus freilich nicht gewinnen. Auf der einen Seite erhöhten sich die Steuererträge progressiv mit der Lohn-erhöhung, auf der anderen Seite nahmen sie durch die meist nur niedrig besteuerten Neueinstellungen weniger als proportional zu. Einen ziemlich verlässlichen Rückschluß auf die Steigerung der Einkommen läßt die Entwicklung des allgemeinen Verbrauches zu. Die Umsätze von Verbrauchsgütern (nach dem Verbrauchsgüterumsatzindex) erhöhten sich seit der Eingliederung um 59 v. H. Die besonders starke Zunahme wird vor allem durch die Absatzsteigerung von Bekleidung hervorgerufen. Jedoch auch der Lebensmittelabsatz erhöhte sich von März bis Dezember in Wien um 19 v. H.

Entwicklung von Einkommen und Verbrauch

	Verbrauchsgüterumsatzindex	Einkommensteuer von Privatarbeitnehmern					
		Insgesamt	Wien	N.-Ö.	O.-Ö.	Steiermark	Kärnten
Veränderungen gegen Vorjahr in v. H.							
1938 . . .	+43'10 ¹⁾	+29'22	+34'77	+21'83	+20'99	+25'12	+16'52
1938 I. Vj.	+15'23	+8'12	+11'90	-1'80	-2'82	+10'34	-1'27
" 2. "	+29'18	+20'55	+27'88	+19'90	+4'94	+9'67	-4'24
" 3. "	+47'95	+49'03	+61'97	+32'55	+24'97	+30'13	+35'37
" 4. "	+91'19 ²⁾	+39'66	+39'22	+40'36	+57'13	+47'39	+37'39

1) Ø I.-XI. - 2) Okt. u. Nov.

Die Lohnhöhe ist aber auch ein Kostenfaktor der Wirtschaft und mit der Angleichung haben sich die Lohnkosten in der Produktion somit durchschnittlich um 20 bis 25 v. H. erhöht. Durch die Erhöhung der Löhne auf der einen Seite bei gleichzeitiger Senkung der Preise vor allem für Produktionsmittel auf der anderen Seite wurde die wichtigste Änderung im Preisgefüge der Ostmark durchgeführt, die letzten Endes die Umstellung und Neuorientierung der gesamten ostmärkischen Erzeugung

und ihre Wettbewerbsfähigkeit auf lange Sicht hinaus bestimmen wird. Die Erhöhung der Arbeitskosten bei gleichzeitiger Senkung der Kapitalgüterpreise muß die Wirtschaft dahin drängen, die nunmehr verhältnismäßig teuer gewordene Arbeitskraft so weit als möglich durch Maschinen zu ersetzen, d. h. eine Rationalisierung durchzuführen, die die ostmärkischen Betriebe auch in der Kapitalstruktur immer mehr an die im Reich anpassen wird.

Der Anteil der Dienstleistungen an der Erwerbstätigkeit in Österreich und im Deutschen Reich

	Anteil an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen in v. T.	
	Österreich 1)	Deutsches Reich 2)
Summe aller Erwerbspersonen	1000'0	1000'0
Davon:		
Handel	77'5	99'8
Geld-, Bank- und Börsenwesen, Versicherung	10'1	12'2
Verkehr	45'2	48'1
Handel und Verkehr zusammen	132'9	160'1
Gast- und Schankwirtschaft	32'6	23'6
Körperpflege	8'0	7'6
Reinigung	4'8	3'8
Heilwesen	14'6	13'3
Veterinärwesen	0'4	0'4
Erziehung und Bildung	17'8	12'2
Kunst, Unterhaltung, Sport	8'0	5'8
Rechtsberatung	6'7	5'9
Kirche	6'7	5'2
Bestattung	0'6	0'5
Häusliche Dienste und Wohngewerbe	49'8	41'4
Persönliche Dienstleistungen zusammen	150'0	119'7
Öffentliche Verwaltung, Heer, Recht und Fürsorge	31'1	30'6

1) 1934 — 2) 1933

Im vollen Ausmaß der Erhöhung wird die Lohnangleichung die Dienstleistungen verteuern, die bisher, wohl gerade wegen der niedrigen Löhne, in der Erwerbstätigkeit der Ostmark eine verhältnismäßig größere Rolle als im Reich spielten.

Die Ordnung der nationalen Arbeit

Mit der am 9. Juli 1938 erfolgten Einführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934 waren auch in der Ostmark die Voraussetzungen für die Neuausrichtung und Neuordnung des sozialen Zusammenlebens in der Wirtschaft nach den Grundsätzen der nationalsozialistischen Weltanschauung gegeben. Neben den wichtigsten Sozialproblemen wie dem Schutz der sozialen Ehre und der Sicherung des sozialen Friedens findet in diesem Gesetz auch die Regelung der Löhne ihre Behandlung.

Statt durch Kollektivvertragsverhandlungen werden Arbeits- und Lohnbedingungen nun durch den Reichstreuhandler der Arbeit in Tarifordnungen oder Richtlinien im allgemeinen festgelegt, vor deren Erlaß ein Sachverständigenausschuß aus Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern befragt wird. Die Tarifordnungen stellen Mindestbedingungen. Die von jedem Betrieb aufzustellende Betriebsordnung kann jedoch günstigere Arbeitsbedingungen festsetzen. Wenn sich im Reich in den letzten Jahren die Löhne trotz im wesentlichen unveränderter

Die ostmärkischen Löhne im Vergleich zum Altreich zur Zeit des Anschlusses (1. April 1938)

Gewerbe, Berufsart	Tarifmäßige Stundenlöhne in Rpf					Verhältnis der ostmärkischen Tariflöhne		
	Ostmark		Altreich			zum niedrigsten Tarifbezirk des Altreiches	zu Bayern	zum Reichsdurchschnitt
	Wiener Vertragsgebiet zur		Bezirk des niedrigsten Tariflohnes	Bayern (München, bzw. höchste Tarifklasse in Bayern)	Reichsdurchschnitt			
	alten	neuen				in v. H. (+ = höher, - = niedriger)		
	1 RM = 2'04 S	1 RM = 1'50 S						
Metallverarb. Ind.:								
Facharbeiter . . .	57'4 1)	78'0 1)	62'8 (Siegen, Westfalen)	72'2	78'3	+ 24'20	+ 8'03	- 0'38
Angelernte Arb. . .	51'5 1)	70'0 1)	55'3 (Königsberg, Preußen)	66'9	71'3	+ 26'58	+ 4'63	- 1'82
Hilfsarbeiter . . .	46'3 1)	63'0 1)	53'0 (Königsberg, Preußen)	60'8	62'0	+ 18'87	+ 3'62	+ 1'61
Baugewerbe:								
Maurer	66'9	91'0	66'2 (Tarifgebiet Schlesien)	95'0	81'7	+ 37'46	- 4'21	+ 11'38
Hilfsarbeiter . . .	50'7	69'0	53'8 (Tarifgebiet Schlesien)	76'6	65'6	+ 28'25	- 9'92	+ 5'18
Holzgewerbe:								
Facharbeiter . . .	60'3	82'0	68'2 (Land Thüringen)	83'7	79'4	+ 20'23	- 2'03	+ 3'27
Hilfsarbeiter . . .	40'4	55'0	47'7 (Tarifgebiet Schlesien)	64'0	61'0	+ 15'30	- 14'06	- 9'84
Papierzeugung:								
Maschinenführer, Hilfsarbeiterinnen	47'8 26'5	65'0 36'0	56'7 (Tarifgebiet Ostpreußen) 33'3 (Tarifgebiet Schlesien)	81'0 43'0	75'9 38'6	+ 14'64 + 8'11	- 19'75 - 16'28	- 14'36 - 6'74
Kartonagenindustrie:								
Facharbeiter . . .	56'6	77'0	60'1 (Ortsklasse VI, Calbe a. d. S., Ennskirchen, Nordheim)	88'4 2)	83'0	+ 11'43	- 12'89	- 7'23
Hilfsarb. männl. . .	29'4	40'0	58'6	75'1 2)	70'6	- 31'74	- 46'74	- 43'34
Hilfsarb. weibl. . .	20'6	28'0	58'9	45'9 2)	43'0	- 22'01	- 39'00	- 34'88
Vervielfältigungsgew.:								
Buchdruckergeh. . .	72'1	98'0	80'0 (Ortsklasse ohne Zuschl.)	98'0	96'1	+ 22'50	0	+ 1'98
Baumwollindustrie:								
Weber	27'2	37'0	58'0 (Lörrach)	66'8	62'8	- 36'21	- 44'61	- 41'08
Weberinnen . . .	25'7	35'0	45'5 (Bocholt, Gronau, Nordheim, Rheine)	48'9	55'7	- 23'08	- 28'43	- 37'16
Bekleidungsgewerbe:								
Schneider	52'9	72'0	53'2 (Glogau, Schlesien)	76'7	74'0	+ 35'34	- 6'13	- 2'70
Schneiderinnen . . .	37'5	51'0	37'0 (Flauen)	44'8	46'0	+ 37'84	+ 13'84	+ 10'87
Nahrungsmittelgew.:								
Bäckergehilfen . . .	74'1	100'8	64'4 (Lohnkl. I, Straubing)	87'2 2)	80'2	+ 56'52	+ 15'60	+ 25'69
Brauer	76'5	104'0	69'6 (Ostpommern)	99'6	105'2	+ 49'43	+ 4'42	- 1'14

1) Eisen-, Metall- und Elektroindustrie. — 2) Ortsklasse I Hamburg. — 3) Berlin, Hamburg.

Tarifordnungen erhöht haben, so ist das vorwiegend auf solche Vereinbarungen zurückzuführen.

Mit der Einführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit in der Ostmark hörte die Gültigkeit der früheren Tarifverträge auf; ihr Inhalt ging in die Tarifordnungen über.

Der Reichstreuhandler hat im Jahre 1938 über 30 neue Tarifordnungen in der Ostmark erlassen, die teils eigene, teils Ausdehnungen von Reichsordnungen auf die Ostmark sind. In einzelnen Industrien, wie in der Eisen und Metall verarbeitenden Industrie, in der chemischen und Papierindustrie, sowie in manchen Zweigen der Textilindustrie, in denen das Lohnniveau des Reiches erreicht war, wurde vor allem eine Angleichung von Betrieb zu Betrieb angestrebt. Freilich sollen Lohnsteigerungen, die über die Angleichung hinausgehen und konjunkturbedingt sind, ebenso wie konjunkturbedingte Preissteigerungen zur Sicherung des Preisgefüges möglichst vermieden werden; insbesondere haben die Reichstreuhandler „alle Maßnahmen zu treffen, die erforderlich sind, um eine Beeinträchtigung der Wehrhaftmachung und der Durchführung des Vierjahresplanes durch die Entwicklung der Löhne und sonstigen Arbeitsbedingungen zu verhindern“ (Verordnung über die Lohngestaltung vom 25. Juni 1938). Die Tarifordnungen haben deshalb vereinzelt auch Höchsttarife festgelegt (Metallindustrie und Bauwirtschaft, September 1938).

Die Angleichung der Bezüge der öffentlichen Angestellten erfolgte mit der Einführung der Tarifordnung für Arbeiter und Angestellte des öffentlichen Dienstes im Wirtschaftsgebiet der Ostmark gleichzeitig mit dem Reichsbesoldungsrecht für Beamte und der Besoldungsangleichung für Bedienstete der Reichsbahn am 1. Oktober. Die An-

gleichungen brachten in keinem Fall eine Verschlechterung, wohl aber erhebliche Erhöhungen.

Der Verbrauch

Der Umsatz von Verbrauchsgütern (wertmäßig) war in Österreich von 1929 bis 1933 um 31 v. H. und bis 1937 um weitere 4 v. H. gesunken. Dem entspricht im wesentlichen der Rückgang der Verbrauchsmengen, denn die Kleinhandelspreise gingen bis 1933 um ungefähr 3 v. H. zurück und blieben seitdem ziemlich unverändert. Erst unmittelbar nach der Wiedervereinigung trat mit Beseitigung der Wirtschaftsnot auch eine allgemeine Erholung des Verbrauches ein, die sich besonders im zweiten Halbjahr durch die vollständige Aufsaugung der Arbeitslosen und durch die Lohnangleichungen verstärkte (vgl. Tab. S. 75).

Im letzten Vierteljahr 1938 war der Verbrauch um 91 v. H. höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Besonders kräftig erhöhte sich der Absatz von „dauerhaften Verbrauchsgütern“, wie Bekleidung, Schuhe, Hausrat. Es ist dies eine bekannte Erscheinung, die jeden Wirtschaftsaufschwung begleitet. In der langen Periode der Depression wurden die Ausgaben am leichtesten dadurch vermindert, daß man notwendige Nachschaffungen immer wieder hinausschob. Nach Besserung der Einkommenslage wird dieser aufgeschobene Bedarf in erster Linie befriedigt. Außerdem erhöhen sich nach jeder Einkommenssteigerung erfahrungsgemäß die Ausgaben für Nahrungsmittel weniger als die Ausgaben für die übrigen („elastischen“) Bedürfnisse. Zum Teil waren auch Sonderfaktoren für die Steigerung einiger Umsätze verantwortlich, wie zeitweilig übernormale Eindeckungen (Textilien), und Konsumverschiebungen als Folge besonderer Preisermäßigungen (Kaffee, Fische).

Die Umsatzentwicklung bei wichtigen Verbrauchsgütern
Veränderung gegenüber den entsprechenden Vorjahrsmonaten in v. H.

Monat	Verbrauchsgüterumsätze												
	Österreich						Wien						
	Verbrauchsgüterumsätze	Lebensmittel gesamt	Getränke gesamt ¹⁾	Bier ¹⁾	Zucker ¹⁾	Tabak	Hausrat	Schuhe	Herrn- bekleidung	Damen- bekleidung	Strick- u. Wirk- waren	Fleisch- ver- brauch	Fisch- ver- brauch
IV.	+ 34	+ 14	+ 24	+ 39	- 18	+ 9	+ 19	+ 66	+ 3	+ 139	+ 53	+ 10	+ 37
V.	+ 27	+ 11	+ 11	+ 0	+ 29	+ 3	+ 15	+ 11	- 5	+ 114	+ 8	+ 15	+ 171
VI.	+ 27	+ 8	+ 26	+ 39	+ 6	+ 17	+ 2	+ 63	+ 6	+ 125	+ 31	+ 11	+ 306
VII.	+ 25	+ 7	+ 20	+ 42	+ 5	+ 8	+ 25	+ 42	+ 21	+ 113	+ 24	+ 17	+ 256
VIII.	+ 54	+ 20	+ 43	+ 67	+ 18	+ 26	+ 52	+ 61	+ 39	+ 246	+ 88	+ 22	+ 407
IX.	+ 67	+ 15	+ 23	+ 69	- 1	+ 23	+ 64	+ 67	+ 66	+ 236	+ 93	- 4	+ 60
X.	+ 86	+ 16	+ 32	+ 81	+ 39	+ 29	+ 208	+ 75	+ 20	+ 196	+ 58	+ 8	+ 9
XI.	+ 97	+ 18	+ 41	+ 88	+ 13	+ 34	+ 275	+ 76	+ 49	+ 250	+ 80	+ 27	+ 113
XII.						+ 23	+ 159	+ 95	+ 32	+ 211			+ 53
IV.-XII.						+ 19	+ 115	+ 63	+ 32	+ 183			+ 75

¹⁾ Versteuerte Mengen

Geldwesen und Finanzen

Kapitalmarkt

Die Kursentwicklung an der Börse soll, von der reinen Spekulation abgesehen, vor allem die Veränderung der gegenwärtigen bzw. der geschätzten zukünftigen Erträge des in verschiedenen Wirtschaftszweigen investierten Kapitals widerspiegeln. Die Börse zieht bei der Bewertung den Saldo aus allen Einflüssen, die sich in der Wirtschaft geltend machen. Nach der Wiedervereinigung im März 1938 war für die Bewertung die Frage zu lösen: wie wird sich die wirtschaftliche Verschmelzung der Ostmark mit dem Reich auf die einzelnen Industrien auswirken? Sie konnte damals wohl noch kaum beantwortet werden und es bestand daher die Gefahr, daß eine falsche Einschätzung der Umstände und vielleicht auch spekulative Einflüsse eine die Wirtschaft beunruhigende Kursentwicklung hervorrufen könnte. Die Wiener Börse wurde daher geschlossen und erst Ende Oktober wieder eröffnet. Während dieser Zeit fand nur ein privater Aktienverkehr über die Banken statt.

Im Zeitpunkt der Wiedereröffnung hatten sich die wirtschaftlichen Verhältnisse so weit geklärt, daß die Bewertung der Aktien mit größerer Wahrscheinlichkeit richtig vorgenommen werden konnte. Im Vordergrund stand die Beurteilung der Auswirkung der Schillingaufwertung und der vollkommenen wirtschaftlichen Verschmelzung mit dem Reich.

Sowohl die Notwendigkeit, die ostmärkische Erzeugung in kürzester Zeit so umzustellen, daß sie mit der Industrie des Reiches in Wettbewerb treten kann, als auch die Schillingaufwertung, die die Kostenlage der Ostmark gegenüber dem Reich ungünstig gestaltete, hätten eine erhebliche Wertverminderung der Aktien erwarten lassen. Das Gegenteil ist aber eingetreten. Der Kurswert der an der Börse notierten österreichischen Aktien war zu Beginn des Jahres 1939 um 39 Mill. Reichsmark höher als am Beginn des Jahres 1937 (vgl. Tabellenanhang S. 101).

Freilich ist nicht bei allen Aktiengruppen der Kurswert gestiegen. Die Werte jener Industrien, die die größten Anpassungsschwierigkeiten zu überwinden haben, wie die Eisen- und Metallindustrie, sowie die Papier-, Druck- und Verlagsindustrie, werden durchschnittlich noch geringer als vor der Eingliederung bewertet. Diese Minderbewertungen werden jedoch durch die Kurswertsteigerungen der restlichen Industriewerte überkompensiert. Daß das

in der gesamten ostmärkischen Industrie investierte Kapital (soweit es an der Börse notiert) höher bewertet wird als vor der Eingliederung, findet seine Erklärung vor allem

1. in der Wirksamkeit der Maßnahmen, die die Anpassung erleichtern sollen (öffentliche Aufträge, Kreditgewährung) und

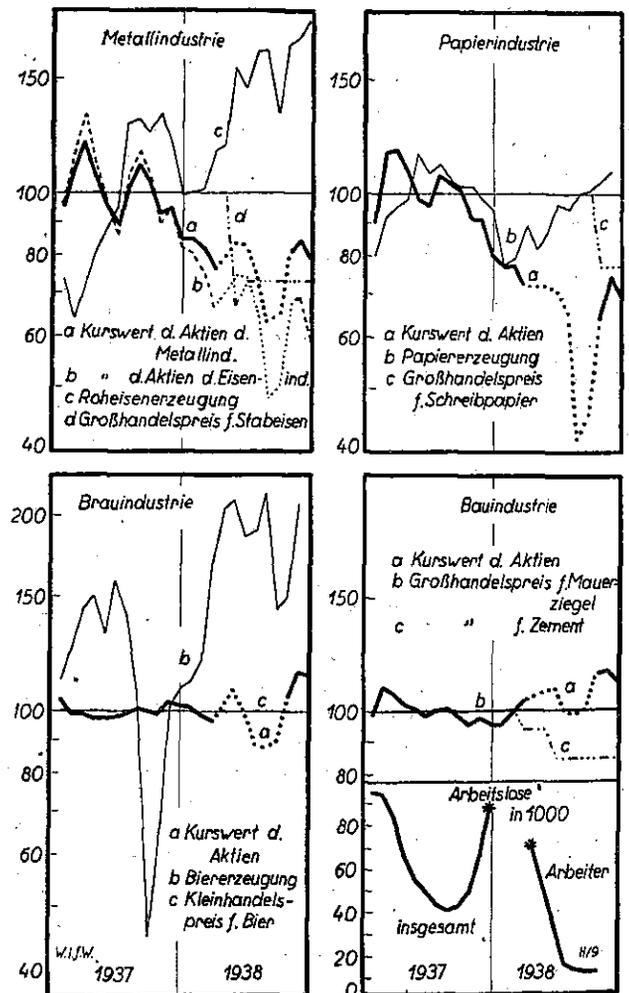
2. in dem Wirtschaftsaufschwung der Ostmark, der allen Industrien zugute kam, besonders aber jenen, die gegenüber dem Reich schon wettbewerbsfähig sind, bzw. jenen, die nur im lokalen Wettbewerb stehen (Bauindustrie, Brauereien).

Besondere Vorsorge wurde auf verschiedene Weise für die Finanzierung der Umstellung der ostmärkischen Erzeugung getroffen. Die Kreditgewährung der Banken wurde erleichtert, die Sollzinsen

Aktienkurse und Geschäftsgang wichtiger Industrien in der Ostmark

1937 = 100

Logarithmischer Maßstab; Arbeitslose in der Bauindustrie:
Natürlicher Maßstab



ermäßigt. Die öffentlichen Aufträge trugen dazu bei, die finanzielle Lage der Unternehmungen zu bessern. Darüber hinaus fließen erhebliche private Mittel aus dem Reich für Investitionen nach der Ostmark. Ferner hat das Reich die Bürgschaft für Investitionskredite im Ausmaß von 150 Mill. Reichsmark an die gewerbliche Wirtschaft der Ostmark übernommen. Diese Kreditgarantie sollte in erster Linie dazu dienen, die Schwierigkeiten, die sich aus der Angliederung ergaben, zu erleichtern. Diese Kredite werden insbesondere gewährt für Umstellungen, Erweiterungen und Neuerrichtung von Unternehmungen innerhalb des Vierjahresplanes, ferner für Arisierungen, zur Finanzierung laufender Aufträge, und zur Behebung von Schwierigkeiten, die sich aus der Angleichung des Preisniveaus an das des Altreiches ergeben. Die Kreditkosten betragen 5 bis 6 v. H. und das Reich übernimmt die Bürgschaft bis 85 v. H., bei Großkrediten (über 250.000 Reichsmark) bis 100 v. H. des Betrages. In besonders dringlichen Fällen können auch Kredite aus Reichshaushaltsmitteln gewährt werden.

Der Markt für festverzinsliche Werte ist nach der Wiedereröffnung der Börse durch den Wegfall der Auslandswerte und der unter das Entschädigungsangebot fallenden inländischen Werte (vgl. Heft 9/10 1938, S. 236) sowie durch Neuzulassung der Reichsschatzanweisungen wesentlich übersichtlicher und einheitlicher geworden, in seiner selbständigen Bedeutung jedoch zurückgegangen.

Konkurse und Ausgleiche

Im Jahre 1938 haben sich die Ausgleiche und Konkurse der Zahl nach gegenüber dem Vorjahr um 38,5 v. H., bzw. 15,9 v. H. vermindert. Die Konkurse haben also verhältnismäßig weniger abgenommen als die Ausgleiche. Ja, die Konkurse waren sogar in den ersten Monaten nach dem Umbruch zum

Teil noch höher als im Vorjahr und sanken erst im zweiten Halbjahr. Insbesondere in Wien verminderten sich im zweiten Halbjahr 1938 die Konkurse nur wenig, was zum Teil mit den stärkeren Umstellungen (Arisierungen) zu erklären ist, bei denen man in vielen Fällen zur Bereinigung drängte. Der Anteil Wiens an der Zahl der Konkurse in der Ostmark erhöhte sich im Jahre 1938 auf 47 v. H. (1937 35 v. H.) und an der Zahl der Ausgleiche sogar auf 67 v. H. (1937 51 v. H.).

Wenn sich auch die Kreditsicherheit in der Ostmark im Jahre 1938 wesentlich besserte, so hat sie doch noch bei weitem nicht den Stand im Altreich erreicht. Die Ostmark allein hatte 1938 noch fast doppelt so viele Ausgleichsverfahren und ein Fünftel der Zahl der Konkurse wie das gesamte übrige Reich.

Jahr	Ausgleichsverfahren		Konkurse	
	Ostmark	Reich	Ostmark	Reich
1932	4487	6189	1093	8534
1935	829	773	539	2936
1936	850	569	512	2580
1937	868	421	473	2248
1938	534	277	398	1974

Das Verhältnis zwischen den Konkursen und Ausgleichen hat sich in den Jahren nach 1932 in der Ostmark ähnlich verschoben, wie im übrigen Deutschland. Die Konkurse sind der Zahl nach weniger zurückgegangen als die Ausgleiche. Durch den plötzlichen Konjunktumschwung nach 1929 kam eine große Zahl an sich gut geleiteter und aussichtsreicher Unternehmungen in Zahlungsschwierigkeiten. Bei diesen bestand naturgemäß eine hohe Wahrscheinlichkeit, daß sie in den folgenden Jahren die Ausgleichsrate würden bezahlen können. Diese Fälle verminderten sich jedoch rasch mit der Abschwächung des Konjunkturrückganges. Die Zahl der aussichtslosen Insolvenzfälle, die zu einem Großteil auch auf schlechte Geschäftsführung usw. zu-

Konkurse

Jahr	Osterreich		Wien in v. H. der Gesamtsumme	Anteil der einzelnen Berufs-zweige an der Gesamtsumme in v. H.							Anteil der Branchen in v. H.																								
	Jahres-summe	davon Wien		Industrie	Handel	Baugewerbe	Handwerk	Landwirte	Diverse Berufe	Private	Handel insgesamt						Kleinhandel in v. H. des Gesamthandels																		
											Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3	Gruppe 4	Gruppe 5	Gruppe 6	Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3	Gruppe 4	Gruppe 5	Gruppe 6													
1929	581	188	32	6	56	3	13	2	8	11	16	10	3	2	29	40	13	8	3	2	27	40	12	44	76	5	5	8	—	26	35	5	24	—	17
1930	694	199	29	5	55	4	15	5	4	11	17	13	4	3	36	25	14	8	4	4	34	24	5	34	24	5	5	5	—	25	45	7	20	—	14
1931	816	203	25	4	56	2	18	4	4	10	14	15	3	3	37	29	13	13	2	3	36	28	18	65	3	15	—	—	32	44	7	14	—	8	
1932	1093	277	25	4	56	3	16	2	7	9	12	13	5	3	33	34	11	12	5	3	32	34	16	75	3	7	—	—	23	44	4	21	—	8	
1933	956	243	25	5	53	2	12	2	7	13	11	13	5	3	35	34	11	10	5	3	33	33	19	56	10	4	12	—	—	28	46	8	13	—	8
1934	703	168	24	7	56	3	10	2	8	13	9	13	5	3	37	33	9	10	5	3	33	33	23	50	4	11	2	—	19	62	4	8	—	7	
1935	539	160	30	5	55	3	14	2	8	6	13	5	3	3	35	35	12	8	4	3	35	34	20	64	4	4	4	—	16	59	1	16	—	8	
1936	521	156	30	5	50	2	10	7	9	6	17	16	5	3	33	32	16	9	3	3	32	32	29	54	11	7	—	—	25	41	4	14	—	14	
1937	473	164	35	4	63	2	14	3	7	6	13	13	7	3	34	31	13	11	6	3	31	31	24	38	5	19	14	—	—	23	48	5	17	—	8
1938	398	187	47	7	65	2	11	3	7	5	18	12	9	1	30	30	17	12	9	1	27	29	31	45	10	10	3	—	—	23	39	7	20	—	11

Gruppe 1: Textilien, Bekleidung. — Gruppe 2: Kohle, Holz, Metalle, Maschinen, Chemikalien, Baumaterialien. — Gruppe 3: Papier, Glas, Parfümerie, Kurzwaren. — Gruppe 4: Häute, Leder, Schuhe. — Gruppe 5: Lebensmittel, Futtermittel, Genußmittel. — Gruppe 6: Diverse (darunter Gemischtwarenhandlungen).

Gerichtliche Ausgleiche

Jahr	Österreich		Wien in v. H. der Gesamtsumme	Anteil der einzelnen Berufs-zweige an der Gesamtsumme in v. H.							Anteil der Branchen in v. H.																									
	Jahres-summe	davon Wien		Industrie	Handel	Baugewerbe	Handwerk	Landwirt	Diverse Berufe	Private	Handel insgesamt			Kleinhandel in v. H. des Gesamthandels			Industrie			Handwerk																
											Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3	Gruppe 4	Gruppe 5	Gruppe 6	Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3	Gruppe 4	Gruppe 5	Gruppe 6	Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3	Gruppe 4	Gruppe 5	Gruppe 6								
1929	1986	861	43	1929	5	61	3	18	3	5	6	1929	21	9	7	4	30	28	19	7	6	4	27	28	14	52	9	9	14	2	32	37	3	16	—	12
1930	2595	1169	43	1930	4	62	3	19	4	4	6	1930	27	11	4	5	29	24	26	9	4	5	28	23	23	53	10	6	6	3	32	36	4	18	—	10
1931	3511	1511	43	1931	3	63	2	19	4	4	6	1931	23	11	5	4	28	25	22	9	5	4	27	28	16	63	4	6	8	3	31	36	5	19	—	8
1932	4487	1863	42	1932	3	60	3	19	6	6	6	1932	23	10	6	3	31	27	22	9	5	6	26	29	16	63	4	6	8	3	31	36	6	14	—	8
1933	3224	1279	40	1933	4	60	2	18	6	6	6	1933	13	10	9	3	37	25	22	9	8	8	3	36	28	21	58	8	7	1	25	45	7	15	—	3
1934	1914	793	41	1934	4	65	2	18	6	6	6	1934	16	10	9	3	36	25	16	9	8	3	34	25	15	60	11	2	30	51	2	14	—	3		
1935	829	444	54	1935	5	71	1	18	2	2	2	1935	18	12	10	4	33	24	17	10	8	3	31	23	14	54	2	10	17	27	45	3	31	—	6	
1936	854	465	54	1936	6	73	2	18	2	3	3	1936	23	9	8	4	27	22	22	8	4	4	27	28	32	45	4	4	9	36	6	31	—	10		
1937	868	445	51	1937	4	72	1	15	1	1	1	1937	25	10	9	5	26	24	22	25	10	9	5	25	24	43	8	16	14	34	3	34	—	9		
1938	534	360	67	1938	6	77	1	10	1	1	1	1938	31	9	10	5	23	23	30	9	9	5	21	23	28	53	6	6	—	31	31	2	27	—	9	

Gruppe 1: Textilien, Bekleidung. — Gruppe 2: Kohle, Holz, Metalle, Maschinen, Chemikalien, Baumaterialien. — Gruppe 3: Papier, Glas, Parfümerie-, Kurzwaren. — Gruppe 4: Häute, Leder, Schuhe. — Gruppe 5: Lebensmittel, Futtermittel, Genußmittel. — Gruppe 6: Diverse (darunter Gemischtwarenhandlungen.)

rückgehen, verminderte sich trotz Besserung der Wirtschaftslage wenig.

Der Wirtschaftsaufschwung im Reich seit 1933 und die größere Liquidität erhöhten dort die Kredit-sicherheit bedeutend. Da die Ostmarkwirtschaft nunmehr den gleichen Einflüssen unterliegt und die Zahl der Insolvenzen im Vergleich zum Reich noch relativ hoch ist, ist zu erwarten, daß sie nach Berei-nigung der vom früheren System übernommenen ungesunden Verhältnisse stark abnehmen wird.

Die öffentlichen Einnahmen

Die Änderung bzw. Aufhebung einer Reihe von Steuern und Zöllen sowie Sondereinflüsse (Nach-zahlungen) haben die Kontinuität in den Reihen der öffentlichen Einnahmen vielfach gestört, so daß sich aus ihrer Entwicklung nur sehr bedingte Rück-schlüsse ziehen lassen.

Öffentliche Einnahmen
in Millionen S

Jahr	Direkte Steuern	Verbrauchssteuern	Gebühren usw.	davon Wüst und Krisenzuschlag	Zölle	Summe der öffent-lichen Abgaben	Monopolnettoertrag	Summe d. öffentl. Abgab. u. Monopol-nettoertrag
1929	385.1	101.6	391.2	235.9	285.9	1163.8	215.2	1379.0
1930	372.7	126.0	381.6	249.7	289.6	1169.9	223.6	1393.5
1931	342.4	185.4	341.2	219.2	273.1	1142.1	226.0	1368.1
1932	321.3	177.4	320.2	206.1	230.4	1049.3	248.2	1297.5
1933	275.9	160.2	354.1	232.0	179.8	970.1	230.5	1200.6
1934	274.8	176.8	364.6	262.1	204.0	1020.2	224.0	1244.2
1935	297.7	184.7	381.7	277.8	211.1	1075.2	210.1	1285.3
1936	352.3	191.3	418.2	292.0	219.1	1180.9	213.4	1394.3
1937	352.3	195.9	440.8	303.3	207.5	1196.3	211.1	1407.6
1938	445.7	233.6*	414.4*	291.2*	199.9*	1293.6	240.6	1534.2
Mill. RM 1938	297.1	155.7*	276.3*	194.1*	133.3*	862.4	160.4	1022.8

* Einschließlich Ausfallgarantie des Reiches.

So wurden im Laufe des Jahres 1938 insbeson-dere folgende finanzwirtschaftliche Änderungen, die die Einnahmen beeinflussen, vorgenommen:

Am 1. April 1938 (Gesetz vom 1. April 1938, Stück 17) erfolgte die Aufhebung der Lizenzgebüh-ren für Futtermittel.

Am 1. April 1938 (Gesetz vom 14. April 1938, Stück 25) fiel der Krisenzuschlag zur Warenumsatz-steuer für eine Reihe von landwirtschaftlichen Pro-dukten.

Am 26. April 1938 (Verordnung vom 26. April 1938, Stück 31) wurden Landmaschinen deutschen Ursprungs zollfrei erklärt.

Am 1. Mai 1938 (Kundmachung vom 26. April 1938, Stück 31) trat das deutsche Umsatzsteuer-gesetz in der Ostmark in Kraft.

Am 1. Juni 1938 (Gesetz vom 1. Juni 1938, Stück 54) wurde die Ermächtigung zur Ermäßigung des Zolles für Gerste der Nr. 25 des Zolltarifes ge-geben.

Am 1. Juli 1938 (Kundmachung vom 30. Juni 1938, Stück 69) wurde der Zoll für eine Reihe von Waren deutschen Ursprungs, die ungefähr ein Viertel der Einfuhr des Jahres 1937 aus dem Reich betragen, aufgehoben und gleichzeitig die öster-reichischen Zölle für Kunstseide aus dem Reich teils aufgehoben, teils ermäßigt.

Am 25. Juli 1938 (Verordnung vom 23. Sep-tember 1938, Stück 116) wurde der Zollsatz für die Einfuhr von Weizen, Roggen, Gerste und Hafer auf 1.10 Goldkronen per 100 Kilogramm festgesetzt, sofern diese Waren durch eine vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestimmte Stelle eingeführt werden.

Am 1. Oktober 1938 (Verordnung vom 30. Sep-tember 1938, Stück 121) fielen schließlich alle noch bestehenden Zölle für Waren deutschen Ursprungs.

Am 25. November 1938 (Verordnung vom 25. November 1938, Stück 171) wurden die Zölle

neu festgesetzt für Schweine, Eier, Fleisch, soweit diese Waren durch eine vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestimmte Stelle eingeführt werden.

Am 1. Dezember 1938 (Verordnung vom 28. Oktober 1938, Stück 148) erfolgte die Einführung des deutschen Zuckergesetzes.

Der Einfluß der Neuordnung kommt bei den Einnahmen aus verschiedenen Quellen deutlich zum Ausdruck (vgl. Tab. S. 80). Eine Reihe von annähernder Kontinuität wie die Einnahmen aus der Einkommensteuer der privaten Arbeitnehmer (Lohnsteuer) spiegelt die Erhöhung der Lohnzahlungen durch die Mehrbeschäftigung und im letzten Vierteljahr besonders die Lohnangleichung wider.

Erträge charakteristischer direkter Steuern
in Millionen S

Jahr	Einkommensteuer		Erwerbsteuer	Körperschaftsteuer
	gesamt	Selbstzahler		
1929	182·0	112·0	59·3	96·1
1930	180·8	108·1	56·8	79·0
1931	159·1	87·5	46·9	69·3
1932	127·9	69·2	39·1	44·1
1933	105·9	58·0	32·0	33·4
1934	99·5	51·7	26·1	32·3
1935	95·7	47·8	34·3	40·9
1936	106·6	59·4	31·6	80·4
1937	109·4	61·8	35·1	68·0
1938	152·9	92·7	48·3	88·2
Mill. RM 1938	101·9	61·8	32·2	58·8

Bemerkenswert ist der Bruch in den Zolleinnahmen im Oktober infolge der Aufhebung der Zölle gegenüber dem Reich. Die Zolleinnahmen verminderten sich dadurch in den darauffolgenden zwei Monaten um ungefähr ein Viertel.

Der ostmärkische Außenhandel im Zeichen der Eingliederung

Die Wiedereingliederung der Ostmark hat auf den ostmärkischen Außenhandel geradezu umwälzend gewirkt. Sie hat gewaltige neue Möglichkeiten der Arbeitsteilung zwischen Ostmark und Altreich eröffnet. Die Warenströme, die früher über die österreichischen Grenzen gingen, wurden dadurch in ganz neue Bahnen gelenkt. Die einzelnen Maßnahmen, die hinsichtlich der wirtschaftlichen Eingliederung der Ostmark in den großdeutschen Raum getroffen wurden, haben daher auch den ostmärkischen Außenhandel mit fremden Ländern entscheidend beeinflußt. Dies gilt nicht zuletzt auch von der Aufwertung des Schillings im Verhältnis zur Reichsmark um 36 v. H., die mit einem Schlag das ganze ostmärkische Kosten- und Preisgefüge nicht nur gegenüber dem Altreich, sondern auch gegenüber allen anderen Ländern erhöhte. Die Erhöhung gegenüber den fremden Ländern betrug sogar rund 44 v. H., da vor der Eingliederung der Warenumrechnungskurs der Reichsmark gegenüber dem Schilling nicht ganz den internationalen Paritäten entsprach¹⁾. Dazu wirkten sowohl vom Binnenmarkt wie auch von der Außenwelt her gerade im Vorjahr noch andere Entwicklungen stark auf den Umfang der Ausfuhr wie der Einfuhr der Ostmark ein: Der außerordentlich rasche Aufschwung des ostmärkischen Binnenmarktes — der, wie oben gezeigt wurde, in Vierteljahren die Entwicklung von Jahren im Altreich nachholte — mußte ebenso wie im Reich in den Jahren 1933 und 1934 zunächst stark passivierend auf die Handelsbilanz wirken. Der starke Verfall der Weltmärkte, der schon Ende 1937 spürbar geworden war und erst im Herbst 1938 langsam zum Stillstand kam, zog überdies die ostmärkische Ausfuhr stark in Mitleidenschaft. Verstärkt wurde dieser letztere Einfluß gegen Ausgang des Vorjahres noch durch die Rückwirkung der politischen Ereignisse und durch die Umstellung innerhalb der ostmärkischen Wirtschaft im Zusammenhang mit der Arisierung.

¹⁾ Während im Warenverkehr mit dem Altreich vor der Eingliederung ein Verrechnungskurs von 204 Schilling für 1 Reichsmark festgesetzt war, entsprach die internationale Parität des Schillings einem Kurs von rund 217 Schilling für 1 Reichsmark. In einer Reihe von Ländern mit Devisenbewirtschaftung, vor allem in südosteuropäischen Ländern, hatte der Schilling freilich einen höheren Wert im Vergleich zur Reichsmark, als dieser „Parität“ entsprochen hätte. Diesen Ländern gegenüber machte die Schillingaufwertung infolgedessen weniger als 44 v. H. aus.

1. Die Etappen der Eingliederung

Die handelspolitische Zielsetzung nach dem Anschluß lag auf der Hand: Erstens galt es, möglichst rasch alle Hemmungen für den Handel zwischen Ostmark und Altreich zu beseitigen, den beiderseitigen Handel also wirklich zu einem völlig freien Tauschverkehr im Leistungswettbewerb zu machen. Zweitens mußte der Handel der Ostmark mit fremden Ländern möglichst rasch in das deutsche Außenhandelssystem eingefügt, d. h. in die Aufgabenstellung des Neuen Plans und des Vierjahresplans eingebaut werden.

Die Eingliederung in den großdeutschen Wirtschaftsraum vollzog sich in verschiedenen Etappen. Es war von vornherein ausgeschlossen, mit einem Schlag die Grenzen für den gegenseitigen Warenverkehr bedingungslos zu öffnen, nachdem in den Jahren zuvor eine immer höhere Schranke von Zöllen, Einfuhrverboten, Devisenhindernissen usw. zwischen dem Altreich und der Ostmark aufgerichtet worden war. Der Preisstand und die Preisrelationen hatten sich in den beiden Gebieten zu verschiedenartig entwickelt.

Verhältnismäßig rasch fiel die Grenzschanke für die Einfuhr der ostmärkischen Waren ins Altreich. Sofort nach der Wiedervereinigung wurde zunächst einmal die 40%ige Kürzung beseitigt, die das alte Regime im November 1937 der Ausfuhr ins Altreich hatte auferlegen müssen, um ein zu starkes Anwachsen der österreichischen Verrechnungsguthaben gegenüber Deutschland zu verhindern. Diese Verrechnungsrückstände in Höhe von über 60 Millionen Schilling konnten den österreichischen Ausfuhrzweigen sofort bar ausbezahlt werden. Die reichsdeutschen Zölle auf die Einfuhr aus der Ostmark wurden bald danach, nämlich am 26. März 1938, aufgehoben. Am 20. Juni 1938 fielen schließlich auch die reichsdeutschen Devisenhemmungen für die Einfuhr aus der Ostmark fort. Die Schillingaufwertung vom 31. März 1938 hatte inzwischen den österreichischen Preisstand gegenüber dem Altreich so erhöht, daß irgendeine nennenswerte Preiskonkurrenz für Industrien des Altreiches aus der Befreiung der Einfuhr nicht mehr zu erwarten war. Bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen verhinderten „Verbringungsverbote“ und die bald eingeführte nährständische Marktordnung einen ungeregelten schädlichen Warenabfluß. Überdies konnte angesichts des Größenverhältnisses zwischen der Ostmark und dem Reich kaum eine große Schwierigkeit in dieser Richtung entstehen: denn für das Alt-

reich hatte früher der Umsatz mit Österreich nur 19 v. H. des Gesamtaußenhandels ausgemacht; für das kleine Österreich aber hatte derselbe Umsatz immerhin 15,5 v. H. seines Außenhandels betragen.

Viel schwieriger war die Aufgabe, die Ausfuhr des Altreiches in die Ostmark von allen Schranken zu befreien. Gerade auch durch die Schillingaufwertung war fast auf allen Gebieten der Industrie eine gewisse Überhöhung des ostmärkischen Preisstandes eingetreten. Ein sofortiger freier Wettbewerb zwischen der riesigen, durchrationalisierten und leistungsfähigen Industrie des Altreiches und der der Ostmark hätte die letztere wohl zum Erliegen bringen müssen. So wurden zunächst am 7., 23. und 26. April 1938 nur einige wichtige landwirtschaftliche Produktionsmittel, wie Düngemittel und landwirtschaftliche Maschinen von den österreichischen Einfuhrzöllen befreit, um die Erzeugungsschlacht in der Ostmark sofort zu unterstützen. Am 1. Juli folgte die Zollbefreiung für eine weitere Warenliste, die ungefähr ein Viertel der früheren reichsdeutschen Ausfuhr in die Osmark umfaßte. Am 1. Oktober 1938 fielen die restlichen Zollschranken, wurden aber für eine Reihe von Artikeln durch Gebietsschutzabkommen zwischen den Wirtschaftsverbänden ersetzt. Die Formen und die Entwicklung dieser Gebietsschutzabkommen sind in diesen Berichten bereits früher geschildert worden (vgl. Monatsberichte, 12. Jg., Nr. 9/10, S. 221 ff.). Sie werden schrittweise weiter abgebaut in dem Maße, als die Preisangleichung in der Osmark voranschreitet; bis zum 1. April 1939 sollen sie in der Hauptsache beseitigt sein; am 1. Juli sollen die letzten verschwunden sein.

Noch ist also der Warenverkehr mit dem Altreich nicht von allen Hemmungen befreit; schon ist aber der Güterumsatz in der Einfuhr aus dem Altreich auf das 4- bis 5fache, in der Ausfuhr in das Altreich auf mehr als das Doppelte der Menge nach gestiegen (vgl. hierzu Abschnitt Verkehr, S. 58).

Die *Verbilligung* der beiderseitigen Tauschgüter, die durch die *Zollaufhebung* eintrat, ist nur eine der Ursachen für diese Verdichtung des Warenverkehrs zwischen dem Reich und seiner neugewonnenen Mark. Sie spielte vor allem eine Rolle bei den reichsdeutschen Lieferungen in die Ostmark; machte doch die am 1. Oktober 1938 endgültig aufgehobene österreichische Zollbelastung für reichsdeutsche Waren teilweise bis zu 50 v. H. und mehr des Einfuhrwertes aus¹⁾, für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte z. B. zwischen 20 und

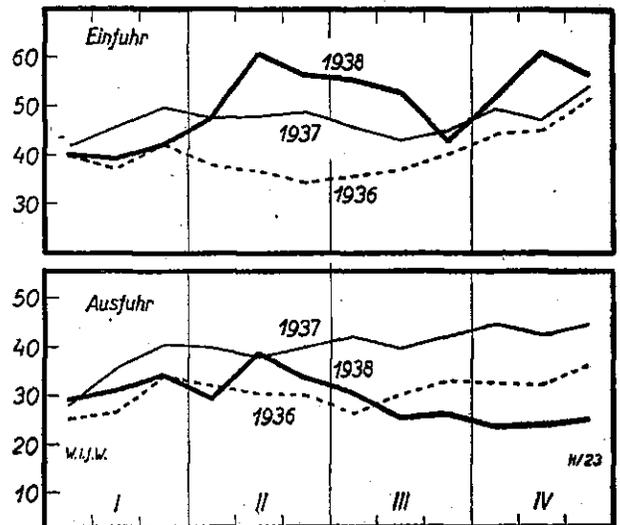
50 v. H.! Darüber hinaus war schon durch die Schillingaufwertung eine allgemeine Verbilligung der reichsdeutschen Preise gegenüber der Ostmark um 26 v. H. eingetreten; diese wirkte sich freilich bei den reichsdeutschen Lieferungen in die Ostmark nur teilweise aus, da zum Ausgleich dafür die frühere Verbilligung durch das reichsdeutsche Z. A. V. weggefallen war und überdies in vielen Fällen die Gebietsschutzabkommen, bzw. der damit verbundene „Preisschutz“ im Interesse der österreichischen Erzeuger die volle Verbilligung verhinderte.

Für das starke Ansteigen der ostmärkischen Lieferungen ins Reich spielt der Wegfall der Zölle kaum eine große Rolle; denn er dürfte in den allermeisten Fällen durch die Verteuerung der ostmärkischen Preise gegenüber dem Reich um 36 v. H. (Schillingaufwertung) kompensiert worden sein. Entscheidender als der Preisstand war bei dem großen ungedeckten Warenbedarf des Altreiches die freie Bezugsmöglichkeit von Waren aus der Ostmark überhaupt, die mit dem *Wegfall der Devisenhindernisse* eintrat.

Noch wichtiger als die Preisfrage auf der einen, der Wegfall der Devisenhemmnisse auf der anderen Seite war aber die *staatliche Planung und Lenkung*. Die Eingliederung in den großdeutschen Raum konnte nicht mit dem Wegfall der Handelshemmnisse zwischen Altreich und Ostmark erschöpft sein. Es galt, die gegebenen natürlichen Ergänzungsmöglichkeiten zwischen Altreich und Ostmark noch darüber hinaus voll auszunutzen. Staatssekretär Brinkmann hat diese Forderung im Mai 1938 in einer

Außenhandel der Ostmark 1936 — 1938

Werte in Mill. RM; ohne Verkehr mit dem Altreich
Natürlicher Maßstab



¹⁾ Vgl. hierzu auch die umfangreiche Tabelle in diesen „Monatsberichten“, 13. Jg. 1939, Heft 1, S. 14.

Rede in Wien scharf formuliert¹⁾: Waren, die bisher von einem der beiden Gebiete ins Ausland exportiert wurden, während gleichzeitig das andere Gebiet die gleiche Ware aus dem Ausland bezog, sollen in Zukunft unmittelbar innerhalb des großdeutschen Wirtschaftsraumes getauscht werden. Das heißt also, daß für die deutsche Wirtschaft so wichtige ostmärkische Rohstoffe wie Holz, Erze, Magnesit usw. möglichst ins Altreich zu lenken waren, während umgekehrt das Altreich die Versorgung der Ostmark mit Kohle, Koks, Düngemitteln, Maschinen und Apparaten, chemischen Erzeugnissen usw. möglichst vollständig zu übernehmen hatte.

Das war nichts anderes als die Anwendung des „Neuen Plans“ vom Herbst 1934 und der Grundforderungen des Vierjahresplanes auf den großdeutschen Raum; denn Neuer Plan wie Vierjahresplan hatten ja die Forderung gestellt, daß zur Deckung des Rohstoffbedarfes der deutschen Wirtschaft zunächst einmal alle Möglichkeiten des eigenen Landes erschöpft werden müßten, ehe auf die Einfuhr zurückgegriffen werde.

2. Die Einbeziehung der Ostmark in das deutsche Außenhandelssystem

Bei der straffen Lenkung des gesamten Handels durch den autoritären Staat war es nicht schwer, die Warenströme im gewünschten Sinn auf den Tausch zwischen Altreich und Ostmark umzulenken. Neben der unmittelbaren Beeinflussung diente dabei als wichtigstes Mittel der Regelung die *staatliche Einfuhrüberwachung*, die im Verlaufe des Jahres 1938 auch in der Ostmark eingeführt wurde.

Österreich hatte in den Jahren vor der Angliederung zwar noch eine Devisenkontrolle; diese beeinflusste aber Umfang und Zusammensetzung der Einfuhr kaum, diente vielmehr in der Hauptsache nur noch einer lockeren Beaufsichtigung des Kapitalverkehrs mit dem Auslande. Bald nach der Wiedervereinigung mit dem Reich wurde in der Ostmark die deutsche Devisenbewirtschaftung eingeführt (Gesetz vom 23. März 1938) und in Wien Zweigstellen der reichsdeutschen „Überwachungsstellen“ errichtet. Zugleich wurden in Wien auch Niederlassungen der Prüfungsstellen der reichsdeutschen Wirtschaftsfachgruppen gebildet, deren Aufgabe es u. a. war, die notwendigen Unterlagen für die Einschaltung der ostmärkischen Ausfuhrwirtschaft in das deutsche Zusatzausfuhrverfahren zu schaffen.

¹⁾ Vgl. Brinkmann Rudolf, Wirtschaftspolitik aus nationalsozialistischem Kraftquell. Jena 1939, S. 137.

Außerdem mußte die Ostmark nun auch in das handelspolitische Vertragssystem des Reiches eingefügt werden. Nicht weniger als 31 Abkommen mit fremden Ländern — beginnend im Mai mit dem deutsch-dänischen Abkommen — wurden abgeschlossen, die die Einfügung Österreichs in den Verrechnungs- und Zahlungsverkehr des Reiches zum teilweisen oder alleinigen Inhalt hatten. Dabei wurde nach Möglichkeit darauf gesehen, besondere zollpolitische Vergünstigungen, die Österreich früher in manchen Ländern genoß, auch weiterhin zu erhalten und die Einfuhrkontingente für die Waren Großdeutschlands entsprechend dem Zuwachs durch die ostmärkische Ausfuhr zu erweitern. Umgekehrt hat das Reich, um der ostmärkischen Ausfuhr solche Vergünstigungen zu erhalten, auch seinerseits in einigen dieser Abkommen den fremden Ländern entsprechende Zollvorteile für Warenkontingente eingeräumt, die der früheren österreichischen Einfuhr in diesen Waren entsprechen.

Im wesentlichen ist so die Eingliederung der Ostmark in das deutsche Außenhandelssystem auch technisch und handelsvertraglich vollzogen. Nur das österreichische Zollsystem für ausländische Waren ist bisher noch beibehalten worden; doch soll es baldigst dem reichsdeutschen angeglichen werden. Dabei ist zu erwähnen, daß die Goldkrone — die als Werteinheit für die österreichischen Zölle zugrunde gelegt wird — am 23. Juni 1938 in ihrem Werte auf 0,90 statt bisher 1,22 Reichsmark festgesetzt wurde; dementsprechend ermäßigten sich die Zollbelastungen der Einfuhrwaren.

3. Der ostmärkische Außenhandel zwischen Binnenmarktaufschwung und weltwirtschaftlicher Stockung

Als Ergebnis all der eingangs aufgezählten Einflüsse und Faktoren ist die ostmärkische Einfuhr¹⁾ von 562 Millionen Reichsmark im Jahre 1937 auf 602 Millionen Reichsmark 1938, also um 7 v. H. gestiegen; die Ausfuhr²⁾ dagegen ist um 24 v. H. von 478 Millionen Reichsmark auf 362 Millionen Reichsmark gesunken. Der Passivsaldo ist von 84 Millionen Reichsmark 1937 auf 240 Millionen Reichsmark im Jahre 1938 gestiegen. Die Einfuhr aus fremden Ländern hat den höchsten Wert seit der Weltkrise erreicht, die Ausfuhr dagegen ist von dem vorübergehenden Hochstand des

²⁾ Unter Ausschaltung des Verkehres mit dem Altreich; Schillingwerte vor der Angliederung mit 2,17 Schilling je 1 Reichsmark umgerechnet.

Jahres 1937 im Durchschnitt des Jahres wieder auf den Stand von 1936 zurückgefallen.

Schon die Gegenläufigkeit zwischen der Binnenmarktentwicklung in der Ostmark und dem Rück-

gedacht werden. Die Ostmark hat jedenfalls als einziges Gebiet der Welt in der zweiten Hälfte von 1938 eine nennenswert größere Einfuhr als im Vorjahr gehabt, ein Zeichen, wie einzigartig der Aufschwung in diesem Lande in der Zeit der „weltwirtschaftlichen Stockung“ dasteht. Wäre die Einfuhrüberwachung nicht gewesen, so wäre die Einfuhr noch erheblich höher angestiegen. Denn die starke Erhöhung der inneren Kaufkraft traf gleichzeitig mit einer starken Verbilligung wichtiger Einfuhrgüter infolge der Preisrückschläge im Auslande wie auch infolge der Schillingaufwertung zusammen; freilich wurde die letztere Verbilligung bei einer Reihe von Einfuhrwaren durch besondere Maßnahmen kompensiert.

Tabelle 1
Österreichischer Außenhandel (Reiner Warenverkehr)
(ohne Verkehr mit Altreich)

Jahr	Mill. S		Mill. RM ¹⁾		Saldo
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	
1929	2584'57	1844'94	1525'99	1089'30	436'69
1932	1106'30	637'91	547'19	315'52	231'67
1933	932'69	657'54	437'21	308'23	128'98
1934	955'22	720'61	449'64	339'21	110'43
1935	1005'80	755'39	466'06	350'03	116'03
1936	1038'13	798'68	479'84	369'16	110'68
1937	1220'04	1037'08	562'23	477'92	84'31
1938	—	—	602'39	362'16	240'23

¹⁾ Umgerechnet von 1929—1933 mit dem Kurs des Schillings in Zürich; ab 1933 zum Jahresdurchschnittskurs im Privatclearing für freie Reichsmark; 1937: 1 RM ≈ 2'17.

schlag auf vielen Gebieten der Weltwirtschaft würde hinreichen, diese Entwicklung des Außenhandels im großen und ganzen zu erklären. War die Binnenmarktentwicklung für die Einfuhr, so war die Weltmarktlage für die ostmärkische Wirtschaft der hauptsächlich bestimmende Faktor. Allerdings müssen dabei innerhalb des Jahres 1938 verschiedene Entwicklungsabschnitte unterschieden werden.

Die Einfuhr

Das Zusammentreffen günstiger Umstände hatte im Jahre 1937 die österreichische Ausfuhr noch mehr als den Welthandel insgesamt ansteigen lassen; auf der anderen Seite zeigte sich bereits Anfang 1938, daß auch der Rückschlag in Österreich heftiger als draußen war (vgl. Schaubild und Tab. 2). Die österreichische Ausfuhr fiel Anfang 1938 überdurchschnittlich; der Rückschlag wirkte sich bei der damaligen übertriebenen Auslandsverbundenheit sofort sehr stark auf den Binnenmarkt in Beschäftigung und Kaufkraft und damit auch auf die Einfuhr aus. Schlagartig änderte sich das Bild auf der Einfuhrseite mit dem Umbruch im März 1938. Der rasche Aufschwung der Produktion und der Massenkaukraft führten zu einer starken Erhöhung des Einfuhrbedarfes. Dieser schlug sich um so mehr in den Einfuhrzahlen nieder, als in der ersten Zeit nach dem Umbruch ziemlich freizügig Devisen zuteilt wurden und auf der anderen Seite die Lieferungen aus dem Altreich damals noch nicht voll in Gang gekommen waren. Erst als die Ostmark in die Verrechnungsabkommen des Reiches eingegliedert, das deutsche Einfuhrüberwachungssystem in der Ostmark aufgebaut war und immer mehr Hindernisse für den Bezug aus dem Altreich gefallen waren, konnte an eine wirksame Zügelung und Lenkung des immer noch steigenden Warenbedarfes

Die Ausfuhr

War der Einfuhrsteigerung nur durch die knappe Devisendecke ein Maß gesetzt, so wirkten die verschiedensten Umstände zusammen, die Ausfuhr der Ostmark in fremde Länder ungünstig zu beeinflussen, und zwar 1. die Welthandelsstockung, 2. strukturelle Veränderungen des Einfuhrbedarfes in wichtigen Absatzländern, 3. der hohe Binnenmarktbedarf, 4. die Schillingaufwertung, 5. die Umstellungen innerhalb der ostmärkischen Wirtschaft und 6. die planmäßige Umlenkung wichtiger ostmärkischer Einfuhrgüter ins Altreich.

Der wichtigste einzelne Faktor war dabei zweifellos der *Rückschlag auf den Weltmärkten*. Wie stark dieser schon vor dem Umbruch die ostmärkische Wirtschaft getroffen hatte, geht aus Tabelle 2 hervor: Zu einer Zeit, als die Welteinfuhr durchschnittlich nur um 3 v. H. gegenüber dem Vorjahr gesunken war, als die reichsdeutsche Ausfuhr sogar noch 6 v. H. über dem Vorjahr stand,

Österreichs Außenhandel und Welthandel
1932 — 1938

Werte in Landeswährungen; 1932 = 100
Logarithmischer Maßstab

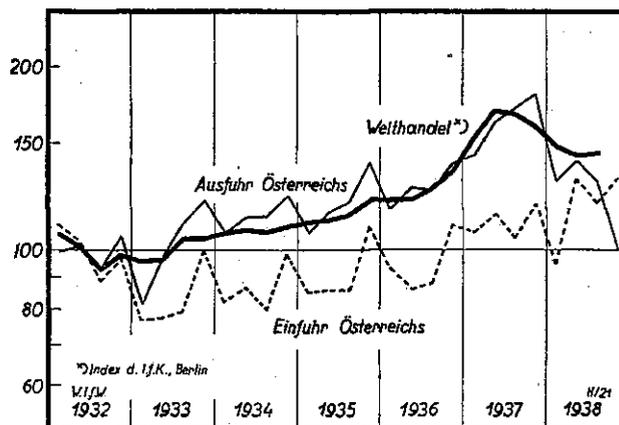


Tabelle 2

Der ostmärkische Außenhandel und der Welthandel 1937—1938

		1937					1938				
		1. Vierteljahr	2. Vierteljahr	3. Vierteljahr	4. Vierteljahr	Ins-gesamt	1. Vierteljahr	2. Vierteljahr	3. Vierteljahr	4. Vierteljahr	Ins-gesamt
Österreich ¹⁾	Einfuhr in Mill. RM	136'99	143'77	132'24	149'23	562'23	120'34	164'33	151'13	166'59	602'39
	Veränderungen gegen Vorjahr in v. H.	+ 15	+ 32	+ 18	+ 6	+ 17	- 12	+ 14	+ 14	+ 12	+ 7
	Ausfuhr in Mill. RM	105'44	117'20	123'78	131'50	477'92	96'72	99'05	94'07	72'32	362'16
	Veränderungen gegen Vorjahr in v. H.	+ 24	+ 27	+ 37	+ 30	+ 29	- 8	- 5	- 24	- 45	- 24
Passivsaldo in Mill. RM		31'55	26'57	8'46	17'73	84'31	23'62	65'28	57'06	94'27	240'23
Deutsches Reich (ohne Verkehr mit Österreich)	Einfuhr in Mill. RM	1071'18	1409'03	1419'07	1475'72	5375'00	1381'37	1315'66	1324'32	1427'96	5449'30
	Veränderungen gegen Vorjahr in v. H.	+ 4	+ 34	+ 42	+ 40	+ 30	+ 29	- 7	- 7	- 3	+ 1
	Ausfuhr in Mill. RM	1259'53	1401'26	1534'25	1593'26	5788'29	1330'76	1252'34	1274'45	1399'39	5256'94
	Veränderungen gegen Vorjahr in v. H.	+ 14	+ 29	+ 29	+ 25	+ 24	+ 6	- 11	- 17	- 12	- 9
Welteinfuhr	Gesamt, in Mrd. RM	14'3	16'2	15'6	16'0	62'1	14'1	13'4	12'9	.	.
	Veränderungen gegen Vorjahr in v. H.	+ 18	+ 33	+ 27	+ 19	+ 24	- 3	- 17	- 17	.	.
	ohne Deutschland und Österreich in Mrd. RM	13'1	14'6	14'1	14'4	56'2	12'6	11'9	11'4	.	.
	Veränderungen gegen Vorjahr in v. H.	+ 19	+ 33	+ 26	+ 18	+ 24	- 4	- 18	- 19	.	.

¹⁾ Ohne Verkehr mit dem Altreich; 1937 wurde mit dem Kurs von 1 RM = 2'17 S umgerechnet.

lag die österreichische Ausfuhr (ohne Ausfuhr ins Altreich) bereits 8 v. H. niedriger als im Vorjahr. Die größere Empfindlichkeit der österreichischen Ausfuhr erklärt sich einerseits daraus, daß im Jahre 1937 in der Welt ein hoher Spitzenbedarf für Eisen- und Stahlerzeugnisse bestand, der es kleinen Ausfuhrländern mit geringem Eigenbedarf, wie Österreich (oder auch Belgien und Luxemburg) gestattete, überdurchschnittliche Erfolge einzuheimen, die aber ebenso rasch mit jenem Spitzenbedarf wieder verschwanden. Außerdem muß als weiterer Grund der verhältnismäßig hohe Anteil an Textilien in der österreichischen Ausfuhr genannt werden (vgl. Tabelle 5); überall in der Welt ist die Textilausfuhr im Vorjahr besonders heftig zurückgegangen, auch in der deutschen Ausfuhr. Bei der ostmärkischen Ausfuhr kam, noch dazu, daß annähernd die Hälfte seiner Textilausfuhr in Länder des Südostens geht, bei denen gerade im Vorjahr der Fortschritt der Eigenversorgung besonders stark in Erscheinung trat. So sind z. B. die Bezüge der wichtigsten Abnehmer von österreichischem Baumwollgarn, nämlich Rumäniens und Jugoslawiens, 1938 gegenüber dem Vorjahr auf ein knappes Drittel zurückgegangen (vgl. auch oben S. 53).

Kaum weniger wichtig war für die Ausfuhr-entwicklung der *sprunghaft ansteigende Warenbedarf* im Inland. Die Versuchung, an der glänzenden Absatzkonjunktur im Inland teilzunehmen und dafür die Ausfuhr mit ihren Verlustpreisen zu vernachlässigen, war zu groß, als daß ihr nicht mancher Betrieb etwas nachgegeben hätte. In manchen Zweigen, wie in der Eisenindustrie (vgl. dazu S. 47 ff.), war auch der staatswichtige Inlandsbedarf so vor-dringlich, daß ganz unabhängig von den Preisunter-

schieden die Ausfuhr etwas in den Hintergrund treten mußte. Jedenfalls aber war gerade das in der früheren österreichischen Ausfuhrwirtschaft herrschende System, zwischen Inlands- und Ausfuhrpreisen stark zu differenzieren, nur dazu angetan, die Umschaltung auf den Inlandsmarkt — zu dem nun überdies der große reichsdeutsche Markt kam — um so verlockender zu machen. Freilich ist bei einigen Branchen, in denen früher diese Differenzierung zwischen Inlands- und Ausfuhrpreisen am ausgeprägtesten war, die Spanne inzwischen durch Herabsetzung der Inlandspreise verringert worden (so vor allem bei Eisen, Papier usw.).

Die *Preisdifferenz* zwischen Inlands- und Ausfuhrabsatz aber wurde allgemein noch stark erhöht durch die *Aufwertung des Schillings* im März 1938, die gegenüber den „starken“ Auslandswährungen nicht weniger als 44 v. H. ausmachte. Allerdings wurde zunächst zugunsten der ostmärkischen Exporteure noch eine Zeit lang der Ausfuhrerlös nach den alten Kursen umgerechnet, bzw. eine ziemlich allgemeine Preishilfe gewährt. Dies war aber nur eine Übergangslösung; im weiteren Verlaufe wurde dieses System in das differenzierte reichsdeutsche Zusatzausfuhrverfahren übergeführt. Dabei konnte keineswegs überall die Preisüberhöhung gegenüber dem Auslande, die durch die Schillingaufwertung hervorgerufen war, voll ausgeglichen werden.

In Tabelle 3 wurde versucht, für eine Reihe von Ausfuhrartikeln die Preisentwicklung zwischen Dezember 1937 und 1938 darzustellen. Dabei ist zu beachten, daß es sich um einen Vergleich der Ausfuhrpreise im Verhältnis zum Ausland handelt, daß also die Schillingpreise vom Dezember 1937 nach der damaligen internationalen Parität des Schillings in Reichsmark umgerechnet wurden.

Tabelle 3 Die Preisentwicklung
in der ostmärkischen und reichsdeutschen Ausfuhr
Durchschnittswerte einzelner statist. Ausfuhrpositionen

Position ¹⁾	Österreich ²⁾			Altreich		
	Dezember		Veränderung in v. H.	Dezember		Veränderung in v. H.
	1937	1938		1937	1938	
	RM je dz.			RM je dz.		
Baumwollgarn, roh	141	171	+ 21	337	247	- 27
Baumw.-Gew.n.b.b. gebl. o. merzeris.	540	504	- 7	408	438	+ 7
Wollgewebe . . .	1.188	1.800	+ 52	888	813	- 8
Holzschlif . . .	8	9	+ 13	-	6	-
Zellulose, ungebl.	17	11	- 35	11	10	- 9
Zellulose, gebleicht	20	16	- 20	11	10	- 10
Pappe . . .	12	16	+ 33	20	18	- 10
Packpapier . . .	34	27	- 13	34	22	- 35
Pergamentpapier . . .	43	61	+ 42	56	54	- 4
Zigarettenpapier . . .	124	131	+ 6	148	251	+ 70
Gew. Druckpapier . . .	15	13	- 13	18	21	+ 17
Kalbleder . . .	1.236	1.326	+ 7	1.156	1.028	- 11
Andere Taschner- waren aus Leder	2.803	3.698	+ 32	1.198	999	- 17
Graphit . . .	6	6	± 0	.	.	.
Sintermagnesit . . .	8	9	+ 13	.	.	.
Magnesitziegel . . .	17	22	+ 29	.	.	.
Roheisen . . .	7	10	+ 43	10	6	- 40
Luppen etc. . . .	12	14	+ 17	11	10	- 9
Stabeisen . . .	14	15	+ 7	18	16	- 11
Stahl in Stäben . . .	49	86	+ 76	.	.	.
Schwarzbl. u. 2 mm	23	50	+ 117	14	13	- 7
Schwarzbl. u. 2 mm	60	102	+ 70	26	22	- 15
Draht, roh . . .	25	33	+ 32	20	17	- 15
Kugellager . . .	450	760	+ 69	383	379	- 1
Metallbearb.- Maschinen . . .	159	282	+ 77	139	186	+ 34

¹⁾ Position der ostmärkischen Handelsstatistik; für das Altreich wurden die am ehesten entsprechenden Positionen der reichsdeutschen Statistik gegenübergestellt. Nur die *Bewegung*, nicht aber die *absolute Preishöhe*, ist einigermaßen vergleichbar.
²⁾ Durchschnittswerte der Ausfuhr ohne Ausfuhr ins Altreich; Dezember 1937 zum Kurs von 1 RM = 2,17 S umgerechnet

Das bedeutet, daß eine vom ostmärkischen Exporteur aus gesehen völlig gleichbleibende Preisstellung für die Ausfuhrware infolge der Schillingaufwertung hier als eine Preiserhöhung um rund 44 v. H. erscheinen muß¹⁾. Soweit in der Tabelle die Preiserhöhung unter diesem Satz bleibt, ist also tatsächlich durch Herabsetzung des ostmärkischen Ausfuhrpreises ein mehr oder weniger großer Teil der Schillingaufwertung kompensiert worden. Auch ist zu beachten, daß die angeführten statistischen Positionen keineswegs völlig „homogen“ sind, so daß es sich nicht um eigentliche Preise, sondern nur um „Durchschnittswerte“ handelt, die auch durch bloße Qualitäts- und Sortimentsverschiebungen innerhalb der einzelnen Positionen verändert werden können. Bei dem Vergleich mit den deutschen Ausfuhrpreisen ist zu beachten, daß die angeführten deutschen Vergleichspositionen fast in keinem Falle den österreichischen Zollpositionen völlig entsprechen; es kann also höchstens die Bewegungstendenz, keinesfalls der absolute Wert der Durchschnittswerte verglichen werden.

Die ganz überwiegende Mehrzahl der unter-

¹⁾ Freilich wirken sich die in der Tabelle angegebenen Preiserhöhungen voll nur gegenüber Ländern mit freier Devisenwirtschaft aus. In manchen andern Ländern (z. B. in Südosteuropa) bestand vor der Eingliederung der Ostmark ein Verhältnis zwischen Schilling- und Reichsmarkkurs, das etwas von der „internationalen“ Parität abwich, und zwar zu Ungunsten der Reichsmark. Bei Zugrundelegung dieser Kursrelationen würde die Preissteigerung geringer erscheinen. Diesen Ländern gegenüber sind infolgedessen die österreichischen Ausfuhrpreise weniger stark gestiegen, als gegenüber den Ländern mit „starken“ Währungen.

suchten Positionen weist zwischen Dezember 1937 und Dezember 1938 eine Preiserhöhung auf: In den meisten Fällen bleibt sie allerdings hinter dem Maß der Schillingaufwertung zurück. In einzelnen Fällen dagegen geht sie noch über diesen Satz hinaus; d. h. also, soweit nicht Qualitätsunterschiede und Sortimentsverschiebungen innerhalb der einzelnen Positionen das statistische Bild verschleiern, ist in diesen Fällen auch der durchschnittliche Erlös der ostmärkischen Exporteure in Inlandswährung gerechnet, etwas gestiegen. Bezeichnenderweise handelt es sich dabei in erster Linie um Erzeugnisse der Eisen erzeugenden und verarbeitenden Industrie, die den Binnenmarktaufschwung am stärksten zu spüren bekamen; umgekehrt ist in einigen der besonders ausfuhrorientierten Industriezweigen, wie Garn- oder Zellstoffherzeugung, der durchschnittliche Ausfuhrerlös, in Inlandswährung gerechnet, stark gesunken. Freilich ist gerade bei der Eisenindustrie besondere Vorsicht bei Schlußfolgerungen aus solchen Durchschnittswerten am Platze; hier spielte im vergangenen Jahre die Qualitätsverschiebung in der Ausfuhr (Spezialisierung auf Edelmärkte usw.) eine besondere Rolle.

Im Verhältnis zu den ausländischen Abnehmern ist die Tendenz zur Preiserhöhung jedenfalls unverkennbar, wenngleich sie im Durchschnitt keineswegs den Betrag der Schillingaufwertung erreicht²⁾. Bedenklich ist diese Entwicklung dann, wenn sie wie im Vorjahr in eine Zeit fällt, in der in den wichtigsten fremden Ländern die Industriepreise langsam zurückgehen. Selbst die vollbeschäftigte Wirtschaft des Altreiches hat dem Rechnung tragen müssen, indem sie eine Reihe von Ausfuhrpreisen zurückgesetzt hat; im Durchschnitt sind die reichsdeutschen Ausfuhrpreise für industrielle Fertigwaren von Ende 1937 bis Ende 1938 um rund 2 v. H. zurückgegangen.

Es ist bekannt, daß gerade bei rückgängigem Absatz die Preiskonkurrenz auf internationalen Märkten sehr viel heftiger, die Preiskalkulation der Abnehmer viel schärfer wird. Eine besondere Bedeutung kommt der Preisstellung im Ausfuhrgeschäft dann zu, wenn neue Verbindungen angeknüpft und neue Kanäle für den Warenabsatz eröffnet werden müssen. In dieser Lage befindet sich gegenwärtig ein großer Teil des ostmärkischen Ausfuhrhandels. Ein ganz erheblicher Teil desselben, ein verhältnismäßig viel größerer als im Altreich, befand sich früher in nichtarischen Händen. Der *Umstellungsprozeß* beansprucht natürlich einige Zeit. Das etwas

²⁾ Das heißt also, daß in Inlandswährung gerechnet, die Ausfuhrpreise durchschnittlich zurückgegangen sind.

stärkere Absinken der ostmärkischen Ausfuhr in den letzten Monaten des vergangenen Jahres hängt wohl teilweise auch mit diesen Umstellungen zusammen und dürfte vorübergehend sein. Gerade in dieser Übergangszeit muß aber der Preislage der ostmärkischen Ausfuhr erhöhtes Augenmerk zugewendet werden. Außerdem hängt die Ausfuhrstockung im letzten Drittel des Vorjahres wohl auch noch mit der Umstellung der ostmärkischen Ausfuhrwirtschaft auf den deutschen Verrechnungsverkehr und das ganze neue handelspolitische Regime zusammen. Auch im Altreich hat ja die plötzliche Ausbreitung des Verrechnungsverkehres im Jahre 1934 vorübergehend zu einem Absinken der Ausfuhr geführt.

4. Die neue Struktur des ostmärkischen Außenhandels im Rahmen der großdeutschen Wirtschaft

Bewußte Beschränkung der Ausfuhr

Wenn man bedenkt, wieviele Faktoren teilweise vorübergehender Art gleichzeitig die Ausfuhr der Ostmark ungünstig beeinflusst haben, so kann es nicht wundernehmen, daß sie von 1937 auf 1938 mit 24 v. H. stärker als der Durchschnitt des Welt handels abgenommen hat. Immerhin ist auch die reichsdeutsche und die englische Ausfuhr 1938 um je fast ein Zehntel gegenüber dem Vorjahre gesunken, die belgische Ausfuhr sogar um gut 16 v. H.

Noch weniger bedenklich erscheint aber die Ausfuhrentwicklung, wenn man berücksichtigt, daß ein beträchtlicher Teil des Rückganges, nämlich bei Nahrungsmitteln und Rohstoffen, ein Ergebnis bewußter Lenkung ist. Die Ausfuhr ostmärkischer Fertigwaren allein aber ist mit einem Rückgang von rund 10 v. H. nicht stärker gesunken als etwa die Ausfuhr anderer Industrieländer; freilich gilt dies nur für den Jahresdurchschnitt; im letzten Vierteljahr 1938 ist auch die Fertigwarenausfuhr überdurchschnittlich gesunken.

Die Umlenkung wichtiger ostmärkischer Rohstoffe ins Altreich sowie auch ihre Verwendung für den inneren Aufbau der Ostmark, führten notwendig zu einer dementsprechenden Beschneidung der Ausfuhr in dritte Länder. Ein Vergleich der Jahresziffern für 1937 und 1938 läßt die Umschichtungen, die sich im Zeichen der großdeutschen Ergänzungswirtschaft in der Struktur des ostmärkischen Außenhandels mit dritten Ländern ergeben haben, nicht deutlich hervortreten; denn vielfach wirkten sich die getroffenen Maßnahmen erst in den letzten Monaten des vergangenen Jahres entscheidend aus (vgl. Tabelle 4). Diese letzten Ausführergebnisse

aber zeigen, daß sich die ostmärkische Ausfuhr bereits außerordentlich weitgehend den Forderungen des großdeutschen Vierjahresplanes angepaßt hat.

Tabelle 4

Die Strukturänderung der österreichischen Ausfuhr
Ausfuhr in Millionen Reichsmark; Anteile an der Gesamtausfuhr in v. H.

	1937 insgesamt	1938		Veränderung gegen 1937 in v. H.	1938 (ohne Verkehr mit dem Altreich)		
		ohne Ausfuhr ins Altreich 1)			Januar bis Juni	Juli bis Sept.	Okt. bis Dez.
I. Ernährungswirtschaft . . .	27.14	12.08	6.18	- 48.8	4.62	0.70	0.86
Anteil . . .	4.8	2.6	1.7		2.4	0.7	1.2
darunter: Lebende Tiere 2) . . .	6.18	2.24	0.16	- 93.0	0.15	0.01	0.01
Anteil . . .	1.1	0.5	0.0		0.1	0.0	0.0
Nahrungsm. tier. Ursprungs . . .	14.52	3.21	3.03	- 41.5	2.44	0.35	0.26
Anteil . . .	2.6	1.1	0.8		1.2	0.4	0.4
II. Gewerbliche Wirtschaft . . .	336.60	460.78	355.98	- 22.7	191.14	83.37	71.46
Anteil . . .	95.2	97.4	98.3		97.7	99.3	98.8
Rohstoffe . . .	74.15	51.07	30.38	- 40.6	19.79	6.95	3.61
Anteil . . .	13.1	10.8	8.4		10.1	7.4	5.0
darunter: Holz . . .	20.36	10.04	9.45	- 5.9	7.04	2.23	0.19
Anteil . . .	3.6	2.1	2.6		3.6	2.4	0.3
Magnesit . . .	6.94	3.92	4.24	+ 3.2	1.70	1.38	1.16
Anteil . . .	1.2	0.8	1.2		0.9	1.4	1.6
Eisenerze . . .	3.59	1.41	1.19	- 15.6	0.69	0.50	0.00
Anteil . . .	0.7	0.3	0.3		0.4	0.5	0.0
Halbwaren . . .	143.32	126.24	69.85	- 44.7	42.39	14.73	12.72
Anteil . . .	25.5	26.7	19.3		21.7	15.7	17.6
darunter: Garne . . .	36.82	32.67	16.45	- 49.6	9.25	3.12	4.08
Anteil . . .	6.5	6.9	4.5		4.7	3.3	5.6
Bau- und Nutzholz . . .	39.27	32.76	13.21	- 59.7	11.04	2.07	0.10
Anteil . . .	7.0	6.9	3.6		5.6	2.2	0.2
Holzmasse . . .	27.00	26.02	18.47	- 29.0	9.32	4.42	4.53
Anteil . . .	4.8	5.5	5.1		4.9	4.7	6.3
Eisen . . .	11.56	8.44	3.10	- 63.3	1.67	0.61	0.81
Anteil . . .	2.2	1.8	0.9		0.9	0.6	1.1
Nichteisen-Metalle . . .	7.45	6.80	3.24	- 52.4	2.13	0.68	0.43
Anteil . . .	1.3	1.4	0.9		1.1	0.7	0.6
Fertigwaren . . .	318.53	283.47	255.77	- 9.8	128.96	71.69	53.13
Anteil . . .	56.6	59.9	70.6		65.9	76.2	76.2
darunter: Wollwaren . . .	16.35	15.75	9.60	- 39.0	5.83	2.35	1.63
Anteil . . .	2.9	3.3	2.7		2.9	2.5	2.3
Baumwollwaren . . .	16.69	15.89	11.46	- 27.9	7.16	2.30	2.00
Anteil . . .	2.9	3.4	3.2		3.7	2.4	2.8
Kleidung . . .	14.67	13.16	10.16	- 22.8	6.76	1.96	1.44
Anteil . . .	2.6	2.8	2.8		3.5	2.1	2.0
Sonstige Textilien . . .	16.82	16.12	11.48	- 28.8	6.38	3.14	1.76
Anteil . . .	3.1	3.4	3.2		3.4	3.3	2.4
Leder, Schuh- und Lederwaren . . .	12.25	8.78	5.62	- 36.0	3.47	1.01	1.13
Anteil . . .	2.1	1.9	1.6		1.8	1.1	1.6
Papier, Pappe, Papierwaren . . .	34.73	34.03	33.36	- 2.0	16.98	7.21	9.16
Anteil . . .	6.1	7.2	9.2		8.7	7.7	12.7
Eisenwaren . . .	67.52	60.28	65.88	+ 9.3	29.44	23.21	13.23
Anteil . . .	12.1	12.7	18.2		15.0	24.7	18.3
Maschinen . . .	20.27	16.03	18.15	+ 0.7	9.41	5.00	3.73
Anteil . . .	3.6	3.8	5.0		4.8	5.3	5.2
Elektrotechnische Erzeugnisse . . .	22.31	20.77	17.93	- 13.7	8.05	5.00	4.87
Anteil . . .	4.0	4.4	5.0		4.1	5.3	6.7
Chemische Erzeugnisse . . .	18.09	11.78	14.44	+ 22.6	5.84	8.11	2.68
Anteil . . .	2.9	2.5	4.0		2.9	6.5	3.7
Gesamte Ausfuhr (Warenverkehr)	563.14	477.92	362.16	- 24.2	195.77	94.07	72.32

1) Für 1937 wurde für die einzelnen Warengruppen die Ausfuhr ins Altreich der reichsdeutschen Einfuhrstatistik entnommen, da die österreichische Außenhandelsstatistik bis 1938 eine andere Gruppeneinteilung verwendete; die Abweichungen, die sich hieraus gegenüber der österreichischen Statistik ergeben (Anschreibungs- und Bewertungsverschiedenheiten) gehen bis zu 2 v. H. — 2) 1937 ohne Pferde; 1938 auch Tiere zu anderen als Ernährungszwecken —

3) Nach der österreichischen Ausfuhrstatistik.

Die Ausfuhr von Nahrungsmitteln, die, abgesehen von der Ausfuhr ins Altreich, nie eine besondere Rolle im ostmärkischen Außenhandel gespielt hat, ist im zweiten Halbjahr 1938 so gut wie ganz verschwunden. In der Ausfuhr der gewerblichen Wirtschaft sind von 1937 auf 1938 die Rohstoffe um 40·6 v. H., die Halbwaren sogar um 44·7 v. H., die Fertigwaren nur um 9·8 v. H. zurückgegangen.

Der wichtigste ostmärkische Rohstoff, das Holz, ist auch nach dem Anschluß auf Grund handelspolitischer Zugeständnisse an alte Abnehmer (Ungarn, Italien) in beschränktem Umfang weiter ausgeführt worden. Im letzten Vierteljahr 1938 ist die gesamte Holzausfuhr mit einem Wert von 0·3 Millionen Reichsmark bedeutungslos geworden; der Anteil der Holzausfuhr (Roh-, Bau- und Nutzholz) an der Gesamtausfuhr in fremde Länder ist von 9·0 v. H. 1937 auf 0·4 v. H. im vierten Vierteljahr 1938 abgesunken. Ähnlich ist die Ausfuhr von Erzen sowie von Eisenhalbzeug und Nichteisenmetallen in ihrer Bedeutung immer mehr zusammengeschumpft; die Eisenerzausfuhr hat im letzten Vierteljahr völlig aufgehört. Aber auch die Ausfuhr von Garnen und anderen Halbwaren ist im Interesse der deutschen Rohstoffversorgung bewußt beschränkt worden. An wichtigen Rohstoffen wird nur noch Magnesit, daneben auch Graphit, in beträchtlichen Mengen ausgeführt. Von diesen Stoffen gewinnt die Ostmark mehr als zur Versorgung Großdeutschlands erforderlich ist.

Der Anteil der Fertigwarenausfuhr an der Gesamtausfuhr ist von 59·9 v. H. 1937 auf 76·2 v. H. im zweiten Halbjahr 1938 gestiegen und hat sich damit dem reichsdeutschen Satz sehr genähert.

Auch die Struktur der ostmärkischen Fertigwarenausfuhr muß durch die Eingliederung in die

großdeutsche Ausfuhrwirtschaft ein neues Gesicht erhalten. Denn nunmehr wird auch auf diesem Gebiet eine neue Arbeitsteilung Platz greifen. Das Gebot der zweckmäßigsten Ausnützung aller Wirtschaftskräfte verlangt, daß Ausfuhrchancen jeweils von dem Gebiet und von den Betrieben aus wahrgenommen werden, die die günstigsten Liefermöglichkeiten aufweisen. So ist zu erwarten, daß eine Reihe von Exportpositionen der Ostmark nunmehr von der reichsdeutschen Industrie übernommen werden, vor allem in den Zweigen, in denen die reichsdeutschen Großbetriebe besonders überlegen sind, z. B. auf einigen Gebieten der Schwerindustrie, der Maschinen-, elektrotechnischen und chemischen Industrie. Umgekehrt wird man annehmen können, daß die hochentwickelte Verbrauchsgüterindustrie der Ostmark auch manche frühere reichsdeutsche Ausfuhrmöglichkeit zugewiesen erhält, vor allem in den Gebieten, die auch geographisch das naturgegebene Absatzfeld der Ostmark sind. Freilich kann eine solche Unterscheidung nicht schematisch durchgeführt werden; auch die ostmärkische Investitionsgüterindustrie weist manche besonders ausfuhrorientierten Zweige (z. B. in der Elektro-, Edelstahl- oder Bergbaumaschinenindustrie) auf, die ihren Platz in der neuen großdeutschen Ausfuhrwirtschaft zweckmäßigerweise halten, wenn nicht verstärken müssen; es gibt auch zahlreiche Gebiete der Investitionsgüterindustrie, bei denen mit der Zeit eine Verlagerung der Ausfuhrpositionen vom Altreich in die Ostmark schon aus Gründen der Frachtnähe und der Marktbeobachtung angezeigt erscheint.

Eine Betrachtung der wichtigsten Gruppen in der Fertigwarenausfuhr des Jahres 1938 zeigt tatsächlich, daß hier schon tiefgreifende Umschichtungen im Gange sind (vgl. Tabelle 5). Freilich läßt

Tabelle 5 Die deutsche und ostmärkische Ausfuhr von wichtigen Industrieerzeugnissen¹⁾

Warengruppen	Ostmark				Altreich			
	Anteil an der Gesamtausfuhr 1937	1937	1938	Veränd. gegenüber 1937 in v. H.	Anteil an der Gesamtausfuhr 1937	1937	1938	Veränd. gegenüber 1937 in v. H.
		Werte in Mill. RM				Werte in Mill. RM		
I. Textilien (einschl. Garne)	20·5	97·07	61·70	- 36·4	9·1	524·52	435·79	- 16·9
darunter: Garne ²⁾	6·9	32·67	16·45	- 49·6	1·2	68·83	43·66	- 36·6
Wollwaren ³⁾	3·3	15·75	9·60	- 39·0	1·8	102·85	90·92	- 11·6
Baumwollwaren ³⁾	3·4	15·89	11·46	- 27·9	1·9	110·97	103·23	- 7·0
Papier, Pappe, Papierwaren	7·2	34·03	33·36	- 2·0	3·1	179·50	132·70	- 26·1
Leder, Schuh- u. Lederwaren	1·9	8·78	5·62	- 36·0	1·2	68·06	49·56	- 27·2
Summe I.	29·6	139·88	100·68	- 28·0	13·4	772·08	618·05	- 20·0
II. Chemische Erzeugnisse ⁴⁾	2·5	11·78	14·44	+ 22·6	12·4	716·15	614·13	- 14·2
Eisenwaren ⁴⁾	12·7	60·28	65·88	+ 9·3	17·1	987·13	879·00	- 11·0
Maschinen (außer elektr.)	3·8	18·03	18·15	+ 0·7	13·0	750·67	765·50	+ 2·0
Elektrotechn. Erzeugnisse	4·4	20·77	17·93	- 13·7	5·3	304·38	317·43	+ 4·3
Kraftfahrzeuge und Luftfahrzeuge	1·1	5·34	3·56	- 33·3	3·5	201·19	255·80	+ 27·1
Feinmechanische und optische Erzeugnisse	1·0	4·78	7·39	+ 54·6	2·0	114·24	118·59	+ 3·8
Summe II.	25·5	120·98	127·35	+ 5·3	53·3	3073·76	2950·45	- 4·0
Industrielle Fertigwaren ⁵⁾	59·9	283·47	255·77	- 9·8	79·6	4668·85	4285·90	- 7·0

¹⁾ Ostmärkische Ausfuhr ohne Ausfuhr ins Altreich. -- ²⁾ Ohne Seide und Kunstseide. -- ³⁾ Gewebe und Gewirke, Strick- und Wirkwaren. -- ⁴⁾ Vor- und Enderzeugnisse. -- ⁵⁾ Ohne Garne.

sich aus dem bisherigen Ausführergebnis noch keinerlei zuverlässiges Bild über die neue Arbeitsteilung zwischen reichsdeutscher und ostmärkischer Ausfuhr gewinnen; es zeigt sich vielmehr, daß im Jahre 1938 vorübergehende Sondereinflüsse und vor allem auch Einflüsse von den Absatzgebieten im Ausland her die Zusammensetzung der ostmärkischen Fertigwarenausfuhr maßgebend gestaltet haben. So ist die Ausfuhr der typischen Verbrauchsgüter, nämlich von Textilien aller Art und von Leder, Schuh- und Lederwaren ganz besonders stark gesunken — eine Entwicklung, die die Ostmark mit allen übrigen Ausfuhrländern teilt (vgl. Tabelle 5). Umgekehrt hat sich — eigentlich unerwartet — die ostmärkische Ausfuhr von Maschinen und elektrotechnischen Erzeugnissen verhältnismäßig gut gehalten. Die Ausfuhr von Eisenwaren und von chemischen Erzeugnissen hat von 1937 auf 1938 als einzige der großen Ausfuhrgruppen sogar wertmäßig zugenommen; doch sind hier offensichtlich vorübergehende Sonderfaktoren am Werk gewesen, wie auch der erneute Rückgang im vierten Vierteljahr deutlich zeigt.

Wenn also eine sehr starke Verlagerung zu den Investitionsgütern hin eingetreten ist, so ist das wohl weniger der neuen Arbeitsteilung mit der reichsdeutschen Ausfuhr, als vielmehr den Absatzverhältnissen, vor allem im Südostraum, zuzuschreiben; denn in diesem nun für die Ostmark von ganz besonderer Bedeutung gewordenen Gebiet hat gerade im Vorjahr eine auffällige Verschiebung des Bedarfes zu den Investitionsgütern hin stattgefunden. Die endgültige Arbeitsteilung zwischen der altreichsdeutschen und der ostmärkischen Ausfuhrwirtschaft wird sich erst dann klar herauschälen, wenn die gesamte ostmärkische Produktion auf dem Wege der Rationalisierung und Spezialisierung weitere Fortschritte gemacht hat und damit die Wettbewerbsverhältnisse eindeutig geklärt sind.

Ausrichtung der Einfuhr nach den Forderungen des Neuen Plans

Ist das Gesicht der Ausfuhr zu Ende des Vorjahres bereits im wesentlichen an den Erfordernissen der großdeutschen Wirtschaftsplanung ausgerichtet gewesen, so kann das gleiche auch von der Struktur der ostmärkischen Einfuhr gesagt werden. Hier galt es in erster Linie den Grundsatz des „Neuen Plans“ zu verwirklichen, daß nur das unbedingt Notwendige eingeführt wird und dies wiederum in der Form und aus den Ländern, wo der geringste Devisenaufwand nötig ist.

Nicht unbedingt nötig ist also in erster Linie die Einfuhr all der Güter, die vom Altreich selbst geliefert werden können. Einen Überblick über die Belieferung der Ostmark durch das Altreich vor der Wiedervereinigung vermittelt Tabelle 6.

Tabelle 6
Das Altreich
im ostmärkischen Außenhandel im Jahre 1937

Warengruppe, Warenart	Einfuhr		Ausfuhr			
	insgesamt	davon Deutsches Reich	insgesamt	davon Deutsches Reich		
	in 1000 S	v. H.	in 1000 S	v. H.		
I. Lebende Tiere . .	92.971	67	0	13.397	9.319	70
II. Nahrungsmittel und Getränke . .	311.837	3.936	1	37.620	19.722	52
III. Rohstoffe u. halb- fertige Waren . .	620.235	50.168	8	363.882	69.736	19
davon:						
Mineral-, Brenn- stoffe und Torf . .	102.188	31.063	30	34	10	29
Papierzeug	1.695	194	11	58.592	2.099	4
Roheisen, Alt- eisen usw.	30.835	2.953	10	25.170	6.874	27
Anderer Roh- und Altmetalle	58.282	434	1	14.724	895	6
IV. Fertige Waren . .	428.652	179.483	42	801.986	81.027	10
davon:						
Baumwollgarne . .	12.845	1.056	8	49.016	3.294	7
Baumwollwaren . .	29.595	1.872	6	36.407	1.995	5
Wollgarne	20.688	1.122	5	20.211	3.308	16
Wollwaren	19.285	2.492	13	35.846	3.442	10
Seidengespinnste . .	19.540	4.025	21	7.558	10	0
Seidenwaren	24.956	2.221	9	17.355	523	3
Kleider, Wäsche und Konfektion . .	1.633	534	33	33.333	962	3
Pappen, Papier, Papierwaren	10.790	6.992	65	75.591	1.188	2
Kautschukwaren . .	7.836	1.940	25	15.104	1.269	8
Schuhe und andere Lederwaren	2.418	1.116	46	11.737	1.042	9
Glaswaren	8.258	3.433	42	13.427	505	4
Eisenwaren	33.973	19.503	57	155.411	15.115	10
Metallwaren	12.743	8.499	67	58.396	5.485	9
Elektr. Maschinen, Apparate usw. . . .	21.588	15.237	71	48.474	3.993	8
Landwirtschaft- liche Maschinen . . .	2.600	1.337	51	2.869	538	19
Textilmaschinen . .	4.793	2.126	44	351	20	7
Spezialmaschinen, verschiedener Industrien	9.254	7.701	83	9.602	1.474	15
Kraftfahrzeuge u. Motoren f. solche . .	9.461	5.023	53	14.146	3.210	23
Anderer Fahrzeuge . .	1.915	1.146	60	5.251	4	0
Musikinstrumente . .	1.999	1.434	72	677	33	8
Anderer Instru- mente	11.004	7.093	64	10.126	825	8
Chemische Hilfs- stoffe	17.296	8.478	49	15.911	4.611	29
Chemische Er- zeugnisse	11.864	3.180	27	6.773	710	10
Farben	15.150	10.296	68	3.479	60	2
Arznei- und Par- fümeriewaren	10.821	6.969	64	2.767	284	10
Bücher, Zeitungen . .	18.157	16.463	91	20.392	9.655	47
Warenverkehr, gesamt	1.453.695	233.654	16	1.216.885	179.804	15

In der Gruppe der Rohstoffe und Halbwaren konnte das Altreich in erster Linie die Belieferung der Ostmark mit Kohle und Koks übernehmen. Vor der Eingliederung lieferte das Deutsche Reich hier nur 30 v. H. des ostmärkischen Einfuhrbedarfes. In den Rest teilten sich Polen und die Tschecho-Slowakei. Diese Bezüge von außen konnten nicht mit einem Schlage abgebaut werden, da mit beiden Ländern langfristige Lieferverträge liefen. Die Tschecho-Slowakei ist mit der politischen Neuordnung Mitteleuropas im Herbst 1938 nunmehr als

Kohlenlieferant weggefallen. Dagegen wurde in dem neuen Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und Polen, das am 1. September 1938 in Kraft trat, der polnischen Kohlenwirtschaft ein Ausfuhr-

kontingent nach Deutschland in Höhe von 800.000 Tonnen zugestanden, was beinahe dem früheren polnischen Kohlenkontingent nach Österreich entspricht; freilich brauchen diese polnischen Kohlenlieferungen nun nicht mehr unbedingt in der ostmärkischen Einfuhrstatistik erscheinen, da die polnische Kohle nun frei reichsdeutsche Grenze nach Schlesien geliefert wird.

Tabelle 7

Die Strukturänderung der österreichischen Einfuhr
Einfuhr in Millionen Reichsmark; Anteile an der Gesamteinfuhr in v. H.

	1937 insgesamt	1938		1938 (ohne Verkehr mit dem Altreich)			
		ohne Einfuhr aus dem Altreich 1)	Ver- ände- rung gegen 1937 in v. H.	Januar bis Juni	Juli bis Sept.	Okt. bis Dez.	
I. Ernährungs- wirtschaft	237.06	232.45	232.48	+ 21.5	121.83	69.61	91.04
Anteil	35.4	42.4	46.9		42.8	46.1	54.6
darunter: Lebende Tiere 2)	42.84	42.78	73.75	+ 72.4	26.56	22.18	25.02
Anteil	6.4	7.8	12.2		9.3	14.7	15.0
Nahrungsm. tier. Ursprungs	22.84	21.03	29.66	+ 41.0	10.03	6.86	12.77
Anteil	3.4	3.8	4.9		3.5	4.5	7.7
Getreide	76.13	76.12	85.41	+ 12.2	41.58	16.13	27.70
Anteil	11.3	13.9	14.2		14.6	10.7	16.6
Obst, Südfrüchte, Gemüse	20.39	20.39	29.37	+ 44.0	8.90	8.64	11.84
Anteil	3.1	3.7	4.9		3.1	5.7	7.1
Ölfrüchte und pflanzliche Öle	13.69	13.16	6.03	- 54.2	3.48	1.97	0.58
Anteil	2.1	2.4	1.0		1.2	1.3	0.3
Genußmittel	20.59	20.51	18.24	- 22.1	9.90	3.26	5.07
Anteil	3.1	3.7	3.0		3.5	2.2	3.0
II. Gewerbliche Wirtschaft	433.39	315.50	319.91	+ 1.4	162.84	81.52	75.56
Anteil	64.6	57.6	53.1		57.2	53.9	45.4
Rohstoffe	150.33	139.24	141.66	+ 1.7	68.57	36.10	37.00
Anteil	22.4	25.4	23.5		24.1	23.9	22.2
darunter: Textil- rohstoffe	75.85	75.65	71.89	- 5.0	34.03	18.41	19.45
Anteil	11.3	13.8	11.9		12.0	12.2	11.7
Stein- und Braun- kohle	38.79	28.48	25.79	- 9.4	14.46	6.95	4.37
Anteil	5.5	5.2	4.3		5.1	4.6	2.6
Erdöl und Teer, roh	6.83	6.81	11.41	+ 67.5	4.96	3.24	3.21
Anteil	1.0	1.2	1.9		1.7	2.1	1.9
Halbwaren	113.23	97.27	98.73	+ 1.5	47.98	26.25	24.50
Anteil	16.9	17.8	16.4		16.9	17.4	14.7
darunter: Kunst- seide	6.14	4.84	4.58	- 5.4	1.69	1.74	1.15
Anteil	0.9	0.9	0.8		0.6	1.2	0.7
Wollgarne	9.53	8.98	7.41	- 17.5	3.79	2.36	1.26
Anteil	1.4	1.6	1.2		1.3	1.6	0.8
Baumwollgarne	5.92	5.40	4.69	- 13.1	2.39	1.34	0.96
Anteil	0.9	1.0	0.8		0.8	0.9	0.6
Koks	10.31	4.79	3.11	- 35.1	1.80	0.65	0.66
Anteil	1.5	0.9	0.5		0.6	0.4	0.4
Eisen	14.18	13.45	8.33	- 38.1	3.82	2.04	2.47
Anteil	2.1	2.5	1.4		1.3	1.4	1.5
Nichteisen-Metalle	26.91	26.65	28.24	+ 6.0	12.62	7.77	7.85
Anteil	4.1	4.9	4.7		4.4	5.1	4.7
Chem. Halbwaren	10.39	7.18	8.98	+ 25.1	4.77	2.21	2.00
Anteil	1.5	1.3	1.5		1.7	1.5	1.2
Fertigwaren	169.83	78.98	79.52	+ 0.7	46.29	19.17	14.06
Anteil	25.3	14.4	13.2		16.3	12.7	8.4
darunter: Textilien	37.37	32.63	33.09	+ 1.4	19.06	8.59	5.44
Anteil	5.6	6.0	5.5		6.7	5.7	3.3
Eisenwaren	13.52	4.10	5.63	+ 37.3	3.17	1.71	0.75
Anteil	2.0	0.7	0.9		1.1	1.1	0.5
Maschinen- und Elektrotechnische Erzeugnisse	20.95	6.39	8.35	+ 30.7	4.13	1.95	2.28
Anteil	3.1	1.2	1.4		1.4	1.3	1.4
Chemische Er- zeugnisse	25.53	6.60	7.90	+ 19.7	5.12	1.57	1.21
Anteil	3.7	1.2	1.3		1.8	1.0	0.7
Gesamte Einfuhr (Warenverkehr)	670.45	562.23	602.39	+ 7.1	284.67	151.13	166.59

1) Vgl. Anmerkung 1) zu Tab. 4. — 2) 1937 ohne Pferde; 1938 auch Tiere zu anderen als Ernährungszwecken. — 3) Nach der österreichischen Einfuhrstatistik.

Ein zweites Gebiet, auf dem besondere Ergänzungsmöglichkeiten durch Lieferungen aus dem Altreich bestehen, ist das Gebiet der industriellen Fertigerzeugnisse. Schon 1937 hatte das Altreich 42 v. H. des ostmärkischen Einfuhrbedarfes an Fertigwaren gedeckt (vgl. Tabelle 6), ohne Textilien waren es sogar 56 v. H. Besondere Liefermöglichkeiten bestehen hier vor allem bei Maschinen, Farben, Arzneien usw.; bei Maschinen und elektrotechnischen Erzeugnissen sowie bei chemischen Erzeugnissen lieferte das Reich schon 1937 gut zwei Drittel des gesamten ostmärkischen Einfuhrbedarfes. Tatsächlich hat bei einzelnen Positionen, wie bei landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen, ebenso bei einigen pharmazeutischen und anderen chemischen Erzeugnissen die Einfuhr aus fremden Ländern in der zweiten Hälfte des Vorjahres fast völlig aufgehört. Auf der anderen Seite aber hat es sich gezeigt, daß der Bedarf der Ostmark an Investitionsgütern infolge des Wirtschaftsaufbaues derart gestiegen ist, daß die Einfuhr solcher Waren auch aus fremden Ländern im Vorjahr teilweise noch aufgenommen hat. Dies gilt vor allem für die Einfuhr von Metallbearbeitungsmaschinen (aus den Vereinigten Staaten) und Textilmaschinen sowie einiger chemischer Hilfsstoffe.

Insgesamt aber ist die Fertigwareneinfuhr aus fremden Ländern 1938 wertmäßig gegenüber dem Vorjahr ziemlich unverändert geblieben, während die Einfuhr von Rohstoffen und Halbwaren ohne Kohlen und Koks um 4.0 v. H. zugenommen hat. Noch deutlicher wird die Umschichtung, wenn nur die letzten Monate des Vorjahres in Betracht gezogen werden. Im letzten Vierteljahr machte die Einfuhr industrieller Fertigerzeugnisse aus fremden Ländern nur noch 8.4 v. H. der Gesamteinfuhr aus, gegenüber immerhin 14.4 v. H. im Jahre 1937 (Einfuhr aus dem Altreich ausgeschaltet). Damit hat sich der Anteil der Fertigwareneinfuhr bereits der Struktur der altreichsdeutschen Einfuhr angeglichen; denn auch dort betrug ihr Anteil 1938 noch 7.9 v. H. der Gesamteinfuhr.

Die Verschiebung zugunsten der Nahrungsmiteleinfuhr ist besonders stark. Aber auch die

Tabelle 8

Einfuhr wichtiger Waren in die Ostmark 1937 und 1938
(ohne Einfuhr aus dem Altreich)¹⁾

Warenart	1937		1938		Veränderung gegen Vorjahr		2. Halbjahr 1937		2. Halbjahr 1938		Veränderung gegen Vorjahr	
	Menge in dz	Wert in 1000RM	Menge in dz	Wert in 1000RM	men- gen- mäßig	wert- mäßig	Menge in dz	Wert in 1000RM	Menge in dz	Wert in 1000RM	men- gen- mäßig	wert- mäßig
Nahrungs- und Genußmittel:												
Weizen	2,224.278	25.629	2,084.480	33.133	- 6'29	+ 29'28	819.065	9.370	1,097.370	18.196	+ 33'98	+ 94'19
Roggen	2,063.336	21.015	883.153	11.129	- 57'24	+ 47'04	1,148.222	11.780	110.873	1.729	- 90'34	+ 85'32
Gerste	400.617	3.181	446.125	5.259	+ 11'36	+ 65'33	194.312	1.547	273.661	3.353	+ 40'84	+ 116'74
Hafer	342.657	2.443	207.490	2.206	- 39'45	- 9'70	117.970	880	100.297	1.208	- 14'98	+ 37'27
Mais	3,416.824	22.980	3,089.692	33.307	- 9'57	+ 44'94	1,663.176	11.453	1,540.576	19.268	- 7'37	+ 68'24
Kaffee	52.014	3.760	63.352	5.147	+ 21'80	+ 36'89	27.088	1.904	40.616	3.533	+ 49'94	+ 85'56
Tee	3.422	809	4.226	1.270	+ 23'50	+ 56'98	2.107	501	3.027	955	+ 43'66	+ 90'62
Kakao	54.932	3.459	81.339	4.322	+ 48'07	+ 24'95	25.547	1.691	52.689	2.392	+ 106'24	+ 41'45
Rohtabak	80.869	13.637	52.023	9.268	- 35'67	- 32'04	40.339	4.136	20.369	2.596	- 49'49	+ 37'23
Ölfrüchte und pflanzliche Öle	362.901	7.921	355.144	7.030	- 2'14	- 11'25	167.231	3.488	200.201	3.554	+ 19'72	+ 1'89
Obst	595.623	10.243	550.661	17.249	- 7'55	+ 68'40	473.561	6.977	496.041	15.051	+ 4'75	+ 115'72
Süßfrüchte	484.867	9.864	405.393	11.824	- 16'39	+ 19'87	192.692	4.352	170.257	5.276	- 11'64	+ 21'23
Rohstoffe:												
Baumwolle, roh u. bearbeitet, Abfälle	430.922	35.096	398.528	32.938	- 7'52	- 6'15	205.617	15.114	211.847	18.506	+ 3'03	+ 22'44
Wolle, roh u. bearb., Abfälle	117.848	26.718	125.401	29.238	+ 6'41	+ 9'43	44.738	10.403	62.220	13.906	+ 39'08	+ 33'67
Flachs, Hanf, Jute	181.930	7.057	105.015	6.301	- 9'30	- 10'71	87.291	3.469	97.639	3.543	+ 11'85	+ 2'13
Häute und Felle	60.626	7.629	58.074	4.390	- 4'21	- 42'46	28.727	3.254	32.267	2.352	+ 12'32	- 27'72
Erdöl	1,050.562	6.826	1,554.568	11.405	+ 46'86	+ 67'08	790.964	5.491	929.802	6.447	+ 17'55	+ 17'41
Benzin	814.173	6.505	719.405	5.618	- 11'64	+ 1'74	597.312	4.240	479.869	4.326	- 19'66	+ 2'03
Kupfer	191.746	14.945	261.800	15.965	+ 36'53	+ 6'83	105.317	7.351	157.519	9.370	+ 49'57	+ 19'35
Zink	87.293	2.128	69.576	2.248	- 20'30	+ 5'64	32.910	804	30.606	1.071	+ 7'00	+ 33'21
Nickel	23.780	5.207	14.592	3.229	- 38'04	- 37'99	11.253	2.465	6.932	1.493	- 38'40	- 39'43
Eisen und Stahl, alt, gebrochen oder in Abfällen	670.398	4.535	438.589	2.108	- 34'58	- 53'52	302.230	2.098	333.063	1.319	+ 10'20	- 37'13
Steinkohle	21,933.950	25.885	15,336.410	22.942	- 27'08	- 11'37	11,879.380	14.729	6,082.310	9.615	- 48'80	- 34'72
Koks	4.933	4.933	1,353.300	3.113	- 53'94	- 36'89	1,857.680	3.144	497.900	1.313	- 73'20	- 58'24
Künstliche Düngemittel	774.307	3.959	463.215	2.791	- 40'18	- 29'50	415.586	1.816	174.600	911	- 57'99	- 49'83

¹⁾ Für 1937 Schillingwerte umgerechnet zum Kurse von 1 RM = S 2.17.

Einfuhr der Rohstoffe und Halbwaren hat mengenmäßig zum Teil beträchtlich zugenommen (vgl. Tabelle 8).

Die Gesundung der ostmärkischen Wirtschaft kann gerade auch an dieser Entwicklung der Einfuhr verfolgt werden. Früher war es ein großes Problem für die österreichische Wirtschaftspolitik, der Einfuhr einen so großen Spielraum zu lassen, wie es aus handelspolitischen Gründen notwendig war, und dabei der österreichischen Wirtschaft nicht allzuviel zu schaden. Ein bekanntes Beispiel dieser Art ist die frühere österreichische Schweineeinfuhr gewesen, die einigen Ländern (Polen und Ungarn) aus handelspolitischen Gründen zugestanden wurde, während gleichzeitig die ostmärkische Landwirtschaft ihre Schweine nicht an den Mann bringen konnte. Heute findet der ostmärkische Bauer für alle seine Erzeugnisse gesicherten Absatz. Der Bedarf aber ist soviel mehr gestiegen, daß auch eine stark erhöhte Einfuhr kaum ausreicht, ihn zu decken.

Mit dieser Entwicklung der inneren Kaufkraft und mit dem gleichzeitigen Anschluß an den kaufkräftigen und stets kaufbereiten Markt des Altreiches ist aber auch ein wichtiges Hemmnis für die ostmärkische Ausfuhr in manche Länder gefallen.

5. Neue Bahnen im ostmärkischen Außenhandel im Zeichen des deutschen Verrechnungsverkehrs

Noch in anderer Weise hat sich der Außenhandel der Ostmark im Verlaufe des Vorjahres in die deutsche Außenwirtschaft organisch eingegliedert, nämlich in der *Ausrichtung nach Bezugs- und Absatzländern*. Vor der Wiedervereinigung war der österreichische Außenhandel seiner Richtung nach großenteils nach liberalen, „weltwirtschaftlichen“ Gesichtspunkten orientiert. Man bezog die Waren dort, wo sie am billigsten waren; man lieferte dahin, wo man den günstigsten Preis erlangte. Die Einfuhrmöglichkeiten waren nur vorübergehend, von 1932 bis 1934, durch Devisenschwierigkeiten beschnitten worden. Das frühere Österreich hatte nur neun Verrechnungsverträge, außer mit Deutschland und Italien in der Hauptsache mit ost- und südosteuropäischen Ländern. Der Einbau der Ostmark in das deutsche Einfuhrüberwachungssystem und in die deutschen Verrechnungsverträge wurde in der Hauptsache im Sommer und Herbst des Vorjahres vollzogen. Damit aber unterlag der ostmärkische Handel von dieser Zeit ab der gleichen Dynamik hinsichtlich der ländermäßigen Verteilung wie der gesamtdeutsche Außenhandel.

Der österreichische Außenhandel ist — entsprechend der Lage und Größe des Landes — von

Tabelle 9 Die Einfuhr Österreichs nach Ländern und Ländergruppen

Länder bzw. Ländergruppen	Anteile an der Gesamteinfuhr in v. H.												
	1929 ²⁾	1932	1933	1934	1935	1936	1937	1937 ^{*)}	1938 ^{*)} 1)	1937 ^{*)}		1938 ^{*)} 1)	
										1. Halb-jahr	2. Halb-jahr	1. Halb-jahr	2. Halb-jahr
Europa, zusammen	86.5	88.7	85.5	85.4	82.3	81.8	80.2	76.1	72.6	74.9	77.3	76.0	69.2
I. Mitteleuropäische Länder:													
Deutschland	21.1	20.4	19.7	17.5	17.0	17.1	16.3	—	—	—	—	—	—
Italien	3.7	4.9	4.3	4.2	5.0	4.7	5.5	6.6	6.4	6.2	6.9	7.0	5.9
Polen	8.8	7.6	6.5	6.2	6.3	5.9	4.6	5.5	5.2	5.5	5.5	5.7	4.8
Tschecho-Slowakei	17.8	15.2	13.3	13.6	12.7	11.4	11.0	13.1	9.8	12.8	13.4	13.1	6.8
Summe I	51.4	48.1	43.8	41.5	41.0	39.1	37.4	25.2	21.4	24.5	25.8	25.8	17.5
II. Südosteuropäische Länder:													
Bulgarien	0.6	1.8	1.3	0.6	0.8	0.6	0.9	1.1	1.9	1.4	0.8	0.8	2.8
Rumänien	3.8	5.8	4.5	5.6	7.0	8.0	6.0	7.1	6.2	6.2	8.1	5.8	6.5
Türkei	0.6	1.0	0.6	0.8	0.7	0.7	0.8	1.0	1.5	0.8	1.1	1.4	1.6
Jugoslawien	4.0	7.7	8.8	8.4	6.7	6.1	7.9	9.4	10.7	8.8	10.0	9.4	11.8
Albanien	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Griechenland	1.1	1.9	0.9	1.1	0.7	0.7	1.0	1.1	1.2	1.5	0.8	1.3	1.2
Ungarn	9.9	9.7	11.3	11.0	9.4	9.3	9.0	10.8	12.7	11.2	10.3	12.0	13.3
Summe II	20.0	27.9	27.4	27.5	25.3	25.4	25.6	30.5	34.2	29.9	31.1	30.7	37.2
III. Westeuropäische Industrieländer:													
Großbritannien und Irland	3.6	2.7	3.2	4.4	4.4	4.4	4.6	5.5	4.4	5.8	5.2	4.9	4.0
Frankreich	2.7	2.0	2.8	3.2	3.1	3.7	2.8	3.3	2.6	3.7	3.4	3.1	2.1
Schweiz	4.5	3.5	3.7	3.9	3.3	3.1	3.3	3.9	3.4	3.2	4.0	3.7	3.1
Belgien-Luxemburg	1.0	0.6	0.7	0.9	1.2	1.6	1.9	2.2	1.7	2.2	2.3	1.9	1.3
Niederlande	1.2	1.1	1.4	1.5	1.8	2.0	2.0	2.3	1.7	2.5	2.2	2.0	1.4
Summe III	13.0	9.9	11.8	13.9	13.8	14.8	14.6	17.2	13.8	17.4	17.1	15.6	11.9
IV. Nordeuropäische Länder:													
Schweden	0.3	0.2	0.4	0.4	0.4	0.5	0.8	0.9	0.9	0.9	0.9	1.0	0.9
Dänemark	0.1	0.3	0.5	0.4	0.8	0.4	0.4	0.5	0.3	0.4	0.5	0.4	0.2
Norwegen	0.2	0.3	0.5	0.3	0.4	0.5	0.6	0.7	0.5	0.7	0.7	0.6	0.4
Finnland	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1
Summe IV	0.6	0.8	1.4	1.1	1.6	1.5	1.9	2.2	1.8	2.1	2.2	2.1	1.6
Übersee, gesamt	13.1	11.3	14.5	14.6	17.7	18.2	19.8	23.9	27.4	25.1	22.7	24.0	30.8
Darunter:													
Vereinigte Staaten von Amerika	6.0	4.0	5.3	5.3	6.0	6.2	6.0	7.1	8.3	7.2	7.1	7.4	9.1
Argentinien, Brasilien, Chile	2.2	2.1	2.0	1.7	2.6	2.1	2.9	3.4	5.8	3.6	3.1	3.1	8.3
Fernostländer (Japan, China, Mandschukuo)	0.3	0.3	0.3	0.7	1.0	1.4	1.6	1.8	1.5	1.8	1.8	1.9	1.1
Britisch-Indien	1.3	0.7	1.2	1.4	1.5	1.3	1.6	1.9	1.5	2.4	1.5	1.6	1.5
Afrika, gesamt	1.0	1.1	1.2	1.5	2.3	2.4	2.4	3.0	2.8	3.3	2.8	2.8	2.9

*) Ohne Altreich. — 1) Reiner Warenverkehr. — 2) Differenz auf 100 v. H. = Rückware.

jehier ganz überwiegend Nachbarhandel gewesen. Der Überseehandel trat völlig in den Hintergrund; während etwa das Altreich im Jahre 1937 30.6 v. H. seiner Ausfuhr in überseeische Länder sandte und 44.0 v. H. seiner Einfuhr von dort bezog, waren es für Österreich trotz starker Steigerungen gerade in den letzten Jahren 1937 nur 13.7 und 19.8 v. H. gewesen (vgl. Tabellen 9 u. 10). Aber auch im Handel mit Europa dominierte der Handel mit den nächstgelegenen Ländern. Die Ausfuhr in die west- und nordeuropäischen Länder spielte für die Ostmark auch nicht annähernd dieselbe Rolle wie für das Altreich — obschon das frühere Österreich alle Anstrengungen machte, gerade mit diesen „devisenstarken“ Ländern besser ins Geschäft zu kommen. Die Länder Mitteleuropas (einschließlich des Reichs) und Südosteuropas hatten im österreichischen Außenhandel nach wie vor die ausschlaggebende Stelle inne. Sie nahmen 1937 immerhin noch über 63 v. H. der österreichischen Ausfuhr ab und lieferten ebensoviel von der Gesamteinfuhr. Das Altreich war trotz aller Bemühungen des früheren Systems, sich handelspolitisch von ihm zu distanzieren, immer etwa mit einem Sechstel am öster-

reichischen Außenhandel beteiligt und stand damit als Kunde wie als Lieferant an erster Stelle. Italiens Stellung aber war seit 1933 zunehmend stärker geworden.

Die südosteuropäischen Länder waren 1937 mit ungefähr einem Viertel am österreichischen Gesamt-handel (einschließlich Altreich) beteiligt gewesen, also mit dem doppelten Anteil, den sie im reichsdeutschen Außenhandel inne hatten. Das war auf Grund der Lage wie der historischen Entwicklung der Ostmark nicht anders zu erwarten. Grundverschieden aber waren die Entwicklungstendenzen im beiderseitigen Handel. Der Handel des Altreichs mit den Südostländern hatte seit 1934 einen geradezu sensationellen Anstieg erlebt; der Anteil dieser Länder war von 1934 bis 1937 von 7.3 auf 12.4 v. H. an der Einfuhr und von 5.6 auf 11.5 v. H. an der deutschen Ausfuhr gestiegen. Österreich aber hatte es nicht verstanden, sich in diesen ständig steigenden Warenaustausch einzuschalten; sich die erhöhte Kaufkraft der Südostländer zunütze zu machen; im Gegenteil, gerade zwischen 1934 und 1937 war eine steigende Entfremdung eingetreten. Der Anteil der südosteuropäischen Länder an der

Tabelle 10

Die Ausfuhr Österreichs nach Ländern und Ländergruppen

Länder bzw. Ländergruppen	Anteile an der Gesamtausfuhr in v. H.												
	1929 ²⁾	1932	1933	1934	1935	1936	1937	1937 ^{*)}	1938 ^{*)}	1937 ^{*)}		1938 ^{*)}	
										1. Halb-jahr	2. Halb-jahr	1. Halb-jahr	2. Halb-jahr
Europa, zusammen	89.6	89.8	89.2	89.1	89.3	89.7	86.3	83.8	83.1	83.4	84.1	84.8	80.5
I. Mitteleuropäische Länder:													
Deutschland	16.7	17.5	15.7	16.3	16.0	16.3	14.9	—	—	—	—	—	—
Italien	9.7	9.6	10.6	10.4	14.1	13.4	14.0	16.5	13.8	16.2	16.7	16.0	10.1
Polen	4.8	4.2	6.4	4.0	4.2	5.0	4.3	5.1	5.8	5.4	4.8	5.5	6.1
Tschecho-Slowakei	13.5	10.6	7.7	7.7	7.3	7.3	7.1	8.4	7.2	8.2	8.6	8.7	5.4
Summe I	44.7	41.9	40.4	38.4	41.6	42.0	40.3	30.0	26.8	29.8	30.1	30.2	21.6
II. Südosteuropäische Länder:													
Bulgarien	1.1	1.3	0.9	0.7	1.3	1.1	0.8	0.9	1.4	1.3	0.6	0.7	2.3
Rumänien	5.1	3.4	5.6	6.1	6.2	6.9	5.6	6.6	5.5	6.4	6.7	4.5	6.7
Türkei	0.8	0.8	0.9	0.9	1.5	1.1	0.6	0.7	1.0	0.9	0.5	0.7	1.3
Jugoslawien	7.7	7.4	7.0	6.1	5.9	5.1	5.4	6.4	7.4	6.1	6.6	7.1	7.6
Albanien	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1	0.3	0.1	0.1	0.2	0.1	0.1	0.2	0.1
Griechenland	0.7	1.2	0.6	0.8	1.1	1.2	1.4	1.6	2.8	1.7	1.5	1.7	4.1
Ungarn	7.6	9.2	9.9	11.3	10.6	9.8	9.1	10.7	10.1	10.3	11.0	9.8	10.4
Summe II	23.1	23.4	25.0	26.0	26.7	25.5	23.0	27.0	28.4	26.8	27.0	24.7	32.5
III. Westeuropäische Industrieländer:													
Großbritannien und Irland	4.5	3.7	4.3	5.4	4.4	5.6	5.4	6.3	6.5	6.3	6.3	7.5	5.4
Frankreich	3.4	4.1	3.9	3.8	3.6	4.5	4.3	5.0	3.4	5.9	4.2	4.0	2.8
Schweiz	5.7	7.8	7.9	7.3	5.6	4.8	5.7	6.7	6.6	6.2	7.2	7.3	5.8
Belgien-Luxemburg	0.7	1.3	1.3	1.3	1.4	1.6	1.6	1.8	1.8	1.9	1.8	2.1	1.3
Niederlande	1.4	2.6	2.1	1.9	1.6	1.6	1.7	2.0	3.4	1.9	2.1	2.7	4.1
Summe III	15.7	19.5	19.5	19.7	16.6	18.1	18.7	21.8	21.7	22.2	21.6	23.6	19.4
IV. Nordeuropäische Länder:													
Schweden	1.1	1.1	0.9	1.1	1.3	1.5	1.6	1.9	2.2	1.7	2.0	2.0	2.3
Dänemark	0.6	0.6	0.8	0.9	0.5	0.2	0.2	0.3	0.5	0.2	0.3	0.4	0.7
Norwegen	0.5	0.5	0.4	0.5	0.6	0.6	0.6	0.7	0.8	0.8	0.7	0.8	0.8
Finnland	0.2	0.2	0.2	0.3	0.4	0.4	0.4	0.6	0.7	0.8	0.5	0.8	0.8
Summe IV	2.4	2.4	2.3	2.8	2.8	2.7	3.0	3.6	4.3	3.2	3.8	4.0	4.6
Übersee, gesamt	10.1	10.2	10.8	10.9	10.7	10.3	13.7	16.2	16.9	16.6	15.9	15.2	19.5
Darunter:													
Vereinigte Staaten von Amerika	3.4	1.9	2.3	1.5	1.9	2.4	2.5	2.9	2.2	2.9	3.0	2.2	2.2
Argentinien, Brasilien, Chile	1.1	1.3	1.3	1.1	0.8	0.9	1.6	1.8	2.2	1.5	2.2	1.9	2.5
Fernostländer (Japan, China, Mandschukuo)	0.7	1.4	1.7	1.8	1.7	1.8	3.3	3.8	4.1	4.6	3.2	3.4	5.0
Britisch-Indien	1.6	1.8	1.6	1.6	1.4	1.0	1.6	1.9	2.2	1.9	1.9	2.1	2.2
Afrika, gesamt	1.6	2.0	1.6	2.3	2.7	2.4	2.3	2.8	2.2	2.9	2.7	2.3	2.3

*) Ohne Altreich. — 1) Reiner Warenverkehr. — 2) Differenz auf 100 v. H. = Rückware.

Einfuhr wie an der Ausfuhr Österreichs war von 1934 bis 1937 gefallen (vgl. Tabellen 9 und 10). Der Grund lag in erster Linie darin, daß die Kaufkraft Österreichs damals infolge der Deflationspolitik zu gering war, um die Einfuhr aus diesen Ländern stärker auszuweiten. Damit entfiel aber auch jede Möglichkeit, die österreichische Ausfuhr dorthin besonders zu steigern; denn angesichts der Devisenschwierigkeiten aller dieser Länder konnte der Außenhandel mit ihnen nur auf der Basis vollständiger Gegenseitigkeit ausgeweitet werden. Wenn Österreich seine Ausfuhr in diese Länder unabhängig von der Einfuhr steigern wollte, mußte es entsprechende eingefrorene Verrechnungsguthaben in Kauf nehmen. Sie führten dann in diesem verfehlten Kreislauf wieder dazu, daß die Ausfuhr systematisch gedrosselt werden mußte, um ein zu starkes Ansteigen der eingefrorenen Forderungen zu verhindern. Eine solche systematische Drosselung der Ausfuhr aus diesem Grunde war die Hauptursache für die verhältnismäßig schlechte Entwicklung der österreichischen Südostausfuhr in den Jahren 1936 und 1937 gewesen. Vorab in Bulgarien, der Türkei,

aber auch in Griechenland und Rumänien entstanden immer wieder Schwierigkeiten in der Bezahlung für österreichische Ausfuhrwaren. Gerade in den Monaten vor der Wiedervereinigung hatte die Handelsverflechtung mit dem Südosten einen besonderen Rückgang gezeigt (vgl. Schaubilder S. 95 und 96).

Diese Schwierigkeiten sind nun mit einem Schlage verschwunden, als die Ostmark in den reichsdeutschen Verrechnungsverkehr einbezogen wurde. Denn nun kam auch ihr die große deutsche Einfuhrkaufkraft zugute. Ihre eingefrorenen Forderungen konnten vielfach mit reichsdeutschen Verrechnungsschulden kompensiert und dadurch augenblicklich verflüssigt werden.

Seit dem Sommer 1938 hat der ostmärkische Außenhandel unter dem Einfluß des neuen Außenhandelssystems ganz auffällig seine Richtung geändert. Der Anteil der Südostländer an der ostmärkischen Ausfuhr ist von 24.0 v. H. im ersten Vierteljahr 1938 bis auf 35.6 v. H. im letzten Vierteljahr 1938 (jeweils unter Ausschaltung des Verkehrs mit dem Altreich) sprunghaft gestiegen. Der Anteil der Länder, bei denen Zahlungsschwie-

rigkeiten ein besonderes Ausfuhrhemmnis vor dem Anschluß gewesen waren, nämlich Bulgariens, der Türkei und Griechenlands, hat sich vom ersten zum vierten Vierteljahr 1938 sogar mehr als verdoppelt (vgl. Tabelle 10). Diese drei Länder gehören auch zu der geringen Anzahl derjenigen Gebiete, die 1938 wertmäßig mehr ostmärkische Waren aufnahmen als 1937 (vor allem Maschinen und chemische Erzeugnisse).

Auch die sonstigen Verschiebungen in der ländermäßigen Verteilung der Ausfuhr lassen sich mühelos aus der Einfügung in das deutsche Außenhandelssystem erklären. Absolut hat die ostmärkische Ausfuhr nur noch nach wenigen anderen europäischen Ländern zugenommen, nämlich nach den Niederlanden, Dänemark, Lettland, Litauen und Spanien. Die neuen Möglichkeiten durch den deutschen Verrechnungsverkehr spielten bei diesen Steigerungen eine ebenso große Rolle wie die stärkere Einschaltung der reichsdeutschen Ausfuhrhäuser mit ihren umfassenden Beziehungen in den Vertrieb ostmärkischer Waren. Diese beiden Faktoren sind auch in der verhältnismäßig günstigen Entwicklung der ostmärkischen Ausfuhr nach Übersee deutlich sichtbar. Der Anteil überseeischer Länder stieg von 15,1 v. H. im ersten auf 19,1 v. H. im letzten Vierteljahr 1938. Es handelt sich dabei im wesentlichen um eine steigende Bedeutung des Absatzes in Südamerika und im Fernen Osten (in einigen Ländern, wie Brasilien und Chile konnten von 1937 auf 1938 sogar absolute Ausfuhrerhöhungen erzielt werden). Die besonderen Vorteile des deutschen Verrechnungsverkehres mit südamerikanischen Ländern und die guten handelspolitischen Beziehungen des Reiches zu den beiden Ländergruppen kamen also der Ostmark in der kurzen Zeit seit der handelspolitischen Eingliederung bereits zugute.

Wie nicht anders zu erwarten war, sind demgegenüber die Ausfuhrbeziehungen zu den west- und mitteleuropäischen Staaten stark eingeschrumpft. Nahmen die westeuropäischen Industrieländer im ersten Vierteljahr 1938 noch 25,9 v. H. der ostmärkischen Ausfuhr, also vorübergehend sogar mehr als die südosteuropäischen Länder ab, so waren es im letzten Vierteljahr 1938 nur noch 19,6 v. H. gewesen. Günstig hat sich dabei nur die Ausfuhr nach den Niederlanden entwickelt, die sogar absolut etwas gestiegen ist (vor allem an Eisenwaren). Ganz besonders stark aber ist seit dem Sommer des Vorjahres die ostmärkische Ausfuhr nach Frankreich und Belgien gefallen, weniger stark die nach Großbritannien und nach der Schweiz. Die verschiedenen

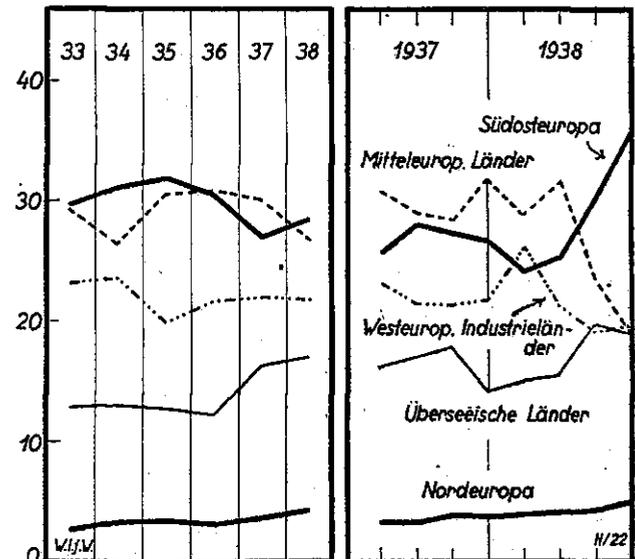
Entwicklung des ostmärkischen Außenhandels nach Ländern
Ausfuhr

Länder und Ländergruppen	1937		Veränderung gegen Vorjahr in v. H.	2. H. 1937		Veränderung gegen Vorjahr in v. H.
	in 1000 RM ¹⁾			in 1000 RM ¹⁾		
Europäische Länder insgesamt	404.009	299.656	- 25,8	218.078	133.880	- 38,6
Spanien	424	2.005	+ 372,9	344	594	+ 72,7
Lettland	467	2.131	+ 356,3	221	1.922	+ 769,7
Dänemark	1.302	1.898	+ 45,8	760	1.226	+ 61,3
Griechenland	7.759	10.114	+ 30,4	3.881	6.836	+ 76,1
Niederlande	9.718	12.081	+ 24,3	5.393	6.772	+ 25,6
Litauen	688	840	+ 22,1	301	288	- 4,3
Bulgarien	4.409	5.165	+ 17,1	1.434	3.884	+ 170,9
Türkei	3.255	3.553	+ 9,2	1.341	2.113	+ 57,6
Estland	316	285	- 9,8	159	96	- 39,6
Finnland	3.255	2.929	- 10,0	2.060	1.290	- 37,4
Portugal	1.319	1.174	- 11,0	641	506	- 21,1
Jugoslawien	30.674	26.622	- 13,2	17.144	12.688	- 26,0
Schweden	9.022	7.826	- 13,3	5.121	3.863	- 24,6
Polen	24.619	20.584	- 14,8	12.525	10.162	- 18,9
Norwegen	3.459	2.783	- 19,5	1.667	1.266	- 23,8
Großbritannien	29.901	23.198	- 22,6	16.148	8.757	- 45,8
Schweiz	32.312	23.966	- 25,8	18.588	9.629	- 48,2
Ungarn	51.561	36.347	- 29,5	28.545	17.270	- 39,5
Belgien, Luxemburg	8.881	6.161	- 30,6	4.642	2.156	- 53,6
Tschecho-Slowakei	40.462	25.966	- 35,8	22.283	8.920	- 60,0
Rumänien	31.605	19.883	- 37,1	17.262	11.097	- 35,7
Italien	79.543	48.145	- 39,5	43.372	16.801	- 61,3
Rußland	3.253	1.829	- 43,8	2.453	595	- 75,7
Frankreich	24.155	12.321	- 49,0	10.906	4.604	- 57,8
Übersee insgesamt	78.220	62.500	+ 20,1	41.252	32.510	+ 21,2
Chile	104	325	+ 212,5	61	256	+ 319,7
Australien	1.525	1.793	+ 17,6	943	920	- 2,4
Brasilien	1.695	1.852	+ 9,3	1.011	1.127	+ 11,5
Niederländisch-Indien	1.681	1.649	- 1,9	800	861	+ 7,6
Ägypten	3.993	3.470	- 5,9	2.025	1.859	- 8,2
Britisch-Indien	9.281	7.745	- 16,5	5.046	3.609	- 28,5
Japan	11.857	9.843	- 17,0	5.953	5.982	+ 0,5
Argentinien	7.111	5.665	- 20,3	4.525	2.775	- 38,7
China	6.697	5.122	- 23,5	2.389	2.402	+ 0,5
Uruguay	646	489	- 24,3	335	300	- 10,4
Ver. St. v. Amerika	14.110	7.897	- 44,0	7.682	3.619	- 52,9
Gesamtausfuhr ²⁾	482.229	362.156	- 24,9	259.329	166.390	- 35,8

¹⁾ Reiner Warenverkehr. — ²⁾ Für 1937 Schillingwerte umgerechnet mit dem Kurs von 1 RM = 2,17 S. — ³⁾ Ohne Ausfuhr ins Altreich.

scharfen Rückschläge in der Wirtschaftslage dieser Länder spielen hier ebenso herein, wie die jeweilige Zusammensetzung der ostmärkischen Ausfuhr nach

Die Verlagerung der österreichischen Ausfuhr
Anteil wichtiger Ländergruppen in v. H.
der österreichischen Gesamtausfuhr (ohne Altreich)
Natürlicher Maßstab



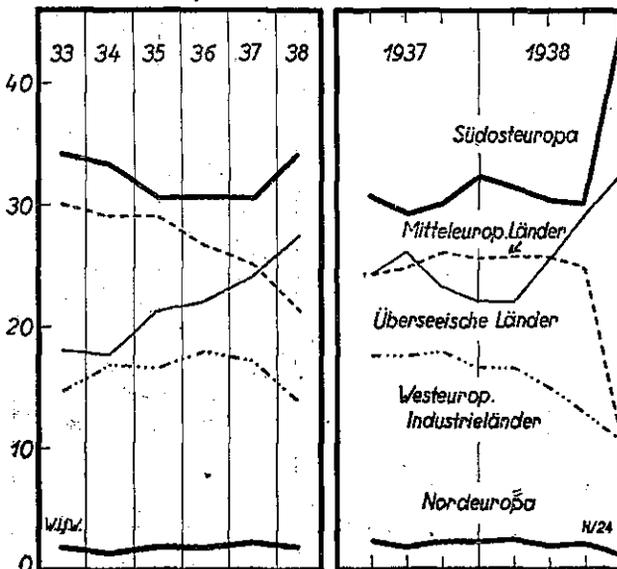
Rohstoffen oder industriellen Spezialerzeugnissen usw.

Nicht minder stark ist die Bedeutung der mitteleuropäischen Länder für die ostmärkische Ausfuhr zurückgegangen. Die Ausfuhr in die Tschecho-Slowakei hat im vierten Vierteljahr 1938 fast völlig aufgehört — 1937 stand das Land mit rund 40,5 Millionen Reichsmark noch an dritter Stelle unter den österreichischen Kunden! Aber auch Italiens Bezüge sind weit überdurchschnittlich gefallen; sie betragen im zweiten Halbjahr mit 16,8 Millionen Reichsmark fast nur noch ein Drittel der entsprechenden Vorjahrszeit. Ausschlaggebend hierfür war in erster Linie die Verringerung der ostmärkischen Ausfuhr an Holz, Eisen und Stahl und Erzeugnissen daraus. Immerhin steht auch im Jahre 1938 Italien noch an erster Stelle unter den Kunden der Ostmark; im vierten Vierteljahr ist es allerdings durch Ungarn von diesem Platz verdrängt worden. Verhältnismäßig günstig hat sich dagegen die Ausfuhr nach Polen entwickelt; dies entspricht auch der guten Entwicklung des reichsdeutschen Handelsverkehrs mit Polen und dessen ausgezeichneten handelspolitischen Beziehungen zum Reich.

Auch die *Einfuhr* der Ostmark hat seit der Mitte des Vorjahres weitgehend neue Bahnen eingeschlagen (vgl. Schaubild unten und Tabelle 9). An die Stelle der Ausrichtung nach dem Preis trat die Ausrichtung nach den Bezugsmöglichkeiten im Verrechnungsverkehr. So sind die ostmärkischen Bezüge ganz besonders stark aus Südamerika und Südosteuropa gestiegen; hier standen einer Ein-

Die Umschichtung in den Bezugsländern

Anteil wichtiger Ländergruppen in v. H. der österreichischen Gesamteinfuhr (ohne Altreich)
Natürlicher Maßstab



Entwicklung des ostmärkischen Außenhandels nach Ländern

Länder und Ländergruppen	1937		1938*)		2. H. 1937		2. Halbjahr 1938*)	
	in 1000 RM ¹⁾		Veränderung gegen Vorjahr in v. H.		in 1000 RM ¹⁾		Veränderung gegen Vorjahr in v. H.	
Europäische Länder insgesamt	429.070	436.329	+ 1,7		218.757	219.778	+ 0,5	
Russland	2.246	5.474	+ 143,7		1.609	1.853	+ 15,2	
Bulgarien	6.178	11.316	+ 83,2		2.379	9.055	+ 280,6	
Türkei	5.559	8.993	+ 61,8		3.172	5.018	+ 58,2	
Ungarn	60.697	76.478	+ 26,0		29.203	42.303	+ 44,9	
Jugoslawien	53.143	64.243	+ 20,9		28.357	37.396	+ 31,9	
Griechenland	6.446	7.411	+ 15,0		2.161	3.708	+ 71,6	
Estland	282	318	+ 12,8		142	26	- 81,7	
Schweden	5.067	5.696	+ 12,4		2.610	2.822	+ 8,1	
Portugal	1.456	1.546	+ 6,2		574	722	+ 25,8	
Italien	36.986	38.583	+ 4,3		19.576	18.765	- 4,1	
Polen	30.916	37.456	+ 17,7		15.529	15.121	- 2,6	
Lettland	129	130	+ 0,8		105	96	- 8,6	
Schweiz	21.938	20.654	- 5,9		11.456	9.993	- 12,8	
Rumänien	40.284	37.349	- 7,3		22.966	20.792	- 9,5	
Spanien	353	323	- 8,5		73	283	+ 287,7	
Großbritannien	31.013	26.484	- 14,6		14.788	12.611	- 14,7	
Frankreich	18.785	15.377	- 18,1		9.672	6.647	- 31,3	
Tschecho-Slowakei	74.010	59.043	- 20,2		37.966	21.666	- 42,9	
Belgien, Luxemburg	12.656	9.766	- 22,8		6.423	4.192	- 34,7	
Niederlande	13.238	10.180	- 23,1		6.097	4.474	- 26,6	
Norwegen	3.721	2.863	- 23,1		1.846	1.224	- 33,7	
Dänemark	2.675	1.968	- 26,4		1.416	781	- 44,8	
Finnland	461	304	- 34,1		266	167	- 37,2	
Litauen	547	278	- 49,2		234	29	- 87,6	
Übersee insgesamt	134.704	166.063	+ 23,3		64.137	97.946	+ 52,7	
Argentinien	8.436	23.961	+ 184,0		3.013	20.043	+ 565,2	
Uruguay	1.247	2.681	+ 66,9		270	1.387	+ 413,7	
Brasilien	4.158	5.217	+ 25,5		1.929	3.577	+ 85,4	
Verein. St. v. Amerika	40.229	49.964	+ 24,2		20.063	28.907	+ 44,1	
Niederländisch-Indien	8.334	9.949	+ 19,4		3.411	6.035	+ 76,9	
Australien	8.840	9.975	+ 12,8		2.579	4.393	+ 69,8	
China	5.060	4.868	- 3,8		2.527	1.953	- 22,7	
Chile	6.512	5.934	- 8,9		3.929	2.795	- 28,8	
Ägypten	8.294	7.257	- 12,5		3.494	3.426	- 1,9	
Britisch-Indien	10.756	9.214	- 14,3		4.124	4.747	+ 15,1	
Japan	5.141	3.897	- 24,2		2.487	1.461	- 41,3	
Gesamteinfuhr²⁾	563.774	602.392	+ 6,8		282.894	317.724	+ 12,3	

*) Reiner Warenverkehr. — 1) Für 1937 Schillingwerte umgerechnet mit dem Kurs von 1 RM = 21,7 S. — 2) Ohne Einfuhr aus dem Altreich

fuhrsteigerung am wenigsten Schwierigkeiten im Wege. Damit hat sich auch hier die Entwicklungsrichtung der reichsdeutschen Dynamik angeschlossen. Mit dem Altreich gemeinsam ist der Ostmark auch die starke Erhöhung der Bezüge aus den Vereinigten Staaten, vor allem an Rohstoffen und Metallbearbeitungsmaschinen. Eine Fortsetzung dieser Tendenz ist freilich bei dem getrübteten handelspolitischen Verhältnis zu diesem Lande nicht zu erwarten.

6. Ostmärkischer Außenhandel als Belastung der reichsdeutschen Zahlungsbilanz?

Fassen wir zusammen: Die Eingliederung der Ostmark in das Großdeutsche Reich hat naturgemäß teilweise zu einer Ablenkung der Warenströme von fremden Ländern auf den Verkehr mit dem Altreich geführt. Die Eingliederung in ein neues Außenhandelsregime hat auch die ganze Richtung des noch verbleibenden Warenhandels mit fremden Ländern maßgeblich verändert. Die Schwierigkeiten, die mit der inneren Wirtschaftsumstellung in der Ostmark wie mit der Umstellung auf eine neue

Außenhandelstechnik verbunden sind, haben im zweiten Halbjahr 1938 die Ausfuhr vorübergehend stärker absinken lassen. Davon abgesehen, ist der Umfang des ostmärkischen Außenhandels auf der Einfuhrseite im wesentlichen durch den außerordentlichen Warenbedarf des Binnenmarkts, auf der Ausfuhrseite aber durch die Welthandelsstockung im Jahre 1938, durch Rückwirkungen der fortschreitenden Industrialisierung und durch die Schillingaufwertung bestimmt gewesen. Der Warenbedarf ist mit dem Wirtschaftsaufbau so stark gewachsen, daß trotz erhöhter Belieferung aus dem Altreich noch eine Steigerung der Einfuhr nötig wurde. Die ostmärkische Fertigwarenausfuhr in fremde Länder ist insgesamt von 1937 auf 1938 kaum stärker gesunken, als der Welthandel oder die Ausfuhr anderer Industrieausfuhrländer; freilich ist die Ausfuhr anderer Warengruppen, vor allem die Rohstoffausfuhr, im Zuge einer planmäßigen Politik viel stärker eingeschränkt worden.

Der Passivsaldo der Handelsbilanz ist für das Jahr 1938 auf Grund dieser Entwicklung freilich mit 240 Millionen Reichsmark erheblich höher als im Jahre 1937 mit 84 Millionen Reichsmark. Er liegt auch erheblich über dem Passivsaldo des Altreiches. Dennoch wäre es nicht gerechtfertigt, diesen Passivsaldo nun einfach als Ausdruck für die Belastung zu nehmen, welche die deutsche Zahlungsbilanz durch die Eingliederung der Ostmark erfährt. Denn es stehen diesem negativen Saldo eine Reihe erheblicher Aktivsalde gegenüber. Im Jahre 1937 waren die österreichischen Einnahmen aus dem Besuch ausländischer Fremden und aus anderen Dienstleistungen so hoch, daß sie nicht nur den Handelsbilanzsaldo und die Zinsverpflichtungen Österreichs deckten, sondern daß insgesamt noch ein Überschuß der laufenden Bilanz verblieb, der sich in steigenden Devisenreserven wie auch zunehmenden Clearingguthaben ausdrückte. Im Jahre 1938 haben

sich manche dieser unsichtbaren Posten etwas verringert. So ist z. B. durch die Einführung des deutschen Registermarkreiseverfahrens mit Wirkung vom 1. Mai 1938 ein Teil der Einnahmen aus dem internationalen Fremdenverkehr nicht mehr in Devisen angefallen (vielmehr in Form einer Verringerung der Stillhalteschulden hereingekommen). Aber immerhin haben die unsichtbaren Einnahmen der Ostmark auch im Jahre 1938 einen beträchtlichen Teil der Warenbilanz ausgleichen können. Darüber hinaus aber ist die rückläufige Ausfuhr der Ostmark bis zu einem gewissen Betrage nur die Kehrseite des Umstandes, daß eben frühere ostmärkische Ausfuhrüter nun unmittelbar der Deckung des altreichsdeutschen Rohstoffbedarfes dienen.

Die Belastung, die für die großdeutsche Zahlungsbilanz aus der Ostmark vielleicht trotzdem noch erwächst, läßt sich zahlenmäßig nicht abschätzen. Jedenfalls ist sie in ihrem Charakter wesentlich vorübergehender Natur, eine Folge der organisatorischen Umstellung wie auch des raschen Überganges von der Stagnation zur Hochbeschäftigung der ostmärkischen Wirtschaft. Diese vorübergehenden Schwierigkeiten aber werden behoben werden können. Auch für die Ostmark wird gelten, was für das Altreich galt: eine gesunde, blühende Binnenwirtschaft ist die Vorbedingung für einen stabilen und kräftigen Außenhandel. Dieser Satz muß für die Ostmark erst recht zutreffen; sie hat ja durch die Wiedervereinigung nicht nur einen unerhörten Binnenmarktaufschwung erfahren, sondern gleichzeitig auch endlich den Anschluß an ein großes wirtschaftliches Hinterland gefunden; diese Eingliederung in einen großen Wirtschaftsraum aber macht es ihr erst möglich, ihre Wirtschafts- und Ausfuhrkräfte auf die besonderen Aufgaben und Zweige zu konzentrieren, in denen ihre eigentliche Stärke ruht.

Zeitschriftenumschau

Probleme der vollbeschäftigten Wirtschaft

Seitdem die Vollbeschäftigung der deutschen Wirtschaft erreicht ist, bewegen zwei Fragen die wirtschaftspolitische Diskussion besonders: 1. Kann die Finanzierung der öffentlichen Aufgaben nun noch in derselben Weise wie bisher fortgeführt werden? 2. Wie kann die nationale Leistung noch über die bisherigen Grenzen hinaus gesteigert werden?

Das Problem der Finanzierung

Zu der ersten Frage findet sich eine besonders bemerkenswerte Diskussion im Bankarchiv. Professor *Terhalle* („Finanzwunder oder konsequente Wirtschaftspolitik“, in Bankarchiv, Jg. 1931, Nr. 1, vom 1. Januar 1939) wirft zwei Fragen auf: „1. Wie ist es möglich geworden, so gewaltige Werte an Gütern und Leistungen von vorneherein der Staatswirtschaft vorzubehalten? 2. Welche Aufgaben muß die Finanzierungstechnik übernehmen, um die einzelwirtschaftliche ‚Regulierung‘ sicherzustellen?“ Es sei volkswirtschaftlich nicht allzu schwer gewesen, vorher ungenützte Leistungskraft für die Staatsaufträge einzusetzen. Erst mit der Vollbeschäftigung habe sich die Aufgabe ergeben, im Interesse der Staatslieferungen störende private Aufträge von der Produktion fernzuhalten. Die „automatische Entstörung“ durch den stark erhöhten Steuereingang reiche allein nicht aus, die private Nachfrage genügend zurückzudrängen; vielmehr müsse hierzu auch jetzt noch in stärkerem Umfang der Staatskredit zusätzlich eingesetzt werden.

Damit nun eine wirtschaftlich ungesunde Geldvermehrung vermieden werde, müßten dabei in erster Linie die in der Privatwirtschaft freigelegten Einkommensteile, vor allem also die Ersparnisse herangezogen und möglichst vollständig für den einen großen Zweck der Staatsfinanzierung „beschlagnahmt“ werden. Die Banken insbesondere müßten in ihrer Friedensaufgabe, mit Hilfe von Krediteinräumung die Inangriffnahme beliebiger neuer Produktionsaufgaben durchzusetzen, beschränkt werden. Die private Konkurrenz um das Geldkapital durch „Steuerung“ des Kapitalmarktes zurückzudrängen, genüge aber ebenfalls noch nicht. Daneben trete noch eine neue Form des Zwangssparens, indem die Verwendungsfreiheit für Markterlöse der Produzenten eingeschränkt werde; dies geschehe z. B. in der Form von Investitionsverboten, Verweigerung der Materialzuteilung für Ersatzbeschaffungen usw. Nur

durch die Kombination aller dieser Methoden habe ein „Finanzwunder“ außerhalb des Inflationsweges geschaffen werden können.

*

Denselben Fragenkomplex, vom Gesichtspunkt der Banken aus, greift *B. Benning* in der gleichen Zeitschrift auf (Nationalwirtschaftliche Finanzierung und Kreditbanken, in: Bankarchiv, Jg. 1939, Nr. 2, vom 15. Januar 1939). Er schildert zunächst die verschiedenen Etappen der deutschen Finanzpolitik vom Vorgriff auf den Geldmärkten bis zur ausschließlichen Deckung aus laufenden wirklichen Einnahmen und Kapitalmarktmitteln. Dabei bringt er konkrete zahlenmäßige Angaben über den Einsatz der Kreditbanken für die Finanzierung sowohl auf dem Geld- wie auf dem Kapitalmarkt. Dieser sei auch gegenwärtig noch sehr bedeutend. Zugleich aber mache sich nun, vor allem seit 1938, aus den verschiedensten Gründen ein wachsender Bedarf der Unternehmerwirtschaft für Bankkredit geltend. Seine Befriedigung liege durchaus im Rahmen der von der Reichsregierung gestellten Aufgaben (dies ist inzwischen auch durch das Schreiben des Führers anlässlich der Übernahme der Reichsbank durch Funk bestätigt worden). Denn es handle sich gerade jetzt darum, die Elastizität der Wirtschaft und ihre Initiativkräfte zu erhalten und zu steigern; außerdem könnten durch erhöhten mittelfristigen Personalkredit an kleine und mittlere Industriebetriebe auch heute noch weitere Produktionsreserven mobilisiert werden. Es liege bei dieser privaten Kreditgewährung durch die Banken auch keinerlei Lücke im System der Kapitallenkung vor; denn schon in der Gütersphäre erfolge heute durch Rohstoffwirtschaft, Kontingentierungen, Verbote usw. eine umfassende öffentliche Investitionslenkung; damit sei bereits entschieden, welche Kreditansprüche überhaupt an die Banken herangetragen würden. Nicht die Kreditpolitik, sondern die direkte Investitionskontrolle übe heute das schwierige Amt aus, Schiedsrichter über die rivalisierenden Investitionen zu sein. Die Forderung *Terhalles* (s. oben), die Kredithergabe der Banken an Private noch weiter einzuschränken, erübrige sich also von selbst. Innerhalb des vorgegebenen Rahmens müsse vielmehr den Banken ein besonders hohes Maß unternehmerischer Dispositionsfreiheit gelassen werden. Die angestrebte verstärkte Einschaltung der unternehmerischen Wirtschaft in die Erfüllung der nationalen Aufgaben

biere eine erwünschte Entlastung der öffentlichen Haushalte und unterstelle auch diese Produktionsvorgänge einer bewährten Kalkulationsrechnung.

*

Die Kapitallenkung

Die mannigfachen technischen Formen, in denen heute die „Steuerung“ des Kapitalmarktes im Interesse des öffentlichen Bedarfs vor sich geht, schildert in einem sehr interessanten Aufsatz Staatssekretär Rudolf Brinkmann (Rechtsgrundlagen der Kapitallenkung, in: Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht, 6. Jg., Heft 1, 1. Januar 1939). Die starre Form eines „Kapitallenkungsgesetzes“ sei angesichts der wechselnden Notwendigkeiten nicht für geeignet erachtet worden. Die Lenkung werde vielmehr durch den Reichswirtschaftsminister, im engsten Einvernehmen mit Reichsbank und Reichsfinanzminister, gehandhabt. Zunächst habe man sich auf die bestehenden gesetzlichen Vorschriften stützen können (Börsenaufsicht, Aufsicht über Sparkassen, Hypothekenbank, Versicherungsgesellschaften; Genehmigungspflicht für neue Inhaberschuldverschreibungen). Um auch die Emission von Aktien und Industriebanleihen kontrollieren zu können, seien die Zulassungsstellen der deutschen Börsen durch Erlasse von Ende Oktober 1933, Anfang Februar und Ende Oktober 1934 angewiesen worden, vor jeder Zulassung mit dem Reichsbankdirektorium, später dem Reichswirtschaftsminister, Fühlung zu nehmen. Ergänzend sei am 25. Mai 1934 auch die Einführung von Wertpapieren in den sogenannten geregelten Freiverkehr genehmigungspflichtig gemacht worden. Versuche, Aktien oder Namensschuldverschreibungen auf andere Weise unterzubringen, seien im Rahmen der neugeschaffenen Organisation der gewerblichen Wirtschaft durch Erlasse des Reichswirtschaftsministers an die Reichsgruppe Banken 1935 und 1937 genehmigungspflichtig gemacht worden. Der zweite typische Weg der Kapitalbeschaffung, nämlich durch Kapitalerhöhung, könne auf Grund der Genehmigungspflicht nach der Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Anleihestockgesetzes vom 27. Februar 1935 überwacht werden. Der dritte Weg, nämlich Aufnahme langfristiger Darlehen, sei dadurch in die Überwachung einbezogen worden, daß bei den wichtigsten Darlehensgebern, so bei den öffentlichen und größten Versicherungsgesellschaften, besondere Aufsichtsrechte der öffentlichen Hand vorlagen. Hier wie in einer Reihe anderer Fälle konnten also die bestehenden gesetzlichen Formen beibehalten und nur die Gesichtspunkte der Prüfung verändert werden.

Erst angesichts der starken finanziellen Belastung des Reiches im Sommer 1938 seien neue Wege nötig gewesen, um auch den letzten Pfennig Kapital dem Reich zu sichern. Am 12. August 1938 sei durch den „Hypothekensperrverlaß“ an alle wichtigen Kapitalmarktstellen (auf dem Wege über die Wirtschaftsgruppen) und an die Sozialversicherungen die Hingabe von Hypothekendarlehen für Bauten verboten worden. Diese Maßnahme, von der später einige Ausnahmen bewilligt worden seien, sei von vornherein bis 1. April 1939 befristet worden. Neuestens seien auch Kapitallenkungsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Sühneleistung der Juden ergangen, so am 3. November 1938 der Depotzwang für Wertpapiere jüdischer Eigentümer, ferner für die Erklärung vom 10. Dezember 1938, wonach Wertpapiere auf die Sühneleistung unmittelbar in Zahlung zu nehmen seien und auf den Verkauf verzichtet werden könne.

Leistungssteigerung

Die große Aufgabe der Leistungssteigerung der vollbeschäftigten deutschen Wirtschaft ist am 14. Dezember 1938 durch den Beauftragten für den Vierjahresplan dem Reichswirtschaftsminister zur ausschließlichen Leitung übertragen worden. Staatsrat Rudolf Schmeer vom Reichswirtschaftsministerium zeigt in einem Aufsatz (Leistungssteigerung! in: Der deutsche Volkswirt, 13. Jg., Nr. 18, vom 3. Februar 1939) den Rahmen für diese Aufgabe auf. Er geht davon aus, daß bisher noch viel zu viel Fehler in der Rationalisierung vorkämen, sowohl durch die Art der Entlohnung, durch willkürliche Preispolitik, wie auch durch ungenügende Kostenkontrolle und Organisation des einzelnen Arbeitsvorganges. Träger der Rationalisierung müsse in erster Linie die Wirtschaft selbst sein, der Betriebsführer im Betriebe, die Gliederungen der gewerblichen Wirtschaft in den einzelnen Wirtschaftszweigen, der Reichswirtschaftsminister als zentrale Leitung. Zunächst müßten die Rationalisierungsträger selbst rationalisiert werden, damit hier jegliche Doppelarbeit von verschiedenen Körperschaften und Ausschüssen vermieden werde. Zu diesem Zwecke seien auch die bestehenden Rationalisierungsträger in dem „Reichsausschuß für Leistungssteigerung“ zusammengefaßt worden. Im Betrieb gelte es, durch Leistungslohn, genaueste Leistungsanalyse (Zeitermittlung usw.) und entsprechende Auftragsanalyse die Leistung zu steigern und Verlustquellen auszuschalten. Bewährte Normen müßten für verbindlich erklärt werden; die Austauschbarkeit von Einzelteilen müsse überall gefördert werden. Dazu müsse

eine Rationalisierung der Berufsausbildung treten: für staatspolitisch wichtige Berufszweige müsse ein jährliches Nachwuchskontingent sichergestellt werden, die Berufsschulen müssten vereinheitlicht werden (wozu ein Berufsschulgesetz in Vorbereitung sei), die Hoch- und Fachschulen müssten an den Bedürfnissen der Wirtschaft ausgerichtet und durch planmäßige Begabtenförderung aufgefüllt werden. Schließlich aber gelte es, durch weitere Auskämmung von Handwerk, Einzelhandel und Hausieren, sowie durch entsprechende Umschulung neue Arbeitskräfte für die Mangelberufe zu gewinnen. Diesem letzteren Zweck diene vor allem die „Zentralstelle für zusätzliche Facharbeiterheranbildung“.

*

Neuere Aufsätze und Bücher über Fragen der ostmärkischen Wirtschaft

- Bürckel*, Josef: Ein Jahr Wirtschaftsaufbau in der Ostmark, in: Der Vierjahresplan, 3. Jg., Heft 3, S. 298 (5. Februar 1939).
- Demmer*, Dr. K., Vizedirektor der Österreichischen Creditanstalt-Wiener Bankverein: Die Umstellung österreichischer Aktiengesellschaften 1938, Wien, Manz.
- Feichtinger*, E. K.: Die Eingliederung der österreichischen Landwirtschaft, in: Der Vierjahresplan, 2. Jg., Heft 12, S. 747 (Dezember 1938).
- Grünwald*, Ob.-Reg.-Rat: Die gesetzliche Krankenversicherung in Österreich, in: Deutsche Verwaltung, Berlin 1938, 15. Jg., Nr. 21.
- Hahn*, Dr. Hans-Georg, Berlin: Die Eingliederung der österreichischen und sudetendeutschen Wirtschaft in die Organisation des Altreiches, in: Die deutsche Volkswirtschaft, 7. Jg., Heft 35, S. 1329.
- Heller*, Min.-Rat: Die Rentenversicherung der Angestellten im Altreich und im Lande Österreich, in: Die deutsche Verwaltung, 16. Jg., Heft 2, S. 48 (25. Januar 1939).
- Knotzinger*, Dr. Franz: Der Rückgang des Gebirgsbauerntums in Niederösterreich. Eine siedlungskundliche Darstellung seiner Grundlagen an Hand der Entwicklung im oberen Schwarzatal. Mit 1 Kartentafel, 3 Bildertafeln und 7 Textabbildungen. (Südostdeutsches Bauerntum. Herausgegeben von Ernst Lagler, Privatdozent an der Universität Wien, Bd. I.) Berlin und Wien, 1938, Franz Vahlen, XIII, III S., RM 7.80.
- Oberascher*, Dr. L., Wien: Hamburg und Wien, in: Wirtschaftsdienst, 23. Jg., Heft 52, S. 1771 (30. Dezember 1938).
- Ostermann*, Heinrich: Die Elektroindustrie der Ostmark, in: Der Vierjahresplan, 3. Jg., Heft 3, S. 314 (5. Februar 1939).
- Riehle*, Dr. Joachim, Min.-Rat, Berlin: Die Grundkreditanstalten in der Ostmark nach der Einführung des Hypothekbankengesetzes und des Pfandbriefgesetzes, in: Bank-Archiv, Jg. 1939, Heft 4, S. 94 (15. Februar 1939).
- Sagener*, Kurt: Die Eingliederung der ostmärkischen und sudetendeutschen Mineralölwirtschaft in den großdeutschen Wirtschaftsraum, in: Petroleum, Zeitschrift für die gesamten Interessen der Erdölindustrie und des Mineralölhandels, 35. Jg., Heft 1/2, S. 12 (11. Januar 1939).
- Sager*, Reg.-Rat, Wien: Die Vermittlung österreichischer Arbeitskräfte ins Altreich, in: Arbeitseinsatz und Arbeitslosenhilfe, Berlin 1938, 5. Jg., Nr. 22.
- Schoeller*, Philipp v.: Die Entwicklung der eisen-schaffenden und der eisenverarbeitenden Industrie in der Ostmark, in: Der Vierjahresplan, 3. Jg., Heft 3, S. 308 (5. Februar 1939).
- Schön*, Herbert: Die Bedeutung der Gesetzgebung für die Erdölförderung der Ostmark und des Sudetengaus, in: Petroleum, Zeitschrift für die gesamten Interessen der Erdölindustrie und des Mineralölhandels, 35. Jg., Heft 1/2, S. 2 (11. Januar 1939).
- Seyß-Inquart*, Dr., Reichsstatthalter: Selbstverwaltung in der Ostmark, in: Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht, 6. Jg., Heft 1, S. 9 (1. Januar 1939).
- Simon*, Dr. jur. H. A., Berlin, Mitglied der Akademie für Deutsches Recht: Das österreichische Stillhalte-Sonderabkommen, in: Bank-Archiv, Jg. 1939, Heft 1, S. 7 (1. Januar 1939).
- Steiner*, Ing. R., Vorstandsmitglied der Alpen-Elektrowerke A. G., Wien: Gegenwart und Zukunft der Stromerzeugung und des Stromverbrauches in der Ostmark, in: Die deutsche Volkswirtschaft, 7. Jg., Heft 34, S. 1280.
- Wulff*, Hans, Min.-Rat, Berlin: Einführung der allgemeinverbindlichen Zinsabkommen im Lande Österreich, in: Bank-Archiv, Jg. 1939, Heft 1, S. 4 (1. Januar 1939).

Zeit	Reichsbank ⁸⁾ 5)					Kapitalmarkt																					
	Gold- und Devisenbestand	Kapitalanlagen		Depositen	Notenumlauf	Kursindex von 34 Industrietraktien ⁷⁾	Börse													Kurswert v. H. des Nominalkapitals ¹⁾	Ausbezahlte Dividenden ²⁾	Rendite der Aktien ³⁾	Variable Rendite ⁴⁾	Goldbewegung im Effektenverkehr ⁵⁾	Arrang. Schlüsse ⁶⁾	Vom W. Giro- und Cassenverein angeführte Umsätze ⁷⁾	Gesamttr. d. Effektenumsatzsteuer ⁸⁾
		Insgesamt	Davon Wechselbestand				Kurswert ¹⁾																				
	Millionen Reichsmark					der an der Börse not. österr. Aktien ⁵⁾													v. H.		Mill. S ⁹⁾	1929=100		1000 S ⁹⁾			
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24			
					Millionen Schilling ⁹⁾													v. H. (1000 S ⁹⁾)									
1929	2506	2479	2222	543	4403	100.0	81.0	1070	43	86	174	61	288	57	57	16	132	4240	4.5	5.5	56.6	100	9.2	35			
1930	2806	2002	1786	481	4361	81.5	81.9	893	36	94	154	60	215	34	36	17	109	4034	4.4	6.2	42.8	130	5.6	59			
1931	1914	2024	2609	426	4229	61.6	80.7	654	27	70	109	44	144	22	25	15	81	3247	3.5	5.9	41.0	132	4.2	33			
1932	975	3503	3013	389	3844	52.3	80.8	570	23	60	83	45	114	20	23	19	71	1874	2.6	5.1	15.1	34	2.0	10			
1933	530	3375	2885	396	3373	43.5	80.7	478	22	42	57	25	89	15	20	20	59	1286	3.2	5.3	18.8	38	1.6	14			
1934	165	4017	3214	644	3562	48.5	78.4	462	21	39	50	29	98	14	19	21	59	1311	3.7	5.3	21.2	115	1.8	15			
1935	91	4407	3703	808	3731	64.4	76.2	557	31	52	77	33	123	21	19	28	73	1422	3.6	5.3	30.5	142	3.0	20			
1936	75	4921	4295	708	4232	81.9	73.6	709	42	63	103	41	207	24	23	32	97	1655	3.7	4.8	48.0	168	7.2	30			
1937	75	5385	4893	739	4778	94.3	72.6	864	50	60	132	52	298	36	25	35	119	1804	3.4	4.3	52.2	101	9.1	41			
1938	76	6785	6039	983	6228	83.2	488	516	35	40	103	31	154	16	17	19	106	1573	3.8	4.5	27.7	89	2.0	16			
1934 I.	383	3593	2845	498	3452	42.4	79.1	435	20	37	48	29	78	11	18	20	55	1855	3.9	5.7	19.4	103	1.9	14			
1934 II.	340	3685	2766	530	3488	42.6	79.1	438	20	34	50	29	79	13	19	21	55	1774	3.9	5.7	18.3	118	2.0	17			
1934 III.	245	4060	3144	547	3666	45.0	79.1	462	21	35	56	30	88	14	20	21	58	1195	3.7	5.6	25.8	170	2.1	19			
1934 IV.	212	3972	3140	515	3634	49.2	78.2	466	20	36	58	29	94	13	20	20	60	1189	3.6	5.6	15.7	86	1.3	17			
1934 V.	136	3955	3174	538	3620	49.0	78.2	466	19	38	59	29	92	14	20	20	60	3191	3.6	5.5	21.4	129	1.8	13			
1934 VI.	77	4318	3392	623	3770	48.3	78.1	456	20	37	56	29	87	14	20	20	58	4241	3.7	5.6	16.0	90	1.3	13			
1934 VII.	78	4254	3408	649	3761	48.1	78.0	452	20	38	54	29	85	14	18	20	58	472	3.8	5.7	14.6	74	1.1	14			
1934 VIII.	79	4408	3540	717	3817	47.7	78.1	447	19	39	53	29	83	14	17	20	57	200	3.8	5.7	11.7	59	0.8	17			
1934 IX.	79	4732	3811	848	3912	49.7	78.1	457	21	42	55	28	88	14	18	21	59	—	3.8	5.5	14.3	90	1.3	9			
1934 X.	87	4571	3726	856	3815	50.9	78.2	467	22	42	57	28	89	15	18	21	60	—	3.7	5.4	25.2	153	2.6	12			
1934 XI.	83	4728	3848	961	3802	53.7	78.2	494	22	43	63	29	98	18	19	22	63	160	3.5	5.2	37.6	158	2.4	20			
1934 XII.	84	4975	4021	984	3888	55.7	78.0	507	25	48	64	29	100	18	19	24	65	2455	3.4	4.9	34.7	149	2.4	19			
1935 I.	84	4462	3620	822	3648	61.7	77.8	552	27	51	78	35	111	23	19	24	71	1168	3.7	5.6	43.3	312	5.3	17			
1935 II.	85	4630	3656	928	3610	59.6	77.1	542	26	49	73	36	108	21	19	26	70	1750	3.7	5.6	36.5	204	3.0	33			
1935 III.	86	4629	3799	922	3658	59.7	77.1	538	28	49	74	35	108	20	18	26	70	—	3.7	5.6	38.8	153	2.6	30			
1935 IV.	85	4675	3861	952	3705	60.8	77.0	547	29	48	74	36	115	21	19	26	71	3149	3.7	5.5	34.1	151	4.1	21			
1935 V.	86	4543	3732	770	3803	64.7	76.7	575	31	51	79	37	125	22	20	27	75	2778	3.5	5.2	31.4	117	2.8	20			
1935 VI.	90	4682	3879	819	3891	64.2	76.0	571	30	51	79	34	126	20	19	28	75	3563	3.5	5.2	24.9	90	1.6	15			
1935 VII.	100	4552	3833	743	3873	63.7	75.9	538	30	52	74	32	122	21	19	29	71	1326	3.7	5.2	24.1	112	2.2	27			
1935 VIII.	100	4754	4000	743	4030	65.3	75.6	548	32	52	76	31	125	20	19	30	72	240	3.7	5.1	20.4	89	1.3	14			
1935 IX.	100	4926	4144	774	4140	67.8	75.6	568	33	54	79	36	131	21	20	30	75	—	3.6	5.0	27.9	126	2.7	11			
1935 X.	93	4836	4058	728	4155	65.3	75.3	549	31	53	75	28	128	20	20	30	73	—	3.7	5.2	29.9	132	3.2	15			
1935 XI.	93	4891	4096	806	4182	67.9	75.1	569	34	56	78	29	133	20	20	32	76	—	3.5	5.0	25.1	98	2.8	20			
1935 XII.	88	5300	4498	1032	4282	71.2	75.1	588	36	56	82	31	140	21	21	32	78	3093	3.4	4.8	29.6	123	3.9	21			
1936 I.	82	4699	3884	679	4098	72.5	73.9	602	39	56	86	33	143	23	21	32	81	2288	3.5	5.3	31.1	150	3.3	20			
1936 II.	77	4805	4026	652	4177	76.8	73.6	645	40	56	95	37	166	24	23	31	88	732	3.5	5.1	49.4	202	9.2	24			
1936 III.	77	4968	4201	768	4267	77.7	73.4	671	39	60	97	37	185	23	23	31	91	1747	3.4	5.0	60.0	248	9.6	28			
1936 IV.	75	5056	4353	688	4348	84.9	74.4	752	42	64	103	41	227	25	25	31	101	3130	3.0	4.7	56.6	176	9.4	39			
1936 V.	75	5242	4606	729	4430	78.1	74.1	688	39	60	95	40	191	22	22	31	93	3890	3.3	4.9	39.0	121	4.0	38			
1936 VI.	77	5383	4699	960	4389	77.8	73.7	678	39	61	93	40	196	22	22	31	92	4304	3.4	4.9	30.8	110	3.9	19			
1936 VII.	77	5310	4623	787	4471	77.3	73.5	679	39	63	94	39	202	21	21	31	92	350	3.4	5.0	28.9	98	2.5	21			
1936 VIII.	75	5360	4693	729	4540	80.7	73.5	702	42	64	99	39	215	23	22	31	96	420	3.3	4.8	23.3	81	3.3	19			
1936 IX.	69	5512	4875	744	4657	82.1	73.1	704	43	63	103	41	216	23	22	31	96	880	3.3	4.9	41.6	156	6.9	17			
1936 X.	70	5545	4888	689	4713	87.0	73.2	761	45	67	118	47	235	25	24	34	104	40	3.1	4.6	90.9	290	11.3	31			
1936 XI.	72	5498	4852	753	4674	92.8	73.2	806	49	69	126	50	250	27	25	37	110	—	3.0	4.3	63.8	211	12.3	47			
1936 XII.	72	6108	5448	1012	4980	94.3	73.3	824	49	71	129	53	258	29	25	37	112	2215	2.9	4.3	60.3	174	10.1	54			
1937 I.	73	5448	4835	707	4799	96.3	72.7	850	49	63	132	56	285	32	25	35	117	2345	3.5	4.2	55.7	181	11.0	44			
1937 II.	73	5437	4777	785	4816	102.1	73.0	920	54	60	142	60	321	42	27	35	126	715	3.2	3.9	86.6	257	19.2	54			
1937 III.	73	5640	5101	970	4938	102.2	72.9	951	53	60	139	60	355	42	26	35	130	1477	3.1	3.7	100.4	245	19.7	78			
1937 IV.	74	5620	5124	794	4979	96.6	72.9	890	51	59	132	54	315	39	25	35	122	905	3.3	4.0	54.0	104	9.7	56			
1937 V.	74	5520	5001	804	4902	93.2	72.3	841	50	59	126	52	285	35	25	35	116	6419	3.5	4.2	45.2	167	6.9	44			
1937 VI.	75	5781	5262	880	4992	91.0	72.2	813	49	59	124	50	266	34	24	35	113	7191	3.6	4.4	45.4	144	4.7	29			
1937 VII.	75	5801	5316	732	5112	94.8	71.9	867	50	60	129	52	303	38	26	35	121	1526	3.4	4.1	40.0	128	6.1	31			
1937 VIII.	76	5771	5283	736	5116	97.9	71.8	909	50	61	135	53	325	37	27	35	127	—	3.3	4.0	44.7	149	7.3	38			
1937 IX.	76	6040	5538	838	5256	96.0	71.9	876	49	61	131	50	309	36	26	35	122	—	3.4	4.1	42.8	119	7.1	29			
1937 X.	76	6026	5578	711	5275	89.0	73.4	828	47	60	136	46	275	33	24	35											

Anmerkungen zu den vorstehenden Tabellen:

* Saisonbereinigt. — Ø Durchschnitt. — *) Provisorische Zahlen. — ¹⁾ Monatsmitte. — ²⁾ Monatssummen. — ³⁾ Monatsende. — ⁴⁾ Monatsdurchschnitt. — ⁵⁾ Jahresdurchschnitte aus 48 Ausweiswochen. — ⁶⁾ Ab 1938 in Reichsmark. — ⁷⁾ Berechnung von Mai bis Oktober 1938 auf Grund der Telephonkurse. — ⁸⁾ Ohne Bankaktien. — ⁹⁾ Kol. 19: Dividendensumme ausgedrückt in v. H. des Gesamtkurswertes; Kol. 20: Dividendensumme ausgedrückt in v. H. des Kurswertes der A. G., die Dividende zahlen. — ¹⁰⁾ Monatszahlen bis März 1937 nach der damaligen Einlagenstatistik des Statistischen Reichsamtes, ab April 1937 nach der Monatsstatistik der deutschen Spar- und Girokassen; Jahresziffern einschließlich Zinsgutschriften. — ¹¹⁾ Bis September 1938 nach den Angaben des Reichsverbandes deutscher Sparkassen in Österreich, ab Oktober 1938 nach der Monatsstatistik der deutschen Spar- und Girokassen. — ¹²⁾ Ab Dezember 1938 einschließlich Ausfallgarantie des Reiches. — ¹³⁾ Großhandelspreis von Schweinefleisch als Vielfaches des Großhandelspreises von Futtermais. — ¹⁴⁾ Ziffer für April 1938 wurde errechnet. — ¹⁵⁾ Bis Februar 1938 Neuauftrieb auf dem Zentralviehmarkt in St. Marx ausschließlich, ab März 1938 einschließlich der Kontumazanlage und Außenmarktbezüge. — ¹⁶⁾ Ab März 1938 mit den Vormonaten nicht vergleichbar, siehe Text unter „Arbeitslage“. — ¹⁷⁾ Ab April 1938 über die Vergleichbarkeit siehe Text unter „Arbeitslage“. — ¹⁸⁾ Ab Dezember 1938 Groß-Wien, früher Wien-Stadt; Österreich Land ohne die Gebiete, die an Groß-Wien gefallen sind. — ¹⁹⁾ Ab 15. Juli 1938 sind die Strecken westlich Wörgl der ehemaligen Bundesbahndirektion Innsbruck hierin nicht mehr enthalten, die seit dieser Zeit zur Reichsbahndirektion München, bzw. Augsburg gehören. — ²⁰⁾ Einschließlich Verkehr mit dem Altreich. — ²¹⁾ Erzeugung der in Wien vorhandenen Kraftwerke.